

# Archäologie des Merowingerreiches

## Literaturbericht 1975

### Register der Literaturberichte 1971 bis 1975

Von Hermann Ament, Frankfurt a. M.

## Inhalt

Themen der Forschung . . . . .	470
Völker und Stämme . . . . .	470
Siedlungswesen . . . . .	478
Bestattungsplätze . . . . .	484
Dinglicher Kulturbesitz . . . . .	486
Produktion und Handel . . . . .	493
Soziale Verhältnisse . . . . .	495
Geistige Welt . . . . .	500
Hilfsmittel und Methoden der Forschung . . . . .	506
 Fundplätze . . . . .	512
Belgien, Niederlande, Luxemburg . . . . .	512
Bundesrepublik Deutschland . . . . .	514
Baden-Württemberg . . . . .	514
Bayern . . . . .	516
Hessen . . . . .	521
Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen . . . . .	523
Rheinland-Pfalz, Saarland . . . . .	526
Deutsche Demokratische Republik . . . . .	529
Frankreich . . . . .	530
Österreich, Schweiz . . . . .	538
 Register 1971 bis 1975 . . . . .	541
Autorenregister . . . . .	541
Topographisches und geographisches Register . . . . .	548
Archäologisches Sachregister . . . . .	566

# Themen der Forschung

## Völker und Stämme

Als „einen großen Forschungsgegenstand, dessen Probleme nur im Zusammenwirken verschiedener Wissenschaften der Lösung näher gebracht werden können“, bezeichnet W. SCHLESINGER die fränkische Ostbewegung in merowingischer und karolingischer Zeit: die Siedlungstätigkeit der Franken in der Zone östlich des Rheins, die von ihnen getragene Ausbreitung politischer Herrschaft und kirchlicher Organisation, die Übertragung westlicher Verfassungs-, Rechts- und Wirtschaftsformen nach Osten. Vorträge einer diesem Thema gewidmeten und auf Nordhessen als Beispiel bezogenen Tagung von 1970 sind in umgearbeiteter Form in dem nachstehend angezeigten Sammelband vereinigt.

7501 Althessen im Frankenreich, hrsg. W. SCHLESINGER. Nationes 2. Jan Thorbecke Verlag, Sigmaringen 1975. 296 S., 20 Abb., 11 Taf., 2 Beil.

Vier archäologische Beiträge werden von zwei historischen gewissermaßen eingerahmt. Einleitend unternimmt W. SCHLESINGER (Zur politischen Geschichte der fränkischen Ostbewegung vor Karl dem Großen, S. 9–61) den Versuch, die gerade für Hessen schlechte Quellenlage dadurch auszugleichen, daß er Maßnahmen und Tendenzen fränkischer Politik in der gesamten Zone östlich des Rheins, also auch bei Sachsen, Thüringern, Alamannen und Bayern, und innerhalb der langen Zeitspanne zwischen Chlodwig und Karl dem Großen analysiert und so den Rahmen des historisch Möglichen für Althessen absteckt. Auf Bodenfunde und Theorien archäologischer Forschung geht er fast nur in Fußnoten ein, ein genial-einfaches Vorgehen, will man sich in seiner Gedankenfolge auf den Quellenbestand der eigenen Disziplin beschränken, den der Nachbarwissenschaft aber nicht ganz unberücksichtigt lassen. Anders F. SCHWIND, der am Schluß des Bandes (Die Franken in Althessen, S. 211–280) vom landesgeschichtlichen Standpunkt aus eine Summe zu ziehen versucht. Sie kann gegebenermaßen nur eine Synthese historischer und archäologischer Forschungsergebnisse sein, und demzufolge sind hier auch die aufschlußreichen neuen Grabungsergebnisse ebenso verarbeitet wie zahlreiche ältere Funde.

Diese neuen archäologischen Ergebnisse haben insbesondere die Grabungen auf dem Christenberg und auf dem Büraberg gebracht, über die R. GENSEN (Christenberg, Burgwald und Amöneburger Becken in der Merowinger- und Karolingerzeit, S. 121–172, 10 Abb., 2 Taf., 1 Beil.) und N. WAND (Die Büraburg und das Fritzlar-Waberner Becken in der merowingisch-karolingischen Zeit, S. 173–210, 3 Abb., 9 Taf., 1 Beil.) berichten, beide unter Einbeziehung der archäologischen, historischen und topographischen Gegebenheiten des Umlandes. Über die Grabungen auf dem Christenberg liegt damit der erste Vorbericht in der Fachliteratur nach ihrem Abschluß vor (vgl. dazu nun auch 7519, 75161). Zwischen 1964 und 1970 wurde auf einem gegen das Wetschafftal vorspringenden Bergsporn eine auf latènezeitlicher Grundlage errichtete frühmittelalterliche Befestigung von ca. 4 ha Innenfläche ausgegraben. Gegen die rückwärtige Plateaufläche durch ein System von Abschnittswällen zusätzlich geschützt, bildete eine gemörtelte Mauer den eigentlichen

Befestigungsring. Im Norden und Süden konnte je eine eindrucksvolle Toranlage mit vorspringenden Bastionen und einer in die Innenfläche reichenden Torkammer freigelegt werden. Die Spornspitze sicherte ein vor die Mauerfront gesetzter Rundturm. Als letzter Rest der Innenbebauung ist – wenn man so will – die noch heute auf dem höchsten Punkt des umwehrten Areals stehende Martinskirche anzusehen, deren Anfänge sicher in die Befestigungszeit zurückreichen. Sonst waren die Bebauungsspuren überall da, wo sie nicht durch Überackerung zerstört worden sind, ausgesprochen dicht und deuten auf eine intensive Besiedlung hin. Dafür spricht auch die große Menge des geborgenen Fundmaterials, aus dem sich zugleich die Datierung der Anlage ablesen lässt. Sie muß noch im 7. Jahrhundert entstanden sein, hatte ihre Blüte im 8. Jahrhundert und wurde um 800 oder wenig später aufgegeben. Mit der frühesten, also noch spätmerowigischen Siedlungsphase sind zwei Grabhügelnekropolen zu parallelisieren, die an Zugangswegen zum Burgwall auf dem Christenberg liegen. Die hier zu beobachtende Grabform ist Gegenstand einer besonderen Studie in diesem Band (H. AMENT, Merowingische Hügelgräber, S. 63–93, 1 Abb.; vgl. 7521).

Eine gleichartige und sogar in vielen Einzelzügen übereinstimmende Anlage wurde 1967 bis 1973 auf dem Büraberg bei Fritzlar untersucht. Die Ergebnisse des ersten, bis 1971 reichenden Grabungsabschnittes wurden inzwischen monographisch veröffentlicht; der Aufsatz WANDS in dem hier angezeigten Sammelband stellt ein Kurzreferat des Buches dar, auf das wir an anderer Stelle eingehen (7518).

Ständig und dicht besiedelte, großflächige, ummauerte Anlagen mit Mittelpunktfunktion, mit anderen Worten stadtartige Siedlungen, sind durch die Ausgrabungen auf dem Christenberg und auf dem Büraberg in einer für das rechtsrheinische Gebiet nachrömischer Zeit frühesten Form nachgewiesen worden. Es besteht Übereinstimmung darüber, daß die Entstehung solcher Anlagen auf Einflüsse aus dem fränkischen Gebiet links des Rheins zurückzuführen ist (prononciert SCHWIND S. 215 Anm. 23), allenfalls unter Beteiligung einheimischer Kräfte (AMENT S. 93). K. WEIDEMANN stellt seinen Beitrag (Archäologische Zeugnisse zur Eingliederung Hessens und Mainfrankens in das Frankenreich vom 7. bis 9. Jahrhundert, S. 95–119, 6 Abb.) ganz unter diesen Gesichtspunkt. In der nördlichen Mittelgebirgszone vom Rhein bis nach Thüringen unter Einschluß des Maingebietes verfolgt er die Einrichtung ständig besiedelter Burgen von der späten Merowingerzeit bis zum Ende der karolingischen Epoche. Die mit der Gründung solcher Plätze eingeleitete Neustrukturierung der Siedlungslandschaft sieht er „in unmittelbarem Zusammenhang mit der verstärkt nach Osten ausgreifenden fränkischen Verwaltung seit dem Anfang des 7. Jahrhunderts“ (S. 119).

Als zweites Indiz für die Ausbreitung fränkischer Reichskultur gilt WEIDEMANN das Vordringen der Drehscheibenware in die Gebiete östlich des Rheins. Hier referiert er Ergebnisse seiner noch unveröffentlichten Untersuchung zur frühmittelalterlichen Keramik zwischen Somme und Elbe: Nach den seit römischer Zeit kontinuierlich arbeitenden Töpfereien von Mayen nehmen noch am Ende des 6. Jahrhunderts weitere Werkstätten in der Rheinzone die Herstellung von Drehscheibenware auf (Trier, Rheinhessen, Bonner Vorgebirge, Niederrhein, südwestliches Westfalen). Ihnen folgen wenig später Töpfereien im rechtsrheinischen Gebiet (Rhein-Taunus-Ware) und noch im Laufe des 7. Jahrhunderts weitere Produktionszentren im Maingebiet und in Hessen. Besonders die Siedlungsfunde zeigen, daß in den so umrissenen mainfränkischen und hessischen Gebieten die nach fränkischer Art getöpferte Drehscheibenware die zuvor gebräuchliche handgemachte Keramik völlig verdrängt hat, so daß auf diesem Sektor kein Unterschied mehr besteht zu den linksrheinischen Gebieten, deutliche Unterschiede aber bestehen zu den im Norden und Osten angrenzenden sächsischen und thüringischen Siedlungsräumen.

Bei aller Übereinstimmung in der historischen Bewertung der Erscheinungen unterscheidet sich der Beitrag WEIDEMANNS in seinen absolut-chronologischen Ansätzen wesentlich von den sonst vorgebrachten Ansichten. Die Anfänge ständig besiedelter Befestigungen verlegt er – man vergleiche das oben gebrachte Zitat – schon an den Anfang des 7. Jahrhunderts, wohingegen die Ausgräber aufgrund ihrer Beurteilung des Fundmaterials mit einem Anfangsdatum in der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts, eher noch gegen dessen Ende, rechnen. WEIDEMANN begründet seine Frühdatierung folgendermaßen: Angesichts

einer Reihe politischer Aktivitäten der fränkischen Reichsmacht östlich des Rheins seit dem Ende des 6. Jahrhunderts erscheine es „unnötig, die archäologischen Befunde, die für sich genommen nur allgemein eine Datierung in das 7. Jahrhundert erlauben, besonders spät anzusetzen“ (S. 119). Nun haben aber GENSEN und WAND die Spätdatierung des Fundmaterials vom Christenberg und von der Büraburg ausführlich begründet und müßten erst widerlegt werden, ehe man die von ihnen als spät bewerteten Funde nur allgemein dem 7. Jahrhundert, also auch dessen früher Phase, zuweisen könnte. Und selbst dann müßte man die Forderung nach einer archäologischen Feindatierung erneut erheben, die selbst eine sehr viel reichere historische Überlieferung nicht unnötig erscheinen lassen könnte. In deutlichem Widerspruch zu GENSEN (S. 157ff.) und W. BAUER (Fundber. Hessen 12, 1972, 1ff.) setzt WEIDEMANN (S. 104 Abb. 4) auch die Anlagen Gronauer Schloß und Höfe bei Dreihausen schon ins 7. Jahrhundert, ebenso Amöneburg, obwohl auch hier die beobachtete Siedlungsschicht nur Funde des 8. Jahrhunderts enthielt und allenfalls zwei Gräber – mit denen sich doch aber keine ständig besiedelte Befestigung nachweisen läßt – ins 7. Jahrhundert zurückreichen (GENSEN S. 125f.). Da für Dietkirchen der Befestigungscharakter nicht gesichert und für den Hünerberg bei Kronberg ständige Besiedlung unwahrscheinlich ist (CH. L. THOMAS, Nass. Ann. 41, 1910, 6: „... verdient die Tatsache Hervorhebung, daß ... Gefäßscherben zu den Seltenheiten gehören.“ Er ersieht daraus, „daß die Benutzung der Anlage keine andauernde gewesen sein kann...“), verbleiben als ständig besiedelte Burgwälle in Hessen, deren Anfänge – wie weit auch immer – ins 7. Jahrhundert zurückreichen, Christenberg, Büraburg und Glauberg, wobei wir uns hinsichtlich des letztgenannten Platzes auf die Begutachtung des Fundmaterials durch J. WERNER (7505 S. 84) verlassen. Selbstverständlich ist in allen diesen chronologischen Fragen das letzte Wort noch nicht gesprochen. Entscheidend ist die Beurteilung der Keramik, und in diesem Punkt könnte eine weiträumige Untersuchung, wie wir sie von WEIDEMANN erwarten, durchaus zur Revision bisheriger Vorstellungen führen.

Zwei Untersuchungen beschäftigen sich mit den eng miteinander verknüpften Problemen der Kontinuität zwischen Altertum und Mittelalter sowie der fränkisch-romanischen Symbiose im Merowingerreich.

7502 K. BÖHNER, Probleme der Kontinuität zwischen Römerzeit und Mittelalter in West- und Süddeutschland. Ausgrabungen in Deutschland 1950–1975. RGZM Monogr. 1,2 (1975) 53–63, 3 Abb.

In einem Sammelband über von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Ausgrabungen sind Beiträge über Karden (7514), Boppard (7568), Epfach (75141), Augsburg (75138), Regensburg (7570) und Krefeld-Gellep (75196) unter der Überschrift „Die Kontinuität zwischen Römerzeit und Mittelalter in West- und Süddeutschland“ zusammengefaßt worden. Ihnen hat BÖHNER eine Betrachtung der Forschungslage vorangestellt, in der die Befunde an den genannten Plätzen und unter Einschluß von Xanten und Bonn unter einem einheitlichen Gesichtswinkel gesehen werden. Dabei zeigt sich, daß diese Fundstellen in einer Reihe von Merkmalen übereinstimmen:

1. Wichtigstes Kriterium für die Feststellung kontinuierlicher Entwicklung am Übergang vom Altertum zum Mittelalter ist ein ohne Unterbrechung belegtes Gräberfeld, wie es am umfassendsten in Krefeld-Gellep ausgegraben worden ist, in mehr oder minder großen Ausschnitten aber auch aus Xanten, Bonn, Karden, Boppard, Regensburg und Augsburg bekannt wurde. Auch das Reihengräberfeld um die Lorenzkirche bei Epfach rechnet BÖHNER entgegen der Meinung der Ausgräber einer dort ansässig gebliebenen romanischen Bevölkerungsgruppe zu, obwohl spätromische Bestattungen an dieser Stelle nicht gefunden

worden sind. Ist seine Annahme richtig, so schließt sie Siedlungskontinuität des spätromischen Abodiacum geradezu aus, da die fragliche Nekropole praktisch den ganzen Innenraum der Befestigung einnimmt.

2. In Karden, Xanten, Bonn und Augsburg gehört zu dem kontinuierlich belegten Gräberfeld eine Coemeterialkirche spätantiker Wurzel. In diesen Fällen hat die Kirche in veränderter Form bis heute Bestand. Entsprechende, inzwischen aber verschwundene Sakralbauten vermutet BÖHNER auch für Krefeld-Gellep und Boppard.

3. Aus der Kontinuität des Gräberfeldes kann auf Kontinuität der Siedlung geschlossen werden. Darüber hinaus ist fortdauernde Benutzung im Siedlungsbereich selbst durch Ausgrabungen nachgewiesen in Boppard und Regensburg. Sie ist wirklich fraglich nur im Fall von Xanten.

4. In unmittelbarer Nähe der fortbestehenden, ausschließlich oder zum Teil von Römern besiedelten Plätzen finden sich beinahe regelmäßig von Franken bzw. Alamannen neugegründete Hofsiedlungen, die zwar in keinem Fall direkt archäologisch nachgewiesen sind, sich aber mehrfach aufgrund ihrer Gräberfelder erschließen und durchweg – außer in Gellep – anhand topographischer Indizien lokalisieren lassen.

5. Diese neugegründeten Hofsiedlungen besitzen zum Teil eigene Gräberfelder (Boppard, Karden, Regensburg, gegebenenfalls Krefeld-Gellep und Epfach), zum Teil scheinen ihre Bewohner auf den schon lange bestehenden Friedhöfen der Provinzialen beigesetzt worden zu sein (Xanten, Bonn, Augsburg).

Die Zusammenschau, die Überlieferungslücken des Einzelbefundes zu überbrücken hilft, vermittelt das Bild einer in den Grundzügen einheitlichen Entwicklung kontinuierlich besiedelter Plätze im Gebiet von Rhein und Donau während des frühen Mittelalters. Ihre mittelalterliche Siedlungsstruktur ist im Wechselspiel von Beharrungsvermögen der Eingesessenen, Zugriff der Neuankömmlinge und Anpassungsfähigkeit beider Gruppen entstanden.

- 7503 F. STEIN, Franken und Romanen in Lothringen. Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie. Festschrift für Joachim Werner. Münchener Beitr. Vor- u. Frühgesch., Ergbd. 1 (1974) 579–589, 4 Abb.

F. STEIN unternimmt es, in der früher heftig, inzwischen aber aus Mangel an neuen Argumenten kaum mehr diskutierten Frage nach dem Verhältnis von Franken und Romanen in Gallien einen neuen Ansatzpunkt zu gewinnen. Die Resultate entsprechender Bemühungen BÖHNERs am Fundmaterial des benachbarten Trierer Landes zieht sie zwar nicht in Zweifel, erkennt BÖHNERs Interpretation des Befundes von Ehrang sogar ausdrücklich an, hält aber die Zahl solcher Befunde nicht für groß genug, um unterschiedliche Tracht- und Beigabensitten bei Franken und Romanen deutlich werden zu lassen. Einerlei, ob die Quellsituation für Lothringen wirklich besser ist, die Funde dieses Gebietes, soweit sie veröffentlicht sind, hat Verf. zur Grundlage ihrer Untersuchungen gemacht. Sie widmet ihre Aufmerksamkeit den zeitlichen Unterschieden, kann einige besonders frühe Funde (5. Jahrhundert) in der Gegend von Verdun feststellen und hebt im übrigen die zentrale Lage der schon im 6. Jahrhundert einsetzenden Gräberfelder gegenüber der mehr peripheren Situation der Nekropolen des 7. Jahrhunderts hervor. Das zahlenmäßige Verhältnis von frühen und späten Gräberfeldern gibt einen ersten Hinweis auf den romanischen Bevölkerungsteil: Daß auf eine alte Siedlung etwa fünf scheinbare Neugründungen des 7. Jahrhunderts kommen, glaubt die Autorin nicht mit natürlicher Bevölkerungsvermehrung erklären zu können, sie sieht in dem vervielfachten Fundanfall vielmehr die Folge der Wiederaufnahme der Beigabensitte durch die Romanen am Beginn des 7. Jahrhunderts. Da wäre allerdings zu fragen, wie man die ganz ähnliche Vermehrung der Fundpunkte im rechtsrheinischen Alamannenland interpretieren soll, wo ein Brauchtumswandel bei Romanen als Erklärungsmöglichkeit ausscheidet (vgl. 7404 S. 56 Abb. 8).

Die auf den lothringischen Reihengräberfeldern zu beobachtende Beigabenausstattung lässt nun Unterschiede erkennen, die Verf. im Sinne eines Volkstumsunterschieds erklärt. Auf der einen Seite stehen Gräberfelder, deren Beigaben sich in keiner Weise von denen rechtsrheinischer, also zweifelsfrei germanischer Bestattungsplätze unterscheiden, auf der anderen Seite finden sich Nekropolen mit sehr bescheidenen Beigabeninventaren und vielen beigabenlosen Gräbern, des öfteren mit Sarkophagen und Mehrfachbestattungen. Solche Friedhöfe spricht die Autorin als Begräbnisstätten von Romanen an. In thesenartiger Zusammenfassung definiert sie die Unterscheidungsmerkmale zwischen fränkischen und romanischen Gräberfeldern folgendermaßen (S. 585):

- „1. Die fränkischen Gräberfelder zeichnen sich durch zahlreiche Gräber mit Beigaben aus, während in den romanischen der Prozentsatz beigabeführender Gräber gering ist.
- 2. In den fränkischen Gräberfeldern treten zahlreiche Männergräber mit unterschiedlicher Waffenausstattung auf, wohingegen in den romanischen nur einige wenige Gräber mit Saxen vorkommen.
- 3. Der fränkischen Frauentracht mit Fibel, Gürtelschnalle und Gürtelgehänge steht die einfache Tracht der Romaninnen gegenüber, die nur gelegentlich eine Fibel und eine Gürtelschnalle aufweist. Bezeichnend für diese Frauengräber ist die Beigabe eines Fingertringes.
- 4. In den romanischen Gräberfeldern sind Sarkophage besonders häufig, kennzeichnend sind auch Mehrfachbestattungen.“

Bei der Anwendung dieser Kriterien auf die bekannt gewordenen Fundkomplexe zeigt sich, daß diese nicht ausschließlich dem einen oder anderen Typ zugerechnet werden können; es gibt eine Reihe gemischter Nekropolen, auf denen also Franken und Romanen gemeinsam beigesetzt sein müssen. Auch beschränken sich die mutmaßlichen Gräberfelder der Franken bzw. Romanen nicht auf in sich geschlossene Landschaftsräume. Beide Volksgruppen haben, so schließt die Autorin, nebeneinander die gleichen Siedlungskammern bewohnt. Auch großräumig lassen sich keine besonderen Schwerpunkte erkennen (Karte 4). Verf. folgert aus diesem Bild einer Gemengelage von fränkischen und romanischen Gräberfeldern in recht gleichmäßiger Verteilung: „Mit einer fränkischen Besiedlung in breiter Front im Sinne Petris kann nicht gerechnet werden. Wir erfassen vielmehr eine offenbar durch Angehörige der fränkischen Oberschicht initiierte fränkische Besiedlung in einem Raum, der von einer beträchtlichen romanischen Bevölkerung besiedelt ist, die aber erst im 7. Jahrhundert faßbar wird“ (S. 587). Da nun das Vorland von Metz und das Seille-Tal ganz fundleer bleiben, im 7. Jahrhundert aber sicher nicht unbesiedelt waren (vgl. 7440!), vermutet Verf., daß die nicht von Franken abhängigen Romanen bis zuletzt an der prinzipiellen Beigabenlosigkeit festhielten, sich also überhaupt einem archäologischen Nachweis entziehen. In dem alten Meinungstreit über den Charakter der Reihengräber in Gallien stellt sich die Autorin, was Lothringen anbelangt, entschieden auf die Seite der „Oberschichtentheorie“ und gegen die u. a. von PETRI vertretene „Volkssiedlungstheorie“.

Eine kritische Auseinandersetzung mit den Thesen STEINS ist dadurch erschwert, daß für die vorgelegten Fundkarten keine Nachweise gegeben werden, die die Schlüssefähigkeit der Zuordnung zur einen oder anderen Fundgruppe im Einzelfall zu überprüfen erlaubten. Nicht einmal der Untersuchungsgang wird vollständig klargelegt (vgl. S. 587). Nach unserer Einschätzung käme es entscheidend darauf an, die genaue Gleichzeitigkeit der unterschiedlich angelegten und ausgestatteten Nekropolen zu beweisen. Nur wenn der Zeitunterschied als Erklärungsmöglichkeit ausscheidet, wird man in den jeweiligen Besonderheiten der Grabanlage und der Beigabenausstattung ein ethnisches Kriterium sehen können. Uns stimmt skeptisch, daß man die oben zitierten vier Thesen auf die Reihengräberfelder des Mittelrheingebietes und des deutschen Mosellandes auch dann anwenden kann, wenn man „romanisch“ durch „spätmerowingisch“ (entsprechend den Rübenacher Belegungsphasen C und D; vgl. 7315) und „fränkisch“ durch „vor-spätmerowingisch“ ersetzt.

Probleme ethnischer Deutung hat immer wieder das frühmittelalterliche Fundmaterial der Schweiz aufgeworfen. Im Wissen um das Neben- und Miteinander von Alamannen und Burgundern, Franken und Romanen dürfte ein Stück historisches Selbstverständnis dieses Landes beschlossen sein.

- 7504 M. MARTIN, *Die Schweiz im Frühmittelalter. Vom Ende der Römerzeit bis zu Karl dem Großen.* AG Chocolat Tobler, Bern [o. J.]. 118 S., 9 Abb., 86 farbige Bilder, 2 Karten.

Als historischer Raum, als Kunstprovinz und als archäologische Fundlandschaft gehört die heutige Schweiz für die Zeit des frühen Mittelalters zu den interessantesten Gebieten Europas. Einflüsse aus Süden, Westen und Norden haben auf diesen Raum gewirkt, mehrere Völkerschaften ihn besiedelt, ein nie abreißender Nord-Süd-Verkehr hat ihn zum Schauplatz gehabt. Zu der Verkehrsöffnenheit im ganzen kommt eine Abgeschiedenheit in manchen Teilen, in der sich Relikte der Frühzeit besser als anderswo erhalten konnten. So steht dem modernen Bearbeiter eine keineswegs geringe Zahl von Quellen zur Verfügung, und es mag für ihn eine besondere Schwierigkeit sein, eine angemessene Auswahl zu treffen und die historischen, sprachlichen, archäologischen und kunstgeschichtlichen Dokumente gleichmäßig zu berücksichtigen. Diese Ausgewogenheit der Darstellung hat MARTIN in vollem Umfang erreicht und zugleich Allgemeinverständlichkeit mit sachlicher Unanfechtbarkeit zu verbinden gewußt. Das Buch gliedert sich in drei dem historischen Ablauf folgende Kapitel („Das Erbe des Römerreichs“, „Die germanischen Einwanderer des 5. bis 7. Jahrhunderts: Burgunder, Alamannen, Franken und Langobarden“, „Die Zeit der Karolinger“), an die sich vier kulturgeschichtlich orientierte Abschnitte anschließen („Wohnen und Leben“, „Kunst und Handwerk“, „Handel und Verkehr“, „Christentum und Heidentum“). Eine Zusammenfassung („Von der Antike zum Mittelalter“), ein wohl etwas zu knappes Literaturverzeichnis und eine Zeittafel beschließen den Band. Informativ und eine Bereicherung auch für die Wissenschaft sind die zahlreichen farbigen Abbildungen. Die ganz sachliche Präsentation der Gegenstände, der Verzicht auf alle vermeintlich effektvollen Arrangements berühren sehr angenehm. Alle Wirkung geht so von den durchweg hervorragenden Stücken selbst aus.

Den in der Reihe „Wege der Forschung“ erschienenen Bänden zur Frühgeschichte der Bayern, Sachsen und Franken (7301) kann nun eine den Alamannen gewidmete Aufsatzsammlung an die Seite gestellt werden.

- 7505 Zur Geschichte der Alemannen, hrsg. W. MÜLLER. *Wege der Forschung* 100. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1975. 488 S., 7 Abb., 1 Faltplan.

Alle in diesem Band vereinigten Aufsätze wurden in den beiden letzten Jahrzehnten veröffentlicht, ihnen liegt also ein ziemlich einheitlicher Forschungsstand zugrunde. Das hat wohl eine abwägende und Akzente setzende Einführung überflüssig erscheinen lassen, obwohl eine solche dem Verständnis des inneren Zusammenhangs der Themen sicher förderlich hätte sein können.

Zwei von Archäologen verfaßte Aufsätze sind zu verzeichnen. „Methodische Möglichkeiten der Archäologie zur Geschichte der Alemannen in spätromischer Zeit“ zeigt W. HÜBENER auf (S. 1–19; 7583), indem er die Eigenart des archäologischen Quellenmaterials anhand verschiedener Interpretationsmodelle deutlich werden läßt. Dankbar sieht man

auch J. WERNERS für die frühe alamannische Siedlungsgeschichte wegweisenden Aufsatz „Zu den alamannischen Burgen des 4. und 5. Jahrhunderts“ (S. 67–90) nun an leicht zugänglicher Stelle wieder abgedruckt. Zusammen mit der Studie des Althistorikers F. STROHEKER „Die Alamannen und das spätromische Reich“ (S. 20–48; vgl. 7403) ergibt sich für die frühe Alamannenzeit ein abgerundetes und dem heutigen Kenntnisstand entsprechendes Bild. Demgegenüber kommen die überaus zahlreichen, vielfältigen und qualitätsvollen Funde aus den alamannischen Reihengräbern der Merowingerzeit nicht angemessen zu Geltung. Die Funde christlichen Charakters behandelt – in Jahresabständen nun schon zum drittenmal (7362, 7447) – W. MÜLLER (S. 401–429; 7572). Auch R. STRAUB stützt sich in seinem 1956 erstmals erschienenen Aufsatz „Zur Kontinuität der voralamannischen Bevölkerung“ (S. 49–66) auf den archäologischen Fundstoff und bezieht ihn sogar in seine Argumentationsfolge ein, was seiner Studie leider den Charakter einer selbständigen anthropologischen Untersuchung nimmt. Trotz dieser beiden Arbeiten bleibt aber der 1958 zuerst erschienene Aufsatz H. DANNENBAUERS „Bevölkerung und Besiedlung Alemanniens in der fränkischen Zeit“ (S. 91–125) ohne das von den Bodenfunden her zu entwerfende Gegenbild.

Wer sich hiernach über den Stand der archäologischen Frühmittelalterforschung in Süddeutschland zu informieren wünscht, kann auf die nachstehend angeführte Arbeit WEIDEMANNS verwiesen werden. Ihr Leitgedanke, die Ausbreitung der fränkischen Reichskultur in der Zone rechts des Rheins, bestimmt auch die danach genannte Studie des gleichen Autors ebenso wie seinen bereits oben angeführten Aufsatz (7501).

7506 K. WEIDEMANN, Forschungen zur Eingliederung Süddeutschlands in das Frankenreich. Ausgrabungen in Deutschland 1950–1975. RGZM Monogr. 1, 2 (1975) 201–210.

Unter dem Gesichtspunkt der „Ausbreitung des Frankenreiches in den Gebieten rechts des Rheins“ sind in einem Sammelband über Ausgrabungen, welche von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert worden sind, Berichte über Forschungsunternehmen zusammengefaßt, die freilich nur zum geringsten Teil mit entsprechenden Intentionen begonnen worden sind: die Ausgrabungen frühmittelalterlicher Gräberfelder (75132, 75137, 75147) und auf solchen basierende siedlungsgeschichtliche Untersuchungen (7512, 7516), Grabungen in Kirchen (75150) und Pfalzen (75167, 75218) sowie auf Höhenburgen (7519). Am Anfang dieser Aufsatzreihe müßte sinngemäß der Vorbericht MILOJČIĆ über die Grabungen auf dem Runden Berg stehen (7517), der wohl nur irrtümlich ans Ende des vorhergehenden, Kontinuitätsfragen gewidmeten Blocks geraten ist. Der einleitende Überblick WEIDEMANNS geht aber nicht allein auf diese durch eigene Berichte vorgestellten Forschungsunternehmen ein, sondern auch auf andere von ähnlicher Zielsetzung, namentlich soweit sie von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert worden sind. Und da dies bei fast allen größeren Untersuchungen der Fall ist, ergibt sich ein praktisch lückenloses Bild der grabungsmäßig betriebenen Frühmittelalterforschung in der Zone östlich des Rheins.

An den Anfang seines Überblicks stellt WEIDEMANN die Untersuchungen an germanischen Burgen der späten Kaiserzeit: Runder Berg (7517), Staffelberg, Würzburg (75157), Büraberg (7518), Gelbe Bürg. Während Herrschaftszentren dieser Art bei der Eingliederung der rechtsrheinischen Gebiete ins Frankenreich offenbar ein gewaltsames Ende gefunden haben, hat derselbe Vorgang das ländliche Siedlungswesen nicht in nennenswertem Maße beeinflußt. Das zeigen beispielhaft Reihengräberfelder, deren Belegung den fraglichen Zeitraum hindurch ohne erkennbaren Einschnitt verläuft (Eltville 72147; Altenerding 75137; Bittenbrunn 72128). Auch der Wechsel des Bestattungsplatzes in Kleinlangheim

(75147) ging wohl unabhängig von den politischen Ereignissen vor sich. Immerhin scheint nach Ansicht des Verf. der Landesausbau nach der Eingliederung Süddeutschlands ins Frankenreich verstärkt in Gang gekommen zu sein, was sich mit den Beobachtungen MARTINS (7504 S. 20) für die Nordschweiz aufs genaueste deckt. Dieser Prozeß setzt sich fort bis in die spätmerowingische Zeit und darüber hinaus, wie die Studie von K. SCHWARZ (7516) zeigt. Nur in wenigen Fällen ist es möglich gewesen, die Siedlungen selbst zu erforschen (Burgheim, vgl. 7511; Wülfingen 72114; Kirchheim 7312; Kirchberg 74135). Wichtige neue Erkenntnis vermittelten auch die Ausgrabungen von Kirchen im Zusammenhang mit Reihengräberfeldern (Aschheim 7512; Staubing 7159; Brenz). Die Grabungen in Solnhofen (75150) erbrachten den Nachweis, daß es neben und vor dem fränkischen Einfluß auch Anzeichen für eine Mission aus südlicher Richtung gibt. Die Anfänge kirchlicher Organisation in Süddeutschland beleuchteten die Ausgrabungen in St. Ulrich und Afra in Augsburg – die dort gefundenen Gräber sind mit einer Datierung um 600 n. Chr. sicher ein halbes Jahrhundert zu früh angesetzt – und in Regensburg (75138, 7570). In die ausgehende Merowingerzeit fällt schließlich das Entstehen einer neuen Schicht von Höhenburgen, wie vor allem die Forschungen R. GENSENS in Niederhessen (7519) und von K. SCHWARZ im Maingebiet gezeigt haben.

- 7507 K. WEIDEMANN, Untersuchungen zur Kultur- und Siedlungsgeschichte Norddeutschlands im frühen Mittelalter. Ausgrabungen in Deutschland 1950–1975. RGZM Monogr. 1,3 (1975) 3–16, 14 Abb.

Verf. weist darauf hin, daß das Importgut in Friedhöfen wie Liebenau (75198) schon im 6. und 7. Jahrhundert Verbindungen, vielleicht sogar trachtmäßige Gemeinsamkeiten, mit dem Merowingerreich verrät. Solche Einflüsse, die wesentlich älter sind als die politische Eingliederung Norddeutschlands ins Frankenreich, können auch für das Gebiet des Siedlungs- und Befestigungswesens vermutet werden.

Archäologische Spuren alamannischer Volkssplitter in Oberitalien hat V. BIERBRAUER entdeckt:

- 7508 V. BIERBRAUER, Alamannische Funde der frühen Ostgotenzeit aus Oberitalien. Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie. Festschrift für Joachim Werner. Münchener Beitr. Vor- u. Frühgesch., Ergbd. 1 (1974) 559–577, 6 Abb., 3 Taf.

Verf. legt einige Funde vor, die in Oberitalien im Gebiet zwischen Po und Alpenrand zutage gekommen sind: drei Bügelfibelpaare, zwei Halsreife, zwei Haarnadeln und ein Armreif aus Silber sowie einige Perlen aus Alcagnano, eine einzelne Bügelfibel aus Fornovo di San Giovanni, eine Franziska aus Villa Cogozza und schließlich eine Ortbandzwinge vom Typ Samson (vgl. 7540 S. 452 Abb. 13a) aus Verona oder Umgebung. Die Elemente des Frauenschmucks von den beiden erstgenannten Fundorten zeigen deutliche Verbindungen zum alamannischen Stammesgebiet nördlich der Alpen, und auch die beiden der Waffenausrüstung von Männergräbern zuzuordnenden anderen Fundstücke, die für sich genommen eher aus dem fränkischen Gebiet herzuleiten wären, „können aus alamannischen Männergräbern ... stammen“ (S. 573). Alamannische Volksgruppen – und auf eine Gruppe deuten jedenfalls die Funde von Alcagnano, die eine Mindestzahl von drei Gräbern erschließen lassen – könnten sich zur Zeit der ostgotischen Schutzherrschaft über Alamannien in Oberitalien niedergelassen haben, etwa nach einem mißglückten Aufstand gegen die Franken im Jahr 505/06.

Die beiden folgenden Beiträge zur Frage der germanischen Ansiedler im spät-römischen Gallien sind in ihren archäologischen Bezügen durch die inzwischen erschienene Arbeit H. W. BÖHMES (7401) überholt.

- 7509 R. GÜNTHER, Germanische Laeten, Foederaten und Gentile [sic] im nördlichen und nordöstlichen Gallien in der Spätantike. Römer und Germanen in Mitteleuropa, hrsg. H. GRÜNERT (1975) 225–234.
- 7510 A. VAN DOORSELAER, Diskussionsbemerkungen zum Stand der Laetenforschung in Belgien. Römer und Germanen in Mitteleuropa, hrsg. H. GRÜNERT (1975) 235–239.

### Siedlungswesen

Während die in diesem Abschnitt angezeigten Arbeiten von DANNHEIMER und PÉRIN am Beispiel bestimmter Regionen, die von EIDEN am Beispiel eines besonders aufschlußreichen Platzes charakteristische Züge des merowingischen Siedlungsbildes beschreiben, gelten die Untersuchungen von JANSSEN und SCHWARZ jenen weit über die Merowingerzeit hinaus wirksamen Kräften, die es – in gegenwärtigem Sinn – verändern. Die Berichte von MILOJČIĆ und WAND schließlich behandeln eine Siedlungsform, von der die Merowingerzeit nur tangiert wird; Burgen spätkaiserzeitlichen Ursprungs, wie sie durch die Ausgrabungen auf dem Runden Berg erkennbar geworden und aufgrund von Einzelfunden auch auf dem Büraberg zu vermuten sind, haben die frühe Merowingerzeit nicht überdauert. An beiden Plätzen entsteht in spätmerowingischer Zeit wieder ein gleichartiger Burgwall.

- 7511 H. DANNHEIMER, Aus der Siedlungsarchäologie des frühen Mittelalters in Bayern. Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie. Festschrift für Joachim Werner. Münchener Beitr. Vor- u. Frühgesch., Ergbd. 1 (1974) 629–657, 11 Abb., 3 Taf., 8 Beil.

Für die frühmittelalterliche Archäologie hat es einen großen Fortschritt bedeutet, als man begann, Reihengräber und ihre Beigaben nicht nur unter antiquarischen Gesichtspunkten zu betrachten, sondern auch als Quellen für die Siedlungsgeschichte zu werten. P. REINECKES Aufsatz „Altbajuwarische Siedlungsanlagen nach den zugehörigen Reihengräberfunden“ (Germania 20, 1936) stellte für Bayern den entscheidenden Schritt in diese Richtung dar. Damals stand naturgemäß Kongruenz oder wenigstens Ähnlichkeit von frühmittelalterlichem und heutigem Siedlungsbild, welche in vielen Fällen ja unbestreitbar vorhanden sind, im Vordergrund des Interesses. Vermehrter Fundanfall und differenzierte Betrachtungsweise haben inzwischen aber gezeigt, daß eine vorschnelle Gleichsetzung von gegenwärtigem topographischem Befund und alter Siedlungsstruktur nicht immer das Richtige trifft. Vielfach haben nachmerowingische Entwicklungen das ursprüngliche Siedlungsbild gründlich verändert. Beispiele hierfür führt DANNHEIMER vor, indem er bisher unpublizierte Reihengräberfunde aus Kösching (vgl. auch 7541), Wielenbach und Zolling, vom letztgenannten Fundort auch Siedlungsfunde des frühen Mittelalters, bekanntgibt und in ihren

siedlungstopographischen Bezügen analysiert. (Daß diese Funde und Befunde in einem Anhang katalogmäßig beschrieben sowie in Abbildungen und Plänen dokumentiert werden – eine eigentlich selbstverständliche, aber keineswegs in allen nötigen Fällen geübte Praxis –, wird jeder kritische Benutzer dem Autor zu danken wissen.) Daran anschließend interpretiert Verf. neuerlich die schon länger publizierten Befunde von Mühlthal, Burgheim und Kirchheim (7312), von Altenerding (74122, 75137) und Lauterhofen. Gemeinsam ist allen diesen Befunden, daß eine in nachmerowingischer Zeit eingetretene Konzentrationsbewegung die Siedlungsstruktur des frühen Mittelalters, die durch das verhältnismäßig dichte Nebeneinander selbstständiger Siedlungseinheiten geprägt war, tiefgreifend verändert hat. Die alten Siedlungseinheiten scheinen überwiegend klein gewesen zu sein (Höfe), in einigen Fällen (Altenerding) aber auch das Ausmaß von Dörfern gehabt zu haben. Die zu beobachtende Siedlungskonzentration konnte dadurch bewirkt werden, daß Einzelsiedlungen zu einem Dorf zusammenwuchsen (z. B. Wielenbach) oder im Umkreis einer neu gegründeten Anlage (Fiskalhof: Kösching; Stadt: Altenerding/Erding) aufgelassen wurden. Daß solche Vorgänge nicht auf das bajuwarische Stammesgebiet beschränkt waren, belegt der Autor mit Beispielen aus alamannischen und fränkischen Landschaften (Wittislingen, Düllstadt). Andererseits hat sich im südöstlichen Oberbayern eine dem Frühmittelalter entsprechende Siedlungsweise – Einzelhofsiedlung mit wenigen Dörfern – bis heute erhalten.

- 7512 H. DANNHEIMER, Untersuchungen zur Besiedlungsgeschichte Bayerns im frühen Mittelalter. Ausgrabungen in Deutschland 1950–1975. RGZM Monogr. 1,2 (1975) 224–237, 14 Abb.

Nicht so sehr an bestimmten Forschungsproblemen orientiert wie der zuvor angezeigte Aufsatz, versteht sich dieser Beitrag als eine Art Rechenschaftsbericht über verschiedene von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Unternehmungen, deren wissenschaftlicher Ertrag aber in jedem Fall – und darin liegt das verbindende Moment – der Kenntnis frühmittelalterlicher Besiedlungsgeschichte in Bayern zugute kommen wird.

Die Ausgrabung des frühmittelalterlichen Friedhofs von Dittenheim (71136, 72120) schafft in zweierlei Hinsicht eine Parallele zum Gräberfeld von Kleinlangheim (75147). Wie dieses in Unterfranken ist er (mit ca. 250 Gräbern) das einzige vollständig ausgegrabene Reihengräberfeld in Mittelfranken und begründet ebenso eine neue Quellsituation in einem Gebiet, dessen früher gemachten merowingischen Grabfunde bereits monographisch publiziert worden sind. Zum zweiten ist das Gräberfeld von Dittenheim gleich wie das von Kleinlangheim bemerkenswert wegen der wiederholt beobachteten Brandgräber und Pferdebestattungen. Von ähnlicher Bedeutung für den oberbayerischen Raum wird das Gräberfeld von München-Aubing mit seinen etwa 900 Bestattungen sein, dessen Publikation Verf. vorbereitet. Die Deutung eines Holzbaues an der Südostecke des Grabareals als christlicher Kultbau (Germania 44, 1966, 326ff.) hat sich nach den Entdeckungen von Staubing (7159) und Aschheim (7160) weiter erhärtet. Auch über die Grabungen in Aschheim wird berichtet, ferner über den Stand der Bearbeitung frühmittelalterlicher Siedlungsfunde von Burgheim.

- 7513 P. PÉRIN, Contribution à l'étude du peuplement rural de la région ardennaise à l'époque mérovingienne. Etat des recherches archéologiques. Actes du 95<sup>e</sup> congrès des sociétés savantes Reims 1970. Section d'Arch. et d'Hist. d'Art (1974) 347–365, 6 Abb.

Im Wortlaut identische, nur in der Bebilderung abweichende Wiederholung des Aufsatzes gleichen Titels in Rhein. Vierteljahrssbl. 35, 1971, 9ff. (7104).

- 7514 H. EIDEN, Ausgrabungen zur historischen Topographie von Cardena (Karden) 1965–1970. Ausgrabungen in Deutschland 1950–1975. RGZM Monogr. 1,2 (1975) 64–79, 12 Abb.

Ausgrabungen der jüngsten Zeit, bis ins 17. Jahrhundert zurückreichende Fundbeobachtungen und eine beachtenswerte historische Überlieferung gestatten es, die topographische Entwicklung des Winzerdorfs Karden an der unteren Mosel einen Zeitraum von zwei Jahrtausenden hindurch in ihren Grundzügen zu verfolgen. Die merowingische Epoche ist – wie meistens – nur durch Bestattungsplätze repräsentiert. Gräber des 6./7. Jahrhunderts fanden sich einmal südlich des alten Ortskerns im Bereich römischer Gräber und in der Nähe einer Maria geweihten Kirche, der Pfarrkirche Kardens im Mittelalter. Diese Sepultur setzt offenbar die des römischen Vicus fort, und die Marienkirche dürfte auf eine Coemeterialkirche zurückgehen, die der Überlieferung zufolge St. Castor, der Ortsheilige von Karden, im 4. Jahrhundert errichtet hat. Der zweite merowingische Friedhof wurde im Bereich der ehemaligen Stifts- und heutigen Pfarrkirche St. Castor (ursprünglich St. Paulinus) entdeckt. Mehrere Gräber enthielten z. T. beachtliche Beigaben des 6. und 7. Jahrhunderts. Diese Bestattungen überlagern römische Gebäudereste, die zu dem erwähnten Vicus gehörten. Auch im Bereich dieses Friedhofs wurde eine Kirche errichtet, deren Grundriss durch die Ausgrabungen vollständig wiedergewonnen werden konnte. Ihre Grundmauern überschneiden einige beigabenlose Gräber, so daß mindestens die Anfänge der Sepultur älter sind als diese Kirche. Immerhin scheint eine entfernte Möglichkeit zu bestehen, daß es sich um diejenige Kirche handelt, deren Gründung dem Bischof Magnerich von Trier (570–596) zugeschrieben wird. Nicht zu bezweifeln ist ein Zusammenhang zwischen der Sepultur bei der Castorkirche und einer Hofsiedlung, deren Stelle das in typischer Lage an der Einmündung des Brohlpaches in die Mosel stehende Trierische Amtshaus markiert. In diesem Komplex von Hof und Gräberfeld wird man das fränkische Element fassen, während der Siedlungsbereich des alten Vicus und die Sepultur bei der Marienkirche eher mit dem einheimisch-romanischen Bevölkerungsteil in Verbindung zu bringen sind. Wer von beiden schließlich dominierte, ist daraus zu ersehen, daß im 8. Jahrhundert die Gebeine des Hl. Castor von der Marienkirche zur Pauluskirche transferiert wurden, wo aller Wahrscheinlichkeit nach die zu ihrer Aufnahme bestimmte Gruft durch die jüngsten Ausgrabungen wiederentdeckt worden ist.

- 7515 W. JANSSEN, Studien zur Wüstungsfrage im fränkischen Altsiedelland zwischen Rhein, Mosel und Eifelnordrand. Beih. Bonner Jahrb. 35. Rheinland-Verlag, Köln 1975. Teil I: Text mit 330 S., 1 Frontispiz, 42 Abb., 7 Tab., 81 Taf., 2 Faltpläne. Teil II: Katalog mit 519 S., 1 Frontispiz, 39 Abb.

Im Wüstwerden von Siedlungen sieht JANSSEN einen Aspekt des Siedlungsgeschehens insgesamt: Rodung und Wüstung, Be- und Entsiedlung sind zwei Seiten eines dynamisch aufgefaßten Vorganges, die sich weder zeitlich noch räumlich auszuschließen brauchen. So kennt schon die (späte) Merowingerzeit neben einer enormen Siedlungsexpansion durch Landesausbau und Rodung auch das Auflassen von Wohnplätzen (S. 194 unter Hinweis auf die Grabungsergebnisse von Brebières 7204, Kirchheim 7312 u. a.). Altsiedlungen der Merowingerzeit, die doch in der Regel unter den günstigsten äußeren Bedingungen angelegt wurden, sind auch in der Folgezeit zu einem hohen, bei 30 v. H. liegenden Prozentsatz von ihren Bewohnern wieder verlassen worden. Das lassen die Ortsnamen der Wüstungen erkennen, an denen die alten Bildungen auf -ingen, -heim und -dorf einen entsprechend hohen Anteil haben (S. 88 ff.), ferner die recht häufig vorkommenden Reihengräberfelder ohne zuweisbare resistente Siedlung, die demnach eine abgegangene Siedlung merowin-

gischen Ursprungs erschließen lassen (S. 166 ff.). Dank der ganzheitlichen Betrachtungsweise des Autors wird bei solchen Untersuchungen wie auch bei der über Wüstungen und Gemarkungsgrenzen (S. 99 ff., bes. S. 128–332) nicht nur das spätere Schicksal vieler Alt-siedlungen greifbar, sondern es ergibt sich auch Wesentliches zur Struktur der merowingerzeitlichen Siedlungslandschaft, die die Ausgangslage darstellt für alle mittelalterlichen Siedlungsbewegungen.

- 7516 K. SCHWARZ, Der frühmittelalterliche Landesausbau in Nordost-Bayern, archäologisch gesehen. Ausgrabungen in Deutschland 1950–1975. RGZM Monogr. 1,2 (1975) 338–409, 64 Abb., 3 Beil.

Für den Nordosten Bayerns bringt die nachmerowingerische Zeit eine beträchtliche Ausweitung des Siedlungsraumes; ausgehend von dem durch die Verbreitung merowingerzeitlicher Reihengräberfelder gekennzeichneten Altsiedelland, werden die Oberpfalz und das Einzugsgebiet von Regnitz und oberem Main siedlungsmäßig erschlossen. Den Ausprägungen dieses Vorganges in Bodenfunden und topographischen Strukturen ist SCHWARZ nachgegangen und hat, gestützt auf exemplarische Ausgrabungen und eine Vielzahl von Geländeaufnahmen, ein imponierendes Beispiel landesarchäologischer Forschung geliefert, deren Resultate, hier in Form eines Vorberichts mitgeteilt, in Buchform veröffentlicht werden sollen.

Besonders enge Verbindungen zur Merowingerzeit ergeben sich in zwei Punkten:

1. In der Anlage der Begräbnisplätze und in Einzelzügen des Beisetzungsbrauches zeigt das Ausbauland auffällige Übereinstimmungen mit der merowingerischen Reihengräberstätte. So wird der Beigabenbrauch noch im 8. Jahrhundert beibehalten, durchweg in einer sehr reduzierten Form, mitunter jedoch noch so, daß sich soziale Rangunterschiede erkennen lassen (Weismain). Älterem Brauch zufolge werden die Begräbnisplätze gern in Hanglage und in unmittelbarer Nähe der Siedlung angelegt. Ebenso führen Kreisgräben, mutmaßliche Indizien für Grabhügel, ältere Traditionen fort (Weismain). Auf diesen Gräberfeldern werden, analog zu einem häufigen Vorgang bei Reihengräberfeldern des Altsiedellandes, nicht selten Kirchen oder Kapellen errichtet, welch letztere dann wiederum zu Pfarrkirchen aufsteigen können. Entwicklungen, die im Altsiedelland in der Regel schon abgeschlossen waren, werden in den nordbayerischen Ausbaugebieten also noch einmal durchlaufen. – Eine Anmerkung zur Terminologie: SCHWARZ bezeichnet die im Ortsbereich gelegenen, häufig mit einer Kirche verbundenen Sepulcuren als Ortsfriedhöfe im Gegensatz zu den draußen liegenden Reihengräberfeldern. Nun sind diese gelegentlich in der Literatur ebenfalls als „die merowingerischen Ortsfriedhöfe“ bezeichnet worden, womit „Friedhof des Ortes“ gemeint ist anstelle „Friedhof im Ort“ wie bei SCHWARZ. Will man mit SCHWARZ in der Lage ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal sehen, so bietet sich das Begriffs-paar „Ortsfriedhof – Feldfriedhof“ an; den Terminus „Feldfriedhof“ für „Reihengräber-feld“ hat N. KYLL 1961 in die Literatur eingeführt (Rhein. Vierteljahrssbl. 26, 1961, 159 ff.).

2. Eine in den beigabenführenden Gräbern der Ausbaugebiete immer wieder auftau-chende Fundgattung stellen Ohrringe dar. Ihre Vorformen finden sich großenteils in spät-merowingerischen Fundzusammenhängen des alamannischen und rheinfränkischen Ge-bietes: mittelgroße bis große Drahtohrringe mit S-förmigem Schleifenende und Gegen-haken, zum Teil mit Strichgruppenverzierung, oder Drahtumwicklung bzw. mit aufge-schobenen Blechbeeren oder Polyedern (diese m. W. stets aus dem Material des Ringes, nicht aus Fritte), ferner Bommelohrringe mit ebensolchem Verschluß. Drei Fundkarten – hier noch ohne Nachweise – veranschaulichen die Verbreitung dieser Ohrringtypen. (Die in Abb. 14 nicht erläuterte Dreiecksignatur scheint etwas mit Bommelohrringen zu tun zu haben; vgl. Abb. 16).

- 7517 V. MILOJČIĆ, Der Runde Berg bei Urach. Ergebnisse der Untersuchungen von 1967–1974. Ausgrabungen in Deutschland 1950–1975. RGZM Monogr. 1,2 (1975) 181–198, 11 Abb., 1 Beil.

Zu den bedeutendsten und aufschlußreichsten Grabungsunternehmen zur frühgeschichtlichen Archäologie in Deutschland gehört zweifellos die 1967 begonnene Untersuchung des Runden Berges durch V. MILOJČIĆ. Über die chronologische Stellung dieser Anlage und über erste Einsichten in die soziale Struktur ihrer Bewohnerschaft hat bereits R. CHRISTLEIN Wesentliches mitgeteilt (7142, 7154, 7408). Der nun publizierte Vorbericht orientiert darüber hinaus über die Befestigungsanlagen und die Bebauung der Bergkuppe, wie sie sich nach dem Stand der Ausgrabungen von 1974 darstellte, als etwa zwei Fünftel der Innenfläche freigelegt waren.

Die Umwehrung des schmal-ovalen Bergrückens erwies sich als dreiperiodig. Periode I wird durch einen schmalen Palisadengraben repräsentiert, der ganz an den Anfang der alamannischen Besiedlung – nach den sonstigen Funden spätestens Ende des 3. Jahrhunderts –, wenn nicht in die Urnenfelderzeit gehören muß; er enthielt nur urnenfelderzeitliches Material. In Periode II ist eine in Einzelheiten der Konstruktion unklare Umwehrung zu setzen, von der sich die Spuren einer – im Norden verdoppelten – Pfahlreihe erhalten haben. Sie ist mit Sicherheit in frühmerowingische Zeit zu datieren. Schwankend ist einstweilen der Zeitansatz für Periode III, eine um etwa 10 m in den Berghang vorgeschobene Trockenmauer. Sie ist vielleicht teilweise noch ganz am Ende der frühmerowingischen Benutzungsphase entstanden, eher aber und im ganzen jedenfalls gehört sie ans Ende des 7. Jahrhunderts. Zwischen Periode II und III liegt eine auch im Fundspektrum erkennbare Besiedlungslücke von anderthalb Jahrhunderten. Im Geländestreifen zwischen Pfostenreihe und Trockenmauer wurden in den Fels gearbeitete Podien für fünf Gebäude gefunden, deren Aufgehendes, soweit erhalten, aus Trockenmauern gebildet war. Nach Bautechnik und Lage wird man sie der Periode III der Umwehrung zuordnen, was in der Mehrzahl der Fälle auch durch Fundeinschlüsse bestätigt wird. Nur für Raum I käme wie für das benachbarte Mauerstück auch eine Datierung ans Ende der frühmerowingischen Phase in Betracht. Auch die auffallendsten Bauspuren im Innern der Anlage gehören durchweg in die spätmerowingisch-frühkarolingische Zeit: ein großer dreischiffiger Pfostenbau, eine Grubenhütte und zwei aus Steinen gesetzte Öfen. Für den alamannischen Horizont der späten Kaiser- und frühesten Merowingerzeit, der im Fundmaterial einen so beachtlichen Niederschlag gefunden hat (vgl. 7408), verbleibt an einigermaßen sicher zu datierenden Gebäuderesten nur eine schwer deutbare, nach Süden gewandte „Apsis“ aus ortsfremdem Gestein. Nicht wenige der scheinbar regellos verteilten Pfostenstandspuren dürften aber mit ihr gleichzeitig sein.

Zumindest in dieser frühen Besiedlungsphase waren auch Terrassen im Berghang besiedelt und anscheinend mit der befestigten Akropolis auf der Bergspitze durch Schenkelmauern verbunden. Nimmt man die Aussagen des Fundgutes hinzu, welches auf weiträumigen Handel und rege handwerkliche Produktion schließen läßt, so sind „dieser Gemeinschaft ... gewisse Züge einer spätantiken Burgstadt des 5. oder 6. Jahrhunderts in Südgallien, mit ihren Patrizierregenten weltlicher oder kirchlicher Stellung, nicht abzusprechen“ (S. 196f.). Dieses Gemeinwesen ging in frühmerowingischer Zeit zugrunde, wohl im Zusammenhang „mit dem Vordringen der fränkischen Macht zur Donau“, wie WEIDEMANN wenige Seiten später meint. In die zeitliche Lücke bis zu Wiederbesetzung des Berges schieben sich die drei Reihengräberfelder der nahegelegenen Stadt Urach; es wäre denkbar, daß die vom Runden Berg vertriebenen Bewohner sich hier angesiedelt hätten. Das Entstehen eines neuen Burgwalles sieht MILOJČIĆ im Zusammenhang mit dem Erstarken des alamannischen Herzogtums, sein Ende um die Mitte des 8. Jahrhunderts als eine Folge des abermaligen Zugriffs der fränkischen Reichsgewalt. In einem bemerkenswerten Gegensatz zur hessischen Landesforschung (7501) werden also einheimische, geradezu antifränkische Kräfte für die Errichtung von Burgwällen in spätmerowingischer Zeit verantwortlich gemacht. Die gleichzeitige und in allen wesentlichen Zügen sicher gleichartige Büraburg, auf

die als nächstes einzugehen ist, gilt demgegenüber als eine Hervorbringung der fränkischen Reichsgewalt.

- 7518 N. WAND, Die Büraburg bei Fritzlar. Burg – „oppidum“ – Bischofssitz in karolingischer Zeit. Mit Beiträgen von J. ECKERT, G. HASELOFF, W. KLENKE u. F. W. RÖSING, J. KULICK, H.-G. SIMON, N. WAND, K.-H. WILLE, U. WILLERDING. Kasseler Beitr. Vor- u. Frühgesch. 4. N. G. Elwert Verlag, Marburg 1974. 220 S., 19 Abb., 10 Tab., 46 Taf., 10 Beil.

Neue Untersuchungen der befestigten Anlage auf dem Büraberg bei Fritzlar sind 1967 eingeleitet worden, nachdem die seit 1964 laufende Grabung auf dem Christenberg (vgl. GENSEN 7501) überraschende Aufschlüsse über Charakter und Zeitstellung dieses Burgwalles gebracht hatte. Sie ließ die Resultate älterer Grabungen auf dem Büraberg (1926–1931 durch J. Vonderau) als revisionsbedürftig erscheinen. Ferner konnte man sich von der in den schriftlichen Quellen weitaus besser bezeugten Büraburg auf dem Weg des Rück schlusses zusätzliche Erkenntnisse auch für den Christenberg erhoffen.

Der vorliegende Band berichtet über die Ergebnisse des ersten Grabungsabschnittes (1967–1971). Die abschließenden Untersuchungen von 1972 und 1973, die Siedlungsspuren im östlichen Vorgelände der Befestigung galten, sollen in einem weiteren Band der Kasseler Reihe veröffentlicht werden. Aber auch innerhalb dieses ersten Bandes nimmt die Darlegung der neuen Grabungsbefunde auf knapp 40 Seiten einen recht bescheidenen Raum ein. Ihr vorangestellt sind ausführliche Kapitel zur Forschungsgeschichte („Hessische Frühzeit“ S. 17–25, nach schriftlichen und archäologischen Quellen; „Die Grabungen J. Vonderaus“ S. 82–89) sowie zur Geschichte von Büraburg und Fritzlar. Die Schilderung der Grabungsbefunde von 1967–1971 (S. 90–128) ist verbunden mit einem Überblick über das Fundmaterial aus alter und neuer Grabung (S. 129–154). Es schließen sich an der Entwurf einer Siedlungsgeschichte des Umlandes, eine knappe Zusammenfassung und die stattliche Reihe der Beiträge.

Die neuen Ausgrabungen haben sich vor allem auf den Befestigungsgürtel konzentriert, der die gegen das Edertal vorspringende flache Bergkuppe des Büraberges dergestalt umzieht, daß sich ein ungefähr birnenförmiger Grundriß ergibt. Hauptbefestigungswerk war eine Mörtelmauer, die sich im ganzen Bering als zweiperiodig erwies: Eine 1,50 m breite Mauer I ist nach kurzer Zeit von einer 1,80 m breiten, die den gleichen Verlauf nahm, ersetzt worden (II). Dieser jüngeren Mauer wurde zu einem späteren Zeitpunkt streckenweise eine 0,90 m breite Mauer vorgeblendet, so daß in diesen Abschnitten Periode II zweiphasig (IIa u. b) ist. Im Osten und Westen, wo das Vorfeld des Mauergürtels verhältnismäßig flach ist, waren bis zu drei Spitzgräben vorgelagert. Drei in ihrer Konstruktion recht verschiedene Tore wurden untersucht. Türme wurden nicht festgestellt, abgesehen von einem inneren Torturm beim Südosttor. Eine verhältnismäßig umfangreiche Flächenabdeckung an der Innenseite dieses Tores ergab drei Grundrisse freistehender ebenerdiger Pfostenbauten sowie kasemattenartig an die Innenseite der Mauer angelehnter Bauten gleicher Technik. Fundamente von Steinbauten verschiedenen Alters wurden nur auf dem Gipfelplateau in der Umgebung der sich dort erhebenden Brigidenkirche ange troffen.

Kann man in diesen hier nur angedeuteten Befunden wertvolle Ergänzungen und – z. B. was die Konstruktion der Tore angeht – notwendige Berichtigungen der Grabungsergebnisse Vonderaus sehen, so hat doch erst eine neue chronologische Bewertung des Fundmaterials entscheidend neue Gesichtspunkte ergeben. Nicht schon im 6. Jahrhundert, sondern erst im späten 7. Jahrhundert ist der Büraberg besiedelt und befestigt worden. Dieses Anfangsdatum leitet WAND aus den Kleinfunden und aus der eingebrachten Keramik ab, die er nach Form und Machart klassifiziert. Aus den stratigraphischen Befunden ergibt sich, daß die Mauer der Periode I nur kurze Zeit Bestand hatte und wohl noch in spät-

merowingischer Zeit, etwa um 700 n. Chr., durch Mauer II ersetzt worden ist. Die Mauer-verstärkung der Phase IIb muß in die Zeit zwischen 750 und 780 fallen. Ab der Mitte des 9. Jahrhunderts wurden die Mauern nicht mehr unterhalten, jedoch blieb mindestens das Gipfelplateau über den Verfall der Befestigung hinaus besiedelt.

Das herausragende Ereignis in der frühen Geschichte der Büraburg ist ihre Erhebung zum Mittelpunkt eines Bistums durch Bonifatius im Jahr 742. Für wenige Jahre stand das „oppidum, quod nominatur Buraburg“ gleichrangig neben Würzburg und Erfurt, den beiden anderen von Bonifatius eingerichteten Bischofssitzen im rechtsrheinischen Gebiet. Mehr noch als die Wortwahl zeigt der Vorgang als solcher, daß die Siedlung auf dem Büra-berg mindestens stadtähnlichen Charakter besessen haben muß, und dies, wie die Aus-grabungen erwiesen, schon seit spätmerowingischer Zeit. Weitere Ausgrabungen im Innen-bereich, durch die die Struktur dieser Siedlung weiter erhellt werden könnte, sind freilich noch immer wünschenswert. Auch in der archäologischen Chronologie erscheinen Präzi-sierungen möglich, solange Forschungs- und Publikationsstand zur spätmerowingischen und karolingischen Keramik im allgemeinen noch unbefriedigend sind. Als gewiß kann jedoch angesehen werden, daß der frühe Zeitansatz Vonderaus aufgegeben werden muß und daß entsprechend dem übereinstimmenden Fundspektrum die Burgwälle auf dem Christenberg und auf dem Büraberg etwa gleichzeitig errichtet worden sind.

- 7519 R. GENSEN, Frühmittelalterliche Burgen und Siedlungen in Nordhessen. Ausgrabungen in Deutschland 1950–1975. RGZM Monogr. 1,2 (1975) 313–337, 15 Abb., 2 Beil.

In einer Übersicht über Ergebnisse der sehr komplexen Siedlungsforschung, die in den letzten Jahren in Nordhessen betrieben worden ist, behandelt GENSEN zuerst die Groß-burgen Christenberg (vgl. 7501) und Büraburg (7518), dann Burgen mittlerer Größe, kleine Höhenburgen und schließlich offene Siedlungen. Unter letzteren sind einige Fundplätze des Fritzlarer Raumes zu nennen, die seit der späten römischen Kaiserzeit die ganze Merowingerzeit hindurch besiedelt gewesen sind (vgl. 74135).

### Bestattungsplätze

Als umfassende und definitive Publikation eines Reihengräberfriedhofs ist für 1975 die Veröffentlichung der merowingischen Gräber von Beerlegem zu ver-zeichnen. Die beiden danach genannten Titel beschäftigten sich mit bestimmten Aspekten des frühmittelalterlichen Bestattungsbrauches.

- 7520 H. ROOSENS u. J. GYSELINCK, Een merovingisch grafveld te Beerlegem. Arch. Belgica 170. Nationale Dienst voor Opgravingen, Brussel 1975 Teil I: Text mit 37 S., 3 Abb., 6 Taf. Teil II: Katalog mit 43 S., 39 Taf.

Das Gräberfeld von Beerlegem wurde in den Jahren 1956 bis 1967 abschnittsweise ausge-graben. Dabei konnten 168 Gräber erfaßt werden, während etwa 50 Gräber vor Beginn der Ausgrabungen durch Sandabbau zerstört worden sind. Die Grabgruben waren recht ein-heitlich nach Nordosten ausgerichtet und in lockeren, in Nordwest-Südost-Richtung ver-

laufenden Reihen angeordnet. Aus diesem in keiner Weise ungewöhnlichen Belegungsbild fallen vier Grabanlagen im Westen des Friedhofsareals heraus: Die Gräber 110, 111, 122 und 123 weisen besonders große Grabgruben auf und bilden erkennbar eine Gruppe; sie halten untereinander und zu den übrigen Gräbern deutlichen Abstand. Die drei größten von ihnen, die auch beachtliche Beigaben enthielten, sind bereits früher behandelt worden (ROOSENS u. VAN DOORSELAER, *Helinium* 6, 1966, 26ff.; vgl. auch 7428, 7532). Der in Beerlegem beobachtete Befund hat als einer der frühesten auf die inzwischen mehrfach beobachteten abgesonderten Grabareale innerhalb von Reihengräberfriedhöfen aufmerksam gemacht, eine Erscheinung, die sich mit Adelsgräbern im archäologischen Sinne verbinden lässt. Das verdeutlicht im Falle von Beerlegem zusätzlich eine Reihe von 16 Bestattungen, die dichtgedrängt westlich der monumentalen Grabanlagen und in deutlicher Zuordnung zu diesen angelegt worden sind. Mit Ausnahme des Grabes 97, das wenige Perlen und einige Eisenteile enthielt, waren alle diese Gräber gänzlich beigabenlos. Einleuchtend interpretieren die Autoren diese Gräber als die Bestattungen des Gesindes, das der durch die Gräber 110, 111, 122 und 123 nachgewiesenen Herrenfamilie dienstbar war. Die Ausstattung der übrigen Gräber erreicht zwar in keinem Fall das Niveau der Adelsgräber, bleibt jedoch manchmal nicht weit darunter, so sind z. B. die Frauengräber 52c und 80 mit Goldscheibenfibeln und das Männergrab 159 mit einer umfangreichen Waffenrüstung ausgestattet. Insgesamt ergibt sich das Bild einer mehrfachen sozialen Abstufung innerhalb der bei Beerlegem bestatteten Bevölkerungsgruppe.

Wie so oft scheint auch in Beerlegem die Adelssepultur nicht nur in sozialer Hinsicht, sondern auch zeitlich an der Spitze des Gräberfeldes zu stehen. Das älteste sicher datierbare Grab ist das noch an das Ende des 6. Jahrhunderts zu setzende Frauengrab 123. Ihm könnte das eine oder andere Grab der übrigen Nekropole an die Seite gestellt werden, doch beruht die Einstufung in allen diesen Fällen auf einzelnen Fundstücken, was einen größeren Datierungsspielraum zuläßt. Die Masse der Funde gehört mit Sicherheit ins 7. Jahrhundert, wobei ausgesprochene Spätformen fehlen. Das Ende der Belegung wird man bald nach der Mitte des 7. Jahrhunderts ansetzen können.

Zum Schluß heben die Verfasser hervor, daß die in Beerlegem zu beobachtenden Grabsitten in keiner Weise von dem abweichen, was für merowingische Reihengräberfelder als normal angesehen werden kann. Das ist für diese Region an der nördlichen Peripherie des Frankenreiches keineswegs selbstverständlich. Auf den beiden nächstgelegenen Gräberfeldern, denen von Zemmerzake und Velzeke, wurde z. B. der hier verbreitet auftretende Brandritus mehrfach festgestellt. In entsprechender Weise könnten für Beerlegem allenfalls die Holzkammergräber 111 und 126 sowie das Pferdegrab 140 einen Einfluß aus dem benachbarten frisch-sächsischen Gebiet anzeigen.

7521 H. AMENT, Merowingische Grabhügel. Althessen im Frankenreich. *Nationes* 2 (1975) 63–93, 1 Abb.

Zu den quasi barbarischen Grabsitten, die wie die Pferdebestattung oder die Leichenverbrennung in den nördlichen und östlichen Randgebieten des Merowingerreiches mehr oder weniger häufig geübt worden sind und die in Einzelfällen erstaunlich weit nach Westen vordringen konnten, gehört auch der Brauch der Hügelbestattung. Von Fundliste und Verbreitungskarte ausgehend, kann Verf. zeigen, daß sich diese Sitte im alamannischen Gebiet aufgrund einer schrittweisen Adaptierung des vorgeschichtlichen Grabhügelbrauches entwickelt hat: der Anlage von Reihengräberfeldern bei prähistorischen Tumuli folgen Nachbestattungen in solchen, bis es schließlich zur Anlage neuer Grabhügel kommt. Die alamannischen Hügelgräber gehören in einen einheitlich spätmerowingischen Horizont (zweite Hälfte 7. bis frühes 8. Jahrhundert); sie haben im bajuwarischen Gebiet vereinzelt Nachahmung gefunden (dazu der erste Nachtrag: Wendeldorf bei Vilsbiburg, Ldkr. Landsberg; SCHWARZ 7516 S. 350). Verbreitungsmäßig und chronologisch disparater sind die Grabhügelvorkommen im Bereich des fränkischen Stammesgebietes. Die nordhessischen

(vgl. GENSEN 7501 S. 140ff.) und westfälischen Vorkommen haben sicher keine Verbindung mit den süddeutsch-schweizerischen, sondern sind aus lokalen Gegebenheiten entstanden. Unklar bleiben die Zusammenhänge für die an drei Orten des Eifel-Ardennen-Raumes festgestellten Hügelgräber der Merowingerzeit.

- 7522 I. OTTINGER, Waffenbeigabe in Knabengräbern. Ein Beitrag zur Beigabensitte der jüngeren Kaiserzeit und der Merowingerzeit. Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie. Festschrift für Joachim Werner. Münchener Beitr. Vor- u. Frühgesch., Ergbd. 1 (1974) 387–410, 3 Abb., 6 Tab.

Zwei Waffenarten sind es vor allem, die in einer der Körpergröße entsprechenden Kleinform den im Kindesalter verstorbenen Knaben ins Grab gegeben wurden: in der frühen Merowingerzeit ist es die Axt, sie wird um die Mitte des 6. Jahrhunderts vom Sax abgelöst. Der Brauch der Beigabe von Miniaturäxten – sie sind in einer Fundliste und in einer Verbreitungskarte erfaßt – läßt sich im freien Germanien bis in die römische Kaiserzeit zurückverfolgen, dagegen steht das Aufkommen von Kindersachsen, die bisher in vielen Fällen als Messer angesprochen worden sind, in Zusammenhang mit der auch innerhalb der Erwachsenenbewaffnung zu beobachtenden Zurückdrängung der Streitaxt durch den Sax. Normal große Waffen wurden aber ebenfalls Kindern ins Grab gegeben, und bei der Seltenheit anthropologischer Untersuchungen ist der Umfang dieser Sitte schwer abzuschätzen. Beispielsweise enthielt das in dieser Hinsicht sehr aufschlußreiche Knabengrab aus dem Kölner Dom neben Helm, Schild und Sax im Kleinformat auch Spatha, Anglo, Lanze und Franziska in normaler Größe. Hier und in ähnlich gelagerten Fällen ist zu vermuten, daß mit einer solchen Waffenausrüstung vor allem der soziale Rang des verstorbenen Kindes manifestiert werden sollte. Hingegen sind Waffen im Kleinformat zweifellos von Knaben als Spiel- oder Übungswaffen tatsächlich benutzt worden und bezeugen als Grabbeigabe keinen besonders gesteigerten Ranganspruch. So ausgestattete Gräber lassen sich nur allgemein der verhältnismäßig breiten Schicht der Waffenfähigen zuordnen.

### Dinglicher Kulturbesitz

- 7523 S. v. SCHNURBEIN, Zum Anglo. Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie. Festschrift für Joachim Werner. Münchener Beitr. Vor- u. Frühgesch., Ergbd. 1 (1974) 411–433, 5 Abb., 1 Beil.

(Ango) Seit Ludwig Lindenschmit wird eine aus merowingischen Gräbern bekannte eigentümliche Wurfwaffe mit dem Anglo identifiziert, den Agathias von Myrina um die Mitte des 6. Jahrhunderts als eine bei den Franken gebräuchliche Waffe nach Form und Verwendung beschreibt. Ausgehend von einer gegen 160 Exemplare aufzählenden Fundliste untersucht Verf. formale Eigentümlichkeiten dieser Waffe, danach ihre Gesamtverbreitung (fränkisches Stammesgebiet mit relativ geringen Ausstrahlungen), ihre Zeitstellung (zweite Hälfte 5. Jahrhundert bis frühes 7. Jahrhundert), ihre Rolle im Kampf und schließlich ihre Herleitung. In diesem letzten Punkt schließt er einen direkten Zusammenhang mit dem römischen Pilum aus und erwägt eine Ableitung von germanischen Hakenlanzen der späten Kaiserzeit.

- 7524 J.-L. SOUBRIER, Les rognons de silex dans les sépultures mérovingiennes. Revue Arch. Centre, Actes du Colloque d'Argenton (1975) 107f.

(Feuerstein) Verf. macht auf das gelegentliche Vorkommen von Silex-Kernstücken in merowingischen Gräbern aufmerksam. Über der Vermutung magischen Charakters sollte die näherliegende Möglichkeit praktischen Gebrauchs nicht übersehen werden.

- 7525 H. KÜHN, Die germanischen Bügelfibeln der Völkerwanderungszeit in Süddeutschland. Die germanischen Bügelfibeln der Völkerwanderungszeit, II. Teil. Akademische Druck- u. Verlagsanstalt, Graz 1974. 2 Bände mit 1364 S., 197 Abb., 94 Karten, 336 Taf.

(Fibel) Nach fast 35 Jahren hat das Fibel-Corpus, welches H. KÜHN 1940 für das Gebiet der ehemaligen Rheinprovinz vorgelegt hat, einen Nachfolger gefunden. Den damals publizierten 216 Fibeln schließen sich nun 474 Exemplare aus Deutschland südlich der Mainlinie an. Sie sind sämtlich und zumeist in Fotos auf rund 150 Tafeln in natürlicher Größe abgebildet. Das ergibt eine imponierende Zusammenstellung von Vertretern eines Schmucktypus, auf den sich – wie Verf. sicher zu Recht betont – die künstlerischen Kräfte seiner Zeit in besonderem Maße konzentriert haben.

Das bewährte Publikationsschema des Rheinprovinz-Bandes wird beibehalten, nur daß die Reihenfolge der beiden Hauptstücke sich umgekehrt hat. Die katalogmäßige Zusammenstellung der süddeutschen Bügelfibeln in der alphabetischen Reihenfolge ihrer Fundorte samt den zugehörigen Tafeln macht den Hauptinhalt des ersten Bandes aus. An dessen Anfang steht ein einleitendes Kapitel „Die Probleme der Bügelfibeln in Süddeutschland“ (S. 1–136). Im wesentlich umfangreicheren zweiten Band sind die süddeutschen Fibeln nach Typengruppen aufgeteilt, deren Vertreter außerhalb des Untersuchungsgebietes gleichfalls listenmäßig, in Verbreitungskarten und mehrheitlich auch in Abbildungen auf den Tafeln 218–336 erfaßt worden sind. (Auf Taf. 159–217 sind Beifunde süddeutscher Bügelfibeln abgebildet.) Dieses Verfahren, wodurch ein Großteil des im Rheinprovinz-Band publizierten Materials abermals gebracht wird, sichert dem vorliegenden Band den Charakter eines selbständigen Corpus, hat ihn aber gewaltig anschwellen lassen. Die Gesamtzahl der auf diese Weise behandelten Bügelfibeln beziffert der Autor zwischen „über 3000“ (S. X) und „rund 2200“ (S. 135), auch das ist ein Maßstab für die von ihm geleistete Arbeit.

Die Ähnlichkeit zu dem 1940 erschienenen Band erstreckt sich aber nicht nur auf die äußere Anlage, sondern auch auf die angewendete wissenschaftliche Methode, auf die Art der Gedankenführung, auf die vorgegebenen Perspektiven. Hier wie auch in mehreren in der Zwischenzeit erschienenen Aufsätzen beweist der Autor eine erstaunliche Konsequenz und geistige Unabhängigkeit; der Gang der übrigen Forschung hat ihn in keinem wesentlichen Punkt merklich beeinflußt. Zwar ist in diesem Buch die archäologische Literatur bis zum Manuskriptabschluß (Ende 1969) mit großer Vollständigkeit insoweit berücksichtigt, als es dem Nachweis von Bügelfibelvorkommen dienlich ist, der von ihr bewirkte – echte oder vermeintliche – Fortschritt in Fragen der Chronologie, der Trachtgeschichte, der ethnischen Bewertung von Fundgruppen hat in dem Werk KÜHNS keine Spuren hinterlassen. Auf der anderen Seite hat KÜHN mit seiner Sicht der Bügelfibel als kosmisches Symbol, als universal aussagefähiges Leitfossil der Völkerwanderungszeit, als „Leitmotiv“ ihrer geistigen Bewegungen so gut wie keine Nachfolge gefunden.

Nenne man es schieren Positivismus: Wir möchten hier, wo zudem Kürze geboten ist, das neue Fibelbuch KÜHNS als das werten, als was mehr als eine Forschergeneration die „Bügelfibeln der Rheinprovinz“ oft und mit Gewinn benutzt hat, als ein Nachschlagewerk nämlich, als ein Fibel-Corpus, wozu der neue Band wegen seiner Materialfülle noch in stärkerem Maße geeignet sein müßte. Auch der Autor hat an erster Stelle „das Zusammen-

tragen der ausgegrabenen Bügelfibeln samt ihren Begleitfunden“ (S. IX) als die ihm gestellte Aufgabe bezeichnet.

Daß er dieser Aufgabe in allem, was die Vorlage der Bügelfibeln selbst angeht, gerecht geworden ist, wird man beim Anlegen vernünftiger Maßstäbe nicht verneinen können. Problematisch wird es bei den „Begleitfunden“. Eine Fundkritik, die gerade bei den älteren Funden sehr wohl angebracht wäre, gibt es kaum in Ansätzen. Bügelfibeln in Männergräbern, ein bei allen gut beobachteten Grabungen unerhörter Fall, werden dem Leser ohne Anflug von Zweifel vorgesetzt (Nr. 55 Entringen, Nr. 328 Selzen; nur bei Nr. 14 Bingen eine wieder eingeschränkte Einschränkung: „angeblich ... fraglich“). Schlimmes ist den Flonheimer Frauengräber widerfahren (S. 191f. Taf. 165–166; vgl. 7152): Die Zuweisung der vier Gefäße an Grab 2 ist völlig willkürlich, von den bei Grab 6 (unserer Zählung) abgebildeten Gegenständen gehört nur die Rosettenfibel hierher, und bei Grab 8 sind es nur die Bronzeschlüssel und wahrscheinlich die Tonschüssel. Bei diesem Grab fehlen indessen die beiden Almandinscheibenfibeln, bei Grab 6 fehlt die Rauchtopaskugel, die nicht nur im Museum Worms noch vorhanden, sondern auch bereits frühzeitig als Funde aus diesen Gräbern publiziert worden sind (Westdt. Zeitschr. 5, 1886, 218 Taf. 5, 5.9; H. RUPP, Die Herkunft der Zelleneinlage ... Rhein. Forsch. Vorgesch. 2, hrsg. H. KÜHN [1937] 70; 117 Taf. 15, 1–2). Daß aus der Glasflasche des Grabes 6 bei KÜHN eine „Flasche aus Gold, 16,5 cm hoch“ (S. 192; 1195) geworden ist, brauchte nur zu erheitern, wenn man nicht den Tag abssehen könnte, an dem eine Goldflasche aus Flonheim in der Literatur eine Rolle zu spielen beginnt. Ein Messer mit cloisonniertem Griff aus Selzen spielt eine solche Rolle noch immer (KÜHN S. 388 Taf. 302), obwohl L. LINDENSCHMITT sein Versehen schon vor über hundert Jahren in aller Form berichtigt hat (AuhV 2 [1870] H. 4 Taf. 6,7). Wie wenig solche Bemerkungen helfen, zeigt das Münzgrab von Worms, Bollwerk (KÜHN Nr. 418 Taf. 215). Ihm sind früher einmal zwei Vogelfibeln zugeschrieben worden, ohne daß das durch den Fundbericht (Westdt. Zeitschr. 22, 1903, 415f.) gerechtfertigt gewesen wäre. Kurz darauf hat H. RUPP in ihrer bereits zitierten, von H. KÜHN herausgegebenen Arbeit dies berichtigt und eine engzellig cloisonnierte, goldene Scheibenfibel als wahrscheinlichen Bestandteil dieses Inventares beschrieben und abgebildet (S. 137 Taf. 28,8), was chronologisch und trachtgeschichtlich guten Sinn ergibt. Bei KÜHN nun (S. 458 Taf. 215) erscheinen nicht nur die Vogelfibeln aufs neue, sondern auch eine Almandinscheibenfibel – was trachtmäßig keinen Sinn gibt –, aber nicht jene engzellig cloisonnierte, sondern irgendeine andere. Mag sein, daß die Quellenlage bei den älteren rheinhessischen Fundkomplexen besonders schlecht ist. Diese Unstimmigkeiten werden aber jene Forscher zur Vorsicht mahnen, die etwa in Fragen der Chronologie oder trachtmäßiger Zusammenhänge das neue Fibel-Werk KÜHNS zu Rate ziehen möchten. Die Bügelfibel als Weltsymbol bleibt von solchen Kleinigkeiten unberührt.

- 7526 G. ZELLER, Zum Wandel der Frauentracht vom 6. zum 7. Jahrhundert in Austrasien. Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie. Festschrift für Joachim Werner. Münchener Beitr. Vor- u. Frühgesch., Ergbd. 1 (1974) 381–385.

(Fibel) Verf. belegt mit einer großen Zahl von Beispielen die Unterschiede der Fibeltracht, die zwischen älterer und jüngerer Merowingerzeit bestehen: Der vollständige Fibelsatz des 6. Jahrhunderts umfaßt ein Paar Kleinfibeln und ein Bügelfibelpaar, dagegen finden sich in Frauengräbern des 7. Jahrhunderts nur noch Einzelfibeln, meist in der Ein-, seltener in der Zweizahl. Mischinventare sind in einiger Anzahl bekannt und deuten auf einen allmählichen Verlauf des Modewechsels in der Zeit um 600 n. Chr. Alle Fibeln wurden in Traglage ins Grab gegeben, mit Ausnahme – so meint die Autorin – der Bügelfibelpaare des 6. Jahrhunderts. Sie könnten nicht vor dem Leib oder den Oberschenkeln getragen worden sein, wo sie regelmäßig gefunden werden, weil das unbequem sei, und den Zweck eines Verschlusses hätte auch eine einzelne Fibel erfüllt. Aber was heißt schon bequem und zweck-

mäßig in der Mode? Gerade die sich stets wiederholende Fundsituation spricht für eine trachtmäßige Fixierung an dieser Stelle; eine von der Kleidung unabhängige Beigabe hätte man kaum immer nur dort deponiert.

7527 St. FOLTINY, Eine Vierpaßfibel mit goldener Schmuckplatte aus Niederbreisig und einige verwandte Stücke aus Nordfrankreich im Metropolitan Museum of Art in New York. Bonner H. Vorgesch. 3, 1973, 53–59, 1 Taf.

7528 St. FOLTINY, Gleicharmige Fibeln aus Niederbreisig im Metropolitan Museum of Art in New York. Bonner Jahrb. 174, 1974, 293–298, 1 Abb.

(Fibel) Vorlage der Stücke in Bild und Beschreibung, ihre formenkundliche, chronologische und verbreitungsmäßige Einordnung aufgrund der geltenden Forschungsmeinung machen den Inhalt dieser Mitteilungen aus.

7529 R. LEGOUX, Plaque boucle mérovingienne à figuration humaine d'Avrechy, Oise. Revue Arch. Oise 5, 5, 1975, 22, 4 Abb.

(Gürtelgehänge) Bei dem irrig als Schnallenbeschlag angesprochenen Stück handelt es sich um das Kopfstück eines Gürtelgehänges, wie es in der weiblichen Tracht des westlichen Frankenreiches geläufig war. Die durchbrochen gearbeitete Bronzeplatte zeigt mit nur geringen, durch den Verwendungszweck bedingten Abweichungen das gleiche Motiv – eine von zwei Tierköpfen übergriffene Maske, von der drei schlangenartige Tierpaare ausgehen – wie ein oft abgebildeter Schnallenbeschlag von Criel (z. B. J. BAUM, *La sculpture figurale* [1937] Taf. 24, 72) und eine Durchbruchplatte unklarer Funktion aus Cugny (nicht „Cluny“. C. BOULANGER, *Le mobilier funéraire* [1902–1905] 179 Abb. K. Ebd. Abb. I ein weiteres, motiv- und funktionsgleiches Stück aus Cléry).

7530 A. DUVAL, Une Châtelaine trouvée au XVIII<sup>e</sup> siècle entre Avrolles et Champlost (Yonne). Arch. Médiévale 5, 1975, 419–427, 6 Abb.

(Gürtelgehänge) Aus Gräbern, die Ende des 18. Jahrhunderts zwischen Avrolles und Champlost aufgedeckt worden sind, stammt ein bronzenes Kettengehänge mit U-förmigem Mittelstück, das im ganzen Gürtelgehängen der merowingischen Frauentracht entspricht, in der Machart aber von ihnen abweicht. Einzig vergleichbar ist ein Kettengehänge aus einem Fundkomplex merowingischer Gräber bei Saulnières (Dép. Eure-et-Loire). Angesichts dieser Sachverhalte schlägt DUVAL für den Fund von Avrolles/Champlost eine Datierung ins frühe 8. Jahrhundert vor.

7531 R. PIRLING, Ein Spangenhelm des Typs Baldenheim aus Leptis Magna in Libyen. Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie. Festschrift für Joachim Werner. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch., Ergbd. 1 (1974) 471–482, 4 Abb., 2 Taf.

(Helm) Die Bekanntgabe eines weiteren, schon 1939 im Schutt des römischen Theaters von Leptis Magna gefundenen Helmes aus der Serie der vermutlich im ostgotischen Italien hergestellten Spangenhelme gibt Anlaß zu einem Überblick über die verschiedenen Forschungsmeinungen zu dieser Fundgruppe. Besonderes Interesse richtet die Autorin auf die

Verzierungsart der bisher gefundenen Helme. Deren Verschiedenheit läßt vermuten, daß nicht nur eine Werkstatt solche Helme gefertigt hat.

- 7532 J. GYSELINCK, Twee lanspunten uit het merovingisch grafveld van Beerlegem (O. VI.). *Helinium* 14, 1974, 226–228, 1 Abb.

(Lanzenspitze) Das durch Grabanlage und Beigabeninhalt hervorgehobene Grab 123 von Beerlegem (7520), mutmaßlich ein Doppelgrab, enthielt zwei Lanzenspitzen von beträchtlicher Größe und untereinander ähnlicher Form. Eine von beiden weist an Tülle und Blatt Zierrillen mit Resten von Bronzeinlagen auf. Eine Verbindung zu verzierten Lanzenspitzen des Typs Hellmitzheim, die vor allem im süddeutschen Raum verbreitet waren (vgl. außer der vom Autor genannten Literatur auch W. HÜBENER, *Fundber. Schwaben* N. F. 18/I, 1967, 361 Abb. 1), scheint zu bestehen, trotz des erheblichen Qualitätsunterschieds. Desungeachtet wird man angesichts der Seltenheit von verzierten Lanzenspitzen im Nordwesten des Frankenreiches die Charakterisierung des Fundes von Beerlegem als Prunklanze nicht für übertrieben halten.

- 7533 G. FINGERLIN, Imitationsformen byzantinischer Körbchen-Ohrringe nördlich der Alpen. *Fundber. Baden-Württemberg* 1, 1974, 597–627, 8 Abb.

(Ohrringe) Ohrringe mit körbchenförmigen Anhängern, wie sie im Mittelmeergebiet gebräuchlich waren, sind als Importe auch in einiger Anzahl ins Merowingerreich gelangt (Karte Abb. 6); die bekanntesten und zugleich ältesten Stücke stammen aus dem Arnegunde-Grab von Saint-Denis. Einheimische Goldschmiede haben offenbar die von solchen Stücken ausgehende Anregung aufgegriffen und nach eigenem Vermögen Nachahmungen von Körbchenohrringen hergestellt, z. B. im alamannisch-bajuwarischen Gebiet verbreitete Ohrringe des Typs Güttingen mit filigranverzierten Blechkörbchen oder rheinländische Formen mit Körbchen aus geperltem Silberdraht (Karte Abb. 7). Ringe des Typs Güttingen sind ihrerseits imitiert worden (Karte Abb. 8), was die völlige Rezeption dieser Schmuckform im Bereich nördlich der Alpen dokumentiert.

- 7534 U. KOCH, Probleme merowingerzeitlicher Glasperlen aus Süddeutschland. *Ann. 6<sup>e</sup> Congrès Assoc. Internat. Hist. Verre* (1975) 131–142, 5 Abb.

(Perlen) Ausgehend vom süddeutschen Fundmaterial und hierbei zuerst vom Reihengräberfeld bei Schretzheim, bereitet Verf. einen Katalog merowingerzeitlicher Glasperlen vor. Diese weitverbreitete und selbst noch in dürftig ausgestatteten Gräbern zahlreich vertretene Fundgattung wird dadurch für eine Auswertung erschlossen, der bisher gerade ihre Formenvielfalt und ihre Menge hinderlich waren. Dem derzeitigen Bearbeitungsstand entsprechend gibt die Autorin Hinweise zur Typologie und Technologie der Perlen, äußert Mutmaßungen über ihre Herstellungszentren und stellt anhand von Beispielen die chronologischen Aussagemöglichkeiten dieser Fundgruppe heraus (vgl. auch 7552).

- 7535 G. ZELLER, Ein Steigbügel des 6. Jahrhunderts aus Budenheim bei Mainz. *Arch. Korrb. 4*, 1974, 257f., 1 Taf.

(Pferdegeschirr) Der 1902 zutage gekommene Grabfund enthielt neben typischen Beigaben der Stufe III nach BÖHNER einen awarischen Steigbügel, wie er in Pannonien in der Zeit unmittelbar nach der Einwanderung der Awaren (568) gebräuchlich war. Das in einem

rheinhessischen Reihengrab noch vor dem Ende des 6. Jahrhunderts in den Boden gelangte Stück muß ohne große zeitliche Verzögerung in den Westen gelangt sein.

- 7536 Z. ČILINSKÁ, Frauenschmuck aus dem 7.–8. Jahrhundert im Karpatenbecken. *Slovenská Arch.* 23, 1975, 63–96, 12 Abb.

(Schmuck) In spätmerowingischer Zeit beliebte Schmuckformen wie Bommelohrringe, gewisse Typen der Körbchenohrringe oder Armbänder mit Scharnierverschluß stehen in Abhängigkeit oder Parallelität zu entsprechenden Funden des Karpatenbeckens, deren Typologie und Chronologie die Autorin in der angezeigten Studie untersucht.

- 7537 H. KÜHN, Die magischen Gürtelschnallen der Franken im 7. Jahrhundert. *Antike Welt* 6, 1975 H. 3, 43–47, 17 Abb.

- 7538 P. PÉRIN, Six plaques boucles mérovingiennes de bronze à plaque ronde. ornée d'un masque humain et de motifs géométriques du musée Carnavalet. *Bull. Groupement Arch. Seine et Marne* 14–15, 1973–1974, 71–97, 3 Abb., 6 Taf.

(Schnalle) Beide Autoren behandeln Schnallen gleichen Typs, Bronzeschnallen nämlich mit rundem Beschlag, den an zentraler Stelle die Darstellung einer menschlichen Maske zierte. KÜHN gibt eine populäre Zusammenfassung einer schon 1973 erschienenen Studie (7334). An diese knüpft auch PÉRIN an, indem er ihre Fundliste bereinigt und um bisher unveröffentlichte Stücke ergänzt. Das hat zur Folge, daß die Konzentration dieses Schnallentyps auf das Gebiet zwischen Seine und Somme mit deutlichem Schwerpunkt in der Pariser Region nun noch klarer hervortritt. Unter gewissen Vorbehalten vermutet PÉRIN hier auch das Herstellungszentrum und nimmt an, daß die wenigen im östlichen Frankenreich und in Burgund gefundenen Schnallen auf dem Handelsweg dorthin gelangt sind. Eine Aufteilung der Schnallen entsprechend ihrem Ornament auf zwei Typen mit Untergruppen findet in Verbreitungsbild und chronologischer Gliederung keinen analogen Ausdruck. In der Datierung entscheidet sich PÉRIN mit einer Einordnung ins letzte Drittel des 6. Jahrhunderts für einen früheren Zeitansatz als KÜHN. Am christlichen Symbolcharakter der Maske im Mittelpunkt des Schnallenbeschlags als einer Darstellung Christi hält er fest, ohne KÜHN in allen hieraus entwickelten Details zu folgen.

Zu der unter „Frankfurt-Niederursel“ geführten Schnalle (PÉRIN Fundliste Nr. 42) hat U. FISCHER, *Fundber. Hessen* 13, 1973 (1975) 392, soeben mitgeteilt, daß ihre Provenienz nicht gesichert, eine Herkunft aus dem Frankfurter Raum und vielleicht vom Reihengräberfeld in Niederursel jedoch naheliegend sei.

- 7539 PH. SIMON, Etude d'un type de plaque-boucle en bronze à décor de vanne-rie d'époque mérovingienne (Note préliminaire). *Antiqu. Nationales* 6, 1974, 77–82, 3 Taf.

(Schnalle) Einen anderen Schnallentyp, der wie die zuvor behandelten Maskenschnallen seinen Verbreitungsschwerpunkt in der Ile-de-France, seinen chronologischen Schwerpunkt jedoch wohl erst im 7. Jahrhundert hat, stellt SIMON vor: Bronzeschnallen mit triangulärem, fünfnetigem Beschlag, der mit engem, sich rechtwinklig kreuzendem Flechtbandmuster verziert ist. Einsichtnahme in die zitierte Publikation von PIRLING hätte auf einen weiteren einschlägigen Fund von Andernach geführt (M. NEESS, *Rheinische Schnallen der Völkerwanderungszeit* [1935] Abb. 82).

- 7540 W. MENGHIN, *Schwertortbänder der frühen Merowingerzeit. Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie*. Festschrift für Joachim Werner. Münchener Beitr. Vor- u. Frühgesch., Ergbd. 1 (1974) 435–469, 21 Abb.

(Schwert) Von den vier Grundformen frühmerowingischer Schwertortbänder, die MENGHIN unterscheidet, sind zwei (Ortbänder mit breiten Schenkeln und solche mit Zwinge ohne Schlußknopf) vor allem in Skandinavien und England verbreitet, während die beiden anderen – Ortbänder mit langen schmalen Schenkeln und solche mit Zwinge und Schlußknopf – aufgrund ihrer Verbreitung als merowingische Typen angesehen werden können. Ortbänder mit langen schmalen Schenkeln sind vor allem im westlichen Frankenreich, in Nordostfrankreich und Belgien, gefunden worden, während der Verbreitungsschwerpunkt der in verschiedenen Varianten überlieferten Ortbandzwingen mit profilierterem Schlußknopf im rheinfränkischen und ostalamannischen Raum liegt. Das U-förmige Ortband mit langen Schenkeln kann auf spätromische Vorformen zurückgeführt werden, entsprechende Vorbilder fehlen jedoch für die Ortbandzwingen mit Knopf; sie dürften im rechtsrheinisch-germanischen Gebiet entwickelt worden sein. Die in den von MENGHIN vorgelegten Karten (besonders Abb. 18) sich spiegelnde Verbreitung frühmerowingischer Schwerter ist sicher nicht ohne Belang für das Problem der fränkischen Ansiedlung in Nordgallien. Daß die Vorkommen den Seine-Lauf nach Süden praktisch nicht überschreiten, würde klar zum Ausdruck kommen, wenn man das sogenannte Schwert von Marboué endlich eliminieren (7152 S. 51 Anm. 74) und den Fund von Pouan – der freilich mit fränkischer Landnahme nichts zu tun haben muß – an der richtigen Stelle am Aube-Lauf, also nicht südlich, sondern nördlich der Seine kartieren würde. Bei dieser Gelegenheit: Die Ortbandzwinge aus „Bad Kreuznach“ (Fundliste Nr. 86) stammt in Wirklichkeit aus Wiesbaden-Erbenheim (7152 S. 155 Anm. 71).

- 7541 H. DANNHEIMER, *Ein skandinavisches Ringknaufschwert aus Kösching, Ldkr. Ingolstadt (Oberbayern)*. Mit Beiträgen von M. HOPF u. J. RIEDERER. *Germania* 52, 1974, 448–453, 1 Abb., 3 Taf.

(Schwert) Der Knauf eines bei Kösching in einem Grab der Zeit um 600 n. Chr. gefundenen Schwertes weist auf dem ihm angefügten Ringpaar Einpünzungen in der Form eines gestielten Bogens auf. Stempel dieser Form finden sich verschiedentlich auf Metallarbeiten aus dem östlichen Skandinavien, insbesondere aus Gotland, so daß der Fund von Kösching als Import aus diesem Gebiet angesehen werden kann.

- 7542 J. GYSELINCK, *Quelques vases dits „anglo-saxons“ de la province de Luxembourg*. Bull. trimestriel Inst. Arch. Luxembourg Arlon 50, 1974, 73–77, 1 Abb.

(Tongefäß) Verf. behandelt Knickwandtöpfe des 7. Jahrhunderts, deren Oberwand durch von innen herausgetriebene Buckel verziert ist. Die Herkunft dieser Dekorationsart – sächsisch, thüringisch oder alamannisch – läßt er offen.

- 7543 R. HODGES, *Un vase glaçuré du Musée de Reims*. Arch. Médiévale 5, 1975, 485f., 1 Abb.

(Tongefäß) Ein Knickwandtopf unbekannter Herkunft im Museum Reims weist eine glasierte Oberfläche auf; mit dieser in der Merowingerzeit äußerst seltenen Technik der

Oberflächenbehandlung stellt er sich zwei von LOBBEDEY veröffentlichten Gefäßen aus dem Oberrheintal an die Seite.

- 7544 H.-J. HUNDT, Zu einigen frühgeschichtlichen Webgeräten. Arch. Korrb. 4, 1974, 177–180, 1 Abb., 1 Taf.

(Webgerät) Messerartige Geräte mit stumpfer „Schneide“, deren eines Ende als Haken ausgeformt und deren anderes Ende für eine Schäftung vorgesehen war, deutet HUNDT als Webschwerter, die beim Weben mittels Brettchen verwendet worden sind. Ein größeres Gerät könnte auch als Reihhaken Verwendung gefunden haben, was einen Webstuhl mit waagrechter Kette voraussetzen würde. Derartige Geräte, bisher zuweilen als Feuerstahl angesprochen (7118 Typentaf. H, 14a–b. 15 a–b) fanden sich sowohl in Männer- als auch in Frauengräbern.

### Produktion und Handel

Am Anfang dieses Abschnittes seien die Titel von drei Arbeiten genannt, die sich mit verschiedenen Aspekten der frühmittelalterlichen Produktionsverhältnisse beschäftigen und dabei für Zeit und Raum des Merowingerreiches einen allgemeinen Rahmen skizzieren, ohne auf dessen besondere Gegebenheiten konkret einzugehen.

- 7545 R. PLEINER, Eisenschmiede im frühmittelalterlichen Zentraleuropa. Die Wege zur Erforschung eines Handwerkszweiges. Frühmittelalterl. Stud. 9, 1975, 79–92, 7 Abb.

- 7546 H. JANKUHN, Archäologische Beobachtungen zur bäuerlichen Lebens- und Wirtschaftsweise im 1. nachchristlichen Jahrtausend. In: Wort und Begriff „Bauer“. Abhandl. Akad. Wiss. Göttingen, Phil.-Hist. Kl., III. F. 89 (1975) 29–45.

- 7547 B. ARRHENIUS, Die technischen Voraussetzungen für die Entwicklung der germanischen Tierornamentik. Frühmittelalterl. Stud. 9, 1975, 93–109, 4 Abb., 18 Taf.

In Ergänzung einer früher erschienenen Arbeit (7230) werden Neufunde von Modellen vorgelegt:

- 7548 T. CAPELLE u. H. VIERCK, Weitere Modeln der Merowinger- und Wikingerzeit. Mit einem Beitrag von W. WINKELMANN. Frühmittelalterl. Stud. 9, 1975, 110–142, 9 Abb., 4 Taf.

VIERCK behandelt folgende Modeln der Merowingerzeit:

1. Runder Bronzemodel von Liebenau (vgl. 7346, 7442). Das stark vergröberte Ornament der Vorderseite wird überzeugend als ein anthropomorphes Stil-I-Motiv gedeutet.

Auch das symmetrische Flechtmotiv der Rückseite könnte nach Meinung des Autors innerhalb der Variationsbreite des Stils I seinen Platz finden.

2. Runder Bronzemode vom Runden Berg bei Urach (7408 Taf. 10,10). Sein Muster, eine sechsblättrige Sternblüte, wird auf mittelmeerische Vorbilder zurückgeführt.

3. Fragmente von Bleimodeln vom Runden Berg, die CHRISTLEIN bereits veröffentlicht und in ihrer Rolle innerhalb des Herstellungsganges erläutert hat (7142). Seinen Ausführungen stimmt VIERCK zu und sammelt weitere Hinweise für den aus diesen Funden erschlossenen mehrstufigen Herstellungsprozeß. Als seine Konsequenz ergibt sich, daß nach demselben Hauptmodell gegossene Stücke bei entsprechender Nachbearbeitung des Zwischenmodels (aus Blei) im Aussehen erheblich voneinander abweichen können, so sehr, daß man sie nach herkömmlicher Terminologie nicht als gußgleich bezeichnen würde. Einen solchen Fall demonstriert WINKELMANN, indem er das Ornament der beiden Bügelfibeln aus Soest Grab 106 einem detaillierten Vergleich unterzieht.

Wie die Modelfunde vom Runden Berg haben auch Funde von Gußformen, die in Huy in Belgien zutage kamen, Aufschlüsse über die Herstellungsverfahren für Bügelfibeln geliefert. Hierüber sowie über die dort beobachteten Hinterlassenschaften von Töpfereien und Beinschnitzereien berichten die beiden folgenden Arbeiten, deren erste identisch mit der unter 7351 angezeigten Schrift ist.

7549 J. WILLEMS, Le quartier artisanal gallo-romain et mérovingien de „Batta“ à Huy. Rapport des fouilles effectuées en 1970. Bull. Cercle Arch. Hesbaye-Condroz 11, 1971, 3–64, 22 Abb., 47 Taf.

7550 J. WILLEMS, Le quartier artisanal mérovingien de „Batta“ à Huy. Handelingen Archeologisch Congres Tongeren 1971 (1974) 185–191, 5 Abb.

Auf die zumindest gelegentliche Identität von Münzmeister und Goldschmied in der germanischen Welt des frühen Mittelalters hat J. WERNER 1973 hingewiesen (7347). Sein Aufsatz erschien nun in italienischer Sprache:

7551 J. WERNER, Pendagli monetari longobardi nella tradizione bratteata di Cividale (S. Giovanni). Mem. storiche forgiuliesi 53, 1973, 30–37, 2 Taf.

Aus sachkundiger Interpretation einer bisher recht vernachlässigten Fundgattung vermag ein Beitrag zur Kenntnis des merowingerzeitlichen Fernhandels zu erwachsen.

7552 U. KOCH, Mediterrane und fränkische Glasperlen des 6. und 7. Jahrhunderts aus Finnland. Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie. Festschrift für Joachim Werner. Münchener Beitr. Vor- u. Frühgesch., Ergbd. 1 (1974) 495–520, 9 Abb.

Aus dem Kirchspiel Vöyri an der Westküste Finnlands stammen drei, aus Kivijärvi im Innern des Landes stammt eine vierte Perlenkette, die unter dem nordischen Fundmaterial

fremdartig wirken. Die verschiedenen Perlenformen dieser Ketten haben Parallelen in fränkischen und alamannischen Gräbern der Merowingerzeit, wie die Autorin durch einen ins einzelne gehenden Vergleich zeigen und durch zwei Verbreitungskarten (Millefioriperlen; würfelförmige weiße Glasperlen mit bunter Faden- und Punktauflage) veranschaulichen kann. Mögen diese Perlen auch in einem nicht näher zu bestimmenden Umfang aus mediterranen Werkstätten stammen, so dürften doch die in Finnland gefundenen Ketten angesichts ihrer mit Reihengräberfunden völlig übereinstimmenden Zusammensetzung im fränkischen Reich erworben worden sein, vermutlich im Austausch gegen Pelze, und sind so ein deutlicher Hinweis für Fernhandelsbeziehungen zwischen dem Merowingerreich und dem Ostseeraum.

### Soziale Verhältnisse

Gräber der Merowingerzeit ebenso wie anderer Epochen, die hinsichtlich ihres Beigabeninhaltes und ihres Grabbaues die Masse der übrigen Gräber deutlich übertreffen, werden in der archäologischen Literatur gern als Fürsten- oder Adelsgräber bezeichnet. Altbekannte und neue Beispiele behandeln die unten aufgeführten Titel (7555–7564), die um die an anderer Stelle eingereihten Arbeiten über Beerlegem (7520) und Dettingen (7571) vermehrt werden könnten. Die Bezeichnung als Adelsgrab impliziert freilich eine sozialhistorische Deutung, die umstritten sein kann. Real faßbar ist in erster Linie der Reichtum der Beigaben als Ausdruck von Wohlhabenheit und wirtschaftlicher Potenz. Hierfür Maßstäbe zu entwickeln, ist das Anliegen der Studie CHRISTLEINS (7554), die gleichwohl nicht bei der Ermittlung einer Wertskala für Grabbeigaben stehenbleibt, sondern diese benutzt, um soziale Differenzierungen in der Gesellschaft der Merowingerzeit sichtbar zu machen. Dabei gilt das bevorzugte Interesse den reich ausgestatteten Gräbern der führenden Schicht. Die Bedingungen, unter denen es überhaupt zur Anlage solcher Prunkgräber kommt, untersucht KOSSACK auf breiter Basis:

- 7553 G. KOSSACK, Prunkgräber. Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie. Festschrift für Joachim Werner. Münchener Beitr. Vor- u. Frühgesch., Ergbd. 1 (1974) 3–33.

Die vor allem auf die antiken Randkulturen abgestellte, den Kreis der Beispiele aber zeitlich und räumlich viel weiter spannende Untersuchung kann zunächst durch den Vergleich zwischen historischer und archäologischer Überlieferung zeigen, daß Auftreten und Existenz einer Dynastie oder einer aristokratischen Schicht vielfach nicht Hand in Hand geht mit dem Aufkommen und der kontinuierlichen Übung der Prunkgrabsitte. Es muß also, das Vorhandensein einer hierzu wirtschaftlich fähigen und prinzipiell berechtigten Schicht vorausgesetzt, zusätzlich Faktoren geben, die solch aufwendigen Grabbrauch auslösen. In vielen Fällen scheint ein solcher Faktor die Herausforderung gewesen zu sein, die von einer höher organisierten Kultur ausging und die die führende Schicht zu einer gesteigerten Form der Selbstdarstellung auch im Totenkult veranlaßte. Dementsprechend treten Prunkgräber räumlich gesehen vor allem im Kontaktbereich zwischen Hochkultur und Barbarikum, zeitlich gesehen in Epochen eines kulturellen Wandels auf. Die Merowingerzeit, auf deren reiche Grabfunde sich KOSSACK an mehreren Stellen bezieht, könnte in der Tat als eine solche Zeit des Wandels, das Merowingerreich als ein Feld intensiver Auseinandersetzung

zwischen Hochkultur und Barbarentum angesehen werden, und es paßt weiter zu dieser Betrachtungsweise, daß die frühe Merowingerzeit besonders reich an fürstlich ausgestatteten Gräbern ist.

- 7554 R. CHRISTLEIN, Besitzabstufungen zur Merowingerzeit im Spiegel reicher Grabfunde aus West- und Süddeutschland. Jahrb. RGZM 20, 1973 (1975) 147–180, 37 Abb.

In seiner 1966 erschienenen Bearbeitung der Reihengräber von Marktoberdorf hat Verf. erstmals versucht, die Beurteilungsmaßstäbe für Reichtum oder Armut einer Grabausstattung dadurch objektiver zu gestalten, daß er unter den Männergräbern eine Qualitätsgruppe B und A unterschied, je nachdem, ob eine Spatha beigegeben war oder nicht. Das Bemühen der vorliegenden Untersuchung gilt nun der Definition einer diesen beiden Kategorien übergeordneten Qualitätsgruppe C. Sie ist gekennzeichnet durch die Beigabe von Trennsen und sonstigem Pferdegeschirr in Männergräbern, von Goldscheibenfibeln oder Fibeln mit Goldcloisonné in Frauengräbern und von Bronzegefäßen, Holzemern mit Bronzebeschlägen und Goldfingerringen in Gräbern beider Geschlechter. Diese durch die Fundkombination in zahlreichen Gräbern gut abgesicherte Erkenntnis erweist sich als besonders fruchtbar bei ihrer Anwendung auf vollständig ausgegrabene Reihengräberfelder. Die Verteilung von C-Gräbern innerhalb der Friedhöfe lehrt, daß die Angehörigen einer nach ihrem wirtschaftlichen Vermögen ziemlich homogenen Schicht sich in ihrem Sozialverhalten merklich unterscheiden konnten. Während in Fällen wie Hailfingen oder Schretzheim – hinzu käme jetzt vermutlich noch Pleidelsheim (7557) – die C-Gräber sich ganz in den allgemeinen Belegungsablauf einfügen, verraten andere Fundkomplexe in unterschiedlichen Formen Separierungsbestrebungen der führenden Schicht, die im Extremfall zur Anlage von kleinen Sonderfriedhöfen führen. „Die Wahl des Bestattungsplatzes eines Toten orientierte sich in diesem Fall nicht mehr an dem zuletzt begrabenen Dorfgenossen, sondern am Grabe des Vorfahren“, so charakterisiert CHRISTLEIN S. 160 anschaulich das veränderte Verhalten; in ihm „dürfte eine Frühform von Adel archäologisch weit präziser zu fassen sein als durch Versuche, den Besitz irgendwelcher kostbarer Sachgegenstände als Definition für den frühmittelalterlichen Adel heranzuziehen“ (S. 162 Anm. 74). Wo ein solches Sonderbewußtsein einer bestimmten Schicht mit seinen Implikationen wie Ahnenkult, Führungsrolle (z. B. im Belegungsgang wie in Junkersdorf), Ranganspruch von Geburt an (Kindergräber mit Erwachsenenwaffen) im Grabbrauch sichtbar wird, ist die Archäologie sicher weiterhin berechtigt, von Adelsgräbern zu sprechen, selbst wenn man auch SCHLESINGER zustimmen muß, dem es nicht geraten erscheint, „reich ausgestattete Gräber, wo immer man sie findet, schlechthin als Adelsgräber zu bezeichnen“ (7585 S. 17). Daß aber auch der Reichtum der Grabausstattung nicht völlig belanglos ist, zeigt gerade die Studie von CHRISTLEIN; ihr großes Verdienst besteht darin, daß sie über eine neu erarbeitete Wertskala der Grabbeigaben hinaus zu den tatsächlich vorhandenen sozialen Unterschieden innerhalb der merowingischen Gesellschaft hinzuführen vermag.

- 7555 F. DUMAS, Le tombeau de Childéric. La Normandie Souterraine. Musée Départemental des Antiquités, Rouen 1975. 45 S., 10 Taf.

Aus Anlaß des hundertsten Todestages von Abbé COCHET, der 1859 die erste eigentlich archäologische Bearbeitung des Childeichgrabes veröffentlicht hat, erschien diese Broschüre, die eine knappe Orientierung über diesen einzigartigen Fund ermöglicht. Die Schilderung der Entdeckung und der späteren Schicksale der Fundgegenstände sowie ein Überblick über die wichtigsten sie betreffenden Publikationen gehen einem kommentierten Katalog des Grabinventars voraus. Noch erhaltene Stücke werden in Fotos, die übrigen

nach den Stichen des Werkes von CHIFLET abgebildet. Wer die Originalpublikation von 1654 nicht zur Hand hat, wird gern auf dieses Heft zurückgreifen. Nur wenig hätte gefehlt – vollständige Maßangaben, Zeichnungen der noch erhaltenen Fundstücke, eine übersichtliche Bibliographie –, um aus ihm eine Art Studienausgabe der Funde aus dem Childerichgrab zu machen.

- 7556 J. BIENAIMÉ, *Le trésor de Pouan au musée de Troyes. La Normandie Souterraine. Musée Départemental des Antiquités, Rouen 1975.* 18 S., 2 Abb.

In derselben Aufmachung und ähnlichem innerem Aufbau wie die zuvor genannte Broschüre über das Childerichgrab wurde zum gleichen Anlaß ein Heft über den Fund von Pouan herausgegeben. Text, Bebilderung und Bibliographie vermitteln in aller Knappeit einen guten Eindruck von diesem 1842 zutage gekommenen Kriegergrab mit seinem beachtlichen Beigabeninventar: Langschwert und Sax mit goldblechverkleideten Griffen, cloisonierte Goldschnallen, Hals-, Arm- und Fingerring aus Gold.

- 7557 R. CHRISTLEIN, *Ausgrabungen des frühmittelalterlichen Ortsgräberfeldes von Pleidelsheim, Kreis Ludwigsburg. Denkmalpflege in Baden-Württemberg 4, 1975, 101–106, 7 Abb., Umschlagbild.*

- 7558 R. CHRISTLEIN, *Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Pleidelsheim im nördlichen Württemberg. Kölner Römer-Illustrierte 2, 1975, 216f., 2 Abb.*

- 7559 P. HEINRICH, *Restaurierung eines Bronzeblechkästchens aus dem 6. Jahrhundert. Arbeitsbl. Restauratoren 8, 1975, H. 2 Gruppe 2, 59–67, 4 Taf.*

Das Gräberfeld von Pleidelsheim ist seit 1951 mehrfach angeschnitten worden und hatte bereits bei solchen zufälligen Gelegenheiten beachtliche Funde geliefert, ehe 1969 eine Teilfläche mit etwa 150 Gräbern planmäßig untersucht werden konnte. Dabei fand sich in Grab 71 die Bestattung eines Kriegers der frühen Merowingerzeit, deren hervorragendste Beigabe eine Goldgriffspatha war, ein Schwert also, das sich den Hauptwaffen aus den zuvor angeführten Gräbern von Tournai und Pouan an die Seite stellt. Sax, Lanze und Schild (Buckel mit silberplattierte Nieten) vervollständigen die Waffenrüstung. Zum Gürtel gehörte eine eiserne tauschierte Schnalle mit silbernem Beschlag, ferner eine Tasche. Sonst fand sich nur noch ein Kamm; die zu erwartenden Gefäßbeigaben dürften aus Holz bestanden haben. Als ein dieser Bestattung gleichrangiges Frauengrab stellt CHRISTLEIN Grab 140 vor, das einen vollständigen Fibelsatz (je zwei Bügel- und S-Fibeln), eine Halskette und ein Gürtelgehänge enthielt, dazu als Gefäßbeigaben einen Sturzbecher und ein Tongefäßpaar in Schuhform. Ein bronzebeschlagener Holzkasten – eben der, über dessen Restaurierung HEINRICH berichtet – und einige Gerätschaften zählen ferner zu dieser Grabausstattung. Grab 71 und Grab 140 sowie die vorauszusetzenden, nur aus den Einzelfunden zu erschließenden anderen reichen Gräber dieses Bestattungsplatzes fanden sich nicht in räumlicher Konzentration, sondern waren offenbar über das ganze Friedhofsareal verteilt. Zwei Erklärungsmöglichkeiten zu ihrer sozialgeschichtlichen Einordnung bietet CHRISTLEIN an: 1. Die offenbar wirtschaftlich am besten gestellte Personengruppe war dennoch nicht sozial von den übrigen Angehörigen der Siedlungsgemeinschaft getrennt, sie repräsentierte eine „solide, die soziale Strukturpyramide eines jeden Dorfes nach oben abschließende reiche Bevölkerungsgruppe, welche sich des öfteren adelsähnliche Züge zuzulegen wußte, im ganzen genommen jedoch nur eine wohlhabende Mittelschicht, keinesfalls

die Oberschicht des Landes bildete“ (S. 106). 2. Eine andere Möglichkeit wäre, „die Beziehungslosigkeit der ‚Spitzengräber‘ zueinander damit zu erklären, daß jene prominente Personengruppe öfters ausgewechselt worden wäre. In erster Linie hätte man dabei an Beamte zu denken, und die starke fränkische Komponente im Beigabengut aller Bestattungen könnte durchaus für diese Lösung sprechen“ (S. 106).

- 7560 P. PÉRIN, *Découverte de la sépulture datée d'un chef franc contemporain de Clovis. La Tombe N° 68 du cimetière mérovingien de Mézières (Ardennes)*. Actes du 95<sup>e</sup> congrès des sociétés savantes Reims 1970. Section d'Arch. et d'Hist. d'Art (1974) 367–396, 8 Abb.

In der nun schon stattlichen Reihe von Veröffentlichungen, die der Autor den bedeutenden Funden von Mézières gewidmet hat, wendet sich diese mit besonderer Eindringlichkeit dem Grab 68 zu, dem reichsten und ältesten der dort gefundenen, dem mutmaßlichen „Gründergrab“ der Nekropole. Nach der Würdigung seines Beigabeninhalts versucht PÉRIN in einem umfangreichen Schlusskapitel, die soziale Ranglage des in diesem Grab Bestatteten zu bestimmen. Ihm und seinesgleichen billigt er eine führende Stellung innerhalb der Gesellschaft der frühen Merowingerzeit zu, die in erster Linie auf militärischen Funktionen, dann aber auch auf Grundbesitz beruhte. So zieht er die Bezeichnung „tombe de chef“ dem deutschen „Adelsgrab“ oder einem äquivalenten französischen Ausdruck vor, hält aber auch „tombe aristocratique“ für gerechtfertigt (S. 394 Anm. 104).

- 7561 P. LEMAN, *Une riche tombe mérovingienne à Famars*. *Archéologia* 81, April 1975, 34–40, 12 Abb., Umschlagbild.

1973 wurde in deutlichem, wenn auch nicht in allen Einzelheiten ermitteltem Zusammenhang mit der alten Kirche von Famars ein mit reichen Beigaben versehenes Männergrab der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts gefunden. Der Tote, offenbar in jugendlichem Alter verstorben, war in einer aus einzelnen Platten gebildeten Steinkiste von 1,50 m Länge beigesetzt. Folgende Fundstücke – ihre Gesamtzahl beziffert sich auf siebzig – werden erwähnt und abgebildet: Zwei Saxe, davon einer ein Kindersax im Sinne OTTINGERS (7522) mit goldenem Ortband und goldenen Scheidennieten, den LEMAN richtig mit dem entsprechenden Fund aus dem Knabengrab des Kölner Domes vergleicht; drei Franzisken; eine höchst bemerkenswerte Gürtelschnalle mit nielliertem Schilddorn (Pilzzellenvierpaß) und durchbrochenem hölzernem Beschlag; ein Paar kleiner silberner Schnallen; wenigstens fünf Riemenzungen aus Bronze und Silber, darunter zwei stempelverzierte; ein cloisonnierter Taschenbügel vom Typ Arlon Grab 10; 35 Goldfäden als Reste eines Brokatstoffes; ein mit Nägeln beschlagener Holzschaft, vielleicht von einer Fahne; ein Bronzebecken und ein Holzkasten, schließlich ein Solidus Justinians I. Damit ist dieses Grab eindeutig jünger als die Gräber der Stufe Flonheim-Gültlingen (bis 620/30), ja es dürfte aufgrund des Ziermusters der Schnalle und deren eigentümlicher, zwischen Schilddorn- und Beschlagschnalle stehender Konstruktion von LEMAN richtig in die zweite Hälfte des 6. Jahrhunderts eingeordnet worden sein. Auch cloisonnierte Taschenbügel der nun in Famars wieder belegten Art sind trotz ihrer Ähnlichkeit mit Funden aus dem Childerichgrab vor allem aus Gräbern bekanntgeworden, die erst am Ende des Horizontes Flonheim-Gültlingen oder nach diesem anzusetzen sind (Planig; Krefeld-Gellep, Arlon).

- 7562 W. WINKELMANN, Das sächsische Fürstengrab. Eine Grabstätte des 7. Jahrhunderts in Beckum [o. J.] 1–12 (Paginierung des Sonderdrucks?), 9 Abb.

- 7563 W. WINKELMANN, Das sächsische „Fürstengrab“ von Beckum. Kölner Römer-Illustrierte 2, 1975, 231f., 2 Abb.

Wer nicht das Glück hatte, zu jenen 15 000 Besuchern zu zählen, die der Schilderung des Autors zufolge im Sommer 1959 die Grabungsstätte bei Beckum besichtigt haben, ist in der Kenntnis des damals dort gefundenen, reich ausgestatteten Männergrabes und der es umgebenden Grabanlagen noch immer benachteiligt. Eingeweihte pflegen, wenn sie sich auf dieses Grab beziehen, eine Art Vorbericht in einem Druckwerk namens „Die Glocke“ von 1962 zu zitieren; dieser Text hat nun durch den erstgenannten Titel eine Neuauflage erhalten. Ihn begleiten sieben großformatige Farbreproduktionen. Davon sind Abbildungen des Ringknaufschwertes und der Trinkhornbeschläge aus dem Adelsgrab sowie von Zaumzeugbeschlägen aus einem der zugehörigen Pferdegräber neu gegenüber der Publikation von 1962.

- 7564 G. FINGERLIN, Ein alamannisches Reitergrab aus Hüfingen. Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie. Festschrift für Joachim Werner. Münchener Beitr. Vor- u. Frühgesch., Ergbd. 1 (1974) 591–628, 11 Abb., 6 Taf.

Im Jahr 1966 stieß man bei Bauarbeiten in einem Außengebiet der Stadt Hüfingen auf eine Grabanlage, die zuerst durch ihre Holzeinbauten auffiel. Massiver Baggereinsatz hat diese jedoch ebenso weitgehend zerstört, wie er den Beigabeninhalt des Grabes zerstreut hat. Eine sorgfältige Nachuntersuchung legte in der Umgebung dieses Grabes weitere sieben Bestattungen frei, auch diese durchweg gestört, sie sicherte vor allem aber auch sämtliche auf den ursprünglichen Zustand des zuerst gefundenen Grabes hinweisenden Spuren. Dadurch konnte der hölzerne Grabeinbau in allen wesentlichen Zügen rekonstruiert werden: eine aus Eichenbohlen gefügte, mit Tannenbrettern abgedeckte und innen mit ebensolchen Brettern und mit Filz ausgeschlagene Kammer von der Form eines Hauses mit flachem Satteldach, errichtet über einer Grundfläche von 2,90 × 1,50 m und 0,90 m hoch. Die Beigaben sind sowohl durch eine alte Beraubung als auch bei ihrer tumultarischen Bergung dezimiert worden, doch blieben trotz allem beachtliche Reste erhalten. Von der Bewaffnung fanden sich mehr oder minder große Fragmente einer Spatha, eines Saxes sowie zweier Lanzenspitzen, von der Reitausrüstung ein Bronzesporn und Teile des Pferdegeschirrs, darunter die Hauptstücke des ganzen Fundes, zwei silberne Phaleren mediterraner Herkunft mit der Darstellung eines Lanzenreiters bzw. der thronenden Gottesmutter. Vom Trachtzubehör ist der Rest einer Beschlagschnalle mit Gold- und Silbertauschierung (Pilzzellenmuster) besonders erwähnenswert, von den Gefäßbeigaben vor allem ein sog. koptisches Bronzebecken mit durchbrochenem Fuß. Auch Teile hölzerner Möbel (Tisch, Stuhl oder Hocker, Kasten) haben sich erhalten. Die archäologischen Datierungskriterien verweisen ins ausgehende 6. Jahrhundert: „zwischen 580/90 und 600/10 nach Chr., wobei das geringe Alter des Verstorbenen den früheren Zeitansatz nahelegt“ (S. 623). Ein etwas späteres Datum hat HOLLSTEIN (7171) auf dendrochronologischer Basis ermittelt: 616 n. Chr. Daß der bei Hüfingen bestattete Reiter dem merowingischen Adel zuzurechnen ist, steht für FINGERLIN in Anbetracht des aufwendigen Grabbaues, der exquisiten Beigaben und des Charakters dieses Grabes als Haupt- und Gründergrab einer Sondernekropole außer Zweifel; sein Habitus liegt sogar deutlich über dem des Ortsadels und verweist, wenn schon nicht auf die Schicht des Hochadels, so doch auf einen „höheren“ Adel.

## Geistige Welt

Glückliche Entdeckungen und systematische Grabungen haben wertvolle Beiträge zur Kenntnis merowingischer Kirchenbauten geliefert. In ungefähr chronologischer Ordnung führen wir Berichte über Kirchengrabungen auf, die etwa durch die aus Düren (75190) und Solnhofen (75150) zu ergänzen wären. In den meisten Fällen konnten enge Beziehungen zwischen Kirche und gleichzeitiger Sepultur festgestellt werden; zu diesem Problemkreis hat CHRISTLEIN in seiner Studie über die Gräber von Dettingen einige grundsätzliche Überlegungen beigesteuert.

- 7565 S. CAMPS, Fouilles de Neujon. Bull. Groupe Arch. Mons Securus 1972–1973 (1974) 3–50, 32 Abb.

Grabungen im Bereich einer römischen Villa bei Monségur (vgl. 74201) haben die Baugeschichte einer bei ihr errichteten und bis in die Neuzeit fortbestehenden Kirche mit frappierender Lückenlosigkeit klären können. Als Ursprungsbau ist ein kleiner,  $7,60 \times 7,20$  m im Innern messender Bau anzusehen, der schon am Ende des 3. Jahrhunderts an eine Säulen-halle angebaut wurde, die mit dem Hauptgebäude der Villa verbunden war. Dieser Bau erhielt noch in spätromischer Zeit Anbauten (Vorhalle, Presbyterium(?), Seitenschiff) und überdauerte in dieser Form die Merowingerzeit. In nachmerowingischer Zeit wurde eine gestelzte halbrunde Apsis angesetzt. Von Anfang an wurde in und bei dieser Kapelle bestattet, und die kontinuierliche Benutzung der Sepultur hat zweifellos das Fortbestehen des Sakralbaues über das Ende der römischen Villa hinaus gewährleistet. Aus Gräbern der Merowingerzeit stammen einige Bestandteile von Gürteln des 6. und 7. Jahrhunderts, der einzigen dort üblichen „Beigabe“. Hervorzuheben ist eine dreiteilige bronzenen Garnitur vom Typ der aquitanischen Schnallen aus Grab 283. An sonstigen Funden werden nur die gleichfalls regionaltypischen „argafes à double crochet“ erwähnt.

- 7566 CH. BONNET, Saint-Laurent-d'Aoste. Rapport préliminaire des fouilles de 1972–1973. Duria 1, 1974, 1–35, 23 Abb.

- 7567 M.-R. SAUTER, Observations anthropologiques sur les squelettes de deux tombes de Saint-Laurent-d'Aoste. Duria 1, 1974, 37–44, 4 Tab.

Die Kirche von Saint-Laurent liegt im Osten außerhalb des antiken Stadtgebietes von Aosta im Bereich eines römischen Begräbnisareals und in unmittelbarer Nachbarschaft des Stiftskirche Saint-Ours. Räumlich begrenzte Sondagen im Außenbereich der Kirche haben Fundamentreste ihres Ursprungsbauwerks freigelegt, die eine verhältnismäßig große Anlage von kreuzförmigem Grundriss und mit polygonaler Apsis zu rekonstruieren erlauben. Vergleiche mit ähnlichen Kirchen lassen eine Entstehung in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts vermuten; vorauszusetzende Fundeinschlüsse der im Grabungsbereich gut zu unterscheidenden Bodenschichten werden noch nicht für eine Zeitbestimmung herangezogen. Daß die Kirche in ihrem ursprünglichen Bauzustand mindestens bis ins 7. Jahrhundert erhalten blieb, zeigen Funde aus einem Steinplattengrab, das im Winkel zwischen südlicher Langhausmauer und südlichem Querhaus angetroffen wurde. Diese Steinkiste enthielt auf höherem Niveau eine beigabenlose Nachbestattung; auf der Grabsohle waren nebeneinander, vermutlich jedoch mit einem zeitlichen Abstand, zwei Personen beigesetzt worden. Zur ältesten Bestattung gehörten ein Lavezbecher, ein Messer und eine mit Flechtbandmuster verzierte silberne Gürtelgarnitur, zur jüngeren gehörte eine silber- und

messingtauschierte Gürtelschnalle mit Tierornament. Daß allein schon diese Beigaben die hier Beigesetzten als germanische Krieger kennzeichnen – so BONNET S. 34 –, wird von SAUTER S. 42f. mit Recht in Zweifel gezogen; immerhin hat aber die anthropologische Untersuchung der Skelettreste ergeben, daß es sich mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit um zwei männliche Individuen nordischer Rasse handelte.

7568 H. EIDEN, Militärbad und frühchristliche Kirche in Boppard am Rhein. Ausgrabungen in Deutschland 1950–1975. RGZM Monogr. 1,2 (1975) 80–98, 11 Abb.

7569 H. EIDEN, Boppard, römisches Bad und frühchristliche Gemeindekirche. Kölner Römer-Illustrierte 2, 1975, 211f., 1 Abb.

Das innen an die Nordmauer des spätömischen Kastells Boppard angelehnte Bad ist nach dem Abzug der römischen Truppen in den ersten Jahren des 5. Jahrhunderts nicht mehr in ursprünglicher Weise benutzt worden. Seine Bausubstanz diente Jahrzehnte später, vermutlich in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts, dazu, eine christliche Gemeindekirche einzurichten, von deren Innenausbau sich bemerkenswerte Reste erhalten haben, und zwar die gemauerten Sockel eines Ambos mit gangartiger Verbindung zum Chorraum und eines Taufbeckens. Merkmale des letzteren verweisen auf das Vorbild im Baptisterium des Laterans und belegen so im Detail, was der Bau auch im ganzen beweist, daß nämlich die christliche, sicher vornehmlich romanische Bevölkerung eines verhältnismäßig abgelegenen Ortes am Rhein auch noch zur frühen Merowingerzeit über kulturelle Kontakte zu den kirchlichen Zentren des Mittelmeerraumes verfügte. Das Bild einer christlichen, aus antiken Traditionen lebenden Gemeinde vervollständigen Grabsteine von einem außerhalb des Kastellbereichs gelegenen Friedhof, auf denen u. a. ein Presbyter Nonnus und – Neufund von 1974 – ein Diakon Besontio genannt werden.

7570 K. SCHWARZ, Das spätmerowingerzeitliche Grab des heiligen Bischofs Erhard im Niedermünster zu Regensburg. Ausgrabungen in Deutschland 1950–1975. RGZM Monogr. 1,2 (1975) 129–164, 24 Abb., 3 Beil.

Langjährige Ausgrabungen im Innern des Niedermünsters zu Regensburg haben ergeben, daß das von ihm eingenommene Areal in Nordosten des ehemaligen römischen Legionslagers in merowingischer Zeit zunächst unbebaut war, obwohl der Fundniederschlag mit einer Besiedlung der näheren Umgebung rechnen läßt. Dieser Bereich gehörte vermutlich zum Herzogshof der Agilolfinger, der vom übrigen Stadtgebiet durch eine starke Palisade abgetrennt war. Im späten 7. Jahrhundert wurde hier – zweifellos vom Herzog – als erster Sakralbau eine Saalkirche mit Rechteckchor errichtet. In ihr fand der um 700 n. Chr. verstorbenen „Wanderbischof“ Erhard seine letzte Ruhe, und sein Grab blieb fortan die Konstante in der baulichen Entwicklung der Kirche.

7571 R. CHRISTLEIN, Merowingerzeitliche Grabfunde unter der Pfarrkirche St. Dionysius zu Dettingen, Kreis Tübingen, und verwandte Denkmale in Süddeutschland. Fundber. Baden-Württemberg 1, 1974, 573–596, 8 Abb.

Die drei Bestattungen, die schon 1912 im Innern der Kirche von Dettingen aufgedeckt worden sind und sich aufgrund ihrer Beigaben in die Zeit um 700 n. Chr. datieren lassen, sind in gemauerten Gräften angelegt worden. Unter Mörtelverwendung hergerichtete Grab-

grüfte waren, wie eine Verbreitungskarte zeigt, in Süddeutschland zur späten Merowingerzeit keineswegs selten. Daraus geht hervor, „daß die technischen Voraussetzungen zur Errichtung von Mörtelmauerwerk überraschend weit verbreitet waren“. So wird man für diese Zeit nicht nur mit Holzkirchen, sondern auch mit gemauerten Kirchengebäuden zu rechnen haben, ja in einigen Fällen lassen sich solche frühen Steinkirchen nachweisen, wobei meist beigabenführende Gräber in ihrem Innern für die Datierung maßgebend sind. Das Verhältnis zwischen Kirche und Bestattungsplatz stellt sich nach neueren Befunden freilich viel differenzierter dar, als früher vorausgesetzt wurde. So zog „die Errichtung eines Kirchengebäudes in einer merowingischen Siedlung ... nicht automatisch die Verlegung der Sepultur vom Reihengräberfriedhof in die Umgebung der Kirche nach sich“. Beispiele wie Bülach, Kirchheim u. T. und Wittislingen zeigen, daß im 7. Jahrhundert eine Kirche unabhängig von einem gleichzeitig belegten Feldfriedhof bestehen konnte, ja daß sogar Angehörige eines bevorzugten Personenkreises im Innern dieser Kirche beigesetzt werden konnten, während andere Personen gleichen Ranges auf dem Reihengräberfeld begraben wurden. Daß die Beisetzung in einer Kirche ein Vorrecht bedeutete, geht aus dem überdurchschnittlichen Reichtum der Kirchengräber hervor; es muß sich aber keineswegs immer um den Kirchenstifter und seine Familie handeln. Ebensowenig lassen sich die Bestattungen in Kirchen und schon gar nicht die Gründung solcher Kirchen auf einen engen zeitlichen Horizont, etwa um 700 n. Chr., zusammendrängen. Schließlich ist zu konstatieren, daß „durchaus auch frühe Kirchenbauten ohne Bestattungen blieben, selbst wenn reiche christliche Personen am Ort seßhaft waren“. In größerem Umfang als bisher wird man also mit merowingerzeitlichen Kirchen, auch solchen aus Stein, in Süddeutschland rechnen müssen. Die Existenz von Reihengräbern bei einem Ort stellt nichts dar, was das Bestehen einer Kirche ebendort ausschließt.

Fundgegenstände christlichen Charakters, die vornehmlich aus Reihengräbern stammen, werden in den folgenden Publikationen behandelt.

- 7572 W. MÜLLER, Die Christianisierung der Alemannen. In: Zur Geschichte der Alemannen, hrsg. W. MÜLLER. Wege der Forschung 100 (1975) 401–429.
- 7573 W. MÜLLER, Frühes Christentum im deutschen Südwesten. Arch. Nachr. Baden 14, 1975, 30–35, 7 Abb.

Zum dritten und vierten Mal zeigen wir innerhalb dieses Berichtes eine Arbeit des Verf. zum Thema „Christianisierung der Alamannen nach schriftlichen und archäologischen Zeugnissen“ an (vgl. 7362, 7447). Während die an zweiter Stelle genannte als populäre Darstellung entsprechend kurz gehalten ist, enthält die erstgenannte wieder einen nützlichen und weitgehend vollständigen Überblick über die Bodenfunde christlichen Charakters im alamannischen Stammesgebiet. Künftige Versionen könnten durch korrekte Schreibung von Fundortbezeichnungen (Donzdorf statt Donsdorf, Pfahlheim statt Pfalheim, Truchelfingen statt Trochtelfingen) und Buchtiteln (Veeck, Alamannen statt Veeck, Alemannen; so noch öfter), durch vollständige Literaturnachweise (z. B. zur Holzkirche von Brenz S. 422f.) und durch Berücksichtigung neuerer Literatur z. B. zur Verbreiterung kugeliger Amulettkapseln, zu silbernen Löffeln (hier ist auch die pauschale Datierung ins 5. Jahrhundert verfehlt), zur Brakteatenfibel aus Sasbach und zu den Riemenzungen mit Inschrift aus Donzdorf noch gewinnen.

- 7574 P. F. BARTON, Die Frühzeit des Christentums in Österreich und Südostmitteleuropa bis 788. Stud. u. Texte Kirchengesch. u. Gesch., Reihe 1 Bd. 1: 1800 Jahre Christentum in Österreich und Südostmitteleuropa. Eine Einführung in seine Geschichte, Teil 1. Verlag Hermann Böhlaus Nachf., Wien-Köln-Graz 1975. 287 S., mehrere Abb., 8 Taf.

Die vom Standpunkt des Kirchenhistorikers geschriebene Abhandlung bemüht sich um eine Einbeziehung der archäologischen Quellen, was für die Spätantike besser gelingt als für die Merowingerzeit (vgl. S. 199).

- 7575 H. ROTH, Bemerkungen zur Deutung und Funktion der Goldblattkreuze in Baden-Württemberg. Fundber. Baden-Württemberg 1, 1974, 642–649, 6 Abb.

Die Goldblattkreuze des alamannischen Gebiets mit ihrer eigenständlichen Fundkonzentration im ostalamannischen Raum stellen noch immer einen der deutlichsten archäologischen Beweise für die engen kulturellen Beziehungen dar, die im 7. Jahrhundert zwischen dem langobardischen Italien und Teilen des alamannischen Stammesgebietes nördlich der Alpen bestanden. Neufunde (aus Kirchheim unter Teck) und eine Überprüfung der Fundumstände schon bekannter Stücke erhärten die schon früher – wenn auch nicht einhellig vertretene – Ansicht, daß auch hinsichtlich der Deponierungsart, mithin des Grabbrauches völlige Übereinstimmung zwischen Nord und Süd bestand: Goldblattkreuze werden in Italien ebenso wie bei den Alamannen dem Verstorbenen aufs Gesicht, seltener auf die Brust gelegt; sie waren dabei vermutlich auf einem Schleier oder dergleichen appliziert. Verf. weist die Meinung zurück, solche Kreuze seien nur als Totengabe hergestellt worden und hätten in der Welt der Lebenden keine Rolle gespielt (anders FOLTZ 7441). Daß Goldbleche anderer Form die funerale Funktion der Goldblattkreuze übernehmen konnten, zeigen Funde aus Parma, Sirnau und Donzdorf, wobei für die adlerförmigen Bleche vom letztgenannten Fundort auch heidnischer Symbolgehalt erwogen werden muß.

- 7576 U. KOCH, Beobachtungen zum frühen Christentum an den fränkischen Gräberfeldern von Bargen und Berghausen in Nordbaden. Arch. Korrb. 4, 1974, 259–266, 4 Abb., 2 Taf.

Die neuerliche Schilderung des in Berghausen beobachteten Befundes, daß Preßblechfibeln mit christlichen Motiven offenbar aus abergläubischer Furcht von Grabräubern in sonst völlig geplünderten Gräbern zurückgelassen wurden (vgl. 7368), wird verbunden mit einer näheren Betrachtung eben jener Motive (Kreuz, Engelpaar neben Kreuzstab, Vogelpaar am Lebensbaum, zurückblickender Vogel).

- 7577 G. DELAHAYE, Les sarcophages mérovingiens à décor de croix et de palmier au Région parisienne. Bull. Groupement Arch. Seine-et-Marne 12–13, 1971–1972 (1974) 33–52, 19 Abb.

Gegenstand der Untersuchung sind Gipssarkophage aus dem Pariser Becken, die an ihrer Kopfseite ein übereinstimmendes, nur geringfügig variiertes Motiv aufweisen: Zwei Kreuze zu beiden Seiten einer Palme, die oben in einem dritten, meist kleineren Kreuz endet. Die Deutung des zentralen Symbols als Kreuz des Erlösers, aufgefaßt als Siegeszeichen und Lebensbaum, ist nicht strittig, die als Golgatha-Szenerie für die ganze Darstellung nahe-

liegend. Die Fundliste mit genauen Angaben über Fundumstände, Literatur usw. umfaßt 19 Exemplare, die Verf. in eine typologische Ordnung bringt. Eine präzise Datierung scheint – wenn wir den in dieser Passage unglücklicherweise verstümmelten Text richtig verstehen – vorerst nicht möglich zu sein.

- 7578 H.-P. KRAFT, Frühe christliche Darstellungen auf fränkischen Bronzen. *Antike Welt* 6, 1975, H. 2, 39–41, 12 Abb.

Zwei rechteckige Schwerriemenbeschläge vom Typ Weihmörting (Herkunft unbekannt) weisen ein bisher unbekanntes Motiv auf: In antithetischer Anordnung jeweils zwei bärtige Köpfe mit spindelförmigem, längs- und quergestreiftem Körper. Verf. vermutet, daß es sich um eine Darstellung des auferweckten Lazarus handelt. Die Fremdartigkeit des Motivs wird unterstrichen durch die Gegenüberstellung mit anderen, z. T. ebenfalls bisher unveröffentlichten Schwerriemenbeschlägen aus Reihengräberfeldern bei Mannheim.

Problemen der Tierornamentik als der typischsten Hervorbringung germanischen Kunstschaffens wenden sich die folgenden Arbeiten zu.

- 7579 G. HASELOFF, Salin's style I. *Medieval Arch.* 18, 1974, 1–15, 8 Taf.

- 7580 G. HASELOFF, Das Fibelpaar aus Würzburg-Heidingsfeld. Seine Stellung in der Stilgeschichte der Völkerwanderungszeit. *Führer vor- u. frühgesch. Denkmäler* 27 (1975) 121–133, 9 Abb.

Der erstgenannte Titel beinhaltet ein Vortragsreferat über ein Thema, zu welchem der Autor in Kürze eine Monographie vorlegen wird, weshalb wir uns hier knapp fassen können. HASELOFF beschreibt zunächst jenen Bildkomplex, aus dem der germanische Tierstil entwickelt wurde, den der Randtiere spätromischer Kerbschnittbronzen (vgl. 7371), sowie dessen Weiterbildung im Norden, den Nydamstil. Dessen Übergang zum entwickelten Stil I im Sinne Salins sieht HASELOFF da, wo die Seewesen endgültig aus dem Bildprogramm verschwinden und durch Vierfüßler ersetzt werden, ferner da, wo die im Relief ausgebildeten Tierkörper eine Konturlinie erhalten. Auf eine durch diese Merkmale gekennzeichnete Phase A folgt Phase B, in der die Tierkörper flach gehalten und schraffiert sind. Phase C betont die Konturlinien stark und führt oft zum völligen Verlust des Körpervolumens. Phase D schließlich bildet strangartige Tierkörper aus gebündelten Konturlinien. Während die Kenntnis des Stils I in seiner Phase C zu den Langobarden gelangt ist, haben die Alamannen den vor allem im südwestskandinavischen Raum geübten Stil I D aufgenommen und weiterverarbeitet. (Eine solche Weiterentwicklung stellt das Tierornament der Bügelfibeln von Würzburg-Heidingsfeld dar, das wegen der Übernahme des Prinzips der symmetrischen Verflechtung zwar schon Stil II zugerechnet werden muß, in seinen Tierelementen aber noch dem Stil I alamannischer Version verpflichtet ist.) HASELOFF bemüht sich abschließend um die Einordnung einer Bügelfibelgruppe, die im Merowingerreich durch Funde von Engers, Basel-Kleinbüning und Donzdorf vertreten ist. Er unterscheidet zwei aufeinanderfolgende Gruppen, die in ihrem Ursprungsraum zwischen 480 und 500 bzw. zwischen 500 und 520 anzusetzen wären, und macht ihre Herkunft aus Jütland wahrscheinlich.

- 7581 H. W. BÖHME, Zum Beginn des germanischen Tierstils auf dem Kontinent. Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie. Festschrift für Joachim Werner. Münchener Beitr. Vor- u. Frühgesch., Ergbd. 1 (1974) 295–308, 10 Abb.

Während HASELOFF in seiner zuvor angezeigten Studie den Übergang von Randtieren spät-römischer Kerbschnittbronzen zu echten Stil-I-Darstellungen sich ausschließlich im Norden vollziehen sieht, erörtert BÖHME Möglichkeiten einer analogen, aber selbständigen Entwicklung auf dem Kontinent. Schlüsselfund ist ein bei Obervorschütz in Nordhessen gefundenes Beschlagfragment einer spät-römischen Gürtelgarnitur, das nach Gestalt und Funktion gute Parallelen im linksrheinischen Gebiet hat. Seine Randtiere sind allerdings in einer Weise stilisiert, die sie in ein Übergangsfeld zum germanischen Tierstil I zu stellen erlaubt. Die Körper weisen Konturlinien auf, und Trennlinien an den Gliedmaßen zerlegen das Tierbild in seine Einzelbestandteile. Die Phase des Nydamstiles im Norden wird hier anscheinend übersprungen: „Nicht nur die ‚klassischen‘ spät-römischen Kerbschnittgürtelgarnituren des späten 4. Jahrhunderts haben die Herausbildung des Tierstiles angeregt, sondern ebenso die auf dem Boden der ehemaligen gallisch-belgischen Provinzen weiterentwickelten Bronzearbeiten mit zoomorpher Verzierung aus der 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts. Danach lässt sich sogar vermuten, daß nicht nur die unmittelbaren Vorläufer für die nordischen Tierfiguren des ersten Stils aus dem spät- und subrömischen Kunsthandwerk des linksrheinischen Raumes stammen, sondern daß auch der letzte Schritt zu einer kontinentalen und vom Norden weitgehend unabhängigen Tierstilausbildung in demselben Gebiet vollzogen wurde“ (S. 305). Als Belege für die weitere Entwicklung kann BÖHME Fundstücke aus den frühfränkischen Gräberfeldern von Haillot und Eprave benennen. Daneben machen sich aber auch schon frühzeitig skandinavische Einflüsse geltend.

Der von der Nachwelt als Heiliger verehrte, von seinen Zeitgenossen als Künstler gerühmte Eligius und seine Werke stehen im Mittelpunkt einer Untersuchung H. VIERCKS:

- 7582 H. VIERCK, Werke des Eligius. Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie. Festschrift für Joachim Werner. Münchener Beitr. Vor- u. Frühgesch., Ergbd. 1 (1974) 309–380, 19 Abb., 8 Taf., 2 Beil.

Als „summus aurifex in regno“ bezeichnen die *Gesta Dagoberti* im 9. Jahrhundert Eligius, den um 588 bei Limoges geborenen und 660 als Bischof von Noyon und Tournai verstorbenen Goldschmied der Könige Chlotar II. und Dagobert I. Von den zahlreichen Werken, die die mittelalterliche Überlieferung ihm zugeschrieben hat, blieb nichts oder fast nichts bis in unsere Tage erhalten, ein bedauerlicher Tatbestand, kann man doch voraussetzen, daß diese überragende Persönlichkeit in ihrer Zeit nicht nur die geläufigen künstlerischen Ausdrucksmittel souverän beherrschte, sondern auch die Kunstentwicklung spürbar beeinflußt hat. Der Verf. vorliegender Studie verdient Bewunderung, weil er sich mit dem beklagenswert schlechten Überlieferungsstand nicht abgefunden hat, sondern alle Anstrengungen unternahm, um dennoch etwas vom Wirken des Eligius sichtbar zu machen.

Als Hauptwerk des Eligius galt von jeher ein annähernd 2 m hohes Gemmenkreuz in der Abteikirche von Saint-Denis, das während der Französischen Revolution zerstört worden ist. Erhalten blieb nur ein 10 cm langes Stück Zellenwerk vom Ende eines Kreuzarmes (Rückseite), dessen Identität aber neuerlich zu erweisen war. Dieses Fragment, ferner die Darstellung des Kreuzes auf einem um 1500 entstandenen Gemälde und seine Beschreibung

in einem Inventar von 1634 dienen VIERCK als quellenmäßige Grundlage für eine Rekonstruktion, deren methodisches Rückgrat aber die umfassende Berücksichtigung vergleichbarer Goldschmiedearbeiten ist. Dies führt in den Kreis der Cloisonnéarbeiten mittelmeerischen Stils, wie sie dem aus Aquitanien stammenden Eligius frühzeitig vertraut gewesen sein dürften. In den Kreis dieser Denkmäler gehörten offenbar auch der Kelch von Chelles und die sog. Jagdschale Sugers, die beide traditionsgemäß als Werke des Eligius angesehen worden sind. Der Kelch hat das gleiche Ende gefunden wie das Kreuz von Saint-Denis und ist nur durch einen Kupferstich von 1653 überliefert. Von der im Kern erhaltenen Schale fehlt die Eligius zugeschriebene cloisonnierte Fassung gänzlich, sie ist nur nach einer flüchtigen Zeichnung und aufgrund eines weitausholenden Werkvergleiches rekonstruierbar.

Nach diesen drei von alters her als Schöpfungen des Eligius angesehenen Stücken behandelt VIERCK drei weitere Cimelien, für die er aufgrund stilistischer Übereinstimmungen eine Zuweisung an Eligius oder seine Werkstatt treffen zu können glaubt. Es handelt sich um die Fassungen der sog. Patene Karls des Kahlen in Paris und der Sardonyxvase in Saint-Maurice-d'Agaune sowie um die Grundsubstanz von Vorder- und Rückseite des Egbert-Schreines in Trier. Für den Trierer Schrein, so vermutet VIERCK, sind Teile eines Spätwerkes des Eligius verwendet worden, Seitenplatten eines zwischen 640 und 650 entstandenen Reliquiars. Auf einer hat eine ovale, engzellig cloisonnierte Schmuckscheibe, ein rund ein halbes Jahrhundert älteres Stück, eine zweite Verwendung gefunden; sie könnte ursprünglich der zentrale Besatz eines Gemmenkreuzes gewesen sein.

Die Schlußbetrachtung sieht Eligius als einen Exponenten der kulturellen Strömungen seiner Zeit. Wie der Lebensweg den gebürtigen Aquitanier in den fränkischen Norden geführt hat, so dringen im 7. Jahrhundert in verstärktem Maße Einflüsse aus dem Mittelmeergebiet ins Frankenreich ein. Burgund und Aquitanien haben dabei die ihnen lage- und volkstumsmäßig zukommende Mittlerrolle gespielt.

### Hilfsmittel und Methoden der Forschung

Drei Aufsätze wägen Ertrag und Möglichkeiten archäologischer Forschung im Hinblick auf allgemein-historische Fragestellungen.

- 7583 W. HÜBENER, Methodische Möglichkeiten der Archäologie zur Geschichte der Alemannen in spätömischer Zeit. Zur Geschichte der Alemannen, hrsg. W. MÜLLER. Wege der Forschung 100 (1975) 1–19, 2 Abb., 1 Faltplan.

Verf. gibt eine quellenkritische Betrachtung für die alamannische Frühzeit, die Zeitspanne zwischen dem Fall des obergermanisch-rätischen Limes 259/60 und der Aufgabe der Rheingrenze durch die Römer am Beginn des 5. Jahrhunderts. Von der Bestandsaufnahme ROERENS (Jahrb. RGZM 7, 1960) ausgehend, beleuchtet er die Fundsituation beiderseits der spätömischen Reichsgrenze unter Bezugnahme auf neue Forschungsergebnisse aus den letzten fünfzehn Jahren. Eine Interpretation von fünf Fundkomplexen aus dem alamannischen Siedlungsgebiet ergibt, daß sich eigentlich Alamannisches in der dinglichen Überlieferung nicht erkennen läßt; die Verbreitungsfelder der jeweiligen Typen reichen nach dieser oder jener Richtung über das alamannische Stammesgebiet hinaus. Dieses läßt sich also nur negativ, eben durch die römischen Reichsgrenzen umschreiben.

Solche skeptischen Betrachtungen sind zweifellos geeignet, einer allzu optimistischen Einschätzung der archäologischen Erkenntnismöglichkeiten entgegenzuwirken. Demgegenüber kommen die positiven Beiträge der Bodenforschung eher zu kurz. So fehlt ein Hinweis

auf die im letzten Jahrzehnt in Gang gekommene Erforschung frühalamannischer Höhenburgen (7517), die das Bild des frühen Alamannen sicher nicht unwe sentlich bereichert haben.

- 7584 B. SCHMIDT, Reihengräber und ihre historische Interpretation. Römer und Germanen in Mitteleuropa (1975) 203–217, 5 Abb.

Reihengräber des frühen Mittelalters sind nach den Darlegungen SCHMIDTS in mehrfacher Hinsicht für eine historische Auswertung geeignet. Der unterschiedliche Belegungsbeginn vermag Siedlungsvorgänge anzuzeigen (Landausbau innerhalb des Altsiedellandes und über dieses hinaus), umgekehrt kann das Abbrechen von Reihengräberfeldern, z. B. im östlichen Reihengräberkreis, mit dem geschlossenen Abwandern ganzer Bevölkerungsgruppen zusammenhängen. Die Gräberzahl der Friedhöfe lässt auf die Größe der zugehörigen Siedlung schließen (wenn auch nicht durch Aufteilen der Gräber auf „Generationen“, sondern durch Zugrundelegen der mittleren Lebenserwartung), und auch deren soziale Struktur spiegelt sich im Beigabeninhalt der Gräber und in Merkmalen ihres Baues. Diese im Prinzip sicher allgemein anerkannten Aussagen – die Schwierigkeiten beginnen erst im Detail – belegt SCHMIDT mit Beispielen vor allem aus dem thüringischen und alamannischen Gebiet (Weimar, Großörner; Marktoberdorf, Niederstotzingen).

- 7585 W. SCHLESINGER, Archäologie des Mittelalters in der Sicht des Historikers. Zeitschr. Arch. Mittelalter 2, 1974, 7–31.

Gleichweit entfernt von der Skepsis HÜBENERS und dem Pragmatismus SCHMIDTS kann der Aufsatz SCHLESINGERS als eine Bilanz derjenigen Bemühungen verstanden werden, die Archäologen und Historiker an den gleichen Forschungsgegenständen vereinen. Er zeigt dem Archäologen, welche seiner Resultate von der Geschichtswissenschaft rezipiert worden sind und welche Erwartungen diese weiter hegt. Wenn dabei die Übernahme der Ergebnisse nicht unkritisch erfolgt und andererseits keine unrealistischen Postulate aufgestellt werden, ist das zweifellos ein Beweis für das hohe Maß an Verständnis, das dieser Autor der archäologischen Forschung mit all ihren Bedingtheiten und Schwierigkeiten entgegenbringt.

Allgemein-historisch bedeutsame Erträge der archäologischen Forschung und zusätzliche oder grundlegend neue Aufgabenstellungen für sie sieht SCHLESINGER auf folgenden Gebieten: 1. In der Siedlungsgeschichte, verstanden sowohl als großräumige Bewegung von Völkern und Stämmen als auch als Ablauf kleinräumiger Veränderungen im Wechselspiel von Altsiedlung, Rodung und Wüstung. Dazu gehören Forschungen zur inneren Organisation und zu Bauformen ländlicher wie städtischer Siedlungen. 2. Die Erforschung der Gräberfelder dient zunächst auch der Siedlungsgeschichte: Die Sepultur gibt Hinweise auf Lage, Größe und Sozialstruktur der zugehörigen Siedlung. Hier knüpft eine exkursartige Erörterung des Problems der „Fürsten-“ oder „Adelsgräber“ an; stärker als früher (7101 S. 98; 7301 S. 546 ff.) möchte sich SCHLESINGER bei der Beurteilung reicher Gräber auf das unmittelbar Wahrnehmbare, eben den Reichtum, beschränken und den Begriff „Adel“ vermeiden, vor allem auch wegen seiner wechselnden Bedeutung in den zeitgenössischen Quellen. (Aber: Der archäologische Befund führt oft über die Konstatierung des Reichtums hinaus, vgl. oben zu 7554.) 3. Die Anfänge des mittelalterlichen Burgenbaus lassen sich bis in die Merowingerzeit zurückverfolgen; in diesem Punkt wie auch bei der Erforschung frühmittelalterlicher Kirchen ist die archäologische Forschung selbständig zu Ergebnissen gelangt, die das Bild des frühen Mittelalters um wichtige Züge bereichern. 4. Archäologische Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte sind zu verzeichnen, freilich handelt es sich mehr um Einzelaspekte als um ein zusammenhängendes Ganzes.

Eine unerlässliche, immer von neuem gestellte Aufgabe der Archäologie ist das Ermitteln, Sichern und Ausgestalten des Chronologiesystems. Für die Zeit des frühen Mittelalters sind die absolut-chronologischen Ansätze fast ausschließlich abhängig von numismatischen Daten, eine Tatsache, an die HÜBENER soeben wieder erinnert hat (7583 S. 2). Doch gibt es bereits Kontrollmöglichkeiten:

- 7586 B. BECKER, Eine Eichenchronologie der alamannischen Totenbäume und Grabkammerbretter von Hüfingen, Oberflacht und Zöbingen. Fundber. Baden-Württemberg 1, 1974, 545–564, 6 Abb., 2 Tab.
- 7587 J. WERNER, Archäologische Bemerkungen zu den dendrochronologischen Befunden von Oberflacht. Fundber. Baden-Württemberg 1, 1974, 650–657, 3 Abb.

BECKER hat Jahrringmessungen an sämtlichen noch erreichbaren Baumsärgen von Oberflacht, 24 an der Zahl, sowie an elf Brettern aus vier holzverschalten Grabkammern vom gleichen Fundort vorgenommen, ferner an 13 Brettern aus einem Kammergrab von Hüfingen (7564), an fünf Brettern aus einem weiteren dort gefundenen Grab und an einem Baumssarg von Zöbingen. Resultat dieser Untersuchungen ist eine 210 Jahre umfassende Jahrringkurve, die die relativen Abstände der analysierten Objekte untereinander festzulegen erlaubt. Eine absolute Datierung gibt BECKER nicht, auch WERNER operiert nur mit den von BECKER gelieferten relativen Daten. Er behandelt den Beigabeninhalt dreier Oberflachter Gräber. Zwei von ihnen, mit zweizeiligem Kamm und frühbyzantinischer Schnalle bzw. mit einem gläsernen Spitzbecher ausgestattet, können nach rein archäologischen Kriterien in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts datiert werden. Sie sind auch dendrochronologisch ungefähr gleichalt und beide etwa fünfzig Jahre älter als das Kammergrab von Hüfingen. Dazu passen die pilzzellentauscherten Stücke aus diesem Grab, die WERNER, wieder rein archäologisch, um 600 n. Chr. ansetzt. Das dritte Grab von Oberflacht enthielt neben einem Bronzebecken einen Guttrolf und damit eine wegen ihrer Seltenheit bisher nicht näher zu datierende Glasform. Nach dendrochronologischem Befund wäre dieses Grab etwa ein Jahrzehnt älter als das Grab von Hüfingen, also am Ende des 6. Jahrhunderts anzusetzen.

Nachtragsweise gibt BECKER (S. 564) ein von HOLLSTEIN ermitteltes absolutes Datum für das Kammergrab von Hüfingen bekannt: 616 n. Chr. (vgl. 7171). Dies zugrundegelegt, ergeben sich für die von WERNER behandelten Fundensembles etwas höhere Ansätze: Kamm/Schnalle 568 n. Chr., Spitzbecher 565 n. Chr. (so auch HOLLSTEIN 7171 S. 153 zu Grab 171), Becken/Guttrolf 603 n. Chr.

In der 1975 erschienenen Lieferung des Reallexikons der Germanischen Altertumskunde sind als einschlägige Artikel vor allem „Bewaffnung“ (S. 433–437 zur Merowingerzeit) und „Bilddenkmäler“ (S. 551–561 mit 5 Taf. zur Merowinger- und Karolingerzeit) herauszuheben.

- 7588 Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, begründet von Johannes Hoops. 2., völlig neu bearbeitete und stark erweiterte Auflage, unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrter hrsg. v. H. BECK, H. JANKUHN, K. RANKE, R. WENSKUS. Bd. 2, Lfg. 4/5. Walter de Gruyter & Co, Berlin–New York 1975. 228 S., 34 Abb., 40 Taf.

Aus Nachbarwissenschaften der frühmittelalterlichen Archäologie, aus dem Bereich der Anthropologie (7589–7591, vgl. auch 7567), Epigraphik (7592–7595), Numismatik (7596) und Runologie (7597–7598) sind uns folgende Titel zur Kenntnis gelangt, die wir hier ohne Anspruch auf Vollständigkeit mitteilen.

- 7589 F. W. RÖSING, Die fränkische Bevölkerung von Mannheim-Vogelstang (6.–7. Jh.) und die merowingerzeitlichen Germanengruppen Europas. Diss. Hamburg 1975. 247 S., 5 Abb., 48 Tab.

Diese wichtige Studie behandelt Probleme der Anthropologie der Merowingerzeit in umfassender Sicht und unter Heranziehung des gesamten bisher veröffentlichten Skelettmaterials. Zur Kennzeichnung ihres Inhaltes zitieren wir die Zusammenfassung (S. 103): „Aus dem fränkischen Reihengräberfeld des 6.–7. Jh. n. Chr. von Mannheim-Vogelstang wurden die ergrabenen Skelette oder Skelett-Reste von 584 Individuen anthropologisch bearbeitet. Das Geschlechterverhältnis ist mit 211 Männern zu 201 Frauen in etwa ausgeglichen. Nach Korrektur eines offensichtlichen starken Defizits der 0- und 1jährigen mit Hilfe von UN-Statistiken wurden Sterbetafeln erstellt, die eine Lebenserwartung bei der Geburt von 24,5 Jahren ergeben. Die zum Gräberfeld gehörige Siedlung lässt sich grob auf etwa 110 bis 160 Einwohner schätzen. Die Erwachsenen werden mit Hilfe von 115 metrischen Merkmalen beschrieben; sie erweisen sich dabei u. a. als an der Grenze zwischen Dolicho- und Mesokranie liegend. Diese Serie wurde dann mit möglichst vielen anderen zeitgleichen germanischen Serien verglichen, wofür eine umfangreiche Bibliographie erstellt wurde. Aus diesen Arbeiten lassen sich 35 Gruppen für den metrischen Vergleich verwenden. Nach Einzelmerkmalen und multivariater Analyse (Penrose-Abstand) mit Dendrogramm-Erstellung zeigt sich, daß vier dieser Gruppen signifikant abseits von den anderen stehen, also nicht dem germanentypischen Bild entsprechen: zwei der drei Langobardengruppen (Szentendre und Kranj), eine der drei iberischen Westgotengruppen (Silveirona) und eine der zwölf Alamannengruppen (Oerlingen). Die übrigen bilden einen nicht durch Cluster bzw. geographische oder stammesmäßige Ordnung gegliederten Block von abgestufter Ähnlichkeit um die im Zentrum liegende Gruppe von Mannheim.“

- 7590 K. GERHARDT, Lauterhofen. Zur Anthropologie des Reihengräberfeldes in der Flur „Geißäcker“ und des Friedhofes bei St. Martin. Kommissionsverlag Kiehaber, Kiehaber u. Elbl, München 1975. 77 S., 6 Tab., 34 Taf.

GERHARDT bemüht sich, über die metrisch-statistische Erfassung des Skelettmaterials hinaus zu einer Morphognose und einer Typognose zu gelangen; nicht Mittelwerte, sondern Beschreibungen individueller und – wenn möglich – gruppenspezifischer Eigenarten sind das Ziel seiner Untersuchung. Die archäologischen Befunde sind 1968 von H. DANNHEIMER vorgelegt worden.

- 7591 O. OBSER, Stomatologische Befunde an fränkischen Schädeln des Trierer und Luxemburger Landes im 5.–8. Jahrhundert. Diss. Bonn 1972. 120 S., 46 Abb., 36 Tab.

Etwa 200 Gebisse wurden auf Abnutzung, Zahnverlust, Anomalien und Krankheitsbefall untersucht.

- 7592 Recueil des inscriptions chrétiennes de la Gaule antérieurs à la Renaissance carolingienne 1. N. GAUTHIER, Première Belgique. Centre National de la Recherche scientifique, Paris 1975. 639 S., 7 Taf., zahlreiche Abb.

Hauptinhalt dieses Corpus machen die frühchristlichen Inschriften von Trier aus (237 Nummern); es verzeichnet ferner 16 Inschriften aus Metz und je eine Inschrift von sechs anderen Fundorten. Einen nicht geringen Teil dieser Inschriften datiert die Autorin in die merowingische Zeit, freilich erlauben die Datierungskriterien meist nur einen unbestimmten, in gewissen Grenzen schwankenden Zeitansatz.

- 7593 K. KRÄMER, Die frühchristlichen Grabinschriften Triers. Untersuchungen zu Formular, Chronologie, Paläographie und Fundort – mit einem epigraphischen Nachtrag. Trierer Grabungen u. Forsch. 8. Verlag Philipp von Zabern, Mainz 1974. 261 S., 1 Diagramm, 1 Typentaf., 2 Tab.

Durch eine neue paläographische Methode arbeitet Verf. Unterschiede zwischen den Grabinschriften der beiden großen antiken Nekropolen von Trier (Nordgräberfeld bei St. Paulin und St. Maximin, Südgräberfeld bei St. Matthias) heraus. Diese Unterschiede lassen einmal auf verschiedene Werkstätten schließen, lassen sich aber auch chronologisch auswerten: die Grabsteine des nördlichen Gräberfeldes scheinen in größerem Umfang als die südlichen der Zeit nach 450 bzw. der Merowingerzeit anzugehören.

- 7594 S. GOLLUB, Fränkische Grabsteine und Grabplatten aus Trier. Kölner Römer-Illustrierte 2, 1975, 223f., 4 Abb.

Ein für weite Leserkreise gedachter Überblick über einen Fundbestand, der wie kein anderer das Fortleben antiker Traditionen und die engen Verbindungen zur romanischen Welt für das frühmittelalterliche Trier zu beleuchten vermag.

- 7595 P. EGGENBERGER, W. STÖCKLI u. CH. JÖRG, La découverte en l'Abbaye de Saint-Maurice d'une épitaphe dédié au Moine Rusticus. Helvetia Arch. 21, 1975, 22–32, 10 Abb.

Die sorgfältig gearbeitete Grabplatte mit der Inschrift SVB HVNC TETOLVM REQVIESCIT BONE MEMORII RVSTICVS MONACHVS fand sich im alten Friedhofsareal östlich der Klosterkirche innerhalb der Grundmauern einer aus zwei Räumen bestehenden Grabkapelle des 5./6. Jahrhunderts.

- 7596 K. BENDIXEN, The first Merovingian Coin-Treasure from Denmark. Mediaeval Scandinavia 7, 1974, 85–101, 1 Taf.

Drei Prägungen des Madelinus aus Dorestad, ein Triens und zwei Denare, gefunden im Verlauf einer Siedlungsgrabung im Kirchspiel Vester Vedsted (Jütland).

- 7597 H. JÄNICHEN, Eine neue Runeninschrift von Schretzheim bei Dillingen. Historische Forschungen für Walter Schlesinger (1974) 518–523, 4 Abb.

Eigene Vorlage des neuentdeckten Runenkreuzes von Schretzheim (vgl. 7446) ohne verbindlichen Vorschlag für seine Sinndeutung.

- 7598 H. KLINGENBERG, Das Runenwerk von Balingen. Literarische Kleinkunst aus der alamannischen Frühzeit. Alemann. Jahrb. 1971–1972, 1–19, 6 Abb.

Die Runenfolge auf der Rückseite der Goldscheibenfibel von Balingen ist bisher als eine Anrufung des Asen = Wodan (ASUZ), gefolgt von den Namen zweier Spender, Danilo (DNLO) und Amulung (AMULUK), gedeutet worden. KLINGENBERG möchte den mittleren Inschriftteil auf den Propheten Daniel, den ersten wie bisher auf Wodan und den letzten auf den als Dämon gesehenen Amelungen Theoderich beziehen. Damit würde ein dem bekannten Heilsbild „Daniel zwischen zwei Löwen“ äquivalentes Wortgefüge geschaffen.

## Fundplätze

### Belgien, Niederlande, Luxemburg

Regionale Übersichten über Funde und Ausgrabungen sowie eine Bibliographie veröffentlicht in regelmäßiger Folge die Zeitschrift *Helinium*.

75101 W. GROENMAN-VAN WAATERINGE, J. A. BAKKER, B. L. VAN BEEK, R. W. BRANDT, H. A. HEIDINGA, W. H. METZ u. M. D. DE WEERD, Chronique – Kroniek, District B 1969–1971. *Helinium* 15, 1975, 167–186.

Betrifft die niederländischen Provinzen Nordholland, Südholland und Utrecht. Die spärlichen Funde der Merowingerzeit sind unter der Rubrik „Völkerwanderungszeit und Frühes Mittelalter“ S. 183ff. verzeichnet.

75102 S. J. DE LAET, M. D. DE WEERD, M. LESENNE, B. L. VAN BEEK, A. VAN DOORSELAER u. F. VERHAEGHE, Bibliographie – Bibliografie. *Helinium* 14, 1974, 241–273.

Für 1973; zur Merowingerzeit S. 270–272.

Eine in der belgischen Provinz Luxemburg mehrfach vertretene Gefäßgruppe behandelt J. GYSELINCK (7542).

---

Beerlegem (Belgien, Prov. Ostflandern): Siehe 7520, 7532.

75103 Blaton (Belgien, Prov. Hennegau): Archéologie 1974, 87–89, 1 Abb.

Neuerliche Zufallsfunde aus einem 1937 zu-

erst angeschnittenen Reihengräberfeld des 6. und 7. Jahrhunderts.

75104 Braives (Belgien, Prov. Lüttich): J. CHARLIER, Le cimetière mérovingien des Braives. Bull. Cercle Arch. Hesbaye-Condroz 13, 1973–1974, 99.

75105 Braives (Belgien, Prov. Lüttich): Archéologie 1974, 90.

Die Ausgrabung dieses Friedhofs wurde abgeschlossen. Insgesamt wurden 112 Bestattungen aufgedeckt, weitere sind im Areal des modernen Gemeindefriedhofs unzugänglich. Nur 34 Gräber waren – nicht eben reichlich – mit Beigaben ausgestattet, die sich sämtlich ins 7. Jahrhundert datieren lassen.

75106 Den Burg (Niederlande, Prov. Nordholland, Gem. Texel): Rijksdienst Oudheidkundig Bodemonderzoek, Jaarverslag 1972, 12f.

Grabungsbericht: Hausgrundrisse einer frühmittelalterlichen Siedlung, deren Anfänge aufgrund der vorgefundenen Keramik in der Merowingerzeit liegen müssen. Vgl. 71106, 74107.

75107 Dourbes (Belgien, Prov. Hennegau): R. BRULET, La Roche à Lomme à Dourbes. Fortification du bas-empire romain et refuge médiéval. Arch. Belgica 160. Service national des Fouilles, Bruxelles 1974. 51 S., 16 Abb., 1 Faltplan

Eine merowingerzeitliche Benutzungsphase der spätantiken, nach Meinung des Autors von Laeten oder Gentilen besetzten Höhenfestung könnte durch einen Töpferstempel (S. 37 Abb. 14, A 1) angedeutet werden.

- 75108 Echternach (Luxemburg): H. CÜPPERS, Die Basilika des heiligen Willibrord zu Echternach und ihre Vorgängerbauten. *Hémecht* 27, 1975, 331–391, 34 Abb.

Während der Wiederaufbauarbeiten an der durch Kriegsereignisse in Mitleidenschaft gezogenen Basilika von Echternach wurden in den Jahren 1949 bis 1953 Ausgrabungen durchgeführt, deren Resultate CÜPPERS aufgrund der von den Ausgräbern hinterlassenen, in manchen Punkten lückenhaften Dokumentation bekanntgibt. Danach konnte der Grundriß der von Willibrord im Jahr 706 gegründeten Klosterkirche vollständig erfaßt werden. Detailbeobachtungen waren vor allem im Chorraum möglich, wo Reste des Altarblockes und Spuren der von Anfang an eingeplanten Grabstätte des Gründers angetroffen wurden. Von älteren, noch dem 7. Jahrhundert zuzurechnenden Bauten wurden nur wenige unzusammenhängende Mauerzüge in der Nähe dieser Kirche festgestellt.

Huy (Belgien, Prov. Lüttich): Siehe 7549, 7550.

- 75109 Lent (Niederlande, Prov. Gelderland, Gem. Elst): Rijksdienst Oudheidkundig Bodemonderzoek, Jaarverslag 1972, 23f.

26 Gräber des 7. Jahrhunderts eines vermutlich zweimal so großen Gräberfeldes wurden untersucht, davon war etwa die Hälfte in alter Zeit beraubt worden. Zwei Männergräber am Südrand des Friedhofs heben sich durch die Größe der Grabgruben heraus und sind durch die Beigabe von Trensen als Reitergräber gekennzeichnet.

- 75110 Lorentzweiler (Luxemburg): *Carte archéologique de Luxembourg*. Blatt 17 Junglinster (1974) 25.

Die Karte verzeichnet zwei 1860 entdeckte fränkische Gräber, von denen eines eine bedeutende Waffenausrüstung mit Spatha, Ango und Franziska enthielt.

- 75111 Millingen (Niederlande, Prov. Gelderland): Rijksdienst Oudheidkundig Bodemonderzoek, Jaarverslag 1972, 25f.

Merowingische Siedlungsspuren des 7. Jahrhunderts auf einer Wüstungsstelle westlich des Dorfes.

- 75112 Omal (Belgien, Prov. Lüttich): *Archéologie* 1974, 89.

Einleitende Ausgrabung auf einem merowingischen Gräberfeld: Fünf Gräber, darunter vier mit Beigaben.

- 75113 Orsmaal-Gussenhoven (Belgien, Prov. Lüttich): A. BOSCHMANS, *Merovingisch grafveld te Orsmaal-Gussenhoven*. *Hona* 9, 1974, H. 1, 27–33; H. 2, 24–27 (zit. nach *Archéologie* 1974, 112).

- 75114 Rotem (Belgien, Prov. Limburg): *Archéologie* 1974, 90.

Merowingisches Gefäß, 1937 als Einzelfund geborgen.

- 75115 Tongeren (Belgien, Prov. Limburg): M. LESENNE, *Bibliografisch repertorium van de oudheidkundige overblijfselen te Tongeren*. Oudheidkundige Repertoria, Reeks A, 10. Brüssel 1975. 152 S., 2 Karten.

Die bibliographischen Nachweise für merowingerzeitliche Funde aus dem Stadtgebiet von Tongeren sind nicht von denjenigen römischer Funde getrennt.

- Tournai (Belgien, Prov. Hennegau): Siehe 7555.

- 75116 Trivières (Belgien, Prov. Hennegau): *Archéologie* 1974, 89.

1974 wurden die neuerlichen Ausgrabungen (74111–74112) auf dem Gräberfeld von Trivières fortgesetzt. 30 großenteils gestörte

Gräber wurden freigelegt; die aufgefundenen Reste der Beigaben verweisen ins 7. Jahrhundert.

75117 Velsen (Niederlande, Prov. Nord-

holland): Rijksdienst Oudheidkundig Bodemonderzoek, Jaarverslag 1972, 113f.

Merowingerzeitliche Scherben aus einer Baugrube.

### Bundesrepublik Deutschland

#### Baden-Württemberg

75118 Die frühe Alemannenzeit. 3. bis frühes 5. Jahrhundert n. Chr. Historischer Atlas von Baden-Württemberg, Lfg. 3, 6 (1974). Beiwort von R. CHRISTLEIN, S. 1–11.

Die kartographisch gelungene Karte verzeichnet die alamannischen Funde aus dem ehemaligen Dekumatland und aus der Zeit zwischen dem Fall des obergermanisch-rätischen Limes 259/60 n. Chr. und dem Beginn des 5. Jahrhunderts. Veränderungen gegenüber der von R. ROEREN, Jahrb. RGZM 7, 1960, vorgelegten Karte sind zu bemerken: Einerseits wurden Neufunde berücksichtigt und ältere Funde aufgrund neuer Beurteilung aufgenommen, andererseits wurden mutmaßlich verschleppte Funde wie spät-römische Fibeln aus merowingischen Reihengräbern nicht kartiert, ebensowenig Glas- und Keramikfunde römischer Provenienz, die im 5. Jahrhundert nach dem Fall auch des spät-römischen Limes in großer Zahl ins rechtsrheinische Alamannenland eingeströmt sind. Trotz scheinbar geringerer Funddichte erhöht dieses kritische Verfahren die Verlässlichkeit der historischen Aussagen, die CHRISTLEIN in seiner Erläuterung mit aller gebotenen Zurückhaltung formuliert. Nachweise zu den kartierten Funden und Literaturhinweise ergänzen diese wertvolle Einführung in das archäologische Quellenmaterial der frühalamannischen Epoche.

---

Balingen (Zollernalbkreis): Siehe 7598.

Bargen (Rhein-Neckar-Kreis): Siehe 7576.

Berghausen (Kr. Karlsruhe): Siehe 7576.

Dettingen (Kr. Tübingen): Siehe 7571.

75119 Fridingen an der Donau (Kr. Tuttlingen): H. REIM, Fundstellen der Merowingerzeit auf Markung Fridingen a. D., Kr. Tuttlingen. Fundber. Baden-Württemberg 1, 1974, 628–641, 10 Abb.

75120 Fridingen an der Donau (Kr. Tuttlingen): R. CHRISTLEIN, Ein alamannisches Gräberfeld von Fridingen an der oberen Donau. Kölner Römer-Illustrierte 2, 1975, 224f., 3 Abb.

Beide Autoren berichten über die Resultate der Ausgrabung eines alamannischen Gräberfeldes in der Flur „Spital“ (vgl. 7357, 7358, 74116). REIM legt darüber hinaus Grabfunde des 7. Jahrhunderts vor, die an zwei Fundstellen nahe dem Ortskern zutage gekommen sind. Eine Nachricht von zwei Körpergräbern mit kleinen Plättchen und Knöpfen aus Silber könnte eine dritte merowingerzeitliche Fundstelle andeuten. Ob diese im Umkreis der Martinskirche angetroffenen Funde zu einem einzigen Gräberfeld gehören, möchte Verf. wegen der beträchtlichen Distanzen offenlassen.

75121 Graben-Neudorf (Kr. Karlsruhe): Arch. Nachr. Baden 14, 1975, 20, 1 Abb.

Gut ausgestattetes Frauengrab des 6. Jahrhunderts mit zwei Silberfibeln und Kamm (dieser abgebildet).

Hüfingen (Schwarzwald-Baar-Kreis): Siehe 7564, 7586.

75122 Mahlberg (Ortenaukreis): Arch. Nachr. Baden 14, 1975, 14.

Reiches Frauengrab der Zeit um 500 n. Chr. mit goldenen Ohrringen, silberner Haarnadel, Halsreif, Silberfibeln, Fingerring und Perlengehänge.

75123 Mannheim-Vogelstang: Arch. Nachr. Baden 14, 1975, 21.

Eine Grubenhütte und zwei Gräber der Merowingerzeit wurden im Verlauf einer Ausgrabung aufgedeckt.

Mannheim-Vogelstang: Siehe 7589.

75124 Mengen (Kr. Breisgau-Hochschwarzwald): Arch. Nachr. Baden 14, 1975, 13f., 1 Abb.

Bei Mengen ist es erstmals gelungen, einen Siedlungsplatz der frühlamannischen Zeit (3.–5. Jahrhundert) in großem Umfang freizulegen. „Es war ... möglich, einen relativ guten Einblick in die innere Struktur der Siedlung zu gewinnen. Danach zeigte der Platz in der Völkerwanderungszeit eine lockere Bebauung, gebildet aus einzelnen Gruppen zusammengehörender Wohn- und Wirtschaftsgebäude.“ Nach einer Siedlungslücke vom 5. bis 7. Jahrhundert wird der Platz im 8. Jahrhundert erneut besiedelt. – Fortgesetzt und abgeschlossen wurde die schon vor dem Krieg begonnene Ausgrabung des Gräberfeldes in der Flur „Hohle-Merzengraben“ (vgl. 7118). Es erbrachte insgesamt gegen 1000 Gräber und vermehrt in wünschenswerter Weise die noch immer

geringe Zahl vollständig untersuchter Reihengräberfriedhöfe.

75125 Niederstotzingen (Kr. Heidenheim a. d. Brenz): R. CHRISTLEIN, Alamannische Adelsgräber von Niederstotzingen bei Ulm. Kölner Römer-Illustrierte 2, 1975, 226f., 5 Abb.

Populäre Präsentation der 1967 von P. PAULSEN monographisch veröffentlichten Grabfunde.

Oberflacht (Kr. Tuttlingen): Siehe 7586, 7587.

Pleidelsheim (Kr. Ludwigsburg): Siehe 7557–7559.

75126 Schallstadt (Gem. Schallstadt-Wolfenweiler, Kr. Breisgau-Hochschwarzwald): Arch. Nachr. Baden 14, 1975, 14.

Merowingische Grabfunde, z. T. mit bemerkenswerten Tauschierarbeiten.

75127 Sontheim i. St. (Gem. Steinheim a. A., Kr. Heidenheim a. d. Brenz): D. PLANCK, Die frühlamannische Siedlung bei Sontheim im Stubental. Kölner Römer-Illustrierte 2, 1975, 212, 1 Abb.

75128 Sontheim i. St. (Gem. Steinheim a. A., Kr. Heidenheim a. d. Brenz): D. PLANCK, Eine frühlamannische Siedlung bei Sontheim i. St. (Gemeinde Steinheim a. A.), Kreis Heidenheim. Arch. Ausgrabungen 1974, 50f., 1 Abb.

Durch eine noch nicht abgeschlossene Ausgrabung wurden alamannische Siedlungsreste des 4. Jahrhunderts freigelegt. Die Siedlung war offenbar befestigt: Auf 115 m Länge konnten zwei Fronten einer Palisade festgestellt werden, deren eine in ihrer Mitte einen Torbau von 8 m Länge und 4 m Breite aufwies. Die geborgene Keramik hat deutliche Beziehungen zum elbsuebischen Gebiet.

75129 Stammheim (Kr. Calw): Arch. Nachr. Baden 14, 1975, 17–19, 5 Abb.

66 Gräber zumeist des 7. Jahrhunderts mit z. T. beachtlicher Beigabenausstattung wurden freigelegt. Die Ausgrabung soll fortgesetzt werden.

75130 Ulm: A. RIEBER u. K. REUTTER, Die Pfalzkapelle in Ulm. Bericht über die Ergebnisse der Schwörhausgrabung 1953. Anton H. Konrad Verlag, Ulm 1974. 1. Teil: Text mit 331 S., 65 Abb. auf Taf., 2 Keramik-Taf., 2 Skizzen. Teil 2: Pläne mit 34 Plänen.

1953 wurden bei einer flächenmäßig begrenzten Ausgrabung im Innern des kriegszerstörten Schwörhauses nicht nur die Reste einer karolingischen Pfalzkapelle (um 850) aufgedeckt, sondern unter dieser auch spätmerowingische Siedlungsreste des 7./8. Jahrhunderts: drei ebenerdige größere Gebäude, eines mit Herdstelle, und ein Grubenhaus. Die Ausdehnung der Häuser wurde in erster Linie anhand erhaltener Lehmböden festgelegt, da Pfostenlöcher nur vereinzelt beobachtet werden konnten.

Urach (Kr. Reutlingen): Siehe 7517.

75131 Urspring (Alb-Donau-Kreis): H. REIM, Eine frühmittelalterliche Siedlung bei Urspring, Alb-Donau-Kreis. Arch. Ausgrabungen 1974, 52–54, 2 Abb.

In räumlichem Anschluß an die Überreste eines römischen Lagerdorfes wurden alamannische Siedlungsspuren des 4. Jahrhunderts, ferner mittelalterliche Siedlungsfunde des 8. bis 11. Jahrhunderts festgestellt.

75132 Weingarten (Kr. Ravensburg): E. M. NEUFFER, Das alamannische Gräberfeld von Weingarten, Kr. Ravensburg. Ausgrabungen in Deutschland 1950–1975. RGZM Monogr. 1,2 (1975) 238–253, 14 Abb.

Die reichliche Bebilderung, durch die über die bereits erschienenen Vorberichte hinaus Fundmaterial dieses sicher bedeutenden Gräberfeldes bekanntgemacht wird, entstellt für den geringen Informationsgehalt des Textes, der vom Autor vor dem Beginn der wissenschaftlichen Bearbeitung des Fundkomplexes und vor dem Abschluß der Präparierung aller Grabbeigaben verfaßt worden ist.

Zöbingen (Ostalbkreis): Siehe 7586.

## Bayern

Zwei neue Bände der Reihe „Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern“ sind Landschaften Mainfrankens im Norden des Freistaates Bayern gewidmet.

75133 Würzburg, Karlstadt, Iphofen, Schweinfurt. Führer zu vor- u. frühgesch. Denkmälern 27. Verlag Philipp von Zabern, Mainz 1975. 310 S., zahlreiche Abb., 1 Faltplan.

75134 Bad Kissingen, Fränkische Saale, Grabfeld, südliche Rhön. Führer zu vor- u. frühgesch. Denkmälern 28. Verlag Philipp von Zabern, Mainz 1975. 201 S., zahlreiche Abb., 1 Beil.

Im Anschluß an eine Betrachtung der germanischen Funde der römischen Kaiserzeit (H. ROTH, Germanische Funde des 1.–5. Jahrhunderts am mittleren Main, S. 67–94, 24 Abb.) gibt H. W. BÖHME im erstgenannten Band einen Überblick über die Funde der Merowingerzeit in der Umgebung von Würzburg, Kitzingen und Schweinfurt (Das frühe Mittelalter am mittleren Main, S. 95–120, 17 Abb.). In diesem Raum hat der Fundstoff seit dem Erscheinen der Inventarwerke von H. DANNHEIMER (1962) und R. KOCH (1967) in der Reihe A der Germanischen Denkmäler der Völkerwanderungszeit durch Neufunde (Kleinlangheim 75147; Müdesheim 72121) eine bedeutende Vermehrung erfahren.

Fränkischer Einfluß aus dem Westen, der sich vor allem im Beigabengut spiegelt, und bodenständige, besonders im Beisetzungsbrauch fortgeführte Traditionen (z. B. Brandbestattung) heben sich nun noch deutlicher gegeneinander ab. Der an zweiter Stelle genannte Band behandelt ein für die Merowingerzeit fundärmeres Gebiet: H. W. BÖHME, Bemerkungen zum frühen Mittelalter im Gebiet zwischen Fränkischer Saale und Grabfeldgau (S. 43–51, 4 Abb.). In beiden Bänden untersucht K. WEIDEMANN Aspekte der weiteren Siedlungsgeschichte, oft unter Rückgriff auf die in merowingischer Zeit geschaffene Ausgangslage (Bd. 27: Frühmittelalterliche Burgen als Zentren der Königsherrschaft in den Mainlanden, S. 134–165, 11 Abb.; Bd. 28: Frühmittelalterliche Burgen als Zentren der Königsherrschaft an der fränkischen Saale und im Grabfeld, S. 52–93, 20 Abb.). – Vgl. ferner 7580.

Siedlungsgeschichtliche Fragen anhand bayerischen Fundmaterials hat H. DANNERHEIMER behandelt (7511, 7512).

75135 Affecking (Gem. u. Ldkr. Kelheim): Verhandl. Hist. Ver. Niederbayern 101, 1975, 69, 1 Abb.

Grab von einem bereits bekannten Reihengräberfeld.

75136 Altdorf (Ldkr. Landshut): Verhandl. Hist. Ver. Niederbayern 101, 1975, 69f., 5 Abb.

Nachträglich aufgetauchte Beigabe aus 1941 beim Weiler Aich freigelegten Körpergräbern: Goldanhänger des 7. Jahrhunderts. Beim gleichen Weiler konnten durch eine Notgrabung Reste von Töpferöfen aufgedeckt werden; die frühesten Keramikfunde gehören wohl noch ins 7. Jahrhundert.

75137 Altenerding (Ldkr. Erding): W. SAGE, Das Reihengräberfeld von Altenerding. Ausgrabungen in Deutschland 1950–1975. RGZM Monogr. 1,2 (1975) 254–277, 27 Abb.

Dieser Vorbericht berücksichtigt über den im Vorjahr erschienenen (74122) hinaus die Ergebnisse der Grabungskampagne von 1973. Durch diese hat sich die Zahl planmäßig geborgener Gräber auf 1360 erhöht; zuzüglich der vor Beginn der Plangrabungen freigelegten Gräber und zahlreicher Nachbestattungen muß die Zahl der bis heute bekannten Beisetzungen zwischen 1450 und 1500 liegen. Ihre Gesamtzahl schätzt der Ausgräber inzwischen auf 2200 bis 2300, so daß der Fundplatz von Altenerding mit Fug und Recht als das größte Reihengräberfeld Süddeutschlands bezeichnet werden kann. Sicherer als bisher läßt sich nach der Grabung 1973 auch ein Horizont von Gräbern des 5. Jahrhunderts fassen (Grab 160, 280, 321, 512, 1098, 1108: Abb. 19–24).

75138 Augsburg: L. J. WEBER, Die Ausgrabung von St. Ulrich und Afra in Augsburg. Ausgrabungen in Deutschland 1950–1975. RGZM Monogr. 1,2 (1975) 113–128, 15 Abb.

Dieser Aufsatz ist als ein Bericht über die verschiedenen Grabungsaktivitäten zu verstehen, die in den vergangenen beiden Jahrzehnten das Innere der Kirche St. Ulrich und Afra und ihre Umgebung zum Schauplatz hatten. Die wissenschaftliche Bearbeitung der wesentlichen Befunde, zu denen eine in vieler Hinsicht bedeutende Sepultur der jüngeren Merowingerzeit gehört, wird einer im Erscheinen begriffenen, von J. WERNER herausgegebenen Publikation vorbehalten bleiben.

75139 Bad Gögging (Stadt Neustadt a. d. Donau, Ldkr. Kelheim): H. U. NÜBER, Ausgrabungen in der alten Kirche Sankt Andreas in Neustadt/Donau – Bad Gögging, Landkreis Kelheim. Beil. Amtl. Schul-Anz. Reg.-Bez. Niederbayern 1975 Nr. 5, 28–33, 1 Abb.

75140 Bad Gögging (Stadt Neustadt a. d. Donau, Ldkr. Kelheim): Verhandl. Hist. Ver. Niederbayern 101, 1975, 72–75.

Die heutige Kirche Sankt Andreas steht genau über dem zentralen Badebecken einer römischen Thermenanlage. Unter Benutzung der noch aufrecht stehenden Außenmauern ist hier im 7. Jahrhundert eine christliche Kultanlage errichtet worden. In ihrem Innern wurden zwei Personen bestattet, deren Gräber in verwühltem Zustand angetroffen wurden; sie sind offenbar zu einem späteren Zeitpunkt ihrer vermutlich kostbaren Beigabenausstattung beraubt worden. Speisereste lassen auf Totenmahlzeiten schließen, die im Innern des Gebäudes abgehalten wurden. Auf kultische Handlungen deuten etwa 80 im Osten der Anlage, also vor dem mutmaßlichen Altar, gefundene eiserne Votivkreuzchen hin.

75141 Epfach (Gem. Denklingen, Kr. Landsberg a. Lech): G. POHL, Die Ausgrabungen auf dem Lorenzberg bei Epfach. Ausgrabungen in Deutschland 1950–1975. RGZM Monogr. 1,2 (1975) 99–112, 7 Abb., 2 Beil.

Zusammenfassender Bericht über die Ergebnisse der bereits monographisch veröffentlichten Ausgrabung, in deren Verlauf ein alamannisches Gräberfeld im Innern der spätromischen Befestigungsanlage großenteils freigelegt worden ist.

75142 Friedberg (Kr. Aichach-Friedberg): R. CHRISTLEIN, Römische Villa urbana und Adelsgrablege des frühen Mittelalters von Friedberg bei Augsburg. Kölner Römer-Illustrierte 2, 1975, 227, 1 Abb., Farbtaf. auf S. 82.

In den Ruinen einer römischen Villa hat im späten 7. Jahrhundert eine – nach den Grabbeigaben zu urteilen – vornehme Familie ihre Toten bestattet.

75143 Haidlfing (Gem. Wallersdorf, Ldkr. Dingolfing-Landau): Verhandl. Hist. Ver. Niederbayern 101, 1975, 77, 1 Abb.

Grab des 7. Jahrhunderts, anscheinend von einem größeren, schon in früheren Jahren verschiedentlich angeschnittenen Reihengräberfeld.

75144 Hettstadt (Ldkr. Würzburg): Frankenland N. F. 27, 1975, 282f., 1 Abb.

Von einem bereits bekannten Reihengräberfriedhof zwei Gräber, das eines Mannes und einer Frau. Letzteres enthielt einen silbernen Bommelohrring, eine Halskette mit Glas- und Amethystperlen sowie Perlmuttplättchen, eine bronzenen flechtbandverzierte Riemenzunge und eine Röhrenausgußkanne.

75145 Hirschling (Ldkr. Straubing-Bogen): Verhandl. Hist. Ver. Niederbayern 101, 1975, 77–80, 3 Abb.

Bei Planierungsarbeiten wurden die Grundmauern der im 18. Jahrhundert abgegangenen Kirche St. Martin wiedergefunden. In ihrer Umgebung fanden sich Reihengräber, z. T. mit Beigaben des 7. Jahrhunderts, sowie Siedlungskeramik ab dem 7. Jahrhundert.

75146 Kirchheim (Ldkr. München): H. DANNHEIMER, Eine Wüstung der Merowingerzeit bei Kirchheim, Kr. München (Oberbayern). Kölner Römer-Illustrierte 2, 1975, 228f., 1 Abb.

Populäre Zusammenfassung der Ausgrabungsergebnisse, vgl. 7312.

75147 Kleinlangheim (Ldkr. Kitzingen): Ch. PESCHECK, Germanische Gräberfelder in Kleinlangheim, Ldkr. Kitzingen. Ausgrabungen in Deutschland 1950–1975. RGZM Monogr. 1,2 (1975) 211–223, 14 Abb., 2 Beil.

Bei Kleinlangheim wurde ein Reihengräberfriedhof mit 244 Körpergräbern, 50 Brandgräbern und 7 Tierbestattungen vollständig untersucht, der vom 5. Jahrhundert bis zum Ende des 7. Jahrhunderts belegt worden ist. Die Brandgräber verteilen sich, wie der Autor durch mehrere abgebildete Inventare veranschaulicht, über die ganze Belegungszeit des Friedhofs. In den Rahmen des durch sie bezeugten paganen Totenbrauchtums passen die relativ häufigen Tiergräber (Pferd, Wolf, Ziege, Hirsch). Holzpfosten und Sandsteinstelen sowie ein Kreisgraben gehören zu den Besonderheiten des Grabbaues.

Würde das allein genügen, die endgültige Publikation der Grabfunde von Kleinlangheim mit besonderem Interesse erwarten zu lassen, so hat sich darüber hinaus an diesem Platz der einzigartige Befund ergeben, daß allem Anschein nach sowohl die dem Reihengräberfeld vorausgehende als auch die es ablösende Sepultur ausgegraben werden konnte. Nordöstlich vom Ort – das merowingische Gräberfeld liegt in seinem Nordwesten – wurde ein germanisches Brandgräberfeld entdeckt, von dem noch 155 Brandgruben ausgegraben werden konnten; eine nicht mehr feststellbare Zahl seichter gelegener Gruben ist vorher zerstört worden. Die Belegung dieses Gräberfeldes reicht von der Zeit um Christi Geburt bis ins frühe 5. Jahrhundert. Ein einzelnes, etwas abseits gelegenes Körpergrab enthielt ein umfangreiches Beigabeninventar des späten 4. Jahrhunderts. So wie diese Nekropole mit einer allenfalls kurzen Unterbrechung ihre Fortsetzung in dem zuerst beschriebenen Reihengräberfeld finden dürfte, setzt sich dieses offenbar in einer Sepultur an der Stelle der heutigen Pfarrkirche fort. Diese Gräber sind älter als der erste Kirchenbau, eine Holzpfostenkirche, die noch im Laufe des 8. Jahrhunderts errichtet worden ist (hierzu in erster Linie SCHWARZ 7516 S. 374ff. Abb. 34–36).

Kösching (Ldkr. Eichstätt): Siehe 7541.

Lauterhofen (Ldkr. Neumarkt i. d. Opf.): Siehe 7590.

75148 Oberpöring (Ldkr. Deggendorf): Verhandl. Hist. Ver. Niederbayern 101, 1975, 82–87, 7 Abb.

Bei der Wallanlage „Bürg“ wurden Anzeichen einer bis ins 7. Jahrhundert zurückreichenden Besiedlung dieses Platzes festgestellt.

75149 Öxing (Gem. Grafing b. München, Ldkr. Ebersberg): W. CZYSZ, Ein bajuwarisches Reihengräberfeld des 7. Jahrhunderts in Öxing. Ein Beitrag zu Grafings Frühgeschichte. Grafinger heimatkundl. Schr. 7 (1973). 28 S., 22 Abb.

In den Jahren 1970 und 1971 wurde bei Öxing, heute einem Ortsteil von Grafing bei München, eine kleine spätmerowingische Nekropole untersucht. 60 Gräber konnten nachgewiesen werden, allenfalls wenige sind vor Beginn der Plangrabung zerstört worden. Der Fundstoff läßt in beispielhafter Weise die Trennung der Zeitschichten 3 und 4 nach CHRISTLEIN erkennen: Die Gräber mit vielteiligen Garnituren, elf an der Zahl, umschreiben im Nordosten der Grabungsfläche ein geschlossenes Belegungsareal der Mitte des 7. Jahrhunderts, während die Gräber mit einfachen Gürteln vom Ende des 7. Jahrhunderts an der östlichen und südlichen Peripherie liegen. Eine ausführliche Publikation dieses Gräberfeldes, in der auch die hier schon skizzierten anthropologischen tieranatomischen (Speisebeigaben) und siedlungsgeschichtlich-topographischen Untersuchungsergebnisse vorgelegt werden, wird für die „Materialhefte zur bayerischen Vorgeschichte“ vorbereitet.

Regensburg: Siehe 7570.

Schretzheim (Ldkr. Dillingen a. d. Donau): Siehe 7597.

75150 Solnhofen (Ldkr. Weißenburg-Gunzenhausen): V. MILOJČIĆ, Die Probstei Solnhofen an der Altmühl in Mittelfranken. Untersuchungen 1961–1966 und 1974. Ausgrabungen in Deutschland 1950–1975. RGZM Monogr. 1,2 (1975) 278–312, 16 Abb., 2 Beil.

Dieser zweite ausführliche Vorbericht über die Ausgrabungen in der Probstei Solnhofen führt über den ersten (Ber. RGK 46–47, 1965–1966) insofern hinaus, als er die Ergebnisse der Grabungskampagnen von 1966 und 1974 mitberücksichtigt und durch umfangreicheres Vergleichsmaterial zu den festgestellten Bauformen, zum plastischen Schmuck der karolingischen Basilika (BauI) und zu den im Grabungsbereich geborgenen Funden frühere Deutungen zusätzlich sichert oder etwas modifiziert. Das gilt u. a. für die Datierung der ältesten, noch merowingerzeitlichen Kirchenbauten V–VII. Rechnete MILOJČIĆ zuvor mit einer Entstehung des ältesten Baues VII „im Laufe des 7. Jahrhunderts“ (a.a.O. 174), so scheint sie ihm nun „um 600 recht wahrscheinlich“ (S. 307). Es handelt sich um jenen Bau mit der Doppelapse, der wegen seiner eindeutigen Beziehungen zu Kirchen im Innern der Schweiz, in Oberitalien und Dalmatien einen frühen nichtfränkischen kirchlichen Einfluß aus südlicher Richtung, der im Zusammenhang mit Missionsmaßnahmen stehen dürfte, zu bezeugen imstande ist.

75151 Staubing (Ldkr. Kelheim): R. CHRISTLEIN, Holzkirche und Reihengräberfeld des 7. Jahrhunderts von Staubing an der Donau. Kölner Römer-Illustrierte 2, 1975, 228, 1 Abb.

75152 Staubing (Ldkr. Kelheim): R. CHRISTLEIN, Gräberfeld und Kirche des frühen Mittelalters von Staubing bei Weltenburg, Landkreis Kelheim. Beil. Amtl. Schul-Anz. Reg.-Bez. Niederbayern 1975 Nr. 5, 38–42, 3 Abb.

Neuer Vorbericht über die Ausgrabung von 1970 (vgl. 7159) mit besonderer Betonung

der zu vermutenden Beziehungen zwischen dieser Sepultur mit ihrer zu Beginn des 7. Jahrhunderts entstandenen Friedhofs-Kirche und dem im gleichen Zeitraum und in der gleichen Gemarkung gegründeten Kloster Weltenburg.

75153 Straubing: Hist. Ver. Straubing u. Umgebung, Jahresber. 1974, 20.

75154 Straubing: Verhandl. Hist. Ver. Niederbayern 101, 1975, 92, 1 Abb.

Frauengrab des 7. Jahrhunderts mit Gürtelgehänge.

75155 Unterspiesheim (Ldkr. Schweinfurt): Frankenland N. F. 27, 1975, 284.

Bisher unbekanntes Reihengräberfeld ange- schnitten (zwei Gräber).

75156 Weißenburg (Ldkr. Weißenburg-Gunzenhausen): L. WAMSER, Neue Ausgrabungen im Weißenburger Reihengräberfeld. Villa Nostra. Beitr. Weißenburger Stadtgesch. 3 (1975). 12 S., 13 Abb.

1962 hat H. DANNHEIMER die bis dahin geborgenen Funde aus dem seit 1913 bekannten Reihengräberfeld von Weißenburg in seiner Monographie über die spätkaiserzeitlichen und merowingischen Funde Mittelfrankens veröffentlicht. Durch Baumaßnahmen veranlaßte Nachuntersuchungen im Bereich dieses offenbar sehr ausgedehnten Friedhofs haben 1968 und 1974 insgesamt 93 Gräber erfaßt, ohne daß in den beiden voneinander getrennten Grabungsarealen irgendwo eine Belegungsgrenze zu beobachten gewesen wäre. Unter den erhaltenen Grabbeigaben – 75% der Gräber erwiesen sich als beraubt – ist eine bronzenen Schnellwaage hervorzuheben. Besonderheiten stellen auch zwei Kreisgräben und eine Pferdebestattung dar.

75157 Würzburg: G. MILDENBERGER, Der Marienberg in Würzburg. Eine urgeschichtliche Befestigung. Antike Welt 6 H. 1, 1975, 44–51, 12 Abb.

Der den vorgeschichtlichen Benutzungsperioden gewidmete Vorbericht erwähnt S. 51 auch Funde der Merowingerzeit, „ein

Kampfbeil (Franziska) des 6. und einige Scherben des 7. Jahrhunderts“.

Würzburg-Heidingsfeld: Siehe 7580.

### Hessen

Den hessischen Raum betreffende siedlungsgeschichtliche Untersuchungen von R. GENSEN und K. WEIDEMANN sind oben unter 7501 und 7519 angezeigt. Einzelstücke spätömischer Keramik aus Ober-Ramstadt, Nieder-Modau und Darmstadt-Eberstadt, welche vielleicht aus frühalamannischen Fundzusammenhängen stammen, verzeichnet der folgende Beitrag:

75158 R. H. SCHMIDT, Alamannenzeitliche Funde aus dem Ostteil des Landkreises Darmstadt und aus Darmstadt-Eberstadt. Jahresber. Ver. Heimatgesch. Ober-Ramstadt 1973 (1975) 213–220, 1 Abb.

75159 Bergen-Enkheim (Stadt Frankfurt a. M.): Fundber. Hessen 13, 1973 (1975) 392.

Einzelfund eines merowingischen Gefäßfragmentes in der Nähe einer 1962 entdeckten Fundstelle von Reihengräbern.

75160 Biblis (Kr. Bergstraße): Fundber. Hessen 13, 1973 (1975) 329.

Einzelfund einer Lanzenspitze.

75161 Christenberg (Gem. Münchhausen, Kr. Marburg): R. GENSEN. Der Christenberg zwischen Marburg und Frankenberg. Kölner Römer-Illustrierte 2, 1975, 289, 1 Abb.

Kurzer, allgemeinverständlich gehaltener Bericht über die Ergebnisse der Ausgrabung; vgl. 7501, 7519.

75162 Crumstadt (Kr. Groß-Gerau): Fundber. Hessen 13, 1973 (1975) 329f.

Zwei Tongefäße und eine Lanzenspitze aus zerstörten Reihengräbern beim Hof Was- serbiblos.

75163 Darmstadt-Bessungen: R. H. SCHMIDT, Das merowingerzeitliche Holzkästchen mit Bronzebeschlag von Darmstadt-Bessungen, im Vergleich mit seinen berühmten Kölner Parallelen. Und: Der Beginn des Gräberfeldes von Bessungen. Jahresber. Ver. Heimatgesch. Ober-Ramstadt 1973 (1975) 231–238.

In Anwendung der Stufeneinteilung BÖHNERs lässt sich der Beginn des Bessunger Gräberfeldes im frühen 6. Jahrhundert fixieren. Das archäologische Umfeld des dort gefundenen bronzebeschlagenen Kästchens ist mit dem Hinweis auf die Stücke aus dem Frauengrab unter dem Kölner Dom und aus Grab 217 von Köln, St. Severin, nur unzulänglich beschrieben.

75164 Dauborn (Gem. Hünfelden, Kr. Limburg): Fundber. Hessen 13, 1973 (1975) 332f., 1 Abb.

Eine durch Baumaßnahmen veranlaßte Nachuntersuchung im Bereich des schon seit dem 19. Jahrhundert bekannten Gräberfeldes legte zehn gestörte Gräber frei, die nur noch Reste der ursprünglichen Beigabenausstattung enthielten.

75165 Eichen (Stadt Nidderau, Kr. Hanau): Fundber. Hessen 13, 1973 (1975) 334, 1 Abb.

Körpergrab des 5. Jahrhunderts mit Mayener Henkelkrug, rotgestrichenem Teller, Glasflasche und bronzer Dreiknopffibel.

75166 Engenhahn (Untertaunuskreis): Fundber. Hessen 13, 1973 (1975) 330, 1 Abb.

Einzelfund einer Franziska, Fundstelle und Fundumstände nicht verbürgt.

75167 Frankfurt a. M.: U. FISCHER, Altstadtgrabung Frankfurt am Main. Hundert Jahre Stadtarchäologie, Vorgeschichte bis Hochmittelalter. Ausgrabungen in Deutschland 1950–1975. RGZM Monogr. 1,2 (1975) 426–436, 5 Abb., 1 Beil.

Bericht über den Verlauf der Stadtkernuntersuchung in Frankfurt a. M., in deren Verlauf auch Siedlungsreste der Merowingerzeit gefunden worden sind.

Fritzlar (Schwalm-Eder-Kreis): Siehe 7518, 7519.

75168 Groß-Umstadt (Kr. Dieburg): Fundber. Hessen 13, 1973 (1975) 331f.

Neues Grab von einem schon seit 30 Jahren bekannten Gräberfeld.

75169 Hofheim (Stadt Lampertheim, Kr. Bergstraße): Fundber. Hessen 13, 1973 (1975) 334.

Bei Baumaßnahmen wurden zwei Gräber eines in den dreißiger Jahren untersuchten Reihengräberfeldes entdeckt.

75170 Kirchberg (Stadt Niedenstein, Schwalm-Eder-Kreis): Fundber. Hessen 13, 1973 (1975) 320.

Oberflächlich aufgelesene Siedlungsfunde der späten römischen Kaiserzeit, der Merowingerzeit und der frühen Karolingerzeit.

75171 Klein-Welzheim (Kr. Offenbach): Fundber. Hessen 13, 1973 (1975) 333.

Acht Gräber aus einem fränkischen Reihengräberfriedhof.

75172 Kostheim (= Mainz-Kostheim, Stadt Wiesbaden): Fundber. Hessen 13, 1973 (1975) 328, 1 Abb.

Im Bereich des römischen, zum Vicus von Mainz-Kastell gehörigen Gräberfeldes (vgl. 7115 S. 175f. Abb. 14 Nr. 5–9) wurde ein geostetes Grab mit Perlenkette, Webkamm und Glasfläschchen gefunden, das offenbar in die Merowingerzeit gehört.

75173 Leigestern (Kr. Gießen): Fundber. Hessen 13, 1973 (1975) 334.

Merowingische Scherben als Oberflächenfunde an der Wüstungstelle „Auf der Hofstatt“.

75174 Mühlheim-Dietesheim (Kr. Offenbach): Fundber. Hessen 13, 1973 (1975) 334.

Mutmaßlich merowingische Bestattung im Bereich bronzezeitlicher Gräber auf einer Hügelkuppe.

75175 Niederdorfelden (Main-Kinzig-Kr.): Fundber. Hessen 13, 1973 (1975) 334–336, 1 Abb.

Aus dem Aushub einer Baugrube wurden Beigaben von etwa drei merowingischen Gräbern geborgen. Die meisten würden zu einem gut ausgestatteten Männergrab der Zeit um 600 n. Chr. passen, das außer Spatha und Sax anscheinend auch ein Pferdegeschirr (Abb. 34, 1–8) enthielt.

75176 Nieder-Ramstadt (Kr. Darmstadt): R. H. SCHMIDT, Der alamannische Bestattungsbereich und das merowingerzeitliche Gräberfeld von Nieder-Ramstadt, Kr. Darmstadt, in ihrem räumlichen Verhältnis zueinander, im regionalen und überregionalen Vergleich. Und: Regelabstände im frühen Mittelalter und ihre Deutung. Jahresber. Ver. Heimatgesch. Ober-Ramstadt 1973 (1975) 93–211, 6 Abb.

Vorgelegt werden drei frühalamannische Gräber, die Verf. zutreffend „dem Ende des 4. Jahrhunderts und dem Anfang bis spätestens Mitte 5. Jahrhundert“ (S. 141) zuweist. Grab 1 (Faltenschale, Schnalle mit ovalem Beschlag) lag etwa 140 m von Grab 2 (Bronzebecken mit breitem, außen geperltem Rand, Knickwandschälchen, Tonwirtel) und Grab 3 (Axt Typ C nach BÖHME 7401, drei Pfeilspitzen) entfernt. Deutlich abgesetzt von diesem Bestattungsplatz ist das merowingische Ortsgräberfeld von Nieder-Ramstadt, von dem als beigabenführendes Grab bisher nur die zuletzt von F. STEIN 1967 behandelte Kriegerbestattung des späten 7. Jahrhunderts bekanntgeworden ist.

75177 Obervorschütz (Stadt Gudensberg, Schwalm-Eder-Kreis): Fundber. Hessen 13, 1973 (1975) 332, 1 Abb.

Von der zu verschiedenen vor- und frühgeschichtlichen Perioden belegten Wüstungsstelle „Hofstatt“ stammen auch Funde der Merowingerzeit.

75178 Okriftel (Stadt Hattersheim, Main-Taunus-Kreis): Fundber. Hessen 13, 1973 (1975) 332.

Grab mit Röhrenausgußkanne und Lanzen spitze aus dem Bereich eines bereits bekannten Friedhofs.

75179 Viernheim (Kr. Bergstraße): Fundber. Hessen 13, 1973 (1975) 336–338.

Untersuchung von acht gestörten Gräbern mit unvollständiger Grabausstattung.

75180 Weilbach (Stadt Flörsheim, Main-Taunus-Kreis): Fundber. Hessen 13, 1973 (1975) 330.

Merowingische Siedlungsfunde südwestlich des Ortes, allem Anschein nach die zum 250 m entfernt gelegenen Friedhof Weilbach II gehörige Siedlung.

75181 Wiesbaden: Fundber. Hessen 13, 1973 (1975) 338f., 1 Abb.

Acht Gräber, z. T. mit Resten ihrer Beigaben, in der Dotzheimer Straße aus dem Bereich eines schon seit langem bekannten Gräberfeldes.

75182 Wiesbaden-Bierstadt: Fundber. Hessen 13, 1973 (1975) 339, 1 Abb.

Röhrenausgußkanne aus einem alt gestörten Körpergrab.

75183 Wiesbaden-Erbenheim: Fundber. Hessen 13, 1973 (1975) 327, 1 Abb.; 339.

Im Zusammenhang mit spätömischer Keramik der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts fand sich auch eine rollstempelverzierte merowingische Scherbe.

### Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen

Eine handbuchartige Darstellung und eine Bibliographie, die beide auch die Merowingerzeit berücksichtigen, vermitteln einen guten Überblick über die Funde dieser Epoche aus Niedersachsen und den Stand ihrer Erforschung.

75184 G. JACOB-FRIESEN, Einführung in Niedersachsens Urgeschichte. Teil 3: Eisenzeit. Veröffentl. urgesch. Slg. Landesmus. Hannover 15, 3. August Lax Verlagsbuchhandlung, Hildesheim 1974. X u. 359 S., 496 Abb., 6 Farbtaf., 40 Taf.

Die Merowingerzeit betreffen vor allem die Abschnitte S. 618 ff.: „Die völkerwanderungszeitliche Kultur im nördlichen Niedersachsen“, „Goldfunde der Völkerwanderungszeit im nördlichen Niedersachsen“, „Die völkerwanderungszeitliche Kultur im mittleren und südlichen Niedersachsen“, „Das Gräberfeld und die Runenfibel von Beuchte, Kr. Goslar“, „Die goldene Kette von Isenbüttel, Kr. Gifhorn“.

75185 H. STEUER, Bibliographie zur Archäologie des Mittelalters in Niedersachsen 1945–1973. Zeitschr. Arch. Mittelalters 2, 1974, 129–197.

Die Bibliographie ist nach sachlichen Gesichtspunkten gegliedert und durch ein Orts- und Sachregister gut aufgeschlüsselt.

Grundzüge der Siedlungsentwicklung im Rheinland, die sich für die Merowingerzeit vor allem aus den archäologischen Gegebenheiten erkennen lassen, skizziert der folgende Beitrag (ausführlicher 7311).

75186 W. JANSSEN, Siedlung und Landausbau im frühmittelalterlichen Rheinland. Kölner Römer-Illustrierte 2, 1975, 220f., 2 Abb.

---

Beckum (Kr. Beckum): Siehe 7562, 7563.

75187 Bovenden (Kr. Göttingen): R. BUSCH, Neue Funde vom Reihengräberfriedhof in Bovenden, Kr. Göttingen. Nachr. Niedersachsens Urgesch. 43, 1974, 172, 1 Abb.

Bei einer Nachuntersuchung südlich des bereits ausgegrabenen Friedhofsareals wurden sechs beigabenlose Bestattungen festgestellt, wodurch sich die Anzahl der von diesem Fundplatz bekannten Gräber auf 55 erhöht hat.

75188 Bremen (Gem. Ense, Kr. Soest): Neujahrsgruß Münster 1975, 25f.

Abschluß der Untersuchungen an einem frühgeschichtlichen Gräberfeld (71165, 73204): „Insgesamt wurden 29 Gräber geborgen, doch dürften ... sicher mehr Bestattungen vorhanden gewesen sein. Es handelt sich um jeweils fünf Nord-Süd ausgerichtete Frauen- bzw. Männergräber und um neun gleichfalls genordete, überwiegend mit Beigaben versehene Pferdegräber. Hinzu kommen vier beigabenlose West-Ost-Pferdegräber und sechs weitere Körperbestattungen in west-östlicher Ausrichtung oder mit unsicheren Fundumständen“.

75189 Dülmen (Kr. Coesfeld): Neujahrsgruß Münster 1976, 31.

Langschwert, Sax und Tongefäß des 8. Jahrhunderts, wohl aus einem zerstörten Grab.

75190 Düren (Kr. Düren): W. LEHMBRUCK, Die Ausgrabungen unter der Annakirche in Düren. Dürerener Geschbl. 64, 1975, 5–61, 34 Abb.

Bei Ausgrabungen in der kriegszerstörten Pfarrkirche St. Anna (ursprünglich St. Martin) konnte im Jahr 1952 als deren ältester Vorgängerbau eine Saalkirche mit abgetrennter Vorhalle und vermutlich rechteckigem Chor festgestellt werden. In der Vorhalle fand sich ein Grab (Nr. 11) mit Beigaben: Einreihiger Knochenkamm, einfache Eisenschnalle, Klappmesser, Messer und Münze (Sceatta). In der Einfüllung dieses um 700 n. Chr. anzusetzenden Grabes fanden sich Mörtelreste; es dürfte also nach Errichtung des ersten Kirchenbaues angelegt worden sein. Die für chronologische Fragen nicht allein des Dürerener Befundes wichtigen Beigaben sind leider nicht abgebildet, auch ist die Bestimmung der Münze nicht überprüfbar.

75191 Everswinkel (Kr. Warendorf): Neujahrsgruß Münster 1975, 28–30, 2 Abb.

Die Grundrisse von 26 Grubenhütten und einem ebenerdigen Pfostenbau einer im 7. Jahrhundert beginnenden und bis um 800 reichenden Siedlung wurden aufgedeckt.

75192 Flaesheim (Kr. Recklinghausen): Neujahrsgruß Münster 1975, 26f.

Zu der seit einigen Jahren bekannten Reihengräberfundstelle (72157, 74146) kommt eine zweite 500 m westlich des Ortes, von der zwei Saxe geborgen wurden.

75193 Geseke (Kr. Lippstadt): Neujahrsgruß Münster 1975, 30f.

Eine Untersuchung in der Umgebung eines 1973 beobachteten fränkischen Töpfereofens (73205) erbrachte weiteres fränkisches Scherbenmaterial und Pfostenspuren von Gebäuden, möglicherweise aus merowingerischer Zeit.

75194 Köln: Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 13, 1972–1973 (1975) 154 Abb. 10.

Mutmaßlich fränkische Gräber bei der Gereonskirche.

75195 Krefeld-Gellep: R. PIRLING, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep. Kölner Römer-Illustrierte 2, 1975, 213–215, 6 Abb.

75196 Krefeld-Gellep: R. PIRLING, Die Gräberfelder von Krefeld-Gellep. Romanen und Franken im Rheinland. Ausgrabungen in Deutschland 1950–1975. RGZM Monogr. 1, 2 165–180, 12 Abb., 3 Beil.

Verf. gibt einen Überblick über die Resultate der langjährigen Grabungen in und bei Krefeld-Gellep, deren besondere Bedeutung für die merowingerische Archäologie in der Freilegung eines riesigen, vom Ende des 3. bis zum Ende des 7. Jahrhunderts belegten Gräberfeldes liegt. Der komplizierte Belegungsablauf, der wiederum Rück-

schlüsse auf die Bevölkerungsgeschichte dieses Platzes an der römischen Rheingrenze zuläßt, wurde von der Autorin schon in ihrer 1974 erschienenen Monographie (7414) skizziert; er ist nun in dem an zweiter Stelle angezeigten Aufsatz anhand von drei Gesamtplänen deutlicher zu erkennen.

75197 Lembeck (Kr. Recklinghausen): Neujahrsgruß Münster 1976, 28–30, 1 Abb., Umschlagbild.

Durch eine ergänzende Untersuchung an einer schon länger bekannten spätmerowingerisch-karolingischen Nekropole wurden 17 Gräber, darunter ein Pferdegrab, freigelegt. Da sich die alte Oberfläche unter der Grasnarbe noch als intakt erwies, waren einige detaillierte Beobachtungen zum Beisetzungsbrauch möglich; Scheiterhaufenplätze, Pfostenspuren von Grabhütten, ringförmige Einfriedung von Grabplätzen durch nebeneinander gesteckte, 4–5 cm dicke Stäbe.

75198 Liebenau (Kr. Nienburg): A. GENRICH, Der Friedhof bei Liebenau in Niedersachsen. Ausgrabungen in Deutschland 1950–1975. RGZM Monogr. 1, 3 (1975) 17–40, 18 Abb.

Dieser Aufsatz setzt die schon ansehnliche Reihe der Quellenpublikationen und Vorbereichte über die Funde von Liebenau fort (vgl. zuletzt 73211, 73212, 74148). In unserem Zusammenhang interessieren besonders die Importe aus dem Merowingerreich; die Herkunftsgebiete ausgewählter Stücke hat GENRICH anhand von Verbreitungskarten zu bestimmen versucht.

75199 Morken (Stadt Kaster, Kr. Bergheim/Erf): W. JANSSEN, Das Grab eines fränkischen Herren aus Morken im Rheinland. Kölner Römer-Illustrierte 2, 1975, 217–219, 2 Abb.

Populäre Präsentation des bereits definitiv veröffentlichten Adelsgrabes der Zeit um 600 n. Chr.

75200 Natzungen (Kr. Warburg): Neujahrsgruß Münster 1976, 28.

Spätmerowingische Körpergräber mit Waffenbeigabe.

75201 Pier (Gem. Inden, Kr. Düren): H. BORGER, Die fränkische Kirche St. Martin in Pier. Kölner Römer-Illustrierte 2, 1975, 238f., 1 Abb.

Der der Fachwelt schon lange mitgeteilte Befund, über den hier in allgemeinverständlicher Form berichtet wird, ist zum Zeitpunkt seiner Aufdeckung als sensationell empfunden worden: eine Holzkirche, die auf einem merowingischen Gräberfeld noch zur Zeit seiner Belegung errichtet worden ist.

### Rheinland-Pfalz, Saarland

75202 H. KÜHN, Der Alzeyer Raum im 7. Jahrhundert. Alzeyer Geschbl. 10, 1974, 71–92, 29 Abb.

Verf. hebt den Symbolwert einiger ornamentierter Gegenstände aus Reihengräbern der Umgebung von Alzey hervor und stellt sie kraft seiner Deutungen in ein weitgespanntes Panorama geistiger Strömungen.

75203 F. FABER u. CH. M. TERNES, Chronique d'Archéologie Luxembourgeoise 6, 1974. Bull. Ant. Luxembourgeoises 6, 1975, 751003–751034, 27 Abb.

S. 751030–751034 mit 4 Abb. zu den Ergebnissen neuerer Grabungen an Reihengräberfeldern des Trierer Landes (Olk 7422–7424; Schankweiler 7316; Wallersheim 75233).

75204 Albig (Kr. Alzey-Worms): Alzeyer Geschbl. 10, 1974, 172.

75205 Albig (Kr. Alzey-Worms): Mainzer Zeitschr. 70, 1975, 229, 1 Abb., 1 Taf.

Beigabenfunde des 7. Jahrhunderts, darunter eine Durchbruchsscheibe mit Reiterdarstellung und eine zylindrische Amulettkapsel, aus dem Bereich des bereits bekannten Reihengräberfeldes.

75206 Auersmacher (Stadtverb. Saarbrücken): Ber. Staatl. Denkmalpflege Saarland 21, 1974, 6f.

Beigabenloses Doppelgrab, vermutlich merowingerzeitlich.

75207 Bad-Kreuznach-Bosenheim (Kr. Bad Kreuznach): Mainzer Zeitschr. 70, 1975, 229.

Mehrere geostete Skelette, bei einem bronzene Drahtohrringe.

75208 Bermersheim v. d. H. (Kr. Alzey-Worms): Alzeyer Geschbl. 10, 1974, 174.

75209 Bermersheim v. d. H. (Kr. Alzey-Worms): Mainzer Zeitschr. 70, 1975, 229.

Beide Fundnotizen vermerken die Erwähnung bisher nicht aktenkundiger Grabfunde von einem bereits bekannten Reihengräberfeld durch M. LAUFS (7320).

75210 Bodenheim (Kr. Mainz-Bingen): Mainzer Zeitschr. 70, 1975, 229, 1 Abb.

In einer Baugrube im Bereich eines bereits bekannten Reihengräberfeldes konnten zahlreiche Grabgruben nachträglich beobachtet werden.

Boppard (Rhein-Hunsrück-Kreis): Siehe 7568, 7569.

Budenheim (Kr. Mainz-Bingen): Siehe 7535.

75211 Engelstadt oder St. Johann (Kr. Mainz-Bingen): Mainzer Zeitschr. 70, 1975, 229, 1 Abb.

Eine Mainzer Zeitschr. 69, 1974, 268 Taf. 23 a unter der Herkunftsangabe „Wackernheim“ veröffentlichte koptische Bronzepfanne soll in Wirklichkeit aus dem Raum Engelstadt/St. Johann stammen.

75212 Gladbach (Stadt u. Kr. Neuwied): H. BORGER, Fränkische Siedlung Gladbach bei Neuwied. Kölner Römer-Illustrierte 2, 1975, 221f.

Gedanken zur fränkischen Landsiedlung, ausgehend von dem noch immer beispielhaften Befund von Gladbach.

75213 Grolsheim (Kr. Mainz-Bingen): Mainzer Zeitschr. 70, 1975, 229.

In einer Baugrube wurden fränkische Gräber zerstört; gefunden wurde ein Sax.

75214 Gundersheim-Enzheim (Kr. Alzey-Worms): Alzeyer Geschbl. 10, 1974, 174.

75215 Gundersheim-Enzheim (Kr. Alzey-Worms): Mainzer Zeitschr. 70, 1975, 229, 1 Abb.

Durch Straßenbauarbeiten wurden mindestens fünf Gräber eines bislang unbekannten fränkischen Gräberfeldes zerstört; zwei Gräber enthielten Beigaben.

75216 Guntersblum (Kr. Mainz-Bingen): Mainzer Zeitschr. 70, 1975, 229.

Der bereits bekannte fränkische Friedhof

wurde bei Kanalarbeiten im Ortskern angeschnitten.

75217 Horrweiler (Kr. Mainz-Bingen): Mainzer Zeitschr. 70, 1975, 229f.

Am westlichen Ortsausgang dicht beieinanderliegende Gruben, möglicherweise von einem Reihengräberfeld.

75218 Ingelheim (Kr. Mainz-Bingen): K. WEIDEMANN, Ausgrabungen in der karolingischen Pfalz Ingelheim. Ausgrabungen in Deutschland 1950–1975. RGZM Monogr. 1,2 (1975) 437–446, 6 Abb.

Im Verlauf der Ausgrabungen in der karolingischen Pfalz von Ingelheim wurden an deren Stelle die Spuren einer dem Pfalzbau – nicht unmittelbar – vorangehenden Besiedlung des 7. Jahrhunderts gefunden (ebenerdiger Pfostenbau mit Herdstelle, Grubehaus). Verf. gibt in diesem Zusammenhang einen Überblick über die Fundstellen der Merowingerzeit in der Gemarkung Ingelheim (vgl. auch 74152).

75219 Ingelheim (Kr. Mainz-Bingen): Mainzer Zeitschr. 70, 1975, 230, 1 Abb.

Gräberfeld am ehemaligen Totenweg (vgl. 74152, 75218) neuerlich angeschnitten.

Karden (Gem. Treis-Karden, Kr. Cochem-Zell): Siehe 7514.

75220 Langenlonsheim (Kr. Bad Kreuznach): Mainzer Zeitschr. 70, 1975, 230–232.

Die Ausgrabung eines Reihengräberfeldes, das bisher über 400 meist gestörte Gräber erbrachte, wurde vorerst abgeschlossen.

75221 Lörzweiler (Kr. Mainz-Bingen): Mainzer Zeitschr. 70, 1975, 232f., 1 Abb.

Einige Gräber des bereits bekannten frän-

kischen Friedhofes wurden in einer Baugrube beobachtet, darunter befand sich ein Frauengrab mit Beigaben der Mitte des 7. Jahrhunderts.

75222 Mainz: Mainzer Zeitschr. 70, 1975, 233, 1 Taf.

Bei einer Bauausschachtung im Stadtzentrum fanden sich eine bronzenen Schilddornschnalle des 6. Jahrhunderts und ein goldener, mit Filigran und Almandineinlagen verzieter Anhänger des 7. Jahrhunderts, der nachträglich zu einer Fibel umgearbeitet worden ist.

75223 Mainz: Mainzer Zeitschr. 70, 1975, 233, 1 Taf.

Knicktopfscherbe, Tonwirbel und Töpferstempel (Geweihsprosse), angeblich aus einer Baugrube am Fischtor stammend. Ein Zusammenhang mit den von G. BEHRENS, Germania 29, 1951, 219ff. bekanntgemachten Funden ließe sich vermuten.

75224 Mainz-Bretzenheim: Mainzer Zeitschr. 70, 1975, 233.

Merowingisches Grab mit Perlen in der Essenheimer Straße.

75225 Mertloch (Kr. Mayen-Koblenz): H. AMENT, Eine fränkische Siedlung beim Künzerhof, Gemeinde Mertloch, Kreis Mayen-Koblenz. Germania 52, 1974, 454–467, 9 Abb., 1 Taf.

In unmittelbarer Nähe des Künzerhofes ist im 19. Jahrhundert ein großes Reihengräberfeld mit Beigaben des 7. und wohl auch noch des 8. Jahrhunderts unwissenschaftlich ausgegraben worden. Durch Ausgrabungen in den Jahren 1970–1973 konnte ein geringer Teil der zugehörigen Siedlung freigelegt werden; eine weitere Ausdehnung der Grabung ließen die Bodenverhältnisse nicht zu. Es fanden sich die Reste mehrerer Grubenhäuser sowie zahlreiche von eben-erdigen Bauten herrührende Pfostenstand-

spuren, die sich jedoch nicht zu Hausgrundrissen ordnen ließen. Das Fundmaterial, vor allem Keramik aus den nahen Mayener Werkstätten, bestätigt die Anfangsdatierung des zur Siedlung gehörigen Gräberfeldes (um 600 n. Chr.), reicht aber weit über dessen Belegungszeitraum hinaus.

Niederbreisig (Gem. Bad Breisig, Kr. Ahrweiler): Siehe 7527, 7528.

75226 Niederhersdorf (Kr. Bitburg-Prüm): Trierer Zeitschr. 37, 1974, 294.

Ausgemauertes, vermutlich fränkisches Grab.

75227 Olk (Kr. Trier-Saarburg): Trierer Zeitschr. 37, 1974, 294.

Notiz über die Ausgrabung eines fränkischen Gräberfeldes; vgl. 7422–7424.

75228 Rübenach (Stadt Koblenz, Kr. Mayen-Koblenz): Rübenach. Eine Heimatgeschichte, hrsg. W. REIF, E. SCHWAMM u. H. GAPPENACH. Koblenz-Rübenach 1975. 266 S., zahlreiche Abb.

Auf die monographische Veröffentlichung des fränkischen Gräberfeldes von Rübenach (7315) wird verschiedentlich Bezug genommen. Ergänzend zu dieser ist auf mehrere alte Ortsansichten sowie auf einen Fund merowingerzeitlicher Keramik von der Wüstungsstelle Sentenich (S. 29 Abb. 10,2) hinzuweisen.

75229 Selzen (Kr. Mainz-Bingen): Mainzer Zeitschr. 70, 1975, 233.

Im Bereich des neuen Friedhofs sollen abermals fränkische Bestattungen ange troffen worden sein.

75230 Speicher (Kr. Bitburg-Prüm): Trierer Zeitschr. 37, 1974, 295, 1 Abb.

Preßblechfibel mit Tierdarstellung und verwildeter Umschrift. Fundstelle unbekannt.

75231 Sprendlingen (Kr. Mainz-Bingen):  
Mainzer Zeitschr. 70, 1975, 233.

Zahlreiche Grabgruben des bereits bekannten fränkischen Gräberfeldes wurden in einer Baugrube angeschnitten.

St. Johann (Kr. Mainz-Bingen):  
Siehe 75211.

Trier: Siehe 7593, 7594.

75232 Wackernheim (Kr. Mainz-Bingen):  
Mainzer Zeitschr. 70, 1975, 233,  
2 Abb.

Eine planmäßige Untersuchung auf einem Baugrundstück im Bereich des fränkischen Gräberfeldes (72173, 74164) konnte zehn auf zwei verschieden hohe Niveaus verteilte, durchweg gestörte Gräber freilegen. Unter ihnen hebt sich Grab 8 wegen seiner Größe (3,2×1,7 m) und seiner Beigaben (Trense, Reste eines tauschierten Pferdegeschirrs, Rückenbeschlag von einer zellentauschierten Saxgürtel-Garnitur, Tummler) besonders heraus.

75233 Wallersheim (Kr. Bitburg-Prüm): S. GOLLUB, Neue Untersuchungen im fränkischen Friedhof von Wallersheim, Kreis Bitburg-Prüm. Trierer Zeitschr. 37, 1974, 179–189, 8 Abb.

Eine Ausgrabung in der Umgebung des mutmaßlichen Menhirs „Landstein“, die über dessen Alter keinen genauen Aufschluß brachte, legte weitere sechs Gräber eines bereits 1935 (4 Gräber) angeschnittenen Reihengräberfeldes frei. Die spärlichen Beigaben, unter denen nur eine tauschierte Scheibenfibel aus Grab 7 hervorragt, gehören ins 7. Jahrhundert.

75234 Weinolsheim (Kr. Mainz-Bingen):  
Mainzer Zeitschr. 70, 1975, 233,  
1 Abb., 1 Taf.

Unkontrolliert geborgene Beigabenfunde des 6. und 7. Jahrhunderts aus fränkischen Gräbern am Mühlweg.

75235 Westhofen (Kr. Alzey-Worms):  
Mainzer Zeitschr. 70, 1975, 233,  
1 Taf.

Durchbrochene Bronzezierscheibe aus dem Gräberfeld am Westrand des Ortes in Privatbesitz.

75236 Wöllstein (Kr. Alzey-Worms): Alzeyer Geschbl. 10, 1974, 175.

75237 Wöllstein (Kr. Alzey-Worms):  
Mainzer Zeitschr. 70, 1975, 234,  
1 Abb.

Scherben von zwei Wölbwandtöpfen aus einem Kanalgraben in der Gumsheimer Straße. Herkunft aus zerstörten fränkischen Gräbern wird vermutet.

### Deutsche Demokratische Republik

75238 G. MANGELSDORF, Spätvölkerwanderungszeitliche Funde aus dem Havelland. Ausgr. u. Funde 20, 1975, 147–151, 2 Abb., Umschlagbild.

Vermutlich aus Gräbern stammen bei Erdarbeiten geborgene Tongefäße aus Gollwitz, Göttin (beide Kr. Brandenburg-Land) und Möhlitz (Kr. Rathenow), die in die Jahrzehnte um 500 n. Chr. zu datieren sind. Verf. legt eine Verbreitungskarte ger-

manischer Funde dieses Zeitraums für das südliche Havelland vor.

75239 Neue Schriften. Bibliographie zur Ur- und Frühgeschichte. Ausgr. u. Funde. 19, 1974, 308–346.

Verzeichnet wird das vom 1. 7. 73 bis 31. 5. 74 erschienene, das Gebiet der DDR und angrenzende Gebiete betreffende Schrifttum. Zur Merowingerzeit S. 323–328.

### Frankreich

Ausstellungen in Douai, Rouen und Tours haben 1975 merowingische Funde des betreffenden Gebietes vor Augen geführt.

75240 A. u. P. DEMOLON, *De l'Atrébatie Romaine à la France Carolingienne*. Musée de Douai, 1975. 24 S., 14 Abb.

75241 *De l'Atrébatie Romaine à la France Carolingienne*. *Archéologia* 86, Sept. 1975, 76f., 2 Abb.

75242 *La Normandie Souterraine*. Musée Départemental des Antiquités, Rouen 1975. Konvolut von 5 Heften. H. 1: *La Normandie Souterraine. L'Abbé Cochet et l'Archéologie au XIX<sup>e</sup> siècle*. 120 S., 7 Abb. H. 2: *L'Abbé Cochet Archéologue*. 210 S., zahlreiche Abb. H. 3-5: Vgl. 7555, 7556, 75279.

75243 *La Normandie Souterraine*. *Archéologia* 86, Sept. 1975, 72-75, 10 Abb.

75244 CH. LELONG, *La Touraine à l'époque Mérovingienne*. Exposition Été-Autumn 1975. Suppl. Mém. Soc. Arch. Touraine 9, Tours 1975. 8 S., 8 Abb.

Der Führer durch die Ausstellung in Douai verzeichnet Siedlungsfunde von Brebières (7204) und Grabfunde aus Hordain (75283). Die beiden hier angezeigten Hefte des in Rouen zum hundertsten Todestag von Abbé Cochet erschienenen Konvoluts stellen den Katalog einer Ausstellung dar. In unserem Zusammenhang sei vor allem auf den von L. FLAVIGNY verfaßten Abschnitt „*L'Abbé Cochet et l'Archéologie Mérovingienne*“ (H. 2 S. 135ff.) verwiesen; die Tätigkeit des um die Mitte des vorigen Jahrhunderts wirkenden französischen Archäologen wird durch die Vorlage von Funden aus den von ihm erforschten Reihengräberfeldern von Envermeu, Douvrend, Criel u. a. veranschaulicht. Der Ausstellungskatalog von Tours führt Funde aus der Touraine vor, der dort geltenden Grabritte gemäß vor allem Schnallen und schlichte Trachtbestandteile.

Ähnlich der Touraine ist die Fundsituation in der benachbarten Landschaft Maine:

75245 A. BOUTON, *Le Maine, Histoire économique et sociale des origines au XIV<sup>e</sup> siècle*. 1: *Les temps antiques*. Selbstverlag d. Verf., 2. Aufl. Le Mans 1975. 220 S., 22 Abb. u. Taf.

Das aus der Sicht des Historikers abgefaßte Werk streift auch die archäologischen Quellen für die Zeit des frühen Mittelalters.

Eine in Paris im November 1973 abgehaltene Tagung stand unter dem Thema „*Les types de sépultures à l'époque mérovingienne dans la Région parisienne*“. Vortragsreferate, zu denen auch die bereits im Vorjahr angezeigten Ausführungen von P. PÉRIN über die Gräberfelder von Paris (74205) gehören, sind in einem Band des *Bulletin archéologique du Vexin français* zusammengefaßt.

75246 J. SIRAT, *Les hypothèses de chronologie d'après les caractères des sépultures dans le Vexin français*. *Bull. Arch. Vexin français* 9, 1973, 103-106, 1 Abb.

75247 PH. SIMON, *Les éléments de chronologie relative fournis par certaines sépultures du cimetière de Maule (Yvelines)*. *Bull. Arch. Vexin français* 9, 1973, 106-110, 2 Abb.

75248 P.-H. MITARD, *Le remploi de blocs antiques pour la confection de sarcophages et de stèles à l'époque mérovingienne. L'exemple de Genainville*. *Bull. Arch. Vexin français* 9, 1973, 110-114, 6 Abb.

75249 J. SIRAT, *Les stèles mérovingiennes de la Région parisienne*. *Bull. arch. Vexin français* 9, 1973, 115-117, 1 Abb.

75250 G.-R. DELAHAYE, Le décor de croix pattées d'un sarcophage mis au jour à Echoubooulains (Seine-et-Marne). *Bull. Arch. Vexin français* 9, 1973, 118–120, 1 Abb.

75251 G. DU COEUR, La technique de moulage des sarcophages mérovingiens de la nécropole d'Herblay (Val-d'Oise). *Bull. Arch. Vexin français* 9, 1973, 120f.

Die beiden an erster Stelle genannten Abhandlungen beschäftigen sich mit chronologischen Fragen. SIRAT erörtert die Möglichkeiten einer Datierung anhand der verschiedenen Formen von Stein- und Gips-sarkophagen, Möglichkeiten, die sich einstweilen als sehr eingeschränkt erweisen. SIMON berichtet über Beobachtungen an dem großen und mit 933 Gräbern nahezu vollständig ausgegrabenen Friedhof von Maule (71128). Wechsel der Grabrichtung (Nord-Süd bei den spätömischen, Ost-West bei den frühmittelalterlichen Gräbern) und der Sargformen (genagelte Holzsärge in spätömischer Zeit, Gipssarkophage ab dem Ende des 6. Jahrhunderts), vor allem aber Überschneidungen verschieden alter Gräber können als vom Beigabeninhalt unabhängige Datierungskriterien verwendet werden. Die übrigen Beiträge sind Fragen der in der Ile-de-France häufig vorkommenden Sarkophage (vgl. auch 7577) und Steinstelen gewidmet. MITARD bringt Beispiele für die Verwendung antiken Steinmaterials in merowingischen Gräbern und kann an einer Tempelanlage von Genainville die Herkunft solcher Spolien aufzeigen. SIRAT gibt einen Überblick über Formen und Dekorationsweisen merowingischer Stelen aus dem Vexin (vgl. 7367). DELAHAYE legt den Neufund eines reich verzierten Steinsarkophags vor, den er an das Ende der Merowingerzeit datiert. Mit fertigungstechnischen Fragen der Gips-sarkophage hat sich DU COEUR beschäftigt.

Beschäftigung mit dem frühmittelalterlichen Fundmaterial des Départements Ardennes, über deren wissenschaftlichen Ertrag PÉRIN an anderer Stelle berichtet (7512), hat zur Wiederentdeckung dreier

in diesem Zusammenhang bedeutender Manuskripte geführt.

75252 P. PÉRIN, Notes sur trois manuscrits inédits de l'Abbé Lannois (1840–1915), ancien Curé de Justine, Thugny et Biermes, concernant l'archéologie et l'histoire du Rethelois. *Mus. Rethelois et Porcien, Bull. Arch., Hist. et Folklorique* N. S. 41, 1975, 3–16, 7 Abb.

In diesen Manuskripten, die für eine Veröffentlichung vorgesehen sind, teilt LANNOIS die Ergebnisse seiner Ausgrabungen im Gebiet der oberen Aisne mit, die sich unter anderem auf merowingische Gräberfelder bei Biermes, Seuil, Thugny und Waleppe erstreckten.

Auf eine Bibliographie, die manchen von uns nicht zu erfassenden Titel aus dem lokalen Schrifttum enthält, sei hier verwiesen:

75253 Bibliographie régionale. *Revue Arch. Est et Centre-Est* 25, 1974, 455–511.

S. 505–509 zum frühen Mittelalter.

---

75254 Abainville (Dép. Meuse): *Gallia* 32, 1974, 342f., 1 Abb.

Größeres, aber teilweise bereits zerstörtes Gräberfeld mit zahlreichen Beigaben an Waffen und Schmuck des 6. und 7. Jahrhunderts.

75255 Arlay (Dép. Jura): *Gallia* 32, 1974, 411, 1 Abb.

Reihengräber mit geringen Beigaben.

75256 Auch (Dép. Gers): *Gallia* 32, 1974, 477, 1 Abb.

Einzelfund einer frühmittelalterlichen Bronzeschnalle.

75257 Audun-le-Tiche (Dép. Moselle): *Gallia* 32, 1974, 348f., 1 Abb.

Fortsetzung der Ausgrabung (vgl. 71199, 71200, 72187, 74176): 38 neue Gräber mit geringen Beigaben des 7. Jahrhunderts; eine Grabstele bisher unbekannter Form (Kreuz auf Sockel).

Avrechy (Dép. Oise): Siehe 7529.

Avrolles (Dép. Yonne): Siehe 7530.

75258 Baubigny (Dép. Côte-d'Or): *Gallia* 32, 1974, 427.

Der Bestattungsplatz bei einer Wüstung gehört mindestens teilweise in die Merowingerzeit.

75259 Bislée (Dép. Meuse): *Gallia* 32, 1974, 343, 2 Abb.

53 Gräber einer merowingischen Nekropole mit geringen Beigaben des 7. Jahrhunderts.

75260 Bonnieux (Dép. Vaucluse): *Gallia* 32, 1974, 524.

Zwei mutmaßlich merowingische Gräber.

75261 Le Bouchon-sur-Saulx (Dép. Meuse): *Gallia* 32, 1974, 343f., 1 Abb.

Gräber mit geringen Beigaben des 7. Jahrhunderts; keine Waffen.

75262 Bourgogne (Terr. de Belfort): *Gallia* 32, 1974, 425.

Zwölf Gräber des bereits bekannten Reihengräberfeldes wurden aufgedeckt, die offenbar nicht zu dem von SCHEURER und LABLOTIER 1914 veröffentlichten Gräberfeldteil gehören, da sie noch Beigaben enthielten.

75263 Brens (Dép. Tarn): *Gallia* 32, 1974, 489, 1 Abb.

Frühmittelalterliche Gräber mit spärlichen Beigaben, darunter eine cloisonnierte Schnalle westgotischen Typs.

75264 Bulles (Dép. Oise): Y. LEGOUX, *Le cimetière mérovingien de Saine-Fontaine à Bulles (Oise)*. Forum 3 (= Suppl. Revue Touring Club de France 852), 1973, 35–42, 5 Abb.

75265 Bulles (Dép. Oise): Y. u. R. LEGOUX, *Le cimetière mérovingien de Saine-Fontaine à Bulles (Oise)*. Etude des 155 premières sépultures. *Cahiers Arch. Picardie* 1974, 123–180, zahlreiche Abb.

Zwei Vorberichte unterschiedlicher Ausführlichkeit über die Ausgrabung bei Bulles beim Stand von 155 freigelegten Gräbern (vgl. 72201, 73237, 74181). Der an zweiter Stelle genannte Aufsatz vermittelt einen recht guten Eindruck vom geborgenen Fundmaterial, obwohl eine katalogmäßige Beschreibung der Grabinventare noch nicht gegeben wird und der teilweise unleserliche Plan sowie einige Konfusion bei den Abbildungsunterschriften eine Beurteilung erschweren. Nimmt man jedoch die zahlreichen Abbildungen als einen repräsentativen Querschnitt des bisher ausgegrabenen Beigabenmaterials, so zeichnet sich ein deutliches Übergewicht der Funde des 6. Jahrhunderts ab, ein Bild, das sich mit der weiteren Freilegung des Gräberfeldes sicher noch ändern wird. Waffen kommen häufig vor, namentlich Lanzenspitzen, aber auch Saxe und Franzisken; ebenso ist aufwendiger Frauenschmuck wie Bügelfibeln für die Zeit des 6. Jahrhunderts wiederholt belegt. Wesentlich geringer und auf Trachtbestandteile beschränkt ist der Fundanfall fürs 7. Jahrhundert. Jüngster Fund ist die Schmuckgarnitur (zwei gleicharmige Bügelfibeln, Ohrring mit Blechbeere) des Grabs 77. Zu den ältesten Formen zählen einige Tongefäße spätantiker Tradition, was die Verf. an der Hypothese von einem gallo-römischen Ursprung der Nekropole einstweilen festhalten lässt.

75266 Busigny (Dép. Nord): *Revue du Nord* 56, 1974, 496.

Nachuntersuchung im Bereich einer schon früher unsachgemäß ausgegrabenen Nekropole: Etwa zehn Gräber mit Beigaben vom Ende des 6. bis Anfang des 7. Jahrhunderts.

75267 Caen (Dép. Calvados): *Gallia* 32, 1974, 320.

Zwei gleichartige Fibeln und ein Gürtelbeschlag vom Gelände des merowingischen Friedhofs bei St. Martin.

75268 Chaintré (Dép. Saône-et-Loire): *Gallia* 32, 1974, 443.

Etwa 50 merowingische Gräber, darunter zwölf Plattengräber; keine Beigabenfunde.

75269 Champigneul-sur-Vence (Dép. Ardennes): E. SERVAT, *Le cimetière de Champigneul-sur-Vence. Ensembles archéologiques mérovingiens de la Région ardennaise 5. Revue Hist. Ardennaise* 10, 1975, 49–77, 4 Abb., 7 Taf.

Der bereits in den 1880er Jahren angeschnittene, kurz vor dem Zweiten Weltkrieg durch den Bau einer militärischen Stellung teilzerstörte Friedhof auf dem Gipfel der Höhe „Le Tonneau“ wurde 1961 und 1962 grabungsmäßig untersucht, wobei 79 Bestattungen freigelegt worden sind. Die Dokumentation über diese offenbar von privater Seite unternommene Grabung ist leider sehr lückenhaft; nicht alle Gräber konnten in den Plan aufgenommen werden, für andere sind die Angaben über den Grabungsbefund unvollständig, und ein Teil der im Grabungsbericht aufgeführten Funde ist derzeit für eine Publikation nicht zugänglich. Umso anerkennenswerter ist die sorgfältige Veröffentlichung wenigstens der erreichbaren Informationen über diesen Fundplatz.

Die untersuchten Gräber verteilen sich auf eine nordwestliche und eine südöstliche Gruppe, die durch das infolge der Baumaßnahmen gestörte Areal getrennt wer-

den. Beide Gruppen gehören verschiedenen Zeithorizonten an. Für die Gräber im Nordwesten, die SERVAT sicher zutreffend in die zweite Hälfte des 6. Jahrhunderts datiert, ist die Beigabe von Äxten, Lanzenspitzen mit Schlitztülle und rotgestrichenen Schüsseln typisch. In diesen Horizont müssen auch die wenigen südwestlich der Départementstraße angetroffenen Gräber gehören. Die Gräber der Südost-Gruppe dagegen sind in eine fortgeschrittenen Phase des 7. Jahrhunderts zu stellen, wie vor allem die Bestandteile der Gürteltracht zeigen: eine bronzenen vielteilige Gürtelgarnitur in Grab 1 (anzuschließen an die von R. KOCH, Main-Tauber-Gebiet [1967] Taf. 90 zusammengestellten Gruppen) und bichrom tau-schierte, tierornamentierte Eisenschnallen in den Gräbern 2 und 36. Hinzu kommen Breitsaxe in den genannten Gräbern sowie in Grab 31. Die Funde des frühen 7. Jahrhunderts sind offenbar den erwähnten militärischen Baumaßnahmen zum Opfer gefallen. SERVAT bemerkt mit Recht, daß ausgesprochen späte Funde wie gleichartige Fibeln fehlen. Der Friedhof dürfte in der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts aufgelassen worden sein.

Champlost (Dép. Yonne): Siehe 7530.

75270 Chelles (Dép. Seine-et-Marne): *Bull. Groupement Arch. Seine-et-Marne* 12–13, 1971–1972 (1974) 221.

Im Innern der Kirche Saint-André wurden 16 frühmittelalterliche Gräber, zur Hälfte mit verzierten Gipssarkophagen, festgestellt. Ein Grab enthielt einen bronzenen Fingerring, einen weiteren Bronzering, zwei Perlen und eine 17 cm lange versilberte Bronzenadel.

75271 Clécy (Dép. Calvados): *Gallia* 32, 1974, 321.

Beigabenlose Gräber der bereits bekannten merowingischen Nekropole bei der Pfarrkirche wurden angeschnitten.

75272 Courtonne-les-Deux-Eglises (Dép. Calvados): *Gallia* 32, 1974, 321.

Beigabenlose Gräber, vermutlich aus der Merowingerzeit.

75273 Crotenay (Dép. Jura): *Gallia* 32, 1974, 411f., 3 Abb.

Knapper Bericht über die gut dokumentierte Ausgrabung von 285 Gräbern einer vom 5. bis 8. Jahrhundert belegten Nekropole.

75274 Dachstein (Dép. Bas-Rhin): G. F. HEINTZ, *Observations archéologiques à Dachstein de 1957 à 1972 (Suite et fin)*. *Cahiers Alsaciens d'Arch., d'Art et d'Hist.* 18, 1974, 51–62, 6 Abb.

S. 56–60 mit 2 Abb. zu zwei merowingischen Gräbern, die 1969 und 1970 am Rand einer Fundstelle der Bandkeramik-Kultur angetroffen worden sind, in der Nähe gleichhalter, bereits 1955 angeschnittener Gräber. Der in Grab VI bestattete Mann wies Schädeldeformationen auf. Grab VII war ein Doppelgrab mit Beigaben der Mitte des 7. Jahrhunderts.

75275 Echouboulains (Dép. Seine-et-Marne): *Bull. Groupement Arch. Seine-et-Marne* 12–13, 1971–1972 (1974) 222.

Merowingisches, sonst nicht näher datierbares Gräberfeld beim Hof La Recette.

75276 Escolives (Dép. Yonne): *Gallia* 32, 1974, 448, 2 Abb.

Merowingische Bestattungen in römischen Gebäuderesten.

75277 Esnes (Dép. Nord): *Revue du Nord* 56, 1974, 496.

Fünf als merowingisch angesprochene Gräber bei der Pfarrkirche.

75278 Famars (Dép. Nord): *Revue du Nord* 56, 1974, 497.

Bei der Pfarrkirche reiches Männergrab des 6. Jahrhunderts. Vgl. 7561.

75279 Frénouville (Dép. Calvados): CH. PILET, L. LEMIÈRE u. L. BUCHET, *La nécropole de Frénouville (Calvados). La Normandie Souterraine. Musée Départemental des Antiquités, Rouen 1975.* 30 S., 2 Abb., 8 Taf., 4 Diagramme.

In der Gemarkung Frénouville wurde 1970 ein größeres Gräberfeld entdeckt und anschließend vollständig ausgegraben. Die Gesamtzahl der Gräber belief sich schließlich auf über 650. Den geringeren Teil stellen nord-süd-gerichtete Gräber des 4. Jahrhunderts dar, die in regelmäßiger, verhältnismäßig lockerer Anordnung die südliche Hälfte des Friedhofs einnehmen. An diese spätömische Nekropole schließt sich im Norden ein Gräberfeld der Merowingerzeit an, jedoch mit einem deutlichen Bruch in der Belegungsfolge, wodurch ein echter Zusammenhang zwischen beiden Friedhofsteilen sogar in Frage gestellt wird. Die ältesten merowingischen Gräber vom Ende des 5. Jahrhunderts liegen etwa 60 m von den nördlichsten Römergräbern entfernt, und erst in einem jüngeren Belegungsstadium erreichen die – sämtlich strikt geosteten – Bestattungen des frühen Mittelalters die römische Nekropole und überlagern sie sogar in der Randzone. Innerhalb des merowingischen Bestattungsareals haben sich zehn Gräber durch isolierte Lage und besonders reiche Ausstattung mit Waffen und Schmuck hervor. Einige dieser Inventare werden katalogmäßig beschrieben und in sehr beschränkter Auswahl abgebildet.

Angesichts der signifikanten Unterschiede zwischen beiden Friedhofsteilen mag es erstaunen, daß die anthropologische Untersuchung der Skelettreste durch L. BUCHET ergeben hat, daß die in den Gräbern der Merowingerzeit Bestatteten in ihrer äußeren Erscheinung der spätömischen Population völlig glichen. So erscheint es doch möglich, daß in den merowingischen Gräbern die Nachfahren der in den spätömischen

Gräbern Bestatteten beigesetzt worden sind und daß der Bruch in der Belegungsfolge eher auf eine soziale Umwälzung als auf einen Bevölkerungswechsel zurückzuführen ist.

75280 Fréteval (Dép. Loir-et-Cher): *Gallia* 32, 1974, 314.

Fortsetzung der Ausgrabung eines merowingischen Gräberfeldes. Die Funde, vor allem Schnallen, gehören ins 7. Jahrhundert.

75281 Guiry-en-Vexin (Dép. Val-d'Oise): J. SIRAT, *Le cimetière mérovingien de la Nourotte à Guiry-en-Vexin (Val-d'Oise)*. *Bull. Arch. Vexin français* 3, 1973, 83–100, 10 Abb.

Der merowingische Friedhof in der Flur „La Nourotte“ bei Guiry war im 19. Jahrhundert zweimal Ziel größerer Ausgrabungen und wurde außerdem verschiedentlich durch Zufall angeschnitten, zuerst schon am Ende des 16. Jahrhunderts, zuletzt – soviel wir davon wissen – im Jahr 1906. Dennoch war seine genaue Lage in der jüngsten Zeit nicht mehr bekannt, und es bedurfte mehrerer Sondagen, bis sich 1955 oder 1958 – beide Jahreszahlen werden genannt – die Nekropole durch die Aufdeckung von fünf Gräbern neuerlich lokalisieren ließ. Der Beigabeninhalt dieser Gräber wird zusammen mit älteren Einzelfunden hier publiziert. Typisch für das Vexin ist die Beigabe von Gefäßen (Tonkrüge, Knickwandtöpfe, Glasflaschen) und das Errichten kleiner Grabstelen, wie sie sich in Grab 5 zu Häupten und zu Füßen des Toten fanden. Dieses Grab enthielt eine Lanzenspitze mit stabförmiger Tülle; weitere Waffen (Lanzen- und Pfeilspitzen, Franziska, Schildbuckel) sind unter den Einzelfunden erhalten, eine Miniaturaxt (vgl. 7522) wird erwähnt. Von Gürtelschließen sind Schilddornschnallen überliefert; deren eine fand sich samt schildförmigen Heften in Grab 2 von 1955/58. Beachtung verdient auch eine bronzenen Schnellwaage.

Gehörten die bisher genannten Funde sämtlich der älteren Merowingerzeit an, so beweist ein einziges Stück, eine bronzenen

gleicharmige Fibel, daß das Gräberfeld noch über diesen Zeitabschnitt hinaus belegt worden ist. Damit ist die vom Verf. früher geäußerte Vermutung hinfällig, der Friedhof in der Flur „La Nourotte“ werde von einem anderen in der Flur „Quais“ abgelöst (7215). Beide Nekropolen scheinen in der jüngeren Merowingerzeit zugleich belegt worden zu sein.

75282 Heudicourt (Dép. Meuse): *Gallia* 32, 1974, 344f., 2 Abb.

46 Gräber eines Reihengräberfeldes mit Beigaben des 6. und 7. Jahrhunderts wurden ausgegraben.

75283 Hordain (Dép. Nord): P. DEMOLON, *Cimetière et chapelle rurale mérovingienne à Hordain (Nord)*. *Séptentrion* 4, 1974, 71f., 1 Abb.

75284 Hordain (Dép. Nord): *Revue du Nord* 56, 1974, 498.

Von einem bei Baumaßnahmen angeschnittenen Gräberfeld wurden etwa 50 Bestattungen unbeobachtet zerstört und 425 planmäßig ausgegraben. Innerhalb des Gräberfeldes haben sich die Grundmauern einer geosteten Kapelle von 11 m Länge und 6 m Breite erhalten. Diese ist im Laufe des 6. Jahrhunderts errichtet worden, wurde aber noch während der Belegungszeit des Gräberfeldes aufgelassen, vermutlich am Ende des 7. oder am Beginn des 8. Jahrhunderts. Im Innern des Bauwerkes fanden sich nicht nur Reste des Altarfundamentes, sondern auch mehrere Gräber, z. T. mit überdurchschnittlicher Beigabenausstattung. So enthielt eines eine umfangreiche Waffen- ausrüstung (Spatha, Sax, Anglo, Lanze, Schildbuckel), während Waffen im übrigen Gräberfeld nicht eben zahlreich sind. Der merowingische Teil des Friedhofs – der auch in karolingischer Zeit noch benutzt worden ist – umfaßt etwa 300 Bestattungen und war durch einen flachen Graben rechtwinklig begrenzt. Zu ihm gehören drei Brandgräber, deren eines von einem Kreisgraben von 4 m Durchmesser umgeben war, und zwei Pferdegräber.

75285 Koenigshoffen (Dép. Bas-Rhin): *Gallia* 32, 1974, 386.

Zehn merowingische Gräber angeschnitten, vier weitere planmäßig untersucht.

75286 Ligny-en-Cambrésis (Dép. Nord): *Revue du Nord* 56, 1974, 498.

Bei einer Sondage an der Dorfkirche wurden merowingische Scherben beobachtet.

75287 Loches (Dép. Indre-et-Loire): *Gallia* 32, 1974, 316.

Reste einer Kirche der Merowingerzeit.

75288 Marolles-sur-Seine (Dép. Seine-et-Marne): *Bull. Groupement Arch. Seine-et-Marne* 12–13, 1971–1972 (1974) 225.

Ausgrabung eines größeren, in römischer und merowingischer Zeit belegten Gräberfeldes. Die merowingischen Gräber enthielten vor allem Schnallen aus Bronze oder Eisen (mit Tauschierung), Teile des Halsschmuckes, Ohrringe, bronzenen Fingerringe.

75289 Mézières (= Charleville-Mézières, Dép. Ardennes): P. PÉRIN, *Le cimetière de l'hôpital des Mézières (fouilles 1969–1971). Ensembles archéologiques mérovingiens de la Région ardennaise* 4. *Revue Hist. Ardennaise* 10, 1975, 1–47, 15 Abb.

Die ersten 65 auf dem Gelände des Krankenhauses von Mézières ausgegrabenen merowingischen Bestattungen sind in *Études Ardennaises* 55, 1968, von verschiedenen Autoren veröffentlicht worden. Es folgen nun die Gräber 66–99, die bis zum vorläufigen Ende der Grabungen im Jahr 1971 freigelegt worden sind. Darunter befinden sich die aufsehenerregenden frühmerowingischen Kriegergräber 66, 68 und 74, die PÉRIN bereits früher eingehend behandelt hat (71222, 7354, 7560) und auf die nun nicht noch einmal eingegangen wird. Mit genau 100 planmäßig ausgegrabenen

Bestattungen wurde der Friedhof von Mézières keineswegs vollständig erfaßt. Eine Friedhofsgrenze wurde mit Bestimmtheit nur im äußersten Westen festgestellt, wo die reichen Gräber 66, 68 und 74 räumlich und zeitlich (um 500 n. Chr.) den Beginn der Belegung markieren. Auch im Osten könnte mit der Grabreihe 80–87 ein Friedhofsrand erreicht sein; diese Gräber gehören am ehesten ans Ende des 6. Jahrhunderts (S. 41). Sie sind die jüngsten, die bekannt geworden sind: Im ganzen aufgedeckten Areal fehlen sichere Gräber des 7. Jahrhunderts. Solche wären allenfalls außerhalb des Krankenhausgeländes im Bereich der Avenue de Manchester zu vermuten und könnten sich bis zu einem nahegelegenen spätömischen Gräberfeld erstreckt haben (S. 43).

Diesem Lageverhältnis widmet PÉRIN in seinen Schlußbetrachtungen besondere Aufmerksamkeit. Etwa 10% der Reihengräberfelder des Ardennen-Départements scheinen in analoger Weise in der Nachbarschaft spätömischer Bestattungsplätze angelegt worden zu sein. PÉRIN vermutet, daß in solchen Fällen die fränkischen Zuwanderer durch eine noch benutzte Sepultur der Einheimischen veranlaßt worden sind, den eigenen Bestattungsplatz in deren Nähe anzulegen. In diesem Verhalten würde sich ein Anknüpfen an die vorgefundenen Verhältnisse und zugleich eine Distanzierung von ihnen manifestieren. Auf Krefeld-Gellep (7414) und Frénouville (72215, 75279) als auf besser ergrabene Beispiele für diesen Vorgang wird verwiesen.

75290 Monteils (Dép. Tarn-et-Garonne): *Gallia* 32, 1974, 499.

Beigaben aus Gräbern des 6. Jahrhunderts, die 1898 und 1927 aufgedeckt worden sind, befinden sich in Privatbesitz.

75291 Montenach (Dép. Moselle): *Gallia* 32, 1974, 356–359, 1 Abb.

Acht Gräber mit Beigaben des 6. Jahrhunderts.

75292 Montjaux (Dép. Aveyron): *Gallia* 32, 1974, 462, 1 Abb.

Bronzeschnalle des 7. Jahrhunderts als Einzelfund vom Gelände eines frühmittelalterlichen Gräberfeldes.

75293 Montréal-du-Gers (Dép. Gers): *Gallia* 32, 1974, 480f., 1 Abb.

Beigaben frühmittelalterlicher Gräber als Einzelfunde im Bereich einer römischen Villa.

75294 Neublans (Dép. Jura): *Gallia* 32, 1974, 413, 1 Abb.

Beigabenlose, vermutlich frühmittelalterliche Gräber.

Neujon (Stadt Monségur, Dép. Gironde): Siehe 7565.

75295 Neuville-sur-Escaut (Dép. Nord): *Revue du Nord* 56, 1974, 500.

Fünf Gräber eines merowingischen Gräberfeldes wurden untersucht.

75296 Neuville-les-This (Dép. Ardennes): *Revue Hist. Ardennaise* 10, 1975, 232.

75297 Neuville-les-This (Dép. Ardennes): *Arch. Médiévale* 5, 1975, 34f.

Eine Fortführung der Grabung im Osten des Gräberfeldes (vgl. 7416) erbrachte nur noch drei weitere Gräber. Aus einem stammt eine Bügelfibel der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts, das älteste bisher von diesem Gräberfeld bekannte Stück, das noch einmal dessen von Ost nach West fortschreitende Belegung unter Beweis stellt.

75298 Nuits-Saint-Georges (Dép. Côte-d'Or): *Gallia* 32, 1974, 435.

1971 und 1973 wurden insgesamt zehn Bestattungen der Merowingerzeit mit Bügelfibeln des 6. Jahrhunderts, Gürtelschnallen,

Messern und einem Sax als Beigaben aufgedeckt.

75299 Paley (Dép. Seine-et-Marne): *Bull. Groupement Arch. Seine-et-Marne* 12–13, 1971–1972 (1974) 230.

Im Zuge einer Notbergung wurde eine Reihe merowingischer Gräber, darunter einige mit Sarkophagen, ausgegraben. An Beigaben werden Saxe, Lanzen spitzen, Perlen, Schnallen aus Bronze und Eisen, eine Bügelfibel und eine Vogelfibel erwähnt.

Pouan (= Pouan-les-Vallées, Dép. Aube): Siehe 7556.

75300 Raedersheim (Dép. Haut-Rhin): *Gallia* 32, 1974, 379.

Doppelgrab aus einer größeren, bereits 1968 angeschnittenen Nekropole.

75301 Saint-Affrique (Dép. Aveyron): *Gallia* 32, 1974, 464.

Etwa 50 Gräber einer schon früher teil untersuchten frühmittelalterlichen Nekropole wurden neuerlich freigelegt.

75302 Savignac (Dép. Aveyron): *Gallia* 32, 1974, 465.

Frühmittelalterlicher Friedhof mit Platten gräbern und Sarkophagen.

75303 Sceaux-en-Gâtinais (Dép. Loiret): *Gallia* 32, 1974, 305.

Etwa 50 Gräber einer merowingischen Nekropole wurden freigelegt; neben zahlreichen Kleinfunden wurden eine Lanzen spitze, ein Sax und ein Tongefäß geborgen.

75304 Sérignac (Dép. Tarn-et-Garonne): *Gallia* 32, 1974, 500.

Frühmittelalterliches Gräberfeld ange schnitten.

75305 Sierentz (Dép. Haut-Rhin): Gallia 32, 1974, 379, 1 Abb.

Frauengrab mit Perlen und Kamm innerhalb eines merowingischen Gräberfeldes.

75306 Thoiry (Dép. Ain): Genava 22, 1974, 241f.

130 Gräber einer frühmittelalterlichen Nekropole, teils mit Steinplatten umstellt, teils in freier Erde. An Funden werden erwähnt: Gürtelschnallen, ein durchbrochener Schnallenbeschlag seltener Form, eine „agrafe à double crochet“, Fingerringe. Tongefäße fehlen. Eine vorläufige Datierung ins 7. Jahrhundert wird vorgeschlagen.

75307 Velars-sur-Ouche (Dép. Côte-d’Or): Mém. Comm. Antiqu. Dép. Côte-d’Or 28, 1972–1973, 22.

75308 Velars-sur-Ouche (Dép. Côte-d’Or): Gallia 32, 1974, 437f., 1 Abb.

61 Gräber einer früher bereits teilweise untersuchten Nekropole wurden ausge-

graben. Die aufgefundenen Beigaben gehören der spätmerowingischen Zeit an.

75309 Vigneulles-les-Hattonchâtel (Dép. Meuse): Gallia 32, 1974, 348, 1 Abb.

22 Gräber mit verhältnismäßig zahlreichen Beigaben des 6. und frühen 7. Jahrhunderts.

75310 Vron (Dép. Somme): C. SEILLIER, J.-Y. GOSELIN u. D. PITON, Fouilles de Vron (Somme). Champagne de 1974. Septentrion 4, 1974, 73, 1 Abb.

Diese Fundnotiz knüpft an den im Vorjahr gegebenen ausführlicheren Bericht an (74217). 1974 wurden 21 Gräber vor allem aus der frühen Belegungsphase des Gräberfeldes (Ende 4. bis 6. Jahrhundert) freigelegt. Danach kann es als sicher gelten, daß dieser Bestattungsplatz ohne Unterbrechung von spätömischer bis in merowingische Zeit benutzt worden ist. Verhältnismäßig jung dürfte ein Brandgrab sein, das eine Körperbestattung des 6. Jahrhunderts überschneidet.

## Österreich, Schweiz

Eine monographische Darstellung von Geschichte und Archäologie der Schweiz im frühen Mittelalter hat M. MARTIN vorgelegt (7504). Der gleiche Autor erstellte eine archäologische Bibliographie für Augst (Kt. Baselland) und Kaiseraugst (Kt. Aargau), die auch die Literatur zu frühmittelalterlichen Funden berücksichtigt.

75311 M. MARTIN, Bibliographie von Augst und Kaiseraugst 1911–1970. Beiträge und Bibliographie zur Augster Forschung (1975) 291–371, 1 Faltplan.

75312 Auenstein (Kt. Aargau): Jahrb. Schweiz. Ges. Urgesch. 58, 1974–1975, 191.

Sax aus dem alten Aarelauf bei der Brücke Rupperswil-Auenstein.

75313 Avusy (Kt. Genf): Genava 22, 1974, 239f., 1 Abb.

Notiz über die Ausgrabung des Gräberfeldes von Sézegnin; vgl. 75323.

75314 Baar (Kt. Zug): Kirche St. Martin Baar. Baar 1974. 109 S., zahlreiche Abb.

Darin J. SPECK, Die Baugeschichte im Lichte der archäologischen Ausgrabungen, S. 17–30, 16 Abb.: Über römischen Ruinen mutmaßlich merowingischer Kirchenbau, datiert nach einem Mauergrab mit Klappmesserbeigabe.

75315 Basel (Kt. Basel-Stadt): Jahrb. Schweiz Ges. Urgesch. 58, 1974–1975, 191.

Die Kontrolle von Bauarbeiten im Bereich des Gräberfeldes am alten Gotterbarmweg ergab keine neuen Befunde.

75316 Basel-Kleinhüningen (Kt. Basel-Stadt): Basler Zeitschr. Gesch. u. Altkde. 74, 1974, 335, 1 Abb.

Bei der Kontrolle von Ausschachtungsarbeiten im Anschluß an das Areal des bekannten Gräberfeldes von Kleinhüningen wurde ein Plattengrab mit einem kleinen Tontopf als einziger Beigabe freigelegt.

75317 Egerkingen (Kt. Solothurn): Jahrb. Schweiz. Ges. Urgesch. 58, 1974–1975, 192.

Spatha und Breitaxt im Museum Olten; vgl. 72260.

75318 Lendorf (Kärnten): Fundber. Österreich 13, 1974, 97f.

Fortsetzung der Ausgrabung eines frühmittelalterlichen Gräberfeldes im Bereich einer römischen Villa (vgl. 74232): 19 Gräber, darunter zwei mit geringen Beigaben des 7. Jahrhunderts.

75319 Olten (Kt. Solothurn): Jahrb. Schweiz. Ges. Urgesch. 58, 1974–1975, 192f.

Konservierungsarbeiten an älteren Funden; vgl. 72267.

75320 Oron-le-Châtel (Kt. Waadt): R. Wyss u. R. DEGEN, Bundesfeiermarken. Helvetia Arch. 6, 1975, 115–124, 9 Abb.

S. 122–124 mit 2 Abb. zu einer Tierwirbelfibel des 6. Jahrhunderts.

75321 Riaz (Kt. Freiburg): H. SCHWAB, Riaz/Tronche-Bélon. Ein völkerwanderungszeitliches Gräberfeld in den Ruinen eines gallo-römischen Vierecktempels. Jahrb. Schweiz. Ges. Urgesch. 58, 1974–1975, 167–176, 15 Abb., 4 Taf.

Bei Riaz sind um die Mitte des vorigen Jahrhunderts unmittelbar bei den Grundmauern eines römischen Tempels Reihengräber des frühen Mittelalters aufgedeckt worden. Ein erhaltener Plan verzeichnet 47 Gräber (laut Text 43), von ihnen könnten einige noch in spätömische Zeit gehören. Von den Funden aus diesen Gräbern ist bisher nur eine sehr qualitätvolle Danielschnalle veröffentlicht worden; erwähnt wird ferner eine eiserne Fibel. Nun erhielt 1971 das Museum für Kunst und Geschichte in Freiburg Gegenstände aus einer Privatsammlung, die aus den Reihengräbern der Fundstelle Tronche-Bélon stammen sollen, wobei nicht mehr zu ermitteln ist, ob aus jenen 47 Gräbern oder aus anderen. Aus diesem in seiner Zusammensetzung leider nicht näher charakterisierten Komplex werden neun eiserne Gürtelschnallen, von denen sieben tauschiert sind, hier publiziert.

75322 Saint-Maurice (Kt. Wallis): P. BOUFARD, Saint-Maurice d'Agaune. Trésor de l'Abbaye. Les Editions de Bonvent, Genf 1974. 210 S., zahlreiche Abb.

S. 59ff. mit mehreren großformatigen, z. T. farbigen Abbildungen zu den merowingerzeitlichen Stücken des Klosterschatzes (Theuderigus-Reliquiar, Sardonyx-Vase).

Saint-Maurice (Kt. Wallis): Siehe 7595.

75323 Sézegnin (Gem. Avusy, Kt. Bern): CH. BONNET u. B. PRIVATI, Nécropole et établissement barbares de Sézegnin. *Helvetia Arch.* 6, 1975, 98–114, 24 Abb.

Die Autoren geben eine Zwischenbilanz der noch nicht abgeschlossenen Untersuchungen an einer spätantik-frühmittelalterlichen Nekropole und einer ihr zugehörigen Siedlungsstelle (siehe auch 75313). Der Friedhof, von dem zum Zeitpunkt der Berichterstattung 280 Gräber planmäßig untersucht waren, setzt ein mit nordsüdgerichteten, mit Gefäßbeigaben ausgestatteten Gräbern des 4. oder frühen 5. Jahrhunderts. Die Masse der Gräber folgt jedoch der Ost-West-Richtung; ihre Beigaben verweisen in die Zeit vom 5. bis 7. Jahrhundert. Es handelt sich ausschließlich um Trachtbestandteile wie Schnallen vom Gürtel, von Wadenbinden und vom Schuhwerk; abgebildet werden ferner drei „agrafes à double

crochet“. In der Nähe der Nekropole konnten Pfostenstandspuren und Hüttengrundrisse des vermutlich zugehörigen Siedlungsplatzes beobachtet werden. Das hier geborgene Fundmaterial entspricht chronologisch der frühesten Belegungsphase des Gräberfeldes.

75324 Zürich (Kt. Zürich): S. WIDMER, Zürich. Eine Kulturgeschichte. Bd. 1: Ur- und Frühzeit. Artemis Verlag, Zürich u. München 1975. 112 S., zahlreiche Abb.

S. 78–84 mit 3 Abb. (u. a. Funde vom Reihengräberfeld Zürich, Bäckerstraße) zur Völkerwanderungs- und Merowingerzeit.

75325 Zurzach (Kt. Aargau): Jahrb. Schweiz. Ges. Urgesch. 58, 1974–1975, 193.

Einzelfund eines Saxes.

## Register 1971 bis 1975

Die folgenden Register\* beziehen sich auf die fünf bisher in dieser Zeitschrift erschienenen Literaturberichte „Archäologie des Merowingerreiches“. Auf die einzelnen Titel und Kommentare wird mittels der Kennummern verwiesen.

7101– 7172	Literaturbericht	Ber. RGK 51–52, 1970–1971,
71101–71242	1971	283–347
7201– 7250	Literaturbericht	Ber. RGK 53, 1972, 305–366
72101–72273	1972	
7301– 7385	Literaturbericht	Ber. RGK 54, 1973, 319–382
73101–73258	1973	
7401– 7460	Literaturbericht	Ber. RGK 55, 1974, 429–476
74101–74249	1974	
7501– 7598	Literaturbericht	Ber. RGK 56, 1975, 469–540
75101–75325	1975	(in diesem Band)

Durch Schrägstriche getrennte Nummern (z.B. 7422/24) verweisen auf ein Stichwort in einem zu zwei oder mehreren Titeln gehörenden Text, durch Divis getrennte Nummern (z. B. 7438–39) auf ein Stichwort in einem selbständigen, zwischen diesen Nummern stehenden Text.

## Autorenregister

Abels, H.-U. 7212	Bakka, E. 7149, 7212, 7384
Acsádi, G. 7209	Bakker, J. A. 75101
Alenus-Lecerf, J. 7143, 71104, 72106, 72181	Barthel, S. 7377
Amand, M. 72108	Barton, P. F. 7574
Ament, H. 7152, 71183, 7315, 7434, 7501, 7521, 75225	Bauer, W. 7501
Appelboom, Th. G. 74102	Baum, J. 7529
Arrhenius, B. 7245, 7375, 7547	Beck, H. 7460, 7588
d'Assia, O. siehe von Hessen, O.	Becker, B. 7586
Azzola, F. K. 72148	van Beek, B. L. 74103, 75101, 75102
Baatz, D. 72134, 7310	Beex, G. 74101
Bach, A. 72175, 72177	Behm-Blancke, G. 7156, 71192, 72176, 7302, 7345, 7365
Bach, H. 72175	Behrens, G. 75223
Bachrach, B. S. 7331	Bellinghausen, H. 74156
	Bendixen, K. 7596
	Bernon, A. 72237

\*) Beim Erstellen dieser Register waren mir Fräulein I. Sauer und Herr W. Veit behilflich. Ihnen sei hier ebenso gedankt wie Frau D. Beck und Herrn Dr. O. Rochna für jahrelange Hilfe in bibliographischen Dingen

- Berschin, W. 7403  
 Bienaimé, J. 7556  
 Bierbrauer, V. 7108, 74121, 7508  
 Bilo-Trenteseau, B. 7144, 7231, 7373  
 Binding, G. 7161  
 Blockmans, W. 7147  
 Bloemers, J. H. F. 74101  
 De Boe, G. 7123  
 Böhme, H. W. 7222, 7363, 7364, 73116,  
 73118, 7401, 7402, 74140, 74153,  
 7509/10, 7581, 75133/134  
 Böhner, K. 7103, 7172, 7210, 7211, 7229,  
 72161, 7301, 7310, 7315, 7318, 7343,  
 7351, 7359, 7361, 7401, 7402, 7414,  
 74141, 74152, 7502, 7503, 7535  
 Boesch, B. 7403  
 Boessneck, J. 72117  
 Bonnet, Ch. 72227, 74226, 7566, 75323  
 de Boone, W. J. 7317  
 Boppert, W. 7166  
 Borelli, L. V. 7128  
 Borger, H. 73202, 75201, 75212  
 Boschmans, A. 75113  
 Bosl, K. 72115  
 Van Bostraeten, H. Ch. 7208  
 Bouffard, P. 75322  
 Boulanger, C. 7529  
 Bouton, A. 75245  
 Boyer, R. 73234  
 Brabant, H. 7420  
 Brandt, R. W. 75101  
 Brenner, E. 7301  
 Bruce-Mitford, R. 7244  
 Brulet, R. 7122, 75107  
 Brunner, J. A. 7453  
 Buchet, L. 75279  
 Buck, D.-W. 7377  
 Büttner, A. 71146  
 Busch, R. 73197, 75187  
 Buschhausen, H. 7221  
 Camps, S. 7565  
 Capelle, T. 7230, 7548  
 Charlier, J. 75104  
 Carlström, D. 7245  
 Carpentier, P. 7366  
 Chaix, L. 73238  
 Chalvignac, J. 71196  
 Chenet, G. 7415  
 Chiflet, J. J. 7555  
 Christlein, R. 7142, 7154, 7157, 7159,  
 71145, 7212, 7213, 72128, 7325, 7336,  
 7356, 7403/04, 7408, 7517, 7548,  
 7552–53, 7554, 7558, 7571, 75118,  
 75120, 75125, 75142, 75149, 75151,  
 75152  
 Čilinská, Z. 7536  
 Claude, D. 7444  
 Clauß, G. 7211  
 Cochet, J. B. D. 7249, 72211, 72212,  
 7555  
 Coleman, R. F. 7244  
 Cordfunke, E. H. P. 71115  
 Cordier, G. 7333, 7420, 7421  
 Corsten, K. 7216  
 Coulon, G. 73114  
 Crozet, R. 7361  
 Cüppers, H. 7226, 75108  
 Czysz, W. 75149  
 Dabat, M. 71209  
 Dabat, P. 71209  
 Dannenbauer, H. 7505  
 Dannheimer, H. 7114, 7160, 7162, 7172,  
 71134, 71136, 71139, 71141, 72115,  
 72133, 7312, 73126, 7436, 7443, 7456,  
 74130, 7510–11, 7511, 7512, 7541, 7590,  
 75133/134, 75146, 75156  
 Dasnoy, A. 7329, 73105  
 Dastugue, J. 7136  
 Davidson, G. R. 7129  
 Debal, J. 73251  
 Decaens, J. 7135  
 Degen, R. 74222, 75320  
 Delahaye, G.-R. 7577, 75250  
 Demolon, A. 75240  
 Demolon, P. 7204, 7339, 73236, 75240,  
 75283  
 Denninger, E. 7146  
 Derens, J. 73246  
 Desnoyers, M. 72195  
 Deyts, S. 71212, 7225  
 Donat, P. 7113, 7209, 7314  
 Van Doorselaer, A. 7428, 74101, 74103,  
 7510, 7520, 75102  
 Doppelfeld, O. 7106, 71161, 7212, 7307  
 Drack, W. 71238, 72248  
 Draye, H. 7101  
 Driehaus, J. 7345, 73197  
 von den Driesch, A. 73138  
 Dumas, F. 7555  
 Ducoeur, G. 75251

- Duval, A. 7530  
 Duval, N. 7360, 7361
- Eckerle, K. 72111, 7324, 73115  
 Eckert, J. 7518  
 Eggenberger, P. 7595  
 Eggers, H. J. 7240  
 Eiden, H. 7510–11, 7514, 7568, 7569  
 Elbern, V. H. 7239, 72148, 73241  
 Ellmers, D. 7236, 7353, 7411, 7449  
 Emmerling, J. 7241  
 Engemann, J. 7364  
 Ennen, E. 7205  
 Erlande-Brandenburg, A. 73244  
 van Es, W. A. 71106  
 Evison, V. I. 7329, 7330, 7354  
 Ewald, J. 72250  
 Ewig, E. 71176
- Faber, F. 75203  
 Faider-Feytmans, G. 7121, 71107, 73103, 74111, 74112  
 Falck, L. 73220  
 Falk, A. 73211, 73212, 7432  
 Fehn, K. 7116  
 Fehring, G. P. 71121, 71125, 71126, 71127, 71128, 71132, 7207, 72110, 72114, 7403/04, 7406, 7407  
 Felder, E. 7168  
 Feustel, R. 7377  
 Février, P.-A. 7360, 7361  
 Fingerlin, G. 7119, 7172, 7403, 7403/04, 7404, 7405, 74115, 7533, 7564  
 Fischer, U. 71155, 7537/38, 75167  
 Flavigny, L. 75240/244  
 Fleury, M. 73244, 73247, 7433, 74203, 74204  
 Follmann, A.-B. 7228  
 Foltiny, St. 7527, 7528  
 Foltz, E. 7441, 7575  
 Fourlas, A. A. 7223  
 France-Lanord, A. 7452, 7458  
 Fremersdorf, F. 71157  
 Freund, G. 72115
- Gaebele, H. 7212  
 Gagnière, S. 71201  
 Gaillard, H. 73250  
 Gappenach, H. 75228  
 Garbsch, J. 73129  
 Garscha, F. 7118, 7314
- Gauert, A. 7355, 73197  
 Gauthier, N. 7592  
 Gebhard, T. 72115  
 Geiger, H.-U. 7125, 7248  
 Genrich, A. 7234, 7346, 73211, 7442, 74148, 75198  
 Gensen, R. 71154, 74135, 74137, 7501, 7506, 7518, 7519, 7521, 75161  
 Gerhardt, K. 72122, 74121, 7590  
 Gilles, K.-J. 74152  
 Glowatzki, G. 7213  
 Goller, Th. 74119  
 Gollub, S. 7120, 7219, 7316, 7422, 7423, 7594, 75233  
 Gordus, A. A. 7244  
 Gose, E. 73223  
 Gosselin, J.-Y. 72199, 74169, 74217, 75310  
 Gramsch, B. 7377  
 Granier, J. 71201  
 Grebe, K. 7377  
 Gringmuth-Dallmer, E. 7314  
 Groenman-van Waateringe, W. 75101  
 Gropengießer, E. 71120  
 Grünert, H. 7509, 7510  
 Günther, R. 7103, 7304, 7401, 7509  
 Guyan, W. U. 71235, 72269  
 Gyselinck, J. 7520, 7532, 7542
- Hachmann, R. 7102  
 Händel, B. 7245  
 Haevernick, Th. E. 73138  
 Haigneré, D. 74173  
 Harden, D. B. 7220  
 Haseloff, G. 7371, 7414, 7518, 7579, 7580, 7581  
 Heidinga, H. A. 75101  
 Heidrich, I. 7438–39, 7440  
 Heinrich, P. 7559  
 Heintz, G. F. 75274  
 Heinzelmann, M. 7459  
 Heitz, C. 73243  
 Hell, M. 73257, 74233  
 Helmuth, H. 74122  
 Hengen, O. P. 7378  
 Herrmann, F.-R. 72119, 73181  
 Herschend, F. 7240  
 Hesse, H. 72176  
 von Hessen, O. 7229  
 Hinz, H. 7155, 71173  
 Hodges, R. 7543  
 Hoffmann, E. 7377

- Hollstein, E. 7171, 7564, 7586/87  
 Hoops, J. 7170, 7246, 7374, 7375, 7460,  
 7588  
 Hopf, M. 7414, 74244, 7541  
 Horst, F. 7377  
 Hübener, W. 7217, 7229, 7327, 7331,  
 73119, 73123, 7403, 7447, 7451, 7505,  
 7532, 7583, 7585, 7586  
 Hughes, M. J. 7244  
 Hundt, H.-J. 71129, 7212, 7213, 7414,  
 74122, 7544  
 Hussong, L. 7226  
 Irsigler, F. 7101  
 Jacob-Friesen, G. 75184  
 Jacobi, G. 7135/40  
 Jänichen, H. 7597  
 Jankuhn, H. 7111, 7460, 7546, 7588  
 Janssen, B. 7376  
 Janssen, W. 7228, 72153, 7311, 7376,  
 74142, 74145, 7510–11, 7515, 75186,  
 75199  
 Jaussaud, M. 73242  
 Joffroy, R. 73235, 7413–14, 7415, 7437  
 Jörg, Ch. 7595  
 Jorns, W. 73195  
 Journa, A. 73242  
 Journa, R. 73242  
 Kaiser, R. 73230  
 Katzameyer, J. 72116  
 Keil, B. 7379  
 Keiling, H. 7377  
 Keller, E. 74124  
 Keller, H. 73253  
 Kellner, H.-J. 72115  
 Kent, J. P. C. 7244  
 Kilchling, H. 7213  
 Kirchhoff, H. G. 74145  
 Kleemann, O. 71177  
 Kleiber, W. 7101  
 Kleinschmidt, A. 7212  
 Klenke, W. 72167, 72168, 7518  
 Klingenberg, H. 7445, 7446, 7598  
 Knapen-Lescrenier, A.-M. 71102  
 Koch, R. 7130, 7172, 71129, 71133, 7218,  
 72110, 7334, 73118, 73125, 73126,  
 73149, 7438–39, 7439, 74114, 75133/134,  
 75269  
 Koch, U. 7368, 73121, 73122, 7437, 7446,  
 74118, 7534, 7552, 7576  
 Kolling, A. 72162  
 Kossack, G. 72115, 7553  
 Kossinna, G. 7375  
 Krämer, K. 7593  
 Krämer, W. 72115  
 Kraft, H.-P. 7350, 7578  
 Krahe, G. 72118  
 Krause, W. 7167  
 Kroitzsch, K. 7377  
 Krüger, B. 7109, 7305  
 Krüger, H. 71157  
 Krüger, K. H. 7216  
 Kruysen, B. 71119  
 Kühn, H. 7334, 7351, 7525, 7537, 75202  
 Kulick, J. 7518  
 Kunter, M. 72146  
 Kyll, N. 7370, 7516  
 Labande, E.-R. 7250  
 Lablotier, A. 75262  
 Lachenal, F. 7438, 74152, 74153  
 De Laet, S. J. 74103, 75102  
 Lafaurie, J. 7140, 7233, 7382, 7457  
 Lanfranc, R. 7249  
 Lang, W. 74160, 74161  
 Lannois, A.-A. 75252  
 Lasko, L. 7201  
 Last, M. 7246, 73197  
 Laufner, R. 74153  
 Laufs, M. 7313, 7320, 74160, 75209  
 Laux, F. 7155  
 Lecacheux, B. 7137  
 Leclercq, P. 72199, 72247  
 Legoux, R. 7529, 75265  
 Legoux, Y. 73237, 75264, 75265  
 Lehmbruck, W. 75190  
 Leighton, A. C. 7232  
 Lelong, Ch. 75244  
 Leman, P. 7561  
 Lemant, J.-P. 7145, 71196  
 Lemière, J. 75279  
 Lepage, L. 71227  
 Leplant, B. 7250  
 Lesenne, M. 74103, 75102, 75115  
 Leube, A. 7377  
 Liétaert-Parmentier, M. 7242  
 Lindenschmit, L. 7523, 7525  
 Lippert, A. 7112  
 Lobbedey, U. 73203, 7543  
 Loewe, G. 74144

- Lundström, A. 7126  
 Lussiez, A.-C. 71220
- Maier, R. 72154  
 de Maillé 73240, 73241  
 Maisant, H. 72161  
 Malsy, N.-C. 72207, 73239  
 Mangelsdorf, G. 75238  
 Martin, C. 7248  
 Martin, M. 7107, 73253, 7452, 74243,  
 7504, 7506, 75311  
 Marusić, B. 7162  
 Matthias, W. 7377  
 Maurer, F. 74219  
 Maurin, L. 71224  
 Menghin, W. 7335, 7336, 7540  
 Mentienne, A. 7418  
 Mercenier, J. 71116  
 Mercenier, L. 71116  
 Mercier, C. 7419  
 Mercier-Rolland, M. 7419  
 Mertens, J. 73111  
 Metz, W. H. 75101  
 De Meulemeester, J. 74104  
 Meyer, E. 71242, 7377  
 Meyer, W. 73128  
 Michel, M.-E. 73244  
 Mildenberger, G. 72144, 7409, 74136, 75157  
 Milojčić, V. 7162, 72115, 7506, 7510–11,  
 7517, 75150  
 Mitard, P.-H. 75248  
 Montelius, O. 7172  
 Mosbrugger-Leu, R. 7107, 7169, 71236,  
 72253, 7373  
 Moreau, F. 73230, 7412  
 Moser, E. 73258  
 Moßler, G. 7127  
 Müller, W. 7362, 7403, 7447, 7448, 7505,  
 7572, 7573  
 Müller-Karpe, H. 7165  
 Müller-Wille, M. 7369
- Nau, E. 7382  
 Neess, M. 7539  
 Nemeskéri, J. 7209  
 Neuffer, E. M. 7212, 72113, 7336, 7384,  
 75132  
 Neuffer-Müller, Ch. 7214, 7315, 7326  
 Nilius, I. 7377  
 Nissen Fett, E. 7212  
 Nitz, H.-J. 7101
- Nobis, G. 7315  
 Noel, J. 72104  
 Nuber, H. U. 7323, 75139
- Oberndörfer, E. 71135  
 Obser, O. 7591  
 Oddy, W. A. 7244  
 Osterhaus, U. 73178, 74121  
 Oswald, F. 7158  
 Ottinger, I. 7522, 7561
- Paar, I. 7414  
 Paulsen, P. 7227, 75125  
 Penninger, E. 72115  
 Périn, P. 7104, 7122, 71196, 71222, 7328,  
 7329, 7342, 7354, 73228, 73241, 7418,  
 74205, 7510–11, 7513, 7538, 7560,  
 75252, 75289  
 Perrier, J. 7321  
 Perrot, R. 73249, 7455  
 Pescheck, Ch. 72120, 72121, 75147  
 Peschel, K. 7377  
 Petri, F. 7101, 7301, 7503  
 Peyer, H. C. 71242, 72249  
 von Pfeffer, W. 72166, 72168  
 Pigeat, G. 7138, 7139  
 Pilet, Ch. 75279  
 Pirling, R. 7153, 7171, 7337, 7338,  
 7413–14, 7414, 74147, 7531, 7539,  
 75195, 75196  
 Piton, D. 72199, 74169, 74217, 75310  
 Planck, D. 73120, 75127, 75128  
 Plank, L. 73254  
 Pleiner, R. 7143, 7545  
 Pohl, G. 73138, 75141  
 Poncet, J. 73248  
 Poulain, Ch. 72189  
 Poulain-Josien, Th. 7204  
 Precht, G. 73209  
 Preuß, J. 7377  
 Privati, B. 75323
- Quétin, C. 73244
- Radloff, H. 7380, 7454  
 Ranke, K. 7460, 7588  
 Rau, H. G. 73124, 73125  
 Reichart, J. 71143, 73127  
 Reichstein, H. 71173  
 Reif, W. 75228

- Reim, H. 7357, 7358, 74116, 75119/120,  
 75131  
 Reinecke, P. 7511  
 Rempel, H. 7377  
 Remy, H. 73111  
 Rennebach, G. 7377  
 Renner, D. 7129, 71134, 7344, 7447  
 Renou, L. 7427  
 Reutter, K. 75130  
 Reynaud, J.-F. 72226, 72227,  
 de Ricci, S. 7129  
 Rieber, A. 75130  
 Riederer, J. 73138, 7541  
 Riquet, R. 7420  
 Ritter, H. 72160  
 Roblin, M. 71197, 73232  
 Roeren, R. 7583, 75118  
 Roes, A. 7433  
 Rösing, F. W. 7518, 7589  
 Roger, F. 7340, 7366  
 Rollas, A. 73252  
 Rolley, C. 7225  
 Romanini, A. M. 7238  
 Roosens, H. 71101, 72101, 72104, 7301,  
 73101, 7520  
 Roth, H. 7134, 7237, 7372, 7575,  
 75133/134  
 Rotthoff, G. 7414  
 Rupp, H. 7525  
  
 Sage, W. 74122, 75137  
 Salin, E. 7458  
 Sarazin, G. 7412  
 Sauer, C. 7130, 7332  
 Sauer, J. 7362  
 Sauter, M.-R. 73238, 7567  
 Schaberick, E. 72148  
 Schach-Dörges, H. 7227  
 Schäfer, H. 74117  
 Schaefer, H. 72171  
 Schaefer, L. 7158  
 Scheurer, F. 75262  
 Schib, K. 72248  
 Schindler, R. 7226, 7308  
 Schirmer, W. 72172  
 Schlesinger, W. 7101, 7301, 7409, 7501,  
 7554, 7585  
 Schlette, F. 7303  
 Schmidt, B. 7117, 7131, 7141, 71192,  
 7314, 7377, 73226, 7410, 7450, 7584, 7585  
 Schmidt, R. H. 75158, 75163, 75176  
  
 Schmidt-Thielbeer, E. 71190  
 Schneider, J. 71191  
 von Schnurbein, S. 7523  
 Schönberger, H. 7105, 7303, 7306, 7307  
 Schoknecht, U. 7377  
 Scholkmann, B. 71124, 71131  
 Schoppa, H. 74139  
 Schott, C. 7403  
 Schrickel, W. 7373  
 Schröter, P. 7212, 7381  
 Schulze, H. 73217  
 Schwab, H. 75321  
 Schwamm, E. 75228  
 Schwarz, K. 71144, 7506, 7510–11, 7516,  
 7521, 7570  
 Schwarz, W. 71159  
 Schwind, F. 7501  
 Scuvée, F. 72211, 72212, 7319  
 Seillier, C. 72181, 72199, 72247, 7341,  
 74169, 74217, 75310  
 Seitz, H. J. 73128  
 Selzer, W. 74158  
 Sennhauser, H. R. 7158, 7448, 74229  
 Servat, E. 7318, 75269  
 Séry, J. 7416  
 Simmer, A. 71199  
 Simon, H.-G. 7518  
 Simon, K. 72175  
 Simon, Ph. 7539, 75247  
 Sirat, J. 7215, 7343, 7367, 73231, 7417,  
 75246, 75249, 75281  
 Smeesters, J. 73106  
 Sölter, W. 72156, 73199  
 Soubrier, J.-L. 7524  
 Speck, J. 75314  
 Spitzlberger, G. 71137  
 Stampfuß, R. 7425  
 Staude, H. 7338, 7414  
 Steffan, F. 73129  
 Stein, F. 7126, 7155, 7318, 73253, 7503,  
 75176  
 Steuer, H. 7132, 7375, 73197, 73207,  
 75185  
 Stock, K. 7459  
 Stöckl, E. 74130  
 Stöckli, W. 73255, 7595  
 Stoll, H.-J. 7377  
 Storms, J. 71119  
 Straub, R. 7505  
 Stroh, A. 71142  
 Strohaker, K. F. 7403, 7505

- Struck, H.-W. 7313  
 Stümpel, B. 74161  
 Süß, L. 7435  
 Suter, P. 72250  
 Swinkels, K. 71119
- Tanner, A. 74248, 74249  
 Teichert, M. 72178  
 Teichmüller, M. 7414  
 Ternes, Ch.-M. 71103, 75203  
 Teschauer, O. 72172  
 Thellier, E. 7385  
 Thieme, U. 7426  
 Thill, G. 72102  
 Thom, H. 73119  
 Thomas, Ch. L. 7501  
 Thouvenin, A. 7348, 7349  
 Timpel, W. 7377  
 Todd, M. 7202  
 Toepfer, V. 7377  
 Torbrügge, W. 7235, 72115  
 Torre, S. 7136  
 Tricou, J. 7233
- Uenze, H.-P. 72115, 72116, 72117  
 Uenze, O. 72144  
 Ulbert, G. 72115  
 Ullrich, H. 7209, 7314  
 Ulrix, F. 73102  
 Ulrix-Closset, M. 73102
- Vacquer, Th. 73244  
 Váňa, Z. 7110  
 Veeck, W. 7118, 7129, 7314, 7572/73  
 Verhaeghe, F. 74103, 75102  
 Verhulst, A. 7147  
 Vierck, H. 7163, 7164, 7212, 7224, 7230,  
 7346, 7369, 7548, 7582  
 Vinski, Z. 7429, 7430  
 Vogt, E. 71242  
 Vogt, H. 7377  
 Voigt, Th. 7377
- Wahle, E. 7375
- Wamser, L. 75156  
 Wand, N. 71149, 7309, 74138, 7501,  
 7510–11, 7518  
 Wautelet, Y. 71108  
 Weber, L. J. 72125, 75138  
 de Weerd, M. D. 74103, 75101, 75102  
 Weidemann, K. 7115, 71134, 7206, 72142,  
 72143, 73117, 7403–04, 7405, 7438,  
 74153, 7501, 7506, 7507, 7517, 75133/134,  
 75218  
 Weill, A. R. 7243  
 Wein, G. 72112  
 Weise, H.-P. 71193  
 Weise, H. T. 7438, 74152, 74153  
 Weißgerber, C. 71162  
 Wengenroth-Weimann, U. 74154  
 Wenskus, R. 7460, 7588  
 Werner, J. 7101, 7133, 7140, 7148, 7151,  
 7172, 71104, 7207, 7213, 7240, 72115,  
 7301, 7304, 7322, 7329, 7336, 7338, 7345,  
 7347, 7355, 7363, 7373, 7401, 7406/07,  
 7412, 7431, 7501, 7505, 7551, 7587,  
 Werner, K. F. 7459  
 Weyres, W. 72158  
 Widmer, S. 75324  
 Wiegelmann 74145  
 Wielandt, F. 7150  
 Wihr, R. 7424  
 Wille, K.-H. 7518  
 Willems, J. 7351, 7352, 7549, 7550  
 Willerdeing, U. 7518  
 Wilson, A. 7244  
 Winkelmann, W. 71163, 7548, 7562, 7563  
 Wolf, J.-J. 72213  
 Wolf, R. 71122  
 Wulff, O. 7129  
 Wyss, R. 74222, 75320
- Ypey, J. 73108, 7433
- Zeiß, H. 7301  
 Zeller, G. 7210, 7526, 7535  
 Zender, M. 7124  
 Ziegler, P. 74249  
 Zorn, W. 73139

### Topographisches und geographisches Register

Die Gemeinde- und Kreiszugehörigkeit von Orten in der Bundesrepublik Deutschland wird nach Müllers Großes Deutsches Ortsbuch<sup>18</sup> (1974) angegeben und entspricht damit im allgemeinen dem Stand nach Abschluß der Verwaltungsneugliederung. Zur Angabe der Staatszugehörigkeit dienen die Nationalitätskennzeichen der Kraftfahrzeuge.

- Aalen (Ostalbkreis, D) 73116  
 Aare 75312  
 Abainville (Dép. Meuse, F) 75254  
 Abenheim siehe Worms  
 Acoz (Prov. Hennegau, B) 7122  
 Aesch (Kt. Basel-Land, CH) 72251  
 Affecking siehe Kelheim  
 Aham (Kr. Landshut, D)  
 – Loizenkirchen 74128  
 – Wendeldorf 7521  
 Ahrweiler siehe Bad Neuenahr-Ahrweiler  
 Aich siehe Altdorf  
 Aigen siehe Bad Füssing  
 Aiguisy siehe Villers-Agron-Aiguisy  
 Ainring (Kr. Laufen, D)  
 – Ottmaning 73130  
 Aislingen (Kr. Dillingen a. d. Donau, D)  
 73131  
 Aisne 7104, 7113-14, 7122, 71195-196, 75252  
 Aitrang (Kr. Ostallgäu, D) 73132  
 Alamannengebiet 7129, 7142, 7207, 7212,  
 72126/128, 7314, 7369, 7406/07, 7437,  
 7451, 7503, 7505, 7508, 7511, 7516,  
 7521, 7533, 7540, 7572/73, 7575, 7583,  
 7584, 75118  
 Albig (Kr. Alzey-Worms, D) 75204, 75205  
 Alcagnano bei Noventa Vicentina (Prov.  
 Vicenza, I) 7508  
 Alingavia siehe Langeais  
 Allagen (Kr. Arnsberg, D)  
 – Niederbergheim 7332  
 Allonnes (Dép. Maine-et-Loire, F) 72183  
 Alpen 7108, 74124, 7508  
 – Alpenvorland, Voralpenland 7113-14,  
 71134/135, 7314, 7331, 74121  
 – Gebiet nördlich der Alpen 7108, 7508,  
 7533, 7575  
 Alsum siehe Duisburg  
 Altdorf (Kr. Landshut, D) 75136  
 – Aich 75136  
 Alteglofsheim (Kr. Regensburg, D) 74121  
 Altenerding (Kr. Erding, D) 7148, 73134,  
 74122, 7506, 7511, 75137  
 – Klettham 7108, 72123, 72124, 73133  
 Altenhausen (Kr. Haldensleben, DDR)  
 74166  
 Altötting (Kr. Altötting, D) 73135  
 Alzey (Kr. Alzey-Worms, D) 7310, 75202  
 Amay (Prov. Lüttich, B) 7385  
 Amiens (Dép. Somme, F) 7129  
 Ammerbuch (Kr. Tübingen, D)  
 – Entringen 7525  
 Amöneburg (Kr. Marburg-Biedenkopf, D)  
 72144, 7501  
 Amöneburger Becken 7501  
 Anderlecht (Prov. Brabant, B) 7372  
 Andernach (Kr. Mayen-Koblenz, D)  
 7170, 7539  
 Andilly-en-Bassigny (Dép. Haute-Marne, F)  
 72184  
 Angers (Dép. Maine-et-Loire, F) 72185,  
 74174  
 Angles, Les (Dép. Gard, F) 71198  
 Anning siehe Osterhofen  
 Antonne siehe Antonne-et-Trigonant  
 Antonne-et-Trigonant (Dép. Dordogne, F)  
 – Antonne 74175  
 Antwerpen, Prov. (B) 74101  
 Aosta (Prov. Aosta, I) 7566, 7567, 7566/67  
 Apahida (jud. Cluj, R) 7151, 7170  
 Aquitanien 7333, 7582  
 Arcy-Sainte-Restitue (Dép. Aisne, F) 73230  
 Ardennen 7104, 71196, 7318, 7328, 7354,  
 73101, 7413, 7513, 7521  
 Argonnen 7172, 7415  
 Arlay (Dép. Jura, F) 75255  
 Arlon (Prov. Luxemburg, B) 71104, 7319,  
 7561  
 Armentières = Armentières-sur-Ourcq  
 (Dép. Aisne, F) 73230  
 Arrentières (Dép. Aube, F) 72186  
 Artois 7339/43, 7340  
 Asbach-Bäumenheim (Kr. Donau-Ries, D)  
 73136  
 Aschheim (Kr. München, D) 7160, 73137,  
 7506, 7512  
 Assay (Dép. Indre-et-Loire, F) 7333

- Aube 7540  
 Aubigny-les-Pothées (Dép. Ardennes, F) 71196  
 Aubing siehe München  
 Auch (Dép. Gers, F) 75256  
 Audun-le-Tiche (Dép. Moselle, F) 71199, 71200, 72187, 74176, 75257  
 Auenstein (Kt. Aargau, CH) 75312  
 Auernheim siehe Treuchtlingen  
 Auersmacher siehe Kleinblittersdorf  
 Aufhausen (Kr. Regensburg, D)  
 – Triftlfing 73186  
 Augsburg (Bayern, D) 72115, 72125, 7363, 73129, 73138, 73139, 7502, 7506, 75138  
 – Gögglingen 73156, 74125  
 Augst (Kt. Basel-Land, CH) 75311  
 Auménancourt-le-Petit (Dép. Marne, F) 72188, 72189  
 Austrasien 7215–16, 7240, 7415, 7526  
 Avignon (Dép. Vaucluse, F) 71201  
 Avrechy (Dép. Oise, F) 7529  
 Avrolles (Dép. Yonne, F) 7530  
 Avusy (Kt. Genf, CH) 75313  
 – Sézegin 75323  
 Awarengebiet 7112, 7431
- Baar 73119  
 Baar (Kt. Zug, CH) 72252, 75314  
 Baboeuf (Dép. Oise, F) 72190  
 Bachgau 73124  
 Bad Aibling (Kr. Rosenheim, D) 71134  
 Bad Breisig (Kr. Ahrweiler, D)  
 – Bad Niederbreisig 7527, 7528  
 Bad Cannstatt siehe Stuttgart  
 Bad Füssing (Kr. Passau, D)  
 – Aigen 74119  
 – Safferstetten 74119  
 – Würding 74134  
 Bad Gögglingen siehe Neustadt a. d. Donau  
 Bad Homburg v.d.H. (Hochtaunuskreis, D) 72142, 72143  
 – Gonzenheim 71147  
 Bad Kissingen (Kr. Bad Kissingen, D) 75134  
 Bad Kreuznach (Kr. Bad Kreuznach, D) 7540  
 – Bosenheim 75207  
 – Planing 7302, 7319, 7354, 7561  
 Bad Münstereifel (Kr. Euskirchen, D) 74141  
 – Iversheim 7209–10, 7214, 7215–16, 74140  
 Bad Nauheim (Wetteraukreis, D) 7435  
 Bad Neuenahr-Ahrweiler (Kr. Ahrweiler, D)  
 – Ahrweiler 71177
- Bad Niederbreisig siehe Bad Breisig  
 Bad Reichenhall (Kr. Berchtesgadener Land, D) 71134/135, 71135, 71138  
 Bad Tölz (Kr. Bad Tölz-Wolfratshausen, D) 71134, 72116  
 Baden 7118, 7119, 7172, 71119–120, 71130, 7362  
 Baden-Württemberg 71120–121, 7404, 7405, 7575  
 Baisy-Thy (Prov. Brabant, B) 73101  
 Baldenheim (Dép. Bas-Rhin, F) 7102, 7130, 7334, 3774/75  
 Balingen (Zollernalbkreis, D) 7598  
 Banthelu (Dép. Seine-et-Oise, F) 72191, 74177  
 Barbaise (Dép. Ardennes, F) 7145, 71202, 72192, 7328, 74178  
 Barbing (Kr. Regensburg, D)  
 – Irl 73140  
 Bardouville (Dép. Seine-Martime, F) 71203  
 Bargen (Rhein-Neckar-Kreis, D) 7576  
 Barly (Dép. Pas-de-Calais, F) 74179  
 Barzheim (Kt. Schaffhausen, CH) 74218  
 Basel (Kt. Basel-Stadt, CH) 7150, 72253, 72254, 7374/75, 74219, 74220, 75315  
 – Kleinhüningen 7135/40, 71236, 72255, 7384, 7405, 7579/80, 75316  
 Baubigny (Dép. Côte-d'Or, F) 75258  
 Bayerdilling (Kr. Donau-Ries, D) 73141  
 Bayern, bajuwarisches Stammesgebiet 7108–09, 7113–14, 7116, 7129, 71134/135, 7204–05, 7241, 72118, 72126/128, 7314, 73253–254, 7511, 7512, 7516, 7533, 75133  
 Beaumont-sur-Oise (Dép. Val-d'Oise, F) 71204  
 Beauvais (Dép. Oise, F) 74180  
 Beckum (Kr. Beckum, D) 7330, 7374/75, 7562, 7563  
 Beerlegem (Prov. Ostflandern, B) 72101, 73101, 7428, 7520, 7532, 7552–53  
 Belgien, Belgica 7102, 7161–62, 7172, 71101, 7304, 7330, 7359, 73101, 73228, 7401, 7402, 7460, 7510, 7540, 7581  
 Beldorf (Kr. Haldensleben, DDR) 74166  
 Ben Ahin (Prov. Lüttich, B) 73101  
 Benningen am Neckar (Kr. Ludwigsburg, D) 7405  
 Bensheim (Kr. Bergstraße, D) 72145  
 Bercenay-en-Othe (Dép. Aube, F) 72193, 72194  
 Berchtesgaden (Kr. Berchtesgadener Land, D) 71135  
 Berg siehe Stuttgart  
 Bergen-Enkheim siehe Frankfurt am Main

- Bergen op Zoom (Prov. Nord-Brabant, NL) 73107
- Bergharen (Prov. Gelderland, NL) 71105
- Berghausen siehe Malching
- Berghausen im Pfinzgau (Kr. Karlsruhe, D) 7368, 73121, 73122, 7576
- Bergheim siehe Rheinhausen
- Bermersheim v.d.H. (Kr. Alzey-Worms, D) 7327, 75208, 75209
- + Berslingen siehe Schaffhausen
- Besazio (Kt. Tessin, CH) 72256
- Bessungen siehe Darmstadt
- Beuchte siehe Schladen
- Beuningen (Prov. Gelderland, NL) 73108
- Biblis (Kr. Bergstraße, D) 75160
- Bieber siehe Offenbach
- Bieringen (Kr. Horb, D) 7157
- Biermes (Dép. Ardennes, D) 75252
- Bilzingsleben (Kr. Artern, DDR) 73227
- Bingen (Kr. Mainz-Bingen, D) 7525
- Büdesheim 71178
- Dietersheim 71179
- Kempten 74149
- Sponsheim 71187
- Bischofsheim (Kr. Groß-Gerau, D) 71148
- Bislée (Dép. Meuse, F) 75259
- Bislich (Kr. Rees, D) 71164
- Bittenbrunn (Kr. Neuburg-Schrobenhausen, D) 7108, 72126, 72127, 72128, 7506
- Bizeneuille (Dép. Allier, F) 72195
- Blaton (Prov. Hennegau, B) 75103
- Bleiche (Kr. Wolmirstedt, DDR) 74166
- Bliesdahlheim siehe Gersheim
- Bochum (Nordrhein-Westfalen, D)
- Laer 72155, 73198
- Bodenheim (Kr. Mainz-Bingen, D) 75210
- Bodman (Kr. Konstanz, D) 7405
- Böhmen 7330
- Bonaduz (Kt. Graubünden, CH) 7453
- Bonn (Nordrhein-Westfalen, D) 7230, 72156, 73199, 73200, 73201, 73202, 7502
- Duisdorf 71166, 73200
- Friesdorf 73201
- Schwarz-Rheindorf 7315
- Bonner Vorgebirge 7229, 7501
- Bonnieux (Dép. Vaucluse, F) 75260
- Bopfingen (Ostalbkreis, D) 72113, 7372
- Boppard (Rhein-Hunsrück-Kreis, D) 7166, 7502, 7568, 7569
- Bordeaux (Dép. Gironde, F) 72196, 72197
- Bornheim (Rhein-Sieg-Kreis, D)
- Sechtem 71174
- Borsbeek (Prov. Antwerpen, B) 7123, 73101
- Bouchon-sur-Saulx, Le (Dép. Meuse, F) 75261
- Boulogne-sur-Mer (Dép. Pas-de-Calais, F) 72198, 72199
- Boulonnais 72179
- Bourogne (Territoire de Belfort, F) 7327, 75262
- Boussu-lez-Walcourt (Prov. Namur, B) 7122
- Bovenden (Kr. Göttingen, D) 72154, 75187
- Brabant 74101
- Braives (Prov. Lüttich, B) 72103, 73109, 75104, 75105
- Braunsbedra (Kr. Merseburg, DDR)
- Neumark 74168
- Brebières (Dép. Pas-de-Calais, F) 7204, 72178-179, 7339, 7339/43, 73236, 7515, 75240/244
- Brech (Prov. Antwerpen, B) 74106
- Breisach am Rhein (Kr. Breisgau-Hochschwarzwald, D)
- Hochstetten 7404
- Bremen siehe Ense
- Brens (Dép. Tarn, F) 75263
- Breny (Dép. Aisne, F) 73230
- Brenz siehe Sontheim a. d. Brenz
- Bretzenheim (Kr. Bad Kreuznach, D) 71180, 73218, 74150
- Bretzenheim siehe Mainz
- Briord (Dép. Ain, F) 72200
- Britannien 7163, 7163/64
- Britische Inseln 7149, 7220, 7230, 7457
- Brochon (Dép. Côte-d'Or, F) 73233
- Bronnweiler siehe Reutlingen
- Brünn = Brno (Südmähren, CS) 7135/40
- Brumath (Dép. Bas-Rhin, F) 7332
- Bry-sur-Marne (Dép. Val-de-Marne, F) 7413-14, 7418
- Bubendorf (Kt. Basel-Land, CH) 72257
- Budenheim (Kr. Mainz-Bingen, D) 7535
- Büdesheim siehe Bingen
- Bülach (Kt. Zürich, CH) 7209, 7373, 74221, 74222, 7571
- Büraberg, Büraburg bei Fritzlar (Schwalm-Eder-Kreis, D) 7115-16, 7163/64, 71149, 7305-06, 7309, 74138, 7501, 7506, 7510-11, 7518, 7519
- Büren (Kr. Büren, D) 71163
- Büttelborn (Kr. Groß-Gerau, D) 71150
- Buggingen (Kr. Breisgau-Hochschwarzwald, D) 74115

- Bulles (Dép. Oise, F) 72201, 73237,  
74181, 75264, 75265
- Burgenland 7127
- Burgheim (Kr. Neuburg-Schrobenhausen, D) 71140, 73142, 7406/07, 7506, 7511,  
7512  
– Wengen 73190
- Burgheim siehe Lahr
- Burgund 7217, 7401, 7537/38, 7582
- Burgwald 7501
- Busendorf siehe Rattelsdorf
- Busigny (Dép. Nord, F) 74182, 75266
- Buxheim (Kr. Eichstätt, D) 71141
- Caen (Dép. Calvados, F) 71205, 75267
- Caranda siehe Cierges
- Carignan (Dép. Ardennes, F.) 74183
- Castiltierra (Prov. Segovia, E) 7327
- Chaintré (Dép. Saône-et-Loire, F) 75268
- Chalette-sur-Voire (Dép. Aube, F) 72202,  
72203
- Chalon-sur-Saône (Dép. Saône-et-Loire, F)  
7235
- Chalvraines (Dép. Haute-Marne, F) 72204
- Champagne 7339/43, 7342, 73228, 7401
- Champigneul-sur-Vence (Dép. Ardennes, F)  
7328, 75269
- Champlost (Dép. Yonne, F) 7530
- Chaouilley (Dép. Meurthe-et-Moselle, F)  
7437
- Charleroi (Prov. Hennegau, B) 7122
- Charleville-Mézières (Dép. Ardennes, F)  
– Mézières 7157–58, 71221, 71222, 72205,  
7315, 7318, 7328, 7329, 7354, 74184,  
7560, 75289
- Chassey-lès-Montbozon (Dép. Haute-Saône, F) 71206
- Chaudry siehe Parnes
- Chavanoz (Dép. Isère, F) 72206
- Chelles (Dép. Oise, F) 72207
- Chelles (Dép. Seine-et-Marne, F) 7582,  
75270
- Chéméré (Dép. Loire-Atlantique, F) 72208
- Chevilly siehe Grésy-sur-Aix
- Chiemsee (Kr. Rosenheim, D) 71135
- Chilchberg siehe Ziefen
- Christenberg (Gem. Münchhausen, Kr. Marburg-Biedenkopf, D) 7501, 7518,  
7519, 75161
- Cierges (Dép. Aisne, F)  
– Caranda 73230
- Ciply (Prov. Hennegau, B) 7121
- Civaux (Dép. Vienne, F) 72209
- Civezzano (Prov. Trento, I) 7441
- Cividale del Friuli (Prov. Udine, I) 7115–16,  
7347, 7551
- Clavier-Vervoz (Prov. Lüttich, B) 7385
- Clécy (Dép. Calvados, F) 75271
- Clermont (Prov. Hennegau, B) 73110
- Cléry = Cléry-sur-Somme (Dép. Somme, F)  
7529
- Cognin (Dép. Savoie, F) 74185
- Colmar (Dép. Haut-Rhin, F) 7332
- Comblain-Fairon (Prov. Lüttich, B) 7143,  
7345
- Comburg siehe Schwäbisch Hall
- Confavreux (Dép. Aisne, F) 73230
- Contoire-Hamel (Dép. Somme, F) 74186
- Cotentin 7319
- Coulonges (Dép. Charente-Maritime, F)  
74187
- Courçay (Dép. Indre-et-Loire, F) 7413–14,  
7421
- Courtonne-les-Deux-Eglises (Dép. Calvados, F) 75272
- Crailsheim (Kr. Schwäbisch Hall, D) 71125
- Criel = Criel-sur-Mer (Dép. Seine-Maritime, F) 7529, 75240/244
- Crotenay (Dép. Jura, F) 71207, 75273
- Crumstadt (Kr. Groß-Gerau, D) 71151,  
72146, 75162  
– Wasserbiblos 72146, 75162
- Cuesmes (Prov. Hennegau, B) 73105
- Cugny (Dép. Aisne, F) 7317, 7529
- Dachstein (Dép. Bas-Rhin, F) 75274
- Dänemark 7596
- Dalheim (Kr. Mainz-Bingen, D) 71181
- Dalmatien 75150
- Darmstadt (Kr. Darmstadt, D)  
– Bessungen 75163  
– Eberstadt 75158
- Darnstedt (Kr. Apolda, DDR) 7365/66
- Dauborn siehe Hünfelden
- Deersheim (Kr. Halberstadt, DDR) 71191
- Deffingen (Kr. Günzburg, D) 73144
- Dekumatland 7405, 75118
- Démoret (Kt. Waadt, CH) 72258
- Den Burg siehe Texel
- Denée (Dép. Maine-et-Loire, F) 72210
- Denklingen (Kr. Landsberg am Lech, D)  
– Epfach 7502, 75141
- Denzingen (Kr. Günzburg, D) 73145
- Dessau (Stadtkr. Dessau, DDR)  
– Mosigkau 7108/11

- Dettelbach (Kr. Kitzingen, D) 73146  
 Dettingen (Kr. Tübingen, D) 7356, 7381,  
 7552–53, 7564–65, 7571  
 Deutschland 7113, 7154–55, 7314, 7318,  
 7334, 7451–52, 7525,  
 – Mitteldeutschland 7117, 7131, 72175,  
 7314, 7377, 7409, 7410, 7449, 74166,  
 74167  
 – Norddeutschland 7155, 7507  
 – Süddeutschland 7132, 7155, 7162,  
 71145, 7211, 7237, 7449, 7502, 7506,  
 7525, 7532, 7534, 7554, 7551, 75137  
 – Südwestdeutschland 7118, 7207, 7212,  
 7314, 7362, 7363, 7378, 73115, 7404,  
 7406, 7407, 7408, 7573  
 – Westdeutschland 7132, 7155, 7502, 7554  
*Diablonis* siehe Jublains  
 Diegten (Kt. Basel-Land, CH) 72259  
 Diessenhofen (Kt. Thurgau, CH) 74223  
 Dietersheim siehe Bingen  
 Dietesheim siehe Mühlheim  
 Dietkirchen siehe Limburg a. d. Lahn  
 Dieue-sur-Meuse (Dép. Meuse, F)  
 7103–7104, 71208  
 Dijon (Dép. Côte-d'Or, F) 73233  
 Dillingen a. d. Donau (Kr. Dillingen a. d.  
 Donau, D) 73147  
 Dillingen/Saar (Kr. Saarlouis, D)  
 – Pachten 7129  
 Dirlewang (Kr. Unterallgäu, D) 7209–10,  
 7213, 7215–16, 72129  
 Dittenheim (Kr. Weißenburg-Gunzenhau-  
 sen, D) 71136, 72120, 73126, 73148,  
 7406/07, 7512  
 Ditzingen (Kr. Ludwigsburg, D) 73120–121  
 Dörnigheim siehe Maintal  
 Dolgesheim (Kr. Mainz-Bingen, D) 71182  
 Donau 7306, 7369, 74116, 7502, 7517  
 Donzdorf (Kr. Göppingen, D) 71122,  
 7209–10, 7212, 7213, 7229, 7384,  
 73120, 7572/73, 7575, 7579/80  
 Dorestad siehe Wijk bij Duurstede  
 Dorfen siehe Loitersdorf  
 Dornheim (Kr. Groß-Gerau, D) 71152  
 Douai (Dép. Pas-de-Calais, F) 7204  
 Dourbes (Prov. Hennegau, B) 75107  
 Douvrend (Dép. Seine-Maritime, F)  
 72211, 75240/244  
 Dreihausen siehe Ebsdorfergrund  
 Drenthe 74102  
 Dübendorf (Kt. Zürich, CH) 74224  
 Düllstadt (Kr. Kitzingen, D) 73149, 7511  
 Dülmen (Kr. Coesfeld, D) 75189  
 Düren (Kr. Düren, D) 7564–65, 75190  
 Düren siehe Wallerfangen  
 Duisburg (Nordrhein-Westfalen, D)  
 – Alsum 7413–14, 7425, 7426, 7425/26  
 Duisdorf siehe Bonn  
 Durlinsdorf (Dép. Haut-Rhin, D) 72182  
 Eberstadt siehe Darmstadt  
 Ebsdorfergrund (Kr. Marburg-Biedenkopf,  
 D)  
 – Dreihausen 7501  
 Echoubois (Dép. Seine-et-Marne, F)  
 75250, 75275  
 Echternach (L) 75108  
 Eder 7518  
 Egerkingen (Kt. Solothurn, CH) 72260,  
 75317  
 Eglfing (Kr. Weilheim-Schongau, D)  
 – Untereglfing 73150  
 Ehrang siehe Trier  
 Ehrenkirchen (Kr. Breisgau-Hochschwarz-  
 wald, D)  
 – Kirchhofen 73123  
 Eichen siehe Nidderau  
 Eifel, Eifelvorland 7241, 74140, 74141,  
 74142, 74143, 74162, 7515, 7521  
 Eisingen (Kr. Würzburg, D) 73151, 73152  
 Elbe 7401, 7501  
 Elbing siehe Elblag  
 Elblag (Kr. Elblag, PL) 7411  
 Elfgren siehe Jüchen  
 Ellwangen (Ostalbkreis, D) 7363, 73116  
 – Pfahlheim 7129, 7165, 7212, 7363,  
 73116/118, 73120–121, 7572/73  
 Elsaß 71197  
 Elst (Prov. Gelderland, NL)  
 – Lent 75109  
 Eltdalen (Hedmark, N) 7331  
 Eltheim (Kr. Regensburg, D) 72122  
 Eltville am Rhein (Rheingaukreis, D)  
 71153, 72147, 7380, 7384, 7454, 7506  
 Emmering (Kr. Fürstenfeldbruck, D) 73153  
 Endsee (Kr. Ansbach, D) 72120  
 Engelmanshoven (Prov. Limburg, B)  
 72101, 73106  
 Engelstadt (Kr. Mainz-Bingen, D) 75211  
 Engenhahn (Untertaunuskreis, D) 75166  
 Enger (Kr. Herford, D) 73203  
 Engers siehe Neuwied  
 England 7212, 7330, 7369, 7540  
 – Ostengland 7133  
 – Südenland, Südwestengland 7129, 7330  
 Ense (Kr. Soest, D)  
 – Bremen 71165, 73204, 75188

- Entringen siehe Ammerbuch  
 Envermeu (Dép. Seine-Maritime, F) 72211, 72212, 75240/244  
 Enzheim siehe Gundersheim  
 Epfach siehe Denklingen  
 Eppisburg (Kr. Dillingen a.d.Donau, D) 73154  
 Éprave (Prov. Namur, B) 7334, 73111, 7581  
 Erft 7214, 7311, 74141  
 Erfstadt (Kr. Euskirchen, D)  
 – Erp 71167  
 – Lechenich 74141  
 Erfurt (Kr. Erfurt, DDR) 7117, 7518  
 Erp siehe Erfstadt  
 Erpfingen (Kr. Reutlingen, D) 71126  
 Escaut siehe Schelde  
 Eschentzwiller (Dép. Haut-Rhin, F) 72182, 72213  
 Eschwege (Werra-Meißner-Kreis, D) 7157–58, 71154  
 – Niederhone 71154  
 Escolives (Dép. Yonne, F) 75276  
 Esnes (Dép. Nord, F) 75277  
 Espagnac (Dép. Corrèze, F) 72214  
 Eßlingen am Neckar (Zollernalbkreis, D) 7126, 71127  
 – Sirnau 7575  
 Ettling (Kr. Dingolfing-Landau, D) 73155  
 Europa 7504, 7589  
 – Mitteleuropa 7109/11, 7118, 7132, 7229, 7235, 7305, 7331, 7353, 7401, 7545, 7548, 7574  
 – Nordeuropa 7132, 7303, 7331, 7353  
 – Nordwesteuropa 7201  
 – Westeuropa 7118, 7217, 7235, 7303, 7327, 7331, 7401  
 Euskirchen (Kr. Euskirchen, D) 71168, 74141  
 – Flammersheim 71169  
 Everswinkel (Kr. Warendorf, D) 75191
- Fagnon (Dép. Ardennes, F) 71196  
 Famars (Dép. Nord, F) 7561, 75278  
 Farsleben (Kr. Wolmirstedt, DDR) 74166  
 Feimlisburg siehe Kirchenhofen  
 Felsberg (Schwalm-Eder-Kreis, D)  
 – Gensungen 74135  
 Fère-en-Tardenois (Dép. Aisne, F) 73230  
 Fermaincourt (Dép. Eure-et-Loir, F) 71209  
 Feuerbach siehe Stuttgart  
 Finnland 7552
- Fischbach a. d. Naab (Kr. Schwandorf i. Bay., D) 71142  
 Flaesheim (Kr. Recklinghausen, D) 72157, 74146, 75192  
 Flammersheim siehe Euskirchen  
 Flawine (Prov. Namur, B) 71107  
 Fleurus (Prov. Hennegau, B) 7122  
 Flörsheim (Main-Taunus-Kreis, D)  
 – Weilbach 75180  
 Flonheim (Kr. Alzey-Worms, D) 7135/40, 7152, 7161, 71183, 7210, 7525  
 Florennes (Prov. Namur, B) 7230  
 Fontaine-Valmont (Prov. Hennegau, B) 7122  
 Forchtenberg (Hohelohekreis, D) 71128, 72114  
 – + Wülfingen 7112–13, 71128, 72114, 7406/07, 7506  
 Forges-lez-Chimay (Prov. Hennegau, B) 7122  
 Fornovo di San Giovanni (Prov. Bergamo, I) 7508  
 Forstfeld (Dép. Bas-Rhin, F) 7130  
 Fouches siehe Hachy  
 Frankenreich, fränkisches Stammesgebiet 7152, 7301, 74243/244, 7506, 7511, 7515, 7521, 7532  
 – ostfränkisches Gebiet 7537/38  
 – rheinfränkisches Gebiet 7129, 7516, 7540  
 – westfränkisches Gebiet 7129, 7160–61, 7215–16, 7301, 7334, 7367, 7313–14, 7529, 7540  
 Francheville (Dép. Côte-d'Or, F) 71210  
 Franchimont (Prov. Namur, B) 7161, 71108, 71109, 73101  
 Frankfurt am Main (Hessen, D) 71155, 7405, 75167  
 – Bergen-Enkheim 75159  
 – Harheim 72149  
 – Höchst 71156  
 – Kalbach 72150  
 – Niederursel 7334, 7537/38  
 – Praunheim 71155
- Frankreich, Gallien 7102, 7103, 7161, 7172, 7217, 7239, 7334, 7359/61, 7401, 7402, 7415, 7452, 7503, 7581, 7592  
 – Nord-, Nordost-, Nordwestfrankreich (-gallien) 7103, 7104, 7113, 7144, 7166, 7172, 71101, 71197, 7301, 7304, 7319, 7327, 7330, 73229, 73230, 7401, 7509, 7527, 7540  
 – Südfrankreich (-gallien) 7166, 7517  
 Freilassing (Kr. Berchtesgadener Land, D)  
 – Salzburghofen 71134/135  
 Freimersheim siehe Rheinhausen  
 Frei-Weinheim siehe Ingelheim

- Frénouville (Dép. Calvados, F) 72215, 75279, 75289
- Fréteval (Dép. Loir-et-Cher, F) 75280
- Fridingen a. d. Donau (Kr. Tuttlingen, D) 7357, 7358, 74116, 75119, 75120
- Fridolfing (Kr. Traunstein, D) 71134/135
- Friedberg (Kr. Aichach-Friedberg, D) 75142
- Friedberg (Wetteraukreis, D) 72142/143  
– Ockstadt 72142/143
- Friesdorf siehe Bonn
- Friesland 7520, 74102
- Fritzlar (Schwalm-Eder-Kreis, D) 72148, 7309, 74135, 74137, 74138, 7518, 7519.  
Siehe auch Büraberg  
– Geismar 74135  
– Werkel 72144, 74135
- Fritzlar-Waberner Becken 7501
- Fulda (Kr. Fulda, D) 7163/64
- Gaisburg siehe Stuttgart
- Gallehus (Jütland, DK) 7445
- Gallien siehe Frankreich
- Garderen (Prov. Gelderland, NL) 7317
- Garmisch-Partenkirchen (Kr. Garmisch-Partenkirchen, D) 74124
- Gatteville-le-Phare (Dép. Manche, F) 7143–44, 71211
- Gau-Bickelheim (Kr. Alzey-Worms, D) 71184
- Geilenkirchen (Selfkantkreis Geilenkirchen-Heinsberg, D)  
– Lindern 71171
- Geisenheim (Rheingaukreis, D) 7313
- Geisingen (Kr. Tuttlingen, D)  
– Leipferdingen 7405
- Geismar siehe Fritzlar
- Gelbe Bürg (Gem. Dittenheim, Kr. Weißenburg-Gunzenhausen, D) 7406/07, 7506
- Gellep siehe Krefeld
- Gellepgau 7414
- Gelterkinden (Kt. Basel-Land, CH) 74225
- Gemmingen (Kr. Heilbronn, D)  
– Stebbach, + Zimmern 72114
- Genainville (Dép. Val-d’Oise, F) 72216, 74188, 75248
- Genf (Kt. Genf, CH) 74226
- Genfer See 73253
- Genlis (Dép. Côte-d’Or, F) 71212
- Genolier (Kt. Waadt, CH) 74227
- Gensungen siehe Felsberg
- Gent (Prov. Ost-Flandern, B) 7208  
+ Sloten 7208
- Gera (Stadtkr. Gera, DDR) 7117
- Germanien, germanisches Gebiet 7102, 7202, 7303, 7314, 7359, 7401, 7540
- Gersheim (Saar-Pfalz-Kreis, D)  
– Bliesdalheim 72163
- Geseke (Kr. Lippstadt, D) 73205, 75193
- Gispersleben (Stadtkr. Erfurt, DDR) 7108
- Gladbach siehe Neuwied
- Glauberg (Gem. Glauburg, Wetteraukreis, D) 7501
- Glesch (Kr. Bergheim/Erft, D) 73206
- Göggingen siehe Augsburg
- Göttin (Kr. Brandenburg-Land, DDR) 75238
- Göttingen (Kr. Göttingen, D) 72154, 73197  
– Grone 72154, 73207
- Gollwitz (Kr. Brandenburg-Land, DDR) 75238
- Gondrecourt-le-Château (Dép. Meuse, F) 7221
- Gonzenheim siehe Bad Homburg v. d. H.
- Gotland 7411, 7541
- Gougnies (Prov. Hennegau, B) 7122
- Gourdon (Dép. Saône-et-Loire, F) 7102
- Graben-Neudorf (Kr. Karlsruhe, D) 75121
- Grabfeld, Grabfeldgau 75133/134, 75134
- Grafing b. München (Kr. Ebersberg, D)  
– Öxing 75149
- Granges-près-Marnand (Kt. Waadt, CH) 73255
- Grefrath (Kr. Kempen-Krefeld, D)  
– Mülhausen 74144  
– Oedt 74144
- Grenoble (Dép. Isère, F) 72217, 74189
- Grésy-sur-Aix (Dép. Savoie, F) 72218, 73238, 74190
- Grobbendonk (Prov. Antwerpen, B) 72101
- Groisy (Dép. Haute-Savoie, F) 72219
- Grolsheim (Kr. Mainz-Bingen, D) 75213
- Gronauer Schloß bei Salzböden (Gem. Lollar, Lahn-Dill-Kreis, D) 7501
- Grone siehe Göttingen
- Groningen, Prov. (NL) 74102
- Großfahner (Kr. Erfurt, DDR) 7449
- Großgestewitz siehe Löbitz
- Großörner (Kr. Hettstedt, DDR) 7303, 7450, 7584
- Groß-Umstadt (Kr. Dieburg, D) 75168
- Grüningen (Kt. Zürich, CH) 74228
- Gruibingen (Kr. Göppingen, D) 74117
- Gudensberg (Schwalm-Eder-Kreis, D)  
– Obervorschütz 74135, 7581, 75177

- Gübs (Kr. Burg, DDR) 73226  
 Gültlingen (Kr. Calw, D) 7302  
 Guer (Dép. Morbihan, F) 72220  
 Güttingen (Kr. Konstanz, D) 7118, 7119,  
 7172, 7119–120, 7323  
 Güttingen (Kt. Thurgau, CH) 72261  
 Guiry-en-Vexin (Dép. Val-d’Oise, F)  
 7209–10, 7215, 7215–16, 73231, 75281  
 Gundelfingen a. d. Donau (Kr. Dillingen  
 a. d. Donau, D) 73157  
 Gundelsheim (Kr. Weißenburg-Gunzen-  
 hausen, D) 72120, 73158  
 Gundersheim (Kr. Alzey-Worms, D)  
 – Enzheim 75214, 75215  
 Guntersblum (Kr. Mainz-Bingen, D)  
 74151, 75216  
 Gutenstein (Kr. Sigmaringen, D) 71141
- Hachy (Prov. Luxemburg, B)  
 – Fouches 72104  
 Hahnheim (Kr. Mainz-Bingen, D) 7209–10,  
 7210, 7240  
 Haidlfing siehe Wallersdorf  
 Hailfingen siehe Rottenburg am Neckar  
 Haillot (Prov. Namur, B) 7334, 7581  
 Haine 7121, 73103, 73103/104, 73105  
 Haine-Saint-Paul (Prov. Hennegau, B) 7121  
 Halle (Kr. Halle, DDR) 7117  
 Hamoir (Prov. Lüttich, B) 71110, 71111,  
 72101, 72105, 72106, 73101  
 Hans (Dép. Marne, F) 72221  
 Hantes-Wihéries (Prov. Hennegau, B) 7122  
 Harheim siehe Frankfurt am Main  
 Harmignies (Prov. Hennegau, B) 73105  
 Harz, Harzvorland 71191, 7410  
 Haßfurt (Kr. Haßberge, D) 73159  
 Hattersheim (Main-Taunus-Kreis, D)  
 – Okriftel 75178  
 Haucourt (Dép. Pas-de-Calais, F) 74191  
 Havel 7131, 75238  
 Havre (Prov. Hennegau, B) 73105  
 Hegau 7119  
 Heidelberg (Baden-Württemberg, D) 7211  
 – Kirchheim 7209–10, 7211  
 Heilbronn (Baden-Württemberg, D) 74114  
 Helfendorf (Kr. München, D) 71134/135  
 Helgö (Mittelschweden, S) 7126  
 Hellmitzheim siehe Iphofen  
 Hemmingen (Kr. Ludwigsburg, D) 71122  
 Hengersberg (Kr. Deggendorf, D)  
 – Schwarzach 74133  
 Hennegau 7121
- Herblay (Dép. Val-d’Oise, F) 71213,  
 72222, 75251  
 Herbrechtingen (Kr. Heidenheim a. d.  
 Brenz, D) 7347  
 Herlheim (Kr. Schweinfurt, D) 74126  
 Hérouville (Dép. Calvados, F) 7135,  
 7136, 7137, 7138, 7139, 7140, 7319, 7345  
 Herrlisheim (Dép. Bas-Rhin, F) 7130, 7332  
 Hersdorf (Kr. Bitburg-Prüm, D)  
 – Niederhersdorf 75226  
 Herten siehe Rheinfelden  
 Hesselberg (bei Gerolfingen, Kr. Ansbach,  
 D) 72120  
 Hessen 71157, 7212, 72144, 7501, 7506,  
 7519, 7521  
 Hettstadt (Kr. Würzburg, D) 73160, 75144  
 Heudicourt (Dép. Meuse, F) 75282  
 Heuneburg (bei Hundersingen, Alb-Donau-  
 Kreis, D) 7207  
 Hilterfingen (Kt. Bern, CH) 74229  
 Hirblingen (Kr. Augsburg, D) 72130, 73161  
 Hirschaid (Kr. Bamberg, D) 72121  
 Hirschling (Kr. Straubing-Bogen, D) 75145  
 Hochemmerich siehe Rheinhausen  
 Hochfelden (Dép. Bas-Rhin, F) 7332  
 Hochstetten siehe Breisach  
 Höchst siehe Frankfurt am Main  
 Hofheim i. Ts. (Main-Taunus-Kreis, D)  
 72142, 72143  
 Hofheim siehe Lampertheim  
 Hohenloher Land 72110, 73118  
 Hollogne-aux-Pierres (Prov. Lüttich, B)  
 7437  
 Holzheim siehe Pohlheim  
 Hordain (Dép. Nord, F) 75240/244, 75283,  
 75284  
 Horkheim (Kr. Heilbronn, D) 74118  
 Horrweiler (Kr. Mainz-Bingen, D) 75217  
 Hüffelsheim (Kr. Bad Kreuznach, D) 71185  
 Hüfingen (Schwarzwald-Baar-Kreis, D)  
 7171, 73115, 7564, 7586, 7586/87  
 Hünerberg (bei Kronberg/Ts., Hochtaunus-  
 kreis, D) 7501  
 Hünfelden (Kr. Limburg-Weilburg, D)  
 – Dauborn 75164  
 Hunsrück 74162  
 Huy (Prov. Lüttich, B) 7142, 7145–46,  
 71112, 71113, 71114, 72101, 7351, 7352,  
 7385, 73112, 7549, 7550  
 Hyères-sur-Amby (Dép. Isère, F) 74192
- Igoville (Dép. Eure, F) 71214  
 Ilbenstadt siehe Niddatal

- Ile-de-France 73231, 73232, 7539, 75246/251  
 Illfurth (Dép. Haut-Rhin, F) 7332  
 Illzach (Dép. Haut-Rhin, F) 72182, 74193  
 Inden (Kr. Düren, D)  
 – Pier 75201  
 Ingelheim (Kr. Mainz-Bingen, D) 7411,  
 7438, 74152, 74153, 74154, 75218, 75219  
 – Nord = Freiweinheim 7353, 7411  
 – Mitte = Niederingelheim 71186, 74154  
 Ingolstadt (Bayern, D) 73127  
 Innsbruck (Tirol, A)  
 – Arzl 73254  
 Inn 73129–130, 73254  
 Inzing siehe Pocking  
 Iphofen (Kr. Kitzingen, D) 75133  
 – Hellmitzheim 72120  
 Irl siehe Barbing  
 Irland 7163, 7163/64  
 Isar 7113–14, 71134/135, 74130  
 Isenbüttel (Kr. Gifhorn, D) 75184  
 Istrien 7162  
 Italien 7108, 7157, 7229, 7237, 7245, 7302,  
 7327, 7331, 7372, 7373, 7508, 7531,  
 7575, 75150  
 Ittenheim (Dép. Bas-Rhin, F) 7102  
 Iversheim siehe Bad Münstereifel  
 Jagsthausen (Kr. Heilbronn, D) 73118  
 Jandun (Dép. Ardennes, F) 71196, 7328  
 Jaulzy (Dép. Oise, F) 73239  
 Jemappes (Prov. Hennegau, B) 74108  
 Jort (Dép. Calvados, F) 71215  
 Jouarre (Dép. Seine-et-Marne, F) 7237–38,  
 7239, 73240, 73241  
 Jublains (Dép. Mayenne, F) 7456  
 Jüchen (Kr. Grevenbroich, D)  
 – Elfgen 74145  
 Jütland 7212, 7579/80  
 Jugenheim (Kr. Mainz-Bingen, D) 74155  
 Jugoslawien 7108  
 Junkersdorf siehe Lövenich  
 Justine siehe Justine-Herbigny  
 Justine-Herbigny (Dép. Ardennes, F)  
 – Justine 75252  
 Kärlich siehe Mülheim-Kärlich  
 Kaichen siehe Niddatal  
 Kaiseraugst (Kt. Aargau, CH) 7306, 75311  
 Kalbach siehe Frankfurt am Main  
 Kall (Kr. Euskirchen, D) 73208  
 Kaltenwestheim (Kr. Meiningen, DDR)  
 71192  
 Karben (Wetteraukreis, D)  
 – Okarben 72142/143  
 – Petterweil 72142/143  
 Karden siehe Treis-Karden  
 Karlstadt (Main-Spessart-Kreis, D) 75133  
 Karpaten, Karpatenbecken 7536  
 Kastel siehe Wiesbaden  
 Kaster (Kr. Bergheim/Erft, D)  
 – Morken 7161, 7302, 75199  
 Kehnert (Kr. Tangerhütte, DDR)  
 – Sandfurth 71195  
 Kelheim (Kr. Kelheim, D)  
 – Affecking 74120, 75135  
 Kempen (Kr. Kempen-Krefeld, D)  
 – Sankt Hubert 74144  
 Kempten (Bayern, D) 7105/06, 7306  
 Kempten siehe Bingen  
 Kent 7330  
 Kierst siehe Meerbusch  
 Kirchberg siehe Niedenstein  
 Kirchheim siehe Heidelberg  
 Kirchheim (Kr. München, D) 7312, 7506,  
 7511, 7515, 75146  
 Kirchheim am Neckar (Kr. Ludwigsburg,  
 D) 7129  
 Kirchheim am Ries (Ostalbkreis, D) 72113,  
 72114–115, 7326  
 Kirchheim unter Teck (Kr. Eßlingen, D)  
 7157–58, 7161, 71129, 7571, 7575  
 Kirchhofen siehe Ehrenkirchen  
 Kitzingen (Kr. Kitzingen, D) 75133/134  
 Kivijärvi (SF) 7552  
 Klein-Welzheim (Kr. Offenbach, D) 75171  
 Kleinblittersdorf (Stadtverband Saarbrücken, D)  
 – Auersmacher 75206  
 Kleinhüningen siehe Basel  
 Kleinlangheim (Kr. Kitzingen, D) 72131,  
 72132, 73126, 73162, 74127, 7506, 7512,  
 75133/134, 75147  
 Klepsau siehe Krautheim  
 Klettham siehe Altenerding  
 Kobern siehe Kobern-Gondorf  
 Kobern-Gondorf (Kr. Mayen-Koblenz, D)  
 – Kobern 7129  
 Koblenz (Kr. Mayen-Koblenz, D) 74156  
 – Rübenach 7230, 7315, 7354, 7357/58,  
 7369, 7503, 75228  
 + Sentenich 75228  
 Köln (Nordrhein-Westfalen, D) 7105/06,  
 7106, 7115–16, 7171, 7172, 71161,  
 71170, 7201, 7212, 7216, 7221, 7227,  
 72158, 7307, 73208, 73209, 7444,  
 7522, 7561, 75163, 75194

- Köln-Müngersdorf 71157, 7209, 7315  
 Koenigshoffen (Dép. Bas-Rhin, F) 75285  
 Königstein im Taunus (Hochtaunuskreis, D) 72142, 72143  
 Kösching (Kr. Eichstätt, D) 71143, 7511, 7541  
 Kornwestheim (Kr. Ludwigsburg, D) 71131  
 Kostheim siehe Wiesbaden  
 Kraichtal (Kr. Karlsruhe, D)  
 – Münzesheim 7324, 7325  
 Krainburg siehe Kranj  
 Kranenburg (Kr. Kleve, D)  
 – Wyler 71175  
 Kranj – Krainburg (Slowenien, YU) 7429, 7589  
 Krautheim (Hohenlohekreis, D)  
 – Klepsau 71130, 73118  
 Krefeld (Nordrhein-Westfalen, D)  
 – Gellep 7153, 7171, 7172, 7224, 7229, 7302, 7315, 7319, 7337, 7338, 7354, 73210, 7413–14, 7414, 74147, 7502, 7561, 75195, 75196, 75289  
 Kreutzen siehe Tegkwtz  
 Krim 7108  
 Künzelsau (Hohenlohekreis, D) 73118
- Laaber 71137  
 Labuissière siehe Sars-Labuissière  
 Ladoix-Serrigny (Dép. Côte-d'Or, F) 7225  
 Laer siehe Bochum  
 Lahr (Ortenaukreis, D)  
 – Burgheim 7118, 7126, 73120–121  
 Lampertheim (Kr. Bergstraße, D)  
 – Hofheim 75169  
 Landen (Prov. Lüttich, B) 72101  
 Langeais (Dép. Indre-et-Loire, F) 7456  
 Langenburg (Kr. Crailsheim, D) 73118  
 – Unterregenbach 72110  
 Langenlonsheim (Kr. Bad Kreuznach, D) 73219, 74157, 75220  
 Langenpreising (Kr. Erding, D) 73163  
 Langkampfen (Tirol, A)  
 – Unterlangkampfen 73254  
 Langobardengebiet 7129, 7230, 7346, 7575  
 Langres (Dép. Haute-Marne, F) 7440  
 Langst siehe Meerbusch  
 La-Plaine-sur-Mer (Dép. Loire-Atlantique, F) 72223  
 La Réole (Dép. Gironde, F) 72224  
 Latrecey siehe Latrecey-Ormoy-sur-Aube  
 Latrecey-Ormoy-sur-Aube (Dép. Haute-Marne, F)  
 – Latrecey 72225
- Laubenheim siehe Mainz  
 Lauchheim (Ostalbkreis, D) 73116  
 Lauingen (Kr. Dillingen a. d. Donau, D) 73164  
 Laupersdorf (Kt. Solothurn, CH) 74230  
 Lausanne (Kt. Waadt, CH) 72262, 7437  
 Lauterhofen (Kr. Neumarkt i. d. Oberpfalz, D) 73126, 7511, 7590  
 Lavigny (Kt. Waadt, CH) 74231  
 Lavoye (Dép. Meuse, F) 7172, 7354, 7413–14, 7415  
 Lechenich siehe Erftstadt  
 Leigestern (Kr. Gießen, D) 7227, 75173  
 Leine 73197  
 Leipferdingen siehe Geisingen  
 Lembeck (Kr. Recklinghausen, D) 75197  
 Lendorf (Kärnten, A) 74232, 75318  
 Lengerich (Kr. Tecklenburg, D) 72159  
 Lengfelden (Salzburg, A) 74233  
 Lent siehe Elst  
 Leptis Magna (Libyen) 7531  
 Liebenau (Kr. Nienburg/Weser, D) 7345, 7346, 73211, 73212, 7442, 74148, 7507, 7548, 75198  
 Ligny-en-Cambrésis (Dép. Nord, F) 75286  
 Limburg, Prov. (B) 74101  
 Limburg a. d. Lahn (Kr. Limburg-Weilburg, D)  
 – Dietkirchen 7501  
 – Staffel 72152  
 Limerlé, (Prov. Luxemburg, B) 73101  
 Limmen (Prov. Nordholland, NL) 71115  
 Limoges (Dép. Haute-Vienne, F) 7321, 7582  
 Lindern siehe Geilenkirchen  
 Linon (Dép. Puy-de-Dôme, F) 7129  
 Liverdun (Dép. Meurthe-et-Moselle, F) 71216  
 Lizy (Dép. Aisne, F) 7129  
 Lobbes (Prov. Hennegau, B) 7122  
 Loches (Dép. Indre-et-Loire, F) 75287  
 Löbitz (Kr. Naumburg, DDR)  
 – Großgestewitz 73225  
 Lörzweiler (Kr. Mainz-Bingen, D) 74159, 75221  
 Lövenich (Kr. Köln, D)  
 – Junkersdorf 7209, 7315, 7328, 7331, 7554  
 Loire 7301, 7401, 7455  
 Loitersdorf (Kr. Ebersberg, D)  
 – Dorfen 73165  
 Loizenkirchen siehe Aham  
 Lommersum siehe Weilerswist  
 Lommiswil (Kt. Solothurn, CH) 72263

- Lorentzweiler (L) 75110  
 Lorsch (Kr. Bergstraße, D) 7210  
 Losheim (Kr. Merzig-Wadern, D) 72165  
 Lothringen 7503  
 Lumes (Dép. Ardennes, F) 7318  
 Luxemburg 71103, 72102, 7370, 7542, 7591  
 Lyon (Dép. Rhône, F) 7166, 7233, 72226, 72227, 74194  
 Maas 7104, 7113, 7122, 7144, 7149, 7195–196, 7318, 7329, 7330, 7440  
 Magdeburg (Stadtkr. Magdeburg, DDR) 71190  
 Magny-en-Vexin (Dép. Val-d’Oise, F) 74195  
 Mahlberg (Ortenaukreis, D) 75122  
 Main 7131, 7172, 71155, 72142/143, 7369, 73125, 7501, 7506, 7516, 7525, 75133/134, 75269  
 Maine 75245  
 Mainfranken 7501, 75133  
 Maintal (Main-Kinzig-Kreis, D) – Dörnigheim 7163/64  
 Mainz (Rheinland-Pfalz, D) 7115, 7163, 7164, 71157, 7206, 72166, 72167, 72168, 7306, 73220, 75222, 75223 – Bretzenheim 75224 – Laubenheim 74158  
 Malching (Kr. Passau, D) – Berghausen 71139, 73166  
 Mangolding (Kr. Regensburg, D) 73167  
 Mannheim (Baden-Württemberg, D) 7578 – Straßenheim 7350 – Vogelstang 7589, 75123  
 Maranville (Dép. Haute-Marne, F) 74196  
 Marboué (Dép. Eure-et-Loir, F) 7301, 7540  
 Marcinelle (Prov. Hennegau, B) 7122  
 Mariaposching (Kr. Straubing-Bogen, D) 74129  
 Marilles (Prov. Brabant, B) 7352  
 Marktobendorf (Kr. Ostallgäu, D) 7209, 7213, 7215, 7216, 7554, 7584  
 Marolles-sur-Seine (Dép. Seine-et-Marne, F) 75288  
 Marquion (Dép. Pas-de-Calais, F) 74197  
 Martizay (Dép. Indre, F) 71217  
 Mauguio (Dép. Hérault, F) 74198  
 Maule (Dép. Yvelines, F) 7103–04, 71218, 71219, 73231, 75247, 75246/251  
 Maur (Kt. Zürich, CH) 74234, 74235  
 Maurage (Prov. Hennegau, B) 7121  
 Mauthausen siehe Piding  
 Mayen (Kr. Mayen-Koblenz, D) 7229, 7501  
 Mazerny (Dép. Ardennes, F) 7328  
 Mazinghem (Dép. Pas-de-Calais, F) 7365/66  
 Meckenheim (Rhein-Sieg-Kreis, D) 7146, 71172  
 Meerbusch (Kr. Grevenbroich, D) – Kierst 74144 – Langst 74144  
 Meisenheim (Kr. Bad Kreuznach, D) 73221  
 Mélincourt (Dép. Oise, F) 73242, 74199  
 Mélis (Prov. Brabant, B) 71116  
 Melun (Dép. Seine-et-Marne, F) 71220  
 Mengen (Kr. Breisgau-Hochschwarzwald, D) 7118, 75124  
 Merdingen (Kr. Breisgau-Hochschwarzwald, D) 7119, 7172, 71119–120, 7404, 7406/07  
 Merlemon (Prov. Namur, B) 73101  
 Mertloch (Kr. Mayen-Koblenz, D) 75225  
 Metz (Dép. Moselle, F) 7206, 7239, 73243, 7438, 7440, 7503, 7592  
 Mézières siehe Charleville-Mézières  
 Michelau in Oberfranken (Kr. Lichtenfels, D) 73168  
 Miesbach (Kr. Miesbach, D) 71134, 72116  
 Millingen (Prov. Gelderland, NL) 75111  
 Mindelheim (Kr. Unterallgäu, D) 7213, 72133, 73129–130, 73169  
 Minden an der Sauer (Kr. Bitburg-Prüm, D) 7219  
 Mitteldeutschland siehe Deutschland  
 Mitteleuropa siehe Europa  
 Mittelfranken 7172, 71136, 72120, 73126, 7512  
 Mittelmeerraum 7115–16, 7119, 7126, 7129, 7372, 73115, 7533, 7568/69, 7582  
 Modau (Kr. Darmstadt, D) – Nieder-Modau 75158  
 Mönchsdeggingen (Kr. Donau-Ries, D) 73170  
 Möhlitz (Kr. Rathenow, DDR) 75238  
 Molandier (Dép. Aude, F) 74200  
 Monestier-Merlines (Dép. Corrèze, F) 71223  
 Monnet-la-Ville (Dép. Jura, F) 7413–14, 7419  
 Mons (Prov. Hennegau, B) 73105  
 Monségur (Dép. Gironde, F) 72228, 74201, 7565 – Neujon 7565  
 Monteils (Dép. Tarn-et-Garonne, F) 75290  
 Montenach (Dép. Moselle, F) 75291  
 Montignies-Saint-Christophe (Prov. Hennegau, B) 7122

- Montjaux (Dép. Aveyron, F) 75292  
 Montréal-du-Gers (Dép. Gers, F) 75293  
 Monzingen (Kr. Bad Kreuznach, D) 73222  
 Moosberg (Gem. Murnau, Kr. Garmisch-Partenkirchen, D) 7162  
 Morken siehe Kaster  
 Mosel 7166, 7230, 7301, 7440, 74156, 7503, 7514, 7515  
 Mosigkaut siehe Dessau  
 Moûtiers (Dép. Savoie, F) 74202  
 Müdesheim (Kr. Main-Spessart, D) 72121, 75133/134  
 Mühlhausen (Kr. Mühlhausen, DDR) 72176, 72177, 72178, 7302  
 Mühlheim (Kr. Offenbach, D)  
 – Dietesheim 75174  
 Mühlthal siehe Straßlach  
 Mülhausen siehe Grefrath  
 Mülheim-Kärlich (Kr. Mayen-Koblenz, D)  
 – Kärlich 7372  
 München (Bayern, D)  
 – Aubing 7512  
 – Pasing 73171  
 Münchenstein (Kt. Basel-Land, CH) 72264  
 Müngersdorf siehe Köln  
 Münsing (Kr. Bad Tölz-Wolfratshausen, D) 73172  
 Münzesheim siehe Kraichtal  
 Munningen (Kr. Donau-Ries, D) 7212, 72134  
 Muntzenheim (Dép. Haut-Rhin, F) 7332
- Nackenheim (Kr. Mainz-Bingen, D) 74160, 74161  
 Nampont-Saint-Martin (Dép. Somme, F) 72229, 74169  
 Namurois, Namur (Prov.) 7104, 71102, 71107, 7230, 7242, 7354  
 Natters (Tirol, A) 73254  
 Natzungen (Kr. Warburg, D) 75200  
 Neckar 7369, 7439  
 Neef (Kr. Cochem-Zell, D) 74162  
 Nettersheim (Kr. Euskirchen, D) 74140  
 Neublans (Dép. Jura, F) 75294  
 Neuburg a. d. Donau (Kr. Neuburg-Schrobenhausen, D) 73173  
 Neuf-Brisach (Dép. Haut-Rhin, F) 7332  
 Neujon siehe Monségur  
 Neumark siehe Braunsbedra  
 Neustadt a. d. Donau (Kr. Kelheim, D)  
 – Bad Gögging 75139, 75140  
 Neustrien 7217
- Neuvicq-Montguyon (Dép. Charente-Maritime, F) 71224  
 Neuville-sur-Escaut (Dép. Nord, F) 75295  
 Neuville-les-This (Dép. Ardennes, F) 7413-14, 7416, 74212, 75296, 75297  
 Neuwied (Kr. Neuwied, D)  
 – Engers 7212, 7579/80  
 – Gladbach 75212  
 – Heddendorf 7140  
 Neuwieder Becken 7144, 7166, 7314  
 Newel (Kr. Trier-Saarburg, D) 7120  
 Niddatal (Wetteraukreis, D)  
 – Ilbenstadt 72142/143  
 – Kaichen 72142/143  
 Nidderau (Kr. Hanau, D)  
 – Eichen 75165  
 Niedenstein (Schwalm-Eder-Kreis, D)  
 – Kirchberg 74135, 7506, 75170  
 Nieder-Modau siehe Modau  
 Nieder-Olm (Kr. Mainz-Bingen, D) 72169  
 Nieder-Ramstadt (Kr. Darmstadt, D) 72151, 73196, 75176  
 Nieder-Wöllstadt siehe Wöllstadt  
 Niederbergheim (Möhne) siehe Allagen  
 Niederbreisig siehe Bad Breisig  
 Niederdorfelden (Main-Kinzig-Kreis, D) 75175  
 Niederhersdorf siehe Hersdorf  
 Niederhone siehe Eschwege  
 Niederingelheim siehe Ingelheim  
 Niederkassel (Rhein-Sieg-Kreis, D) 73213  
 – Rheidt 73213  
 Niedernberg (Kr. Miltenberg, D) 72121, 73174, 74131  
 Niedersachsen 7432, 75184, 75185  
 Niederselters siehe Selters  
 Niederstotzingen (Kr. Heidenheim a. d. Brenz, D) 7584, 75125  
 Niederursel siehe Frankfurt am Main  
 Nijmegen (Prov. Gelderland, NL) 74109  
 Nimy (Prov. Hennegau, B) 7121  
 Niort (Dép. Deux-Sèvres, F) 72230  
 Nivelles (Prov. Brabant, B) 72101  
 Norddeutschland siehe Deutschland  
 Nordendorf (Kr. Augsburg, D) 7212, 7237, 7372  
 Nordeuropa siehe Europa  
 Nord-, Nordwest-, Nordostfrankreich (-gallien) siehe Frankreich  
 Nordholland, Prov. (NL) 75101  
 Nordschweiz siehe Schweiz  
 Nordseeraum 7401  
 Nordwesteuropa siehe Europa

- Normandie 7135, 7319, 75242, 75243  
 Nouvion-en-Ponthieu (Dép. Somme, F) 74169  
 Novara (Prov. Novara, I) 7347  
 Novi Banovci (Slowenien, YU) 7429  
 Noyon (Dép. Oise, F) 7582  
 Nuits-Saint-Georges (Dép. Côte-d'Or, F) 75298
- Oberägeri (Kt. Zug, CH) 72265  
 Oberflacht (Kr. Tuttlingen, D) 7171, 7227, 7586, 7587  
 Ober-Olm (Kr. Mainz-Bingen, D) 7240, 72170  
 Oberpfalz 71142, 7516  
 Oberpöring (Kr. Deggendorf, D) 75148  
 Ober-Ramstadt (Kr. Darmstadt, D) 71158, 75158  
 Oberstammheim (Kt. Zürich, CH) 74236  
 Obertrum (Salzburg, A) 74237  
 Obervorschütz siehe Gudensberg  
 Oberwarngau siehe Warngau  
 Oberweimar (Stadtkr. Weimar, DDR) 7302  
 Oberwerschen siehe Werschen  
 Oberwil (Kt. Basel-Land, CH) 72266  
 Oberwil siehe Pfäffikon  
 Obourg (Prov. Hennegau, B) 73101, 73105, 7437  
 Ockstadt siehe Friedberg  
 Odratzheim (Dép. Bas-Rhin, F) 7129  
 Oedt siehe Grefrath  
 Öhringen (Hohenlohekreis, D) 73118  
 Oerlingen siehe Ulm  
 Österreich 7116, 7574  
 Oestrum siehe Rheinhausen  
 Öxing siehe Grafing  
 Offenbach am Main (Hessen, D) 71159, 71160  
 – Bieber 71160  
 – Rumpenheim 71160  
 Offemont (Territoire de Belfort, F) 7332  
 Okarben siehe Karben  
 Okriftel siehe Hattersheim  
 Olk (Kr. Trier-Saarburg, D) 7413–14, 7422/24, 75203, 75227  
 Olten (Kt. Solothurn, CH) 72267, 75319  
 Omal (Prov. Lüttich, B) 75112  
 Ommen (Prov. Groningen, NL) 72107  
 Opferbaum (Kr. Würzburg, D) 73175  
 Ophoven (Prov. Limburg, B) 74110  
 Oron-le-Châtel (Kt. Waadt, CH) 75320  
 Orp-le-Grand (Prov. Brabant, B) 71117
- Orsmaal-Gussenhoven (Prov. Lüttich, B) 75113  
 Oßmannstedt bei Weimar (Kr. Apolda, DDR) 7156, 7302  
 Ostengland siehe England  
 Osterhofen (Kr. Deggendorf, D) – Anning 74123  
 Ostgoten-Gebiet 7302, 7450, 74121, 7531  
 Ostsee 7552  
 Ottmaning siehe Ainring  
 Ourcq 73230
- Pachten siehe Dillingen  
 Paderborn (Kr. Paderborn, D) 7126, 71163  
 Paderborner Hochfläche 71163  
 Palaiseau (Dép. Essonne, F) 7457  
 Paley (Dép. Seine-et-Marne, D) 75299  
 Pamplona (Prov. Navarra, E) 7217  
 Pannonien 7535  
 Paris (Dép. Ville-de-Paris, F) 71197, 7216, 7235, 73228, 73232, 73244, 73245, 73246, 73247, 7427, 7438, 74203, 74204, 74205, 74206, 7582, 75245–246  
 Pariser Becken, Pariser Region 73228, 7427, 7537/38, 7577, 75245–246, 75249  
 Parma (Prov. Parma, I) 7575  
 Parmain (Dép. Val-d'Oise, F) 74207  
 Parnes (Dép. Oise, F) – Chaudry 7413–14, 7417  
 Pasing siehe München  
 Pel-et-Der (Dép. Aube, F) 74208  
 Petersberg (Stadt Königswinter, Rhein-Sieg-Kreis, D) 7230  
 Petterweil siehe Karben  
 Pfäffikon (Kt. Zürich, CH) 71237, 71238, 72268, 74238  
 – Oberwil 71145, 71235, 71238, 72268  
 Pfaffenhofen (Tirol, A) 71239, 73254  
 Pfahlheim siehe Ellwangen  
 Pflaumheim (Kr. Aschaffenburg, D) 73125  
 Piding (Kr. Berchtesgadener Land, D) – Mauthausen 73176  
 Pier siehe Inden  
 Pittenhart (Kr. Traunstein, D) 73177  
 Planig siehe Bad Kreuznach  
 Plankstadt (Rhein-Neckar-Kreis, D) 71120  
 Pleidelsheim (Kr. Ludwigsburg, D) 7554, 7557, 7558, 7557/59  
 Pocking (Kr. Passau, D) – Inzing 74119  
 Po 7508  
 Pohlheim (Lahn-Dill-Kreis, D) – Holzheim 71157, 7379

- Poitiers (Dép. Vienne, F) 7238/39, 72231  
 Polling (Kr. Mühldorf am Inn, D)  
 – Weiding 72135  
 Polling (Kr. Weilheim-Schongau, D) 7436  
 Porz am Rhein (Rheinisch Bergischer Kreis, D) 73214  
 – Zündorf 73214  
 Pouan-les-Vallées (Dép. Aube, F) 72232, 72233, 7540, 7556, 7557/59  
 Poysdorf (Niederösterreich, A) 7140, 7142, 7230, 7345  
 Prahecq (Dép. Deux-Sèvres, F) 72234  
 Praunheim siehe Frankfurt am Main  
 Prémeaux (Dép. Côte-d'Or, F) 73233  
 Provence 73234  
 Provins (Dép. Seine-et-Marne, F) 71225  
 Pry (Prov. Namur, B) 73113
- Querfurt (Kr. Querfurt, DDR) 71194
- Raedersheim (Dép. Haut-Rhin, F) 75300  
 Rätien 7108, 7359  
 Ramsen (Kt. Schaffhausen, CH) 72269  
 Rattelsdorf (Kr. Bamberg, D)  
 – Busendorf 73143  
 Ravenna (Prov. Ravenna, I) 7224, 7303  
 Reculver (Kent, GB) 7457  
 Regensburg (Bayern, D) 7162–63, 71144, 72115, 72122, 72136, 73178, 7502, 7506, 7570  
 Regnitz 7516  
 Reichenhaller Becken 71138  
 Reinach (Kt. Basel-Land, CH) 74239  
 Reisensburg (Kr. Günzburg, D) 73179  
 Remagen (Kr. Ahrweiler, D) 71177  
 Rennertshofen (Kr. Neuburg-Schrobenhausen, D) 71145, 74132  
 Rethelois 75252  
 Reutlingen (Kr. Reutlingen, D)  
 – Bronnweiler 71124  
 Réville (Dép. Manche, F) 7314–15, 7319  
 Rheidt siehe Niederkassel  
 Rheinbrohl (Kr. Neuwied, D) 72171  
 Rheinfelden (Kr. Lörrach, D)  
 – Herten 7118, 7405  
 Rhein 7126, 7144, 7149, 7205, 7306, 7311, 7314, 7329, 7353, 7405, 7425/26, 7439, 74156, 7501, 7502, 7515, 7568/69, 7583, 75196  
 – Mittelrhein 7108, 7129, 7166, 71176, 7330, 7369, 74243/244, 7503  
 – Niederrhein 7161, 71161, 7330, 7369  
 – Oberrhein, Hochrhein 7119, 73253, 74115, 7543  
 – rechtsrheinisches Gebiet 7134, 7305–06, 7309, 7401, 7402, 7405, 7501, 7505–06, 7518, 75118  
 – linksrheinisches Gebiet 7134, 7327, 7401, 7501, 7581  
 Rheingau 7313  
 Rheinhausen (Kr. Moers, D) 71173  
 – Bergheim 71173  
 – Freimersheim 71173  
 – Hochemmerich 71173  
 – Oestrum 71173  
 Rheinhessen 71183, 7210, 7212, 7314, 7320, 7501  
 Rheinland 7160–61, 7172, 7214, 7228, 7229, 72153–154, 7311, 7315, 7327, 7330, 7367, 7376, 73196–197, 73228, 7525, 75186  
 Rhön 71192, 75134  
 Riaz (Kt. Freiburg, CH) 75321  
 Rickenbach (Kt. Zürich, CH) 74240  
 Rimpar (Kr. Würzburg, D) 73180  
 Rittersdorf (Kr. Bitburg-Prüm, D) 7315  
 Rixheim (Dép. Haut-Rhin, F) 72182  
 Roanne (Dép. Loire, F) 73248, 73249, 7455  
 Roissard (Dép. Isère, F) 74209  
 Romainmôtier (Kt. Waadt, CH) 72270  
 + Rorepach siehe Schankweiler  
 Rosdorf (Kr. Göttingen, D) 72154  
 Rosenheim (Bayern, D) 71135  
 Rosmeer (Prov. Limburg, B) 72101, 72108, 73101  
 Roßhaupten (Kr. Ostallgäu, D) 72137  
 Rotem (Prov. Limburg, B) 75114  
 Roth (Kr. Roth, D) 73181  
 Rottenburg am Neckar (Kr. Tübingen, D)  
 – Hailfingen 7209, 7554  
 Rott 74119  
 Rouen (Dép. Seine-Maritime, F) 7216  
 Rouffignac (Dép. Charente-Maritime, F) 72235  
 Rübenach siehe Koblenz  
 Rumpenheim siehe Offenbach  
 Runder Berg siehe Urach  
 Ruschein (Kt. Graubünden, CH) 74241
- Saale 72175, 75134  
 Saarbrücken (Saarland, D) 72162  
 Saarlouis (Kr. Saarlouis, D) 72161  
 Sablonnière siehe Fère-en-Tardenois  
 Sachsen, sächsisches Stammesgebiet 7314, 7410, 7432, 7501, 7520

- Safferstetten siehe Bad Füssing  
 Ságvár (Kom. Somogy, H) 7322  
 Saint-Affrique (Dép. Aveyron, F) 75301  
 Saint-Amand (Prov. Hennegau, B) 7122  
 Saint-Clément-sur-Guye (Dép. Saône-et-Loire, F) 71226, 73250  
 Saint-Denis (Dép. Seine-Saint-Denis, F) 7172, 7201, 7216, 7243, 7355, 73228, 7433, 7444, 7533, 7582  
 Saint-Dizier-Hoëricourt (Dép. Haute-Marne, F) 71227, 72236  
 Sainte-Sabine (Dép. Côte-d'Or, F) 73233  
 Saint-Germain-des-Bois (Dép. Cher, F) 72237  
 Saint-Maurice-d'Agaune (Kt. Wallis, CH) 7216, 7582, 7595, 75322  
 Saint-Pierre-de-Maillé (Dép. Vienne, F) 72238  
 Saint-Pouange (Dép. Aube, F) 74210  
 Saint-Saphorin (Kt. Waadt, CH) 72271  
 Salona siehe Solin  
 Salzach 7113, 71134/135  
 Salzburg (Salzburg, A) 73256  
 Salzburghofen siehe Freilassing  
 Salzkotten (Kr. Büren, D) 71163  
 Sambre 7122  
 Sandfurth siehe Kehnert  
 Sankt Hubert siehe Kempen  
 Sankt Johann (Kr. Mainz-Bingen, D) 75211  
 Saône 7235  
 Saran (Dép. Loiret, F) 7146, 71228, 72239  
 Sars-Labuissière (Prov. Hennegau, B) – Labuissière 7122  
 Sasbach (Kr. Emmendingen, D) 7572/73  
 Saulnières (Dép. Eure-et-Loir, F) 7530  
 Savignac (Dép. Aveyron, F) 75302  
 Sceaux-du-Gâtinais (Dép. Loiret, F) 71229, 75303  
 Schäftlarn (Kr. München, D) 74130  
 Schaffhausen (Kt. Schaffhausen, CH) 71235 – + Berslingen 7404, 7406/07  
 Schallstadt siehe Schallstadt-Wolfenweiler  
 Schallstadt-Wolfenweiler (Kr. Breisgau-Hochschwarzwald, D) – Schallstadt 75126  
 Schankweiler (Kr. Bitburg-Prüm, D) 7316, 75203 – + Rorepach 7316  
 Schelde 72101–102, 72180, 72181, 74105  
 Schiers (Kt. Graubünden, CH) 74242  
 Schladen (Kr. Wölfenbüttel, D) – Beuchte 7460, 75184  
 Schönebeck (Kr. Schönebeck, DDR) 7140, 7141, 7142, 7450  
 Schretzheim (Kr. Dillingen a. d. Donau, D) 7212, 7446, 7534, 7554, 7597  
 Schwabmünchen (Kr. Augsburg, D) 72117  
 Schwäbische Alb 73116/118  
 Schwäbisch Hall (Kr. Schwäbisch Hall, D) 73117 – Comburg 73117  
 Schwangau (Kr. Ostallgäu, D) 72138, 72139, 73182  
 Schwarzach siehe Hengersberg  
 Schwarz-Rheindorf siehe Bonn  
 Schwarzwald 7119, 73119  
 Schweinfurt (Bayern, D) 75133  
 Schweiz 7107, 7113, 7169, 71235, 72248, 72249, 7406, 7407, 7447, 7448, 74243/244, 7504, 75150, 75311 – Nordschweiz 7107, 7506 – Westschweiz 7107, 7217, 7452  
 Schwetzingen (Rhein-Neckar-Kreis, D) 71120  
 Schwyz (Kt. Schwyz, CH) 74243, 74244  
 Sechtem siehe Bornheim  
 Seeham (Salzburg, A) 73257  
 Seille 7440, 7503  
 Seine 7301, 74205, 7537/38, 7540  
 Selters (Kr. Limburg-Weilburg, D) – Niederselters 7212, 7240  
 Selz 7310  
 Selzen (Kr. Mainz-Bingen, D) 7372, 7525, 75229  
 Semide (Dép. Ardennes, F) 71196, 7328  
 Senneçay (Dép. Cher, F) 72237 + Sentenich siehe Koblenz-Rübenach  
 Sérignac (Dép. Tarn-et-Garonne, F) 75304  
 Seuil (Dép. Ardennes, F) 75252  
 Sevigny-Waleppe (Dép. Ardennes, F) – Waleppe 75252  
 Sézegnin siehe Avusy  
 Siebenbürgen 7151, 7245  
 Sierentz (Dép. Haut-Rhin, F) 75305  
 Silveirona (bei Estremoz, P) 7589  
 Sint-Truiden (Prov. Limburg, B) 73106  
 Sinzig (Kr. Ahrweiler, D) 71177  
 Sirnau siehe Eßlingen  
 Skandinavien 7149, 7220, 7230, 7329, 7450, 7540, 7541, 7579/80 + Sloten siehe Gent  
 Snape (Suffolk, GB) 7133  
 Soest (Kr. Soest, D) 72160, 73215, 7548  
 Soissons (Dép. Aisne, F) 73230, 7412  
 Solin (Kroatien, YU) 7429, 7430

- Solitude siehe Stuttgart
- Solnhofen (Kr. Weißenburg-Gunzenhausen, D) 7506, 7564–65, 75150
- Somme 74169, 7501, 7537/38
- Sommerein am Leithageb. (Niederösterreich, A) 7112
- Sontheim a. d. Brenz (Kr. Heidenheim, D) 7114
- Brenz 7114, 7160, 7506, 7572/73
- Sontheim im Stubental siehe Steinheim am Albuch
- Souilhe (Dép. Aube, F) 74211
- Spanien 7108
- Speicher (Kr. Bitburg-Prüm, D) 75230
- Speyer (Rheinland-Pfalz, D) 72172, 7353
- Sponsheim siehe Bingen
- Spontin (Prov. Namur, B) 7221
- Spredlingen (Kr. Mainz-Bingen, D) 75231
- Staffel siehe Limburg a. d. Lahn
- Staffelberg (Gem. Staffelstein, Kr. Lichtenfels, D) 7506
- Stammheim (Kr. Calw, D) 75129
- Staubing (Kr. Kelheim, D) 7159, 7160, 7506, 7512, 75151, 75152
- Stein (Prov. Limburg, B) 7433
- Steinbrunn siehe Steinbrunn-Zillingtal
- Steinbrunn-Zillingtal (Burgenland, A)
- Steinbrunn 7127, 7128, 71240
- Steinen (Kt. Schwyz, CH) 74245
- Steinheim am Albuch (Kr. Heidenheim a. d. Brenz, D)
- Sontheim im Stubental 73120–121, 75127, 75128
- Stößen (Kr. Hohenmölsen, D) 7109/11, 7117, 7135/40, 7302
- Straßenheim siehe Mannheim
- Straßlach (Kr. München, D)
- Mühlthal 7161, 7162, 74130, 7511
- Straubing (Bayern, D) 75153, 75154
- Strée (Prov. Hennegau, B) 7122
- Strullendorf (Kr. Bamberg, D) 72121
- Stuttgart (Baden-Württemberg, D) 72112
- Bad Cannstatt 72112
- Berg 72112
- Feuerbach 72112
- Gaisburg 72112
- Solitude 72112
- Sublaines (Dép. Indre-et-Loire, F) 7413–14, 7420, 7421
- Süddeutschland siehe Deutschland
- Südengland siehe England
- Südfrankreich (-gallien) siehe Frankreich
- Südwestdeutschland siehe Deutschland
- Südwestengland siehe England
- Südholland 75101
- Suffolk (GB) 7230, 7346
- Suhl (Kr. Suhl, DDR) 7117
- Sulzheim (Kr. Schweinfurt, D) 73183
- Surice (Prov. Namur, B) 73101
- Sutton Hoo (Suffolk, GB) 7216, 7244, 7434
- Szentendre (Kom. Pest, H) 7589
- Täbingen (Zollernalbkreis, D) 7212
- Tailfingen (Zollernalbkreis, D)
- Truchelfingen 7572/73
- Taradeau (Dép. Var, F) 73234
- Taubergebiet 7172, 73124/125, 75269
- Taunus, Taunusvorland 72142, 72142/143, 72143
- Tegernsee (Kr. Miesbach, D) 71134
- Tegkwitz (Kr. Altenburg, DDR)
- Kreutzen 71193
- Telfs (Tirol, A) 71241, 73258
- St. Georgen 71241, 73254, 73258
- Tertre (Prov. Hennegau, B) 7121
- Tessin 72256
- Texel (Prov. Nordholland, NL)
- Den Burg 71106, 74107, 75106
- Theilheim (Kr. Schweinfurt, D) 73184
- Thésée (Dép. Loir-et-Cher, F) 71230
- Thin-le-Moutier (Dép. Ardennes, F) 72240, 7416, 74212
- Thoiry (Dép. Ain, F) 75306
- Thonon siehe Thonon-les-Bains
- Thonon-les-Bains (Dép. Haute-Savoie, F) 74213
- Thorsberg (bei Süderbrarup, Kr. Schleswig, D) 7303
- Thüringen, thüringisches Stammesgebiet 7109/11, 7117, 7129, 71190, 7241, 72175, 7302, 7365, 7369, 7450, 74122, 7501, 7584
- Thugny siehe Thugny-Trugny
- Thugny-Trugny (Dép. Ardennes, F)
- Thugny 75252
- Thuillies (Prov. Hennegau, B) 7122
- Tirol 73254
- Titting (Kr. Eichstätt, D) 71136, 73185
- Tongeren (Prov. Limburg, B) 75115
- Toul (Dép. Meurthe-et-Moselle, F) 7440
- Touraine 7420, 75244
- Tournai (Prov. Hennegau, B) 7151, 71118, 7201, 7216, 72101, 72109, 7354–55, 73114, 7444, 7557/59, 7582
- Tourzel-Ronzières (Dép. Puy-de-Dôme, F) 72241

- Toxandrien 7103  
 Traunstein (Kr. Traunstein, D) 71135  
 Treis-Karden (Kr. Cochem-Zell, D)  
 – Karden 7502, 7514  
 Treuchtlingen (Kr. Weißenburg-Gunzen-  
 hausen, D)  
 – Auernheim 72120  
 Trier (Rheinland-Pfalz, D) 7105/06, 7172,  
 7210, 7226, 7306, 7308, 7315, 73223,  
 7501, 7582, 7592, 7593, 7594  
 – Ehrang 7437, 7503  
 Trierer Land 7172, 7229, 7301, 7370, 7503,  
 7591, 75203  
 Triftlfing siehe Aufhausen  
 Trivières (Prov. Hennegau, B) 7121, 73103,  
 74111, 74112, 75116  
 Truchteltingen siehe Tailfingen  
 Truso siehe Elblag
- Ulm (Stadtkreis Ulm, D) 71132, 75130  
 – Oerlingen 7589  
 Untereglfing siehe Eglfing  
 Unterfranken 7512  
 Unterlangkampfen siehe Langkampfen  
 Unterregenbach siehe Langenburg  
 Unterspiesheim (Kr. Schweinfurt, D)  
 73187, 75155  
 Unterstall (Kr. Neuburg-Schrobenhausen,  
 D) 73188  
 Unterthürheim (Kr. Dillingen  
 a. d. Donau, D) 72140, 72141  
 Urach (Kr. Reutlingen, D) 7142, 7154,  
 7207, 7403–04, 7406/07, 7408, 7506,  
 7510–11, 7517, 7548  
 Urdorf (Kt. Zürich, CH) 74246  
 Urspring (Alb-Donau-Kreis, D) 75131  
 Usingen (Hochtaunuskreis, D) 72142,  
 72143  
 Utrecht, Prov. (NL) 75101
- Vance (Prov. Luxemburg, B)  
 – Villers-Tortru 74113  
 Velars-sur-Ouche (Dép. Côte-d'Or, F)  
 75307, 75308  
 Vellberg (Kr. Schwäbisch Hall, D) 73117  
 Velsen (Prov. Nordholland, NL) 75117  
 Velzeke siehe Velzeke-Ruddershove  
 Velzeke-Ruddershove  
 (Prov. Ost-Flandern, B)  
 – Velzeke 7520  
 Vendeuil-Caply (Dép. Oise, F) 74214  
 Verdun (Dép. Meuse, F) 7440, 7503  
 Verona (Prov. Verona, I) 7508
- Verson (Dép. Calvados, F) 72242  
 Vester Vedsted (Jütland, DK) 7596  
 Vexin 7339/43, 7343, 7367, 73231,  
 75246, 75281  
 Vienne (Dép. Isère, F) 7166  
 Vienne-en-Val (Dép. Loiret, F) 7166, 73251  
 Viernheim (Kr. Bergstraße, D) 75179  
 Vieux (Dép. Calvados, F) 71231  
 Vigneulles-les-Hattonchâtel (Dép.  
 Meuse, F) 75309  
 Villa Carcina (Prov. Brescia, I)  
 – Villa Cogozza 7508  
 Villa Cogozza siehe Villa Carcina  
 Villarzel-Cabardès (Dép. Aude, F) 72243  
 Villers-Agron-Aiguisy (Dép. Aisne, F)  
 – Aiguisy 73230  
 Villers-deux-Églises (Prov. Namur, B) 7122  
 Villers-Semeuse (Dép. Ardennes, F) 71196  
 Villers-Tortru siehe Vance  
 Villingen siehe Villingen-Schwenningen  
 Villingen-Schwenningen (Schwarzwald-  
 Baar-Kreis, D)  
 – Villingen 73119  
 Vinon (Dép. Cher, F) 71232, 71233  
 Vöhringen (Kr. Neu-Ulm, D) 73189  
 Vöyri (Österbotten, SF) 7552  
 Vogelstang siehe Mannheim  
 Voipreux (Dép. Marne, F) 72244  
 Volxheim (Kr. Bad Kreuznach, D) 74163  
 Vorges (Dép. Aisne, F) 72245, 73252,  
 74215  
 Vron (Dép. Somme, F) 72246, 7341,  
 7339/43, 74169, 74216, 74217, 75310
- Waasmunster (Prov. Ost-Flandern, B)  
 74104  
 Wackernheim (Kr. Mainz-Bingen, D)  
 72173, 74164, 75211, 75232  
 Walda (Kr. Neuburg-Schrobenhausen, D)  
 7363, 73129  
 Waldlaubersheim (Kr. Bad Kreuznach, D)  
 73224  
 Waleppe siehe Sevigny-Waleppe  
 Wallerfangen (Kr. Saarlouis, D)  
 – Düren 72164  
 Wallersdorf (Kr. Dingolfing-Landau, D)  
 – Haidlfing 75143  
 Wallersheim (Kr. Bitburg-Prüm, D) 75203,  
 75233  
 Warngau (Kr. Miesbach, D)  
 – Oberwarngau 72116  
 Wasselonne (Dép. Moselle, F) 71234  
 Wasserbiblos siehe Crumstadt

- Wasserburg a. Inn (Kr. Rosenheim, D) 73129  
 Weerberg (Tirol, A) 73254  
 Wehringen (Kr. Augsburg, D) 72117  
 Weiding siehe Polling  
 Weilbach siehe Flörsheim  
 Weiler bei Bingerbrück  
 (Kr. Mainz-Bingen, D) 71188  
 Weilerswist (Kr. Euskirchen, D) 73216  
 – Lommersum 73216  
 Weimar (Kr. Weimar, DDR) 7117, 7156,  
 7302, 7584  
 Weingarten (Kr. Ravensburg, D) 75132  
 Weinheim (Rhein-Neckar-Kreis, D) 7240  
 Weinolsheim (Kr. Mainz-Bingen, D) 75234  
 Weinsberg (Kr. Heilbronn, D) 71133  
 Weismain (Kr. Lichtenfels, D) 7516  
 Weißenburg i. Bay. (Kr. Weißenburg-Gunzenhausen, D) 72119, 72120, 75156  
 Weißenburger Land 72119  
 Weitbruch (Dép. Bas-Rhin, F) 7130  
 Well (Prov. Limburg, NL) 71119  
 Welschingen (Kr. Konstanz, D) 7449  
 Wendeldorf siehe Aham  
 Wengen siehe Burgheim  
 Wenigumstadt (Kr. Aschaffenburg, D)  
 73125, 73191  
 Werkel siehe Fritzlar  
 Werschen (Kr. Hohenmölsen, D)  
 – Oberwerschen 7449  
 Westdeutschland siehe Deutschland  
 Westendorf (Kr. Augsburg, D) 73192  
 Westeuropa siehe Europa  
 Westfalen 7155, 71162, 7314, 7501  
 Westhofen (Kr. Alzey-Worms, D) 75235  
 Westschweiz siehe Schweiz  
 Wetschaft 7501  
 Wettringen (Kr. Ansbach, D) 71136, 72120  
 Wiedergeltingen (Kr. Unterallgäu, D) 73193  
 Wielenbach (Kr. Weilheim-Schongau, D)  
 73194, 7511  
 Wierre-Effroy (Dép. Pas-de-Calais, F) 72247  
 Wiesbaden (Hessen, D) 74139, 75181  
 – Bierstadt 75182  
 – Erbenheim 7540, 75183  
 – Mainz-Kastel 75172  
 – Mainz-Kostheim 75172  
 Wijk bij Duurstede (Prov. Utrecht, NL)  
 7596
- Windesheim (Kr. Bad Kreuznach, D)  
 73224, 74165  
 Winterthur (Kt. Zürich, CH) 74247  
 – Wülflingen 74248, 74249  
 Wissant (Dép. Pas-de-Calais, F) 72247  
 Wittislingen (Kr. Dillingen a. d. Donau, D)  
 7337/38, 7345, 7363, 73129, 7406/07,  
 7511, 7571  
 Wöllstadt (Wetteraukreis, D)  
 – Nieder-Wöllstadt 72142/143  
 Wöllstein (Kr. Alzey-Worms, D) 75236,  
 75237  
 Wörrstadt (Kr. Alzey-Worms, D) 71189  
 Wolfratshausen (Kr. Bad Tölz-Wolfratshausen, D) 71134  
 Wolfshheim (Kr. Mainz-Bingen, D) 72174  
 Worms (Rheinland-Pfalz, D) 7166, 7240,  
 7525  
 – Abenheim 7230  
 Wülfingen siehe Forchtenberg  
 Wülfingen siehe Winterthur  
 Würding siehe Bad Füssing  
 Württemberg 7118, 7161  
 Würzburg (Bayern, D) 7506, 7518, 75133,  
 75157  
 – Heidingsfeld 7580  
 Wyler siehe Kranenburg
- Xanten (Kr. Moers, D) 7306, 7502
- Závist (bei Zbraslav, okr. Praha-západ, CS)  
 7302  
 Zell (Kt. Zürich, CH) 72272  
 Zemmerzake (Prov. Ost-Flandern, B) 7520  
 Ziefen (Kt. Basel-Land, CH) 72273  
 + Zimmern siehe Gemmingen  
 Zlechov (okr. Uherské Hradiště, CS) 7322  
 Zöbingen (Ostalbkreis, D) 7171, 7227,  
 73116–118, 7586, 7586/87  
 Zolling (Kr. Freising, D) 7511  
 Zülpich (Kr. Euskirchen, D) 74141  
 Zülpicher Börde 74140  
 Zündorf siehe Porz  
 Zürich (Kt. Zürich, CH) 71242, 75324  
 Zürcher Oberland 71238  
 Žuráň (bei Podolí, okr. Brno-venkov, CS)  
 7216  
 Zurzach (Kt. Aargau, CH) 75325

## Archäologisches Sachregister

- Absatzgebiet, Absatzweg 7144, 7228, 7345, 7439, 7451
- Adel, Adeliger 7101, 7152, 7159, 7155, 7210, 7301, 7356/58, 7503, 7554, 7564, 7585
- Adelsgrab 7103, 7118, 7119, 7151, 7152, 7153, 7155, 7156, 7161–62, 7170, 7171, 71104, 71109, 71154, 71191, 71221/222, 7212, 7216, 72269, 7301, 7330, 7337/38, 7354, 73230, 73253, 7414, 74221, 74222, 7520, 7552–53, 7553, 7554, 7560, 7562/63, 7585, 75142, 75199, 75289. Siehe auch Grab, reich ausgestattet
  - Adelssitz 7115, 7154, 7212, 7227, 72110, 7406, 7408,
  - Hochadel 7119, 7156, 7210, 7302, 7315, 7564
- agrafes à double crochet 7215, 7217, 7321, 7327, 7565, 75306, 75323
- Almandin 7245, 7374, 7433, 75222. Siehe auch Cloisonné
- Almandinscheibenfibel siehe Fibel
- Altar 7159, 75108, 75139/140, 75283/284
- Ambo 7568/69. Siehe auch Bema
- Amethyst 73108, 75144
- Amulett 7129, 7151, 7170, 7218, 7322
- Amulettkapsel 7214, 72113, 7572/73, 75204/205
- Anger 7313
- Ango 7170, 71221/222, 7331, 7354, 7522, 7523, 75110, 75283/284
- Anhänger 7165, 7170, 7218, 7318, 7322, 7347, 73108, 7408, 7525, 7551, 75136, 75222
- Anthropologie 7136, 71173, 7209, 7212, 7213, 72122, 72146, 72167, 72175, 72177, 72218, 72268, 7378, 7379, 7380, 7381, 73249, 73250, 7420, 7426, 7453, 7455, 74122, 7505, 7522, 7567, 7589, 7590, 75149, 75279
- Apsis 7162, 73246, 74230, 7517, 7565, 7566, 75150
- Arianismus 7302
- Armreif 7143, 7151, 73123, 7408, 74121, 74124, 7508, 7556
- Arnegundegrab 7243, 7246, 7355, 7372, 7433, 7533
- Atelier siehe Werkstatt
- Axt 7120, 7225, 75176, 75269. Siehe auch Beil, Franziska
- axtförmiger Anhänger 7218
  - Breitaxt 75317
  - Hammeraxt 7135, 7422/24
  - Miniaturaxt 7211, 7522, 75281
- Backofen 73144
- Barren 7135, 7241
- Bauer 7546
- Baumsarg siehe Sarg
- Baumwolle 7419
- Becher siehe Glasgefäß, Keramik
- Becken siehe Bronzegefäß
- Befestigung 7451, 74138, 7507. Siehe auch Burg
- befestigte Anlage 7115, 7142, 7154, 7310, 7354, 73111, 73123, 7409, 7448, 74141, 74205, 7501, 7517, 7518, 75107, 75141, 75148
  - Befestigungsmauer 7115, 71149, 7206, 72142/143, 7306, 7309, 7310, 74226, 7501, 7517, 7518. Siehe auch Palisade
- Beigabensitte 7103, 7107, 7124, 7149, 7151, 7155, 7209–10, 7210, 7213, 7214, 7215–16, 7227, 7234, 7301, 73228, 7401, 7404, 7413–14, 7414, 7416, 7452, 74217, 7503, 7516, 7522. Siehe auch Gefäß-, Schmuck-, Speise- und Waffenbeigabe
- Beil 7135
- Belegungschronologie siehe Chronologie
- Belegungsgang, Belegungsablauf 7120, 7172, 7211, 7212, 7214, 7315, 7357/58, 7414, 7415, 7416, 7419, 7420, 7554, 75195/196, 75279, 75296/297
- Bema 72158. Siehe auch Ambo
- Bergkristall 7151
- Bernstein 7208, 7211, 7408
- Bestattungsbrauch 7103, 7116–17, 71101, 7202, 7208, 72144, 7370, 73228, 73231, 7401, 7402, 7404, 7410, 7415, 7516, 7520, 7521, 7553, 7554, 7575, 75147, 75197
- Bett 7227
- Bevölkerung 7104, 7107, 7154, 7460, 74122, 7505, 7513, 7589, 75279
- Bevölkerungsstruktur 7301, 73101, 7401, 7408. Siehe auch Sozialstruktur
  - Bevölkerungszahl, Bevölkerungswachstum 7113–14, 7209, 72128, 7307, 7314, 73253, 7503, 7589. Siehe auch Siedlungsgröße
- Bewaffnung 7132, 7210, 7301, 7303, 7331, 7401, 7564, 7588
- Bischofskirche siehe Kirche
- Blei 7141, 7142, 7548
- Börse siehe Tasche
- Böttcher 7227
- Brakteat 7135, 7236, 7384, 7449, 7551, 7572/73. Siehe auch Preßblech
- Bootsgrab, Schiffsgrab 7133, 7216, 7244, 7434

- Brandbestattung 7123, 71101, 71136, 71191, 7208, 7317, 7319, 73126, 7411, 7418, 7419, 7425/26, 7512, 7520, 7521, 75133/134, 75147, 75283/284, 75310.  
Siehe auch Scheiterhaufen, Urne
- Bratsspiel 7156
- Brokat 72224, 7561
- Bronzegefäß 7149, 7157, 7401, 7554
- Becken, Schale 7149, 7163/64, 71129, 71221/222, 7323, 7324/25, 7337/38, 7354, 7422/24, 74118, 74218, 7561, 7564, 7586/87, 75176, 75211
  - Kanne 72149, 7323
  - Kessel 7149
- Brunnen 7312, 7351
- Brustgehänge 7214
- Buchmalerei 7203
- Buckelurnen, Buckelverzierung 74217, 7542
- Bügelfibel, gleicharmige Bügelfibelsiehe Fibel
- Burg 7114, 7154, 71134, 7207, 7212, 72112, 72142/143, 7309, 7310, 7406, 7408, 7409, 74141, 74142, 7501, 7505, 7506, 7510–11, 7517, 7518, 7519, 7583, 7585, 75133/134.  
Siehe auch Befestigung
- Childerichgrab 7102, 7151, 7155, 7170, 7201, 7216, 7223, 72109, 7354, 7355, 7555, 7556, 7561
- Chorschränken 7239, 73243, 7438
- Christentum 7159, 7165, 7303, 7359/61, 7362/63, 7368, 73101, 7451, 7504, 7572/73, 7574, 7576. Siehe auch Arianismus
- Christianisierung 7169, 7362, 7406/07, 7447, 7572/73. Siehe auch Mission
  - christlicher Kult 7163/64, 7216, 7323, 7364. Siehe auch Kirche
  - christliche Motive und Symbole, Funde christlichen Charakters 7129, 7165, 7225, 7302, 7329, 7334, 7362, 7364, 7367, 7368, 7447, 7449, 7505, 7537/39, 7571–72, 7572/73, 7576, 7577, 7578. Siehe auch Grabstein, Kreuz, Inschrift
- Chronologie 7101, 7104, 7119, 7152, 7171, 7172, 7209, 7211, 7212, 7244, 7314, 7315, 7327, 7328, 7372, 7373, 7384/85, 7401, 7406, 7408, 7412, 7415, 7435, 7451, 7501, 7518, 7525, 7534, 7536, 7537/38, 7586/87, 7593, 75190, 75246, 75247, 75246/251
- Belegungschronologie 7172, 7212, 7315, 7327, 7331, 7415, 7451
  - Dendrochronologie 7153, 7171, 71126, 72158, 7337/38, 73115, 7451, 7564, 7586/87
  - Münzdatierung 7172, 7210, 7211, 7212, 7216, 7240, 7244, 7315, 7327, 7525, 7586/87, 75190
- Cloisonné 7135, 7224, 7245, 7303, 7319, 7345, 73203, 74117, 7525, 7561, 7582.  
Siehe auch Schnalle
- Coemeterialkirche siehe Kirche
- Dach 7312, 7564
- Damaszierung 7241
- Danielschnalle siehe Schnalle
- Dendrochronologie siehe Chronologie
- Dichtung 7303, 7445
- Dinkel 74243/244
- Dolmen 7420
- Doppelgrab siehe Grab
- Dorf 7113–14, 7204, 72143, 72231, 7404, 7407, 7511,  
- Dorfplatz 7313
- Drechsler 7227
- Durchbrucharbeiten, Durchbruchstil 7129, 7433, 7529, 7561
- Durchschnittsalter 7120, 7209, 7453, 7584
- Ei 72176/178
- Eigenkirche siehe Kirche
- Eigentum 7234
- Einbaum 7353
- Einfriedung (von Gräbern) 7315, 75197.  
Siehe auch Kreisgraben
- Einzelgrab siehe Grab
- Einzelhof siehe Hof
- Eisenprodukt 7241, 7451
- Elfenbein 7129, 7357/58
- Ethnogenese 7111
- Exogamie 7148
- Export 7134, 7149, 7220, 7432
- Fahne 7561
- Feile 7135
- Feuerzeug 7524, 7544
- Fibel 7135, 7148, 7211, 7215–16, 72111, 7319, 7332, 7401, 7405, 7419, 7429, 7430, 74195, 7503, 7526, 75118, 75121, 75122, 75222, 75321
- Bügelfibel 7108, 7135, 7142, 7172, 71112/114, 71192, 7210, 7211, 7212, 7230, 72214, 7302, 7345, 7351, 7357/58, 7372, 7384, 73226, 73234, 7408, 7429, 7450, 74115, 74121, 74122, 74166, 7508, 7525, 7526, 7548, 7549/50, 7557/59, 7580, 75184, 75264/265, 75296/297, 75298, 75299
  - gleicharmige Bügelfibel 7135, 71116, 71231, 7214, 7215, 72230, 7316, 7318, 7319, 7327, 7417, 7420, 7421, 7528, 75264/265, 75267, 75269, 75281

- Kreuzfibel 7214, 73223
- Rechteckfibel 7214, 7316
- S-Fibel 7135, 7230, 7557/59
- Scheibenfibel 7129, 71227, 7211, 7214, 7357/58, 7456, 74166, 74217
  - Almandinscheibenfibel 7130, 71157, 72231, 7319, 7357/58, 7433, 74131, 7525, 7454
  - Goldscheibenfibel 71108/109, 7214, 7219, 72120, 7318, 7421, 74222, 7520, 7527, 7554, 7598
  - Preßblechfibel 71196, 7211, 7319, 7326, 7368, 74137, 74224, 74234, 74243/244, 7572/73, 7576, 7520
  - bronzen Scheibenfibel 7129, 7135, 72183, 72188/189
  - eiserne Scheibenfibel, tauschiert 72132, 75233
  - Vogelfibel 7135, 7142, 71204, 7211, 7319, 73199, 7525, 75299
  - sonstige Fibeln 7151, 7302, 74122, 75165, 75320
- Fibelherstellung 7142, 71112/114, 7230, 7345, 7351, 7548, 7549/50
- Fibeltracht 7129, 7526
- Filigran 7212, 7319, 7345, 7533, 75222
- Filz 7564
- Fingerring 7123, 7125, 7133, 7151, 71139, 7212, 7215, 7223, 7319, 7355, 7356, 73166, 7420, 7503, 7554, 7556, 75122, 75270, 75288, 75306
- Flasche siehe Glasgefäß, Keramik
- Flechtornament siehe Ornament
- Flußfund 7235
- Foederaten 7103, 7201, 7401, 7402, 7509
- Franziska 7122, 71221/222, 7319, 7331, 7354, 7402, 74217, 7508, 7522, 7561, 75110, 75157, 75166, 75264/265, 75281
- Freier 7151, 7156, 7208, 7210
- Fronhof siehe Hof
- Fürstengrab siehe Adel
- Fußboden, Estrich 72158, 75130
- Gefäßbeigabe 7103, 7215–16, 72184, 7301, 73228, 73231, 7416, 7419, 7425/26, 74207, 74217, 7557/59, 7564, 75281, 75323
- Geld, Geldwirtschaft 7208, 7440
- Gemme 7123, 71139, 7245, 7356, 73166, 7582
- Gentilen 7103, 7304, 7401, 7509, 75107
- Gerät 7135, 7169, 71122, 7204, 7208, 7227, 7319, 7364, 7557/59. Siehe auch Tafelgerät, Toilettegerät, Webgerät
- Gesellschaft siehe Sozialgeschichte
- Gesinde, Knecht 7156, 7210, 7520

- Geweihscheibe 7129
- Gewerbe 7134, 7307
- Gipssarkophag siehe Sarg
- Glasgefäß 7122, 7126, 7149, 7156, 71191, 7202, 7204, 7210, 7211, 7220, 7242, 7328, 7351, 73138, 73231, 7416, 7451, 74177, 74195, 75118
- Glasflasche 71204, 7328, 7354, 7363, 7525, 75165, 75172, 75281
- Glasschale 72176/178, 7328, 7329, 73196, 75176
- Guttrolf 7586/87
- Kugelbecher 7120, 7328
- Rüsselbecher 7133, 7149
- Spitzbecher 7330, 7586/87
- Sturzbecher 7120, 71184, 7211, 7319, 7328, 7557/59
- Trinkhorn 71222, 7202, 7211, 7328, 7329, 7354
- Tummler 71196, 71209, 7319, 7328, 7422/24, 75232
- Glaskameo 7126
- Glaspaste 7135
- Glasperle 7126, 7130, 7135, 7146, 71107, 7211, 7124, 7215, 7215–16, 72163, 72190, 72230, 72247, 73155, 7416, 7417, 7419, 7420, 7421, 7425/26, 7451, 74137, 74243/244, 7508, 7520, 7534, 7552, 75122, 75144, 75172, 75224, 75270, 75299, 75309. Siehe auch Millefiori
- Glasur 7543
- Goldblattkreuz siehe Kreuz
- Goldflitter 7126
- Goldgriffspatha siehe Spatha
- Goldscheibenfibel siehe Fibel
- Grab. Siehe auch Bootsgrab, Brandbestattung, Gründergrab, Holzammergrab, Hügelgrab, Mauergrab, Pferdegrab, Plattengrab, Stiftergrab, Tiergrab
  - Einzelgrab 74121, 74137
  - Doppelgrab 71136, 7211, 72113, 7356, 7532, 75206, 75274, 75300
  - Mehrfachbestattung 7503
  - Kindergrab 7160, 7171, 71153, 7209, 7213, 7356, 7421, 7522, 7554, 7561
  - Grab in topographischem Zusammenhang mit einer Kirche 7152, 7155, 71125, 71179, 71206, 71211, 71213, 71215, 71224, 71230, 71231, 72196/197, 72198/199, 72209, 72222, 72247, 72254, 72259, 72273, 7333, 73165, 73215, 73216, 73247, 74112, 74117, 74249, 74186, 74194, 74197, 74205, 7514, 7561, 75120, 75145, 75194, 75267, 75271, 75277, 75278. Siehe auch Kirche mit Sepultur, Coemeterialkirche
  - Grab in Kirche 7155, 71129, 72252, 72256, 72272, 7324/25, 7363, 73139,

- 73199, 74224, 74227, 74234, 7570, 7571, 75270. Siehe auch Stiftergrab, Kirche mit Sepultur, Coemeterialkirche
- Grab, reich ausgestattet 7119, 7152, 7155, 7159, 7160, 7160–61, 7165, 71129, 71191, 7212, 7216, 7227, 72113, 72205, 7302, 7310, 7324/25, 7329, 73101, 73109, 7401, 7408, 7415, 74140, 7552–53, 7553, 7554, 7557/59, 7561, 7562/63, 7585, 75122, 75278, 75279, 75283/284. Siehe auch Adelsgrab, Königssgrab
  - Grab, römisch 71208, 72104, 72215, 72217, 72220, 73192, 7401, 74110, 74202, 7514, 7566/67, 75279, 75289. Siehe auch Kontinuität
  - Grab in römischen Ruinen 71217, 72134, 72184, 72207, 72223, 74149, 74185, 74199, 74213, 74214, 74232, 7514, 75142, 75276, 75293, 75318, 75321
- Grabgruppe siehe Sonderfriedhof
- Grabhügel siehe Hügelgrab
- Grabhütte 75197
- Grabpfosten 75147
- Grabraub 7120, 7153, 71145, 71153, 71157, 7213, 7214, 72113, 72176/178, 72242, 7302, 7315, 7357/58, 7368, 73121/122, 7413–14, 7414, 7416, 7425/26, 7428, 74157, 74182, 7564, 7576, 75109, 75139/140, 75156
- Grabrichtung 7123, 71208, 71218/219, 7315, 7318, 7319, 7354, 7369, 73101, 7410, 7419, 7420, 74217, 7520, 75188, 75246/251, 75279, 75323
- Grabsitte siehe Bestattungsbrauch
- Grabstein 7166, 72148, 72171, 7359/61, 7367, 73231, 7460, 74177, 74205, 74215, 7568/69, 7593, 7594, 7595, 75147, 75248, 75249, 75246/251, 75257, 75281. Siehe auch Inschrift
- Granat siehe Almandin
- Granulation 7345
- Grubenhaus, Grubenhütte 7113, 7204, 72159, 7312, 73138, 73140, 7517, 75123, 75130, 75191, 75218, 75225, 75323
- Gründergrab 7301, 7315, 7329, 7354, 7414, 7415, 7520, 7560, 7564. Siehe auch Stiftergrab
- Gruft siehe Mauergrab
- Gürtelgarnitur, Gürtelbeschlag 7107, 72218, 7401, 7565, 75267, 75306. Siehe auch Schnalle
- aus Bronze 7107, 7130, 7157, 72256, 7319, 7332, 7422/24, 7432, 7433, 74115, 7565, 75269
  - aus Eisen 7107, 7112, 7123, 7135, 7143, 7144, 7145, 7172, 71237/238, 72235, 7318, 7319, 7373, 7416, 7419, 7422/24, 74115, 7566/67
- aus Silber 7243, 7433
  - dreiteilig 7107, 7123, 7143, 7145, 71196, 7212, 7318, 7373, 7416, 7422/24, 7432, 74115, 74183, 7565
  - Typ Bern-Solothurn 7135, 7318, 7373
  - vielteilig 7212, 7422/24, 7431, 75149, 75269
- Gürtelgehänge 7129, 7214, 7218, 72113, 7319, 7503, 7529, 7530, 7557/59, 75122, 75153/154
- Gürtelkette 7135
- Gürtelreliquiar siehe Reliquiar
- Gußform 7142, 71112/114, 7351, 7549/50. Siehe auch Metallguß
- Guttrolf siehe Glasgefäß
- Hafen 7353, 7411
- Halbfreier 7151, 7156, 7210
- Halskette 7357/58, 7557/59, 75184, 75288
- Halsreif 74122, 7508, 7556, 75122
- Hammer, Hämmern 7135, 7441
- Handel 7111, 7116, 7134, 7147, 7148, 7149, 7208, 7303, 7307, 7330, 7353, 7438–39, 7439, 7440, 7451, 7504, 7517, 7537/38, 7552. Siehe auch Absatzgebiet, Export, Import
- Handwerk, Handwerker 7135, 7143, 71112/114, 7227, 7228, 7302, 7307, 7345, 7438–39, 7504, 7517, 7545. Siehe auch Böttcher, Drechsler, Kunsthandwerk, Schmied, Töpferei, Zimmermann
- Wanderhandwerker 7135, 7144, 7148, 7230, 7345, 7439,
- Hanf 7419
- Haus 7169, 7204, 7303, 7312, 7404, 7407, 7564, 75124, 75130. Siehe auch Grubehaus, Pfostenbau, Steinbau
- Hecht 72176/178
- Heidentum 7102, 7129, 7208, 7303, 7318, 73101, 7451, 7504, 7575
- Helm 7127, 7128, 7155, 7302, 7522, 7531
- Herd 73223, 75130, 75218
- Herrenhof siehe Hof
- Hirsch 75147
- Hochadel siehe Adel
- Hocker 7227, 7564
- Höhenburg, Höhenfestung, Höhenbefestigung siehe Burg
- Hof 7113–14, 7114, 7160, 7169, 71134/135, 71144, 7209, 7214, 7310, 73231, 7407, 74141, 74152, 7502, 7511, 7514, 7570
- Einzelhof 72137, 7313, 7404, 7511
  - Fronhof, Herrenhof 7114, 7116, 7212, 7313, 7411

- Hofgruppe 71138, 7404, 7405
- Hubhof 7313
- Hohleisen 7135
- Holzbearbeitung 7135, 7227, 7443
- Holzgefäß 7227, 7557/59
  - Eimer 7334, 7408, 7554
- Holzkammergrab 7171, 7227, 72160, 73115, 73206, 7520, 7564, 7586/87
- Holzkirche siehe Kirche
- Horizontalstratigraphie siehe Belegungschronologie
- Horn- und Knochenverarbeitung 71112/114, 7351, 7549/50
- Hortfund 7102, 7408. Siehe auch Münzhort
- Hubhof siehe Hof
- Hügelgrab 7119, 71101, 7315, 7357/58, 73101, 73193, 7501, 7516, 7521, 75174
- Hund 71154, 72113
- Import 7102, 7119, 7134, 7149, 7157, 7210, 7212, 72123/124, 7330, 7384, 73115, 73211/212, 74121, 74148, 7507, 7533, 7541, 75198
- Inschrift 7166, 7167, 71176, 71224, 7212, 7225, 72171, 7323, 7339/43, 7355, 7364, 7367, 7419, 7445, 7446, 7572/73, 7592, 7593, 7595, 75230. Siehe auch Schrift, Runen
- Kamm 71129, 71154, 71157, 72166/168, 72196/197, 72200, 7302, 7318, 7319, 7350, 74118, 74137, 7557/59, 7586/87, 75121, 75172, 75305
- Kammergrab siehe Holzkammergrab
- Kanne siehe Bronzegefäß, Keramik
- Kapelle 73209, 74112, 7516, 7565, 75130, 75283/284. Siehe auch Memoria, Oratorium
- Kapitell 73241
- Kastell 7310, 73210, 7401, 7405, 7414, 7568/69
- Kasten, Kästchen 7135, 7221, 7227, 7346, 7559, 7561, 7564, 75163
- Kelch 7582
- Keramik. Siehe auch Buckelurne, Stempelverzierung, Töpferei
  - typologisch nicht differenziert 7110, 7131, 7162, 7228, 7229, 72152, 72181, 7339/43, 7365/66, 73114, 73159, 73229, 7405, 7439, 7451, 74171, 74215, 7501, 75118, 75158
  - Einzelfund 7235, 73107, 74127, 74168, 75114, 75117, 75159, 75183, 75286
- Grabfund 7122, 7141, 71174, 71179, 71182, 71193, 71196, 71204, 71224, 7215–16, 72176/178, 72224, 72247, 7315, 7317, 7319, 7339/43, 73207, 73231, 74108, 74177, 74182, 74195, 74239, 75162, 75189, 75238, 75264/265, 75303
- Siedlungsfund 71106, 71115, 71195, 71201, 71216, 7204, 7226, 72155, 72221, 7339/43, 7351, 74107, 7518, 75106, 75128, 75145, 75157, 75173, 75225, 75228
- typologisch differenziert
  - Becher 7417, 74137
  - Flasche 71169, 7416
  - Kanne 71173, 7211, 75144, 75178, 75182
  - Knickwandtopf 7122, 7145, 7172, 71157, 71180, 71184, 71188, 7212, 7215, 7226, 7318, 7342/43, 7351, 7354, 7365, 73205, 7402, 74137, 7542, 7543, 75176, 75223, 75281
  - Krug 71233, 7211, 73198, 75165, 75281
  - Schüssel, Schale 7416, 7422/24, 7525, 75165, 75176, 75269
  - schuhförmiges Gefäß 7557/59
  - Topf 7109/11, 7416, 75316
  - Wölbwandtopf 71157, 7215, 73205, 75236/237
- Kerbschnittschnalle siehe Schnalle
- Kessel siehe Bronzegefäß
- Kindergab siehe Grab
- Kirche 7158, 7161, 7162, 71124, 71127, 71149, 71176, 71238, 7210, 7212, 72110, 72125, 72156, 72271, 7306, 7310, 7359/61, 7362, 73137, 73202, 73243, 73251, 7406, 7447, 7448, 74189, 74223, 74226, 74229, 7501, 7506, 7514, 7518, 7564–65, 7568/69, 7585, 75108, 75145, 75150, 75287. Siehe auch Ambo, Apsis, Bema, Chorsranken, Kapelle, Krypta, Memoria, Oratorium, Priesterbank, Taufbecken
- Bischofskirche 7115, 71144, 7206, 72158, 7307, 7361
- Coemeterialkirche 7206, 72226/227, 7360, 7361, 73178, 73228, 74226, 7502, 7514, 75151/152
- Eigenkirche 7115
- Holzkirche 7114, 7159, 7160, 7160–61, 72114, 7512, 7571, 7572/73, 75147, 75151/152, 75201
- Kirche mit Sepultur 7159, 7160, 7160–61, 71118, 71121, 71131, 7216, 72101, 72158, 72258, 72266, 73246, 73255, 74201, 74230, 74241, 74242, 7506, 7516, 7564–65, 7565, 7566/67, 7571, 75138, 75139/140, 75147, 75190, 75201, 75283/284, 75314. Siehe auch Grab in bzw. bei Kirche, Coemeterialkirche, Stiftergrab

- Kleidung 7151, 7303, 7444, 7526
- Kloster 7116, 7159, 71138, 7208, 7210, 7214, 72231, 7447, 7448, 74194, 7582, 75108, 75150, 75151/152, 75322
- Knecht siehe Gesinde
- Knickwandtopf siehe Keramik
- König 7152, 7302, 73228
- Königsgrab 7201, 7216, 72158, 7302, 7444. Siehe auch Arnegundegrab, Childe-richgrab
  - Königsgut, Königshof 7114, 72133, 7302, 73228, 7413, 7444
  - Königsschatz 7444
- Kontinuität (zwischen Antike und Mittelalter) 7104, 7105, 7106, 71161, 7206, 72115, 72156, 7306, 7307, 7413–14, 74141, 7502, 7505, 7506
- kontinuierlich belegtes Gräberfeld 7103, 71218/219, 72142/143, 72174, 72200, 72201, 72202/203, 73210, 7401, 7414, 7418, 7419, 74169, 74205, 7502, 7565, 75195/196, 75264/265, 75288, 75310, 75323
- Kreisgraben 71135, 71136, 7357/58, 7410, 7516, 75147, 75156, 75283/284. Siehe auch Einfriedung
- Kreuz 7129, 7165, 7318, 7326, 7334, 7365/66, 7446, 7447, 7449, 7576, 7577, 7582, 75139/140, 75250, 75257
- Goldblattkreuz 7346, 7347, 7359/61, 7441, 7447, 74115, 7575
  - Kreuzfibel siehe Fibel
- Krone 7302
- Krug siehe Keramik
- Krypta 73240, 73241
- Kugelbecher siehe Glasgefäß
- Kunst, Kunsthandwerk 7102, 7169, 7203, 7233–34, 7302, 7303, 7332, 7363, 7433, 7449, 7450, 7504, 7525, 7578–79, 7581, 7582
- Laeten 7103, 7301, 7304, 73101, 7401, 7412, 7509, 7510, 75107
- Landesausbau 72143, 7311, 7314, 7407, 74124, 74142, 7506, 7515, 7516, 7584, 75186
- Langschwert siehe Spatha
- Lanze, Lanzenspitze 7120, 7135, 7145, 71129, 71136, 71147, 71157, 71170, 71184, 71208, 71221/222, 7218, 7225, 72150, 72169, 72254, 7319, 7331, 7354, 73141, 73173, 73179, 73181, 73201, 7405, 7408, 7417, 7422/24, 7433, 74118, 74217, 7522, 7523, 7532, 7557/59, 7564, 75160, 75162, 75178, 75264/265, 75269, 75281, 75283/284, 75299, 75303
- Lavezgefäß 7566/67
- Leder 7135, 71209, 7208, 72254, 7335/36, 7337/38, 7441
- Leier 7227
- Leuchter 7227
- Limes 7207, 7303, 7405, 7583, 75118
- Löffel 71191, 7222, 7364, 7572/73. Siehe auch Tafelgerät
- Löten 7345
- Mauergrab 71129, 71178, 7316, 7356, 73250, 7417, 7514, 7571, 75226, 75314
- Mehrfachbestattung siehe Grab
- Memoria 7160–61, 71108/109, 7238/39. Siehe auch Coemeterialkirche, Kapelle, Oratorium
- Menhir 75233
- Menschendarstellung, anthropomorphe Darstellung 7371, 7537/38, 7548, 7564, 7576, 7578, 7598. Siehe auch Reiterdarstellung
- Messer 7135, 71154, 71209, 71237/238, 7214, 72257, 7316, 7319, 73134, 73143, 73157, 73168, 73184, 73201, 7419, 74183, 74217, 74243/244, 7522, 7525, 7566/67, 75190, 75298
- Klappmesser 72252, 75190, 75314
  - Rasiermesser 72150
- Messing 7214, 7422/24, 7435
- Metallguß 7142, 7143, 7345. Siehe auch Gußform, Schmelzofen, Tiegel
- Millefiori 7212, 7552
- Mission 7163/64, 7506, 75150. Siehe auch Christianisierung
- Model 7142, 7148, 7230, 7302, 7346, 7441, 7442, 7548
- Möbel 7227, 7564
- Mörtel 7501, 7518, 7571, 75190
- Monogramm 7135/40, 7355
- Mosaik 7302
- Mühle 7114, 7313
- Münzdatierung siehe Chronologie
- Münze 7123, 7125, 7135/40, 71221/222, 7211, 7212, 72113, 72166/168, 72188/189, 72216, 72247, 7326, 7347, 7354, 7405, 7440, 7457, 7551, 7561, 75190. Siehe auch Obolus
- Münzhort 7151, 7244, 7444, 7596
- Münzmeister 7150, 7244, 7347, 7440, 7457, 7551
- Münzwesen, Numismatik 7150, 7168, 7233, 7244, 7248, 7382, 7383, 7440, 7456, 7588/89
- Musik 7303. Siehe auch Leier
- Mythologie 7236, 7371

- Nadel 7162, 7319, 7356, 7401, 74122, 7508, 75122, 75270  
 Nahrung 7303. Siehe auch Speisebeigabe  
 Numismatik siehe Münzwesen
- Obolus 7135, 7354  
 Ofen 7517. Siehe auch Schmelzofen, Töpferofen  
 Ohrring 7172, 71108/109, 7210, 7211, 7214, 7215, 72230, 72254, 7319, 73132, 7408, 74115, 74117, 74124, 74243/244, 7516, 7533, 7536, 75122, 75144, 75207, 75264/265, 75288  
 Oratorium 72158, 74112. Siehe auch Kapelle, Memoria  
 Ortsnamen 7101, 7168, 72110, 7301, 7311, 7412, 74142, 7515  
 Ornament, Ornamentik 7303, 7345, 7367, 7372, 7373, 7441, 7447, 7537/38, 75202  
 - Flechtornement 7108, 7326, 7346, 7372, 7373, 7422/24, 7433, 7539, 7548, 7566/67, 75144  
 - Pflanzenornament 7438  
 - Schlaufenornament 7372  
 - Tierornament, Tierstil 7102, 7123, 7129, 7144, 71129, 7237, 7346, 7371, 7372, 7373, 7384, 7422/24, 7437, 74115, 74211, 7547, 7548, 7566/67, 7579/80, 7581, 75269  
 Ortband siehe Spathascheide
- Palisade 71144, 7517, 7570, 75128  
 Panzer 7153, 7155, 7431  
 Pelz 7552  
 Pektorale 7165  
 Perlmutt 7214, 75144  
 Perlandbecken siehe Bronzegefäß  
 Pfalz 7116, 74154, 7506, 75130, 75218  
 Pfeil, Pfeilspitze 71154, 7354, 7422/24, 74220, 75176, 75281  
 Pferdebohne 74243/244  
 Pferdegeschirr 7151, 7157, 7414, 7422/24, 7428, 7554, 7564, 75232  
 - Phalere 73115, 7564  
 - Sattel, Sattelzeug 7224, 7422/24, 74118, 74175  
 - Steigbügel 72113, 7431, 7535  
 - Trense 7162, 71191, 71221/222, 7213, 7354, 7422/24, 74118, 7554, 75109, 75232  
 - Zaumzeug 7315, 7357/58, 7422/24, 74118, 7562/63  
 Pferdegrab 71135, 71136, 71154, 71165, 71173, 71191, 7212, 7213, 72113, 72120, 7315, 7357/58, 7369, 73126, 73151/152, 7410, 7418, 74163, 7512, 7520, 7521, 7562/63, 75147, 75156, 75188, 75197, 75283/284
- Pflanzenornament siehe Ornament  
 Pfostenbau 7204, 7517, 7518, 75191, 75193, 75218, 75225, 75323. Siehe auch Haus  
 Pfriem 72150, 7319  
 Phalere siehe Pferdegeschirr  
*pilum* 7523  
 Pilzzellenmuster 7214, 7561, 7564, 7586/87  
 Pinzette 71154, 7319  
 Plattengrab 71171, 71199/200, 7215, 72219, 72252, 72262, 72266, 7316, 73165, 73194, 73238, 73250, 7443, 74140, 74162, 74176, 74198, 74202, 74215, 74246, 7561, 7566/67, 75268, 75302, 75306, 75316  
 Preßblech 7346, 7433, 7441, 7442, 7575. Siehe auch Brakteat  
 - Preßblechfibel siehe Fibel  
 Priesterbank 7162  
 Produktionsanlage, Produktionszentrum siehe Werkstatt  
 Punze, Punzung 7135, 7541
- Quecksilber 7135
- Recht, Rechtsquellen 7103, 7155, 7234, 7307, 7312, 7345, 7401, 7403, 7428, 7501  
 Rechteckfibel siehe Fibel  
 Reihengräberkreis, Reihengräberkultur, Reihengräbercivilisation 7103, 7107, 7172, 7301, 7304, 7327, 7401  
 Reiter 7156, 71129, 71237/238, 72113, 7318, 7354, 7369, 7422/24, 7431, 74118, 7564, 75109. Siehe auch Pferdegeschirr, Sporn  
 - Reiterdarstellung 7129, 7225, 72245, 73115, 7411, 7564, 75204/205  
 Religion 7102, 7233–34, 7302, 7303. Siehe auch Arianismus, Christentum, Heidentum  
 Reliquiar 71198, 7221, 7419, 7582, 75322  
 Riemenzunge 7114, 7165, 7212, 7213, 7214, 7316, 7332, 7337/38, 7372, 7436, 74137, 74243/244, 7561, 7572/73, 75144  
 Rind 7204  
 Ringknaufschwert siehe Spatha  
 Rodung 7515, 7585  
 Rohmaterial, Altmaterial 7135, 7346, 7351, 7408  
 Rückzugsgebiet 7107, 7404  
 Rüsselbecher siehe Glasgefäß  
 Runen 7167, 7372, 7445, 7446, 7597, 7598, 75184

- Salz, Saline 7435, 7440
- Sarg
- Baumsarg 7171, 7227, 7586/87
  - Holzsarg 7123, 7319, 7419, 75246/251
  - Sarkophag 71204, 71224, 7215, 7238/39, 7243, 72174, 72185, 72191, 72195, 72196/197, 72207, 72210, 72222, 72224, 72230, 72231, 72235, 72236, 72237, 72241, 72242, 73231, 73237, 73239, 73141, 73242, 7413–14, 74162, 74174, 74175, 74176, 74177, 74196, 74199, 74206, 74207, 74210, 74215, 7503, 75299, 75302
  - Gipssarkophag 71209, 73228, 73247, 7427, 74204, 74205, 7577, 75246/251, 75270
  - Steinsarg 7319, 73228, 74205, 75246/251
- Sattel, Sattelzeug siehe Pferdegeschirr
- Sax 7114, 7145, 7155, 7157, 71129, 71141, 71154, 71224, 71237/238, 71241, 7215, 7215–16, 7241, 72133, 72190, 72224, 72242, 72247, 72257, 72265, 7303, 7316, 7319, 73136, 73141, 73154, 73158, 73169, 73204, 7417, 7419, 7422/24, 7436, 7437, 74118, 74128, 74183, 74215, 74217, 74228, 74235, 7503, 7522, 7556, 7557/59, 7561, 7564, 75175, 75189, 75192, 75213, 75264/265, 75283/284, 75298, 75299, 75303, 75312, 75325
- Breitsax 7120, 7135, 7143, 71196, 7318, 75269
  - Kindersax 7522, 7561
  - Langsax 73201
  - Schmalsax 7120, 7135, 71157, 71196
- Saxgurt 7107, 71129, 74115, 75232
- Saxscheide 71237/238, 7303, 7318, 7319, 7422/24, 7436, 74124, 7561
- Schachtel 7227
- Schädeldeformation 72166/168, 74121, 74122, 75274
- Schaf 7204, 72176/178
- Schale 7582. Siehe auch Bronzegefäß, Glasgefäß, Keramik
- Scheibenfibel siehe Fibel
- Scheiterhaufen 75197
- Schemel 7227
- Schere 7135, 7319
- Scheune 7312
- Schiff 7353
- Schiffsgrab siehe Bootsgrab
- Schild, Schildbuckel 7157, 71129, 71157, 71221/222, 7210, 7218, 7354, 73141, 7422/24, 74118, 7522, 7557–58, 75281, 75283/284
- Schilddornschnalle siehe Schnalle
- Schlaufenornament siehe Ornament
- Schleifstein 7135
- Schlüssel 71201, 7319, 7357/58, 7525
- Schmelzofen 72270
- Schmied 7135, 7140–41, 7230, 7231, 7246, 7545,
- Goldschmied 7148, 7345, 7347, 7348, 7349, 7450, 7533, 7551, 7582
- Schmiedewerkzeug 7135, 7230, 7345, 7346, 7408
- Schmuck 7169, 71122, 71123, 71186, 71208, 71229, 7204, 7208, 7213, 7217, 7243, 72126/128, 7301, 7302, 7303, 7318, 7332, 7345, 7347, 73237, 7408, 7416, 7425/26, 7444, 7451, 74177, 7508, 7536, 75254, 75264/265, 75279
- Schmuckbeigabe 7103, 7209–10, 7210, 7215–16, 72184, 73256, 7401, 74122, 74217
- Schnalle 7135, 7143–44, 7169, 71204, 7215, 72257, 7302, 7316, 7319, 7363, 7372, 73228, 73234, 73237, 73239, 7401, 7419, 7430, 74118, 74195, 74200, 74243/244, 7503, 7529, 7586/87, 75176, 75240/244, 75280, 75298, 75306, 75323. Siehe auch Gürtel-, Schuh-, Wadenbindengarnitur, Saxgurt, Spathagurt
- Bronzeschnalle 7107, 7120, 7130, 7145, 7157, 71196, 7210, 7225, 72104, 72273, 7317, 7319, 7333, 7334, 73246, 73250, 7416, 7417, 7419, 74198, 74211, 7537/38, 7539, 75256, 75288, 75292, 75299
  - Danielschnalle 75321
  - Kerbschnittschnalle 72220, 7371, 7579/80, 7581
  - Schilddornschnalle 7135, 7172, 71223, 7419, 7561, 75222, 75281
  - cloisonnierte Schnalle 7156, 71221/222, 7354, 7556, 75263
  - Eisenschnalle 7120, 71145, 71196, 7346, 73131, 73147, 73250, 7416, 7419, 74236, 75190, 75299, 75321
  - Eisenschnalle, tauschiert 7107, 71196, 7214, 7215–16, 7231, 7273, 7318, 7345, 73238, 73250, 7416, 7419, 7452, 7458, 7557/59, 7566/67, 75269, 75288, 75321
  - Silberschnalle 7337/38, 7557/59, 7561
- Schrift 7303, 7445. Siehe auch Inschrift, Runen
- Schüssel siehe Keramik
- Schuh 71209, 7557/59
- Schuhgarnitur, Schuhschnalle 7143, 71196, 7214, 74137, 75323
- Schwein 7204
- Schweißen 7241, 7345, 7349
- Schwert 7155, 7201, 7218, 72230, 72260, 7302, 7428, 7435, 74211, 7540. Siehe auch Sax, Spatha
- S-Fibel siehe Fibel

- Siedlungsfunde, Siedlungsrest 7109, 7112–13, 7169, 71105, 71106, 71112/114, 71115, 71126, 71128, 71132, 71195, 71205, 71227, 71235, 7204, 72101, 72107, 72114, 72117, 72155, 72159, 72172, 72221, 72228, 7312, 7322, 7339, 73112, 73119, 73149, 73187, 73198, 73223, 73225, 73236, 7404, 7408, 74107, 74135, 74152, 74154, 74180, 74193, 7501, 7511, 7512, 7518, 7570, 7596, 75106, 75111, 75124, 75127/128, 75130, 75131, 75145, 75167, 75170, 75180, 75191, 75212, 75218, 75225, 75240/241, 75323
- Siedlungsgeschichte, Siedlungswesen 7101, 7107, 7109, 7169, 71197, 7209, 7210, 72110, 72143, 72253, 7301, 7305, 7311, 7314, 73101, 73126, 7402, 7404, 7405, 7406/07, 7410, 7412, 7414, 7451, 74111, 74137, 74141, 74142, 7501, 7503, 7505, 7506, 7507, 7511, 7512, 7515, 7518, 7584, 7585, 75133/134, 75149, 75186, 75212
- Siedlungsgröße 7104, 7209, 7404, 7584. Siehe auch Bevölkerungszahl
- Siegel 7125, 7151, 7223, 7355
- Sklave siehe Unfreier
- Skulptur 7238, 7239, 7357/58, 73243, 7411, 74204, 75150
- Sonderfriedhof, abgesonderte Grabgruppe 7152, 71101, 71110/111, 7211, 72113, 72215, 7354, 73101, 74115, 7520, 7554, 7564, 75279
- Sozialstruktur, Sozialgeschichte 7119, 7135, 7148, 7151, 7155, 7156, 7157, 7157–58, 7159, 7166, 7210, 7301, 7302, 7303, 7304, 7315, 7318, 7345, 7354, 7356, 7401, 7404, 7407, 7408, 7412, 7415, 7444, 7451, 7516, 7517, 7520, 7522, 7552–53, 7554, 7557/59, 7560, 7584, 7585, 75279. Siehe auch Bevölkerungsstruktur
- Spatha 7135, 7155, 7157, 7171, 71129, 71141, 71157, 71221/222, 7213, 7217, 7241, 7303, 7319, 7335/36, 7354, 73150, 73179, 73188, 73208, 7433, 7437, 74118, 74120, 74150, 74228, 74235, 74236, 7522, 7554, 7564, 75110, 75175, 75189, 75283/284, 75317. Siehe auch Schwert
- GoldgriffSPATHA 7152, 7154, 71155, 7303, 7402, 7556, 7557/59
  - Ringknaufschwert 71143, 7354, 7446, 7541, 7562/63
- Spathagurt, Spathagurtbeschläge 7130, 71129, 7212, 7213, 7303, 7335/36, 7422/24, 7428, 7434, 74115, 7578
- Spathascheide 7135, 7154, 71141, 71212, 7212, 7235, 7335/36, 7434, 74122, 7508, 7540
- Speicher 7312
- Speisebeigabe 72178, 74137, 75149
- Spindel 7449
- Spinnwirbel siehe Wirtel
- Spitzbecher siehe Glasgefäß
- Sporn 71129, 71237–238, 7213, 72113, 72120, 72258, 7318, 7356, 7422/24, 74118, 7564
- Sprache 7101, 7111, 7166, 7301, 7320, 7403
- Stadt, stadtartige Anlage, städtische Siedlung 7105, 7106, 7115, 7116, 7112/114, 71134, 7205, 72115, 72133, 7305–06, 7306, 7307, 7308, 7309, 7310, 7353, 73202, 7401, 7404, 7408, 7448, 74141, 7501, 7511, 7517, 7518, 7570, 7585, 75167
- Stadtmauer siehe Befestigung
- Ständerbau 7204
- Stahl 7145
- Stall 7312
- Steigbügel siehe Pferdegeschirr
- Steinbau 7114, 71108/109, 7306, 7307, 7308, 73101, 74226, 7517, 7518, 75108, Siehe auch Befestigung, Kirche, Tor, Turm
- Steineinbauten in Gräbern 7419, 7420, 7421, 7422/24. Siehe auch Mauergrab, Plattengrab
- Steinsarg siehe Sarg
- Stempelverzierung auf Keramik 7315, 7339/43, 7351, 7365/66, 7439
- Stichel 7143
- Stiftergrab 7114, 7356, 73255, 7406, 74221, 74243/244, 7571, 75108
- Straße 7115, 7116, 72117, 7311, 74205. Siehe auch Weg
- Stuhl 7227, 7438, 7564
- Sturzbecher siehe Glasgefäß
- Symbiose (ethnisch) 7109/11, 7301, 7303–04
- Synkretismus 7129
- Tafelgerät 7222, 7414, 7444. Siehe auch Löffel
- Tasche 7129, 7135, 7337/38, 7419, 7557/58 – Börse 7135 – Taschenbügel 7319, 7561
- Taufbecken 7568/69
- Tauschierung, tauschiert 7107, 7112, 7135, 7143, 7144, 7145, 7165, 7172, 71129, 71196, 71221/222, 71237/238, 7214, 7215–16, 7231, 72235, 7318, 7319, 7345, 7354, 7373, 73238, 73250, 7416, 7419, 7422/24, 7452, 7458, 74115, 74120, 7557/59, 7564, 7566/67, 7586/87, 75126, 75232, 75269, 75288, 75321
- Teilbestattung 7316, 7369
- Textilien 7208, 7212, 7213, 74122. Siehe auch Brokat, Kleidung

- Thron 7438
- Tiegel 7141, 7142
- Tierdarstellung 7435, 7456, 74224, 74234, 7529, 75230. Siehe auch Tierornament, Tierwirbelmotiv
- Adler 7575
  - Biene 7151
  - Greif 7371
  - Löwe 7371, 7598
  - Seelöwe 7371
  - Stier 7151
  - Vogel 74243/244, 7576
- Tiergrab 73162. Siehe auch Hirsch, Hund, Pferdegrab, Wolf, Ziege
- Tierornament siehe Ornament
- Tierwirbelmotiv 7129, 75320
- Tisch 7227, 7564
- Töpferei 71172, 71228, 7228, 7229, 73120, 7439, 74191, 7501, 7549/50, 75225
- Töpferofen 71112/114, 72114, 72239, 7351, 7352, 7385, 73205, 73223, 75136, 75193
  - Töpferwerkzeug 75107, 75223. Siehe auch Stempelverzierung
- Toilettegerät 7319
- Tongefäß, Tonware siehe Keramik
- Topographie 7104, 7113–14, 7114, 7115, 7151, 7159, 71101, 71133, 71134, 71138, 71197, 71236, 7206, 7208, 7210, 72133, 7301, 7302, 7310, 7313, 7315, 7320, 7353, 73116, 73220, 73258, 7404, 7411, 7412, 7448, 74160, 74203, 74205, 7501, 7502, 7511, 7514, 7516, 75149
- Tor 7501, 7518, 75128
- Totenbrett 7419
- Totenmahl 75139/140
- Tracht 7119, 7148, 7210, 72128, 73253, 7401, 7503, 7507, 7525. Siehe auch Fibeltracht
- Frauentracht 7107, 7108, 7129, 7135, 7214, 7217, 7218, 7408, 74122, 7526, 7529, 7530
  - Männertracht 7107, 7319
- Trachtbestandteil 7148, 71186, 71196, 71200, 71224, 7215, 72224, 72240, 72242, 72243, 7316, 7319, 73228, 73234, 73239, 7413–14, 7414, 7416, 7421, 7452, 74207, 74215, 74225, 74239, 74240, 7564, 75240/244, 75264/265
- Trense siehe Pferdegeschirr
- tribunus* 71104
- Trinkhorn 7153, 7422/24, 7562/63. Zu Trinkhörnern aus Glas siehe unter Glasgefäß
- Truhe 7227
- Tummler siehe Glasgefäß
- Turm 7501, 7518
- Unfreier, Sklave 7151, 7156, 7210, 7345
- Urne 7317. Siehe auch Buckelurne
- Verkehr 7232, 7303, 7307, 7504
- vicus* 7405, 7514, 75172
- villa* 7120, 71217, 72227, 7210, 72228, 7401, 7404, 7405, 74201, 74232, 7565, 75142, 75293, 75318
- Vogelfibel siehe Fibel
- Waage 7114, 7135, 75156, 75281
- Wadenbinden, Wadenbindengarnitur 7119, 71209, 7214, 7332, 7337/38, 74137, 75323
- Waffe, Waffenausrüstung 7122, 7151, 7169, 71196, 7208, 7212, 7213, 7216, 7218, 7241, 72113, 72157, 72192, 72201, 72215, 72220, 72224, 7345, 7354, 73110, 73228, 73237, 7414, 7416, 7419, 7422/24, 7425/26, 7444, 74118, 74123, 74146, 74177, 74182, 74195, 74207, 74215, 7508, 7520, 75264/265, 75283/284. Siehe auch Bewaffnung
- Waffenbeigabe, Waffenausstattung 7103, 7107, 7135, 7155, 7156, 71101, 71182, 7210, 7215, 7215–16, 72184, 72242, 7301, 7318, 73101, 73170, 73190, 7401, 74217, 7503, 7522, 7554, 75200, 75254, 75279
  - Waffengrab 7103, 7135, 7213, 7304, 7319
- Wald 7311, 7314
- Webgerät 7544
- Webstuhl 72159, 7544
- Weg 7204, 7501. Siehe auch Straße
- Verkehrsweg 71134, 7313
  - Wasserweg 7353, 7411, 7439, 74130
- Weiler 7113–14, 71134, 73231, 7404
- Weizen 74243/244
- Werkstatt, Werkstätte 7134, 7144, 7148, 71112/114, 7220, 7227, 7228, 7229, 7231, 72101, 7302, 7329, 7345, 7351, 73138, 7427, 7531, 7534, 7537/38, 7552, 7582, 7593
- Wild 7204
- Wirtel 71107, 74137, 75176, 75223
- Wirtschaft 7169, 7208, 7302, 7407, 7412, 7501, 7546, 7585
- Wölbwandtopf siehe Keramik
- Wolf 75147
- Wüstung 7112–13, 71126, 71128, 7208, 7211, 72114, 72143, 7306, 7406/07, 74142, 7515, 7585, 75111, 75146, 75173, 75177, 75228, 75258

Zahnmedizin 7137, 7380, 7420, 7454, 7591  
Zaumzeug siehe Pferdegeschirr  
Zellenwerk siehe Cloisonné  
Ziege 72176/178, 75147

Zierscheibe, rund, durchbrochen 7129,  
71129, 71134, 72245, 7332, 7344, 7447,  
74115, 74137, 75204/205, 75235  
Zimmermann 7443